

KASCHMIR

und

DAS REICH DER SIEK.

Von

CARL FREIHERRN VON HÜGEL.

In vier Bänden.

VIERTER BAND.

Erste Abtheilung.

KASCHMIR

UND

DAS REICH DER SIEK,

VON

CARL FREIHERRN VON HÜGEL.

In vier Bänden.

VIERTER BAND.

Erste Abtheilung.

STUTTGART.

HALLBERGER'SCHE VERLAGSHANDLUNG.

1842.

Gedruckt bei J. P. Sollinger in Wien.

Register und Glossarium

der in

den ersten drei Bänden

vorkommenden Namen und fremden Wörter.

Da die Worte, welche in diesem Werke vorkommen, mancherlei Sprachen angehören, so deutet ein Buchstabe nach jedem Worte, asiatischen Ursprunges, die eigenen Namen ausgenommen, an, von welcher Sprache es ursprünglich abstammt, und in dieser Hinsicht bedeutet:

A. Arabisch.
F. Persisch.
K. Kaschmirisch.
P. Puschtu.
Pj. Panjabi.
Pt. Portugiesisch.
S. Sanskrit.
T. Türkisch.

A.

Das volle deutsche a. In diesem Buchstaben vereinigen sich die drei Sanskrit-Buchstaben a, ā und ai, und die persischen Alif (mit Fatha, und Madda), wuo und ye, und der Gaumenlaut ain, als Anfang von Worten.

Ab, F., Wasser, in Zusammensetzungen, z. B. Bay-ab, Wind und Wasser, der Nord-Westwind; Ab-dar, Wassermann. I. 33.

Aba Khan, ein Omrah des Kaisers Jehanghir; ein geborner Kaschmirer. II. 419.

Abad, F., bedeutet, am Ende eines Wortes, Stadt, grosser Pallast, Aufenthalt. I. 108.

Abdal, A. Ein Andächtiger, ein Begeisterter, vielleicht ein Wahnsinniger. II. 314.

Abdalli, P. Der Beiname Achmed Schah's, des Gründers des Afghanischen Reiches, welches in Europa das Königreich Kabul genannt wurde. Die Afghanen theilen sich in viele Stämme, von denen sich die Stämme Ghori, Lodi und Abdalli oder Durani am Meisten auszeichneten. Der Erstere und Zweite gab Dehli eine Kaiser-Dynastie, Letzterer gehörte Achmed Schah an, welcher zuerst alle Afghanen-Stämme zu Einem Volke vereinigte. Vielleicht dass der Name Abdalli, nach der Bedeutung des Wortes Abdal, einem Stamme gegeben worden, der sich durch Tollkühnheit auszeichnete. Der eigentliche Name des Stammes ist jedoch Durani; sie scheinen bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts unabhängig gewesen zu seyn. Um diese Zeit kommen sie unter dem Namen Abdalli vor, und waren in der Umgegend von Herat ansässig. II. 416.

Abdar, F. Jener Diener, welcher in Indien seinem Herrn das Wasser mit Salpeter kühlt und bringt. Immer ein Musulmann. I. 29.

Abdullah Khan. Ein General Achmed Schah's, welcher für ihn im Jahre 1752 Kaschmir besetzte, und es für seine Person gleich wieder verliess. Im Jahre 1794 ernannte ihn Schah Zeman zum Statthalter daselbst. Er unterliess jedoch den Tribut zu entrichten; 1799 kam er auf das Versprechen vollkommener Amnestie nach Kabul, wurde aber in's Gefängniss geworfen und gefoltert. Sein Sohn erklärte sich in Kaschmir unabhängig, und während des Regierungswechsels in Kabul (1800) kehrte Abdullah Khan nach Kaschmir zurück. Schah Mohammed bestätigte Abdullah Khan als Statthalter, allein 1803 musste der Schah seinem Bruder Schuja ul Mulk auf dem Throne Kabul's weichen. Dieser sandte seinen Vizier, Mukhtar ud Daulah mit 30,000 Mann, Kaschmir zu unterwerfen. Das Heer kam

bei Mazufferabad in grosse Noth und wurde nur durch die Grossmuth Abdullah Khan's gerettet. Allein kaum hatten sich die feindlichen Truppen erholt, als sie die Feindseligkeiten begannen. Abdullah Khan, der grossmüthige, edle Feind, fiel über die Undankbaren her, wurde jedoch zurück geworfen, und starb im Frühjahre 1805 in der belagerten Killah Mazufferabad's. II. 126.

Abhimanya I. König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit endete seine Regierung mit dem Jahre 1182 vor Chr. Geb. Nach Sir Wilson's Berichtigung Anno 388 vor Chr. Geb. II. 18.

Abhimanya II. König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 979 bis 993. II. 88.

Abhimuktapira, Sohn des Königs Kaschmir's Durlabha Verdhana. II. 61.

Abhisara, nach Asiatik Res. VIII. 340, ein Land, gleichbedeutend mit Kaschmir. II. 2.

Abiman, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Abhimanya I. und II. II. 28 und II. 88.

Abiosares, gleichbedeutend mit Abissares. II. 2.

Abisares. Nach einer genauen Durchsuchung der alten Quellen scheint Abisares der König der Berg-Indier zur Zeit Alexander's gewesen zu seyn, also der Ghiker, da von ihm ausdrücklich erwähnt wird, dass sein Reich oberhalb des Porus Besitzungen, in den Gebirgen gelegen habe. Es ist wenigstens nicht wahrscheinlich, dass ein so grosser Staat, wie jener Kaschmir's gewesen seyn musste, hätte er das ganze Land von den Thibet-Gebirgen bis zur Ebene des Panjab in sich begriffen, die kleinen Reiche des Letztern zur Zeit Alexander's in Unabhängigkeit gelassen haben würde, und ein König in Kaschmir hätte sicher nicht einem Heere, welches in das Panjab eingedrungen wäre, eine Gesandtschaft mit Geschenken gesendet, und so auf den Reichthum eines fernen Landes aufmerksam gemacht. II. 2.

Abissares, Hülfstruppen von Porus gegen Alexander den Grossen. I. 9.

Abissarus (Embissares nach Diodor), ein König und Bundesgenosse von Porus. I. 9.

Abiusares, Vide Abissares. II. 2.

Abostaner, eine Völkerschaft bei dem Zusammenflusse der Tschenab und des Indus. III. 448.

Abu (Arbuda). Ein merkwürdiger freistehender Berg in Rajaputana, ungefähr 56 Meilen von Udipur. Der Berg mag 3 bis 4000 Fuss über der Ebene erhoben seyn. Die Sage von seinem Ursprunge ist ein vollkommen indisches Erzeugniss der Einbildungskraft. Es lebte, so lautet sie, einst ein Eremit in der Ebene Rajaputana's, welcher eine Kuh besass; diese fiel eines Tages in ein grosses Loch, und der Eremit bath daher Siva, er möge, damit keinem andern Menschenkinde ein gleiches Unglück geschehe ihm einen Berg schenken, den

Abgrund auszufüllen. Siva fragte, wie gross er sei, und eine abenteuerliche Geschichte der Entstehung gibt ihm zu erkennen, dass nur ein Stück vom Himaleya ihn ausfüllen könne. Er schickt daher den Eremiten zum alten weissköpfigen Himatschul, und dieser, der seine schönen Kinder nicht weggeben will, schenkt dem Eremiten einen lahmen Sohn. Mit diesem begibt sich der Eremit auf den Weg: allein bei Hansi konnte der Krüppel nicht mehr weiter, und blieb dort im Sande liegen. Der Eremit musste daher auf's Neue zum alten Himatschul, und erhielt jetzt einen tüchtigen Berg. Mit diesem wanderte der Eremit zu dem Abgrund, und Himatschul's Sohn stieg hinein. Allein da er schon über die Hälfte seiner Länge darin verschwunden war, ergriff ihn die Furcht, ganz hinein zu fallen, er spreitzte daher die Beine aus, und blieb so grossentheils über der Ebene sichtbar. Deswegen hat er jedoch keine feste Grundlage und wackelt oft ein wenig, wodurch die manchmal statt finden den Erdbeben erklärt werden. Abu enthält ausser Hindu-Denkmalen die merkwürdigsten Marmortempel der Jain-Religion, welche von Gujerat-Kaufleuten erbaut wurden, und zwar in einer sehr neuen Zeit. Der älteste Tempel soll, nach den Brahminen daselbst, 1000 Jahre alt seyn. Merkwürdig ist es, dass die Vegetation des Berges dem Himaleya angehört. II. 438.

Abul Fazel (Abu-l-Fazel, der Vater der Gelehrsamkeit), der Freund und Vizier Akber des Grossen. Er schrieb mehrere Werke von grosser Wichtigkeit, worunter das Ayien Akberi (die Einrichtungen Akber's) und das Akbar Namah (die Geschichte Akber's) die Merkwürdigsten sind. Er verlor sein Leben im Jahre 1602 auf der Rückkehr nach Agra vom Deckhan, wohin er von dem Kaiser als Rathgeber seines Sohnes Daniel gesendet worden war, durch Rajeput-Räuber, die ihn in der Nähe Tschitor's, in der Hoffnung, grosse Schätze zu finden, ermordeten. Allein er hatte nur eine unbedeutende Summe bei sich. Akber gab Abul Fazel's Sohn ein bedeutendes Jagier. Abul Fazel war zu Agra geboren, und Mustapha Khan, sein Abkömmling in gerader Linie, lebte noch vor Kurzem daselbst. Sein Vermögen war während der französischen Mahratten-Uebermacht bis zu einer Leibrente von 15 Rupien geschmälert worden. Die englische Regierung wies ihm eine Pension von 600 Rupien an. I. 6.

Acbar, Siehe **Akhbar.**

Acber, Siehe **Akber.**

Acesines oder Akesines. Bei den griechischen Autoren der zweite Fluss vom Indus gegen Osten, also die Tschenab. I. 54.

Achmedebad-Teyredebad, eine ehemalige Pergunnah Kaschmir's, welche durch die Verschlemmung der Kanäle zu einem Moraste geworden ist. II. 207.

Achmed Khan, der Name Achmed Schah Abdalli's, ehe er sich zum Schah erhob. III. 173.

Achmed Schah, Raja von Iskardu. Er behauptet, ein Abkömmling Alexander des Grossen zu seyn; kann jedoch seine Vorfahren selbst dem Namen nach nicht bis in's XVI. Jahrhundert zurückführen. Er fürchtet sein kleines Reich, auf den Karten als Balti aufgezeichnet, durch die Siek zu verlieren, und sucht englischen Schutz. I. 218.

Achmed Schah Abdalli. Er war der zweite Sohn Zeman Khan's, Haupt des Stammes Abdalli, und Besitzer Herat's. Sein Name kommt in der Geschichte zuerst vor, als Nadir Schah 1731, Herat, die Hauptstadt des Stammes Abdalli eroberte. Später hielt Nadir, Achmed Khan, mit dessen älterem Bruder in Kandahar gefangen, gab ihnen dann eine Abtheilung seiner Armee zu befehligen, und wies in der Folge dem Stamme Abdalli (1737) in Tekul Besitzungen an, in Anerkennung der trefflichen Dienste, welche die beiden Brüder ihm geleistet hatten. Bei der Einnahme Dehli's durch Nadir Schah 1739, war Achmed dessen Yusuhl, Waffenträger, und Nadir Schah zeigte besondere Vorliebe für ihn und seinen Stamm. Dem Hasse und Neide, welcher dadurch bei den Persern entstand, wird die Ermordung Nadir Schah's zu Meschied im Juni 1747 zugeschrieben. Schon am Tage nach der Ermordung fand eine blutige Schlacht zwischen den Afghanen unter Achmed und den Persern statt. Achmed siegte und zog nach Kandahar, wo er sich im Oktober 1747 krönen liess. Er begann bald auf die Plünderung Hindostan's zu denken. Er unternahm mehrere Raubzüge dahin; bei seiner vierten Unternehmung 1756 zog er in Dehli ein, welches er brandschatzte. Schon im Jahre 1752 hatte er Lahor (das Panjab) und Kaschmir, das er jedoch nicht selbst besuchte, mit seinem Reiche vereinigt. Er starb am Krebs im Gesichte im Jahre 1773, und hinterliess sein mächtiges Reich seinem friedlich gesinnten Sohne Timur. I. 14.

Acknur. Eine kleine Stadt im Panjab an der Tschenab, gerade wo sie in die Ebene tritt. I. 153.

Acknur Sirdar. Der Siek-Fürst von Acknur, Namens Alum Singh, durch Khuruk Singh 1812 auf Befehl Ranjiet Singh's von seinem Besitze vertrieben, welcher ihn seinem Sohne zum Lehen gab. Der Sohn Alum Singh's trat in die Dienste des Raja von Jommu. I. 154.

Açoren. Der Geburtsort des Jesuiten-Missionärs, Pater Benediktus Gois. I. 10.

Adam's - Brücke. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen, zwischen Indien und Zeylon, man weiss nicht, soll man sie der Kunst oder Natur zuschreiben. Auf den Karten verbindet sie die Inseln Ramiseram und Manaar, allein mit Unrecht. Zwischen diesen beiden Inseln befinden sich allerdings einzelne Sandbänke, welche bei der Ebbe so sehr zu Tage liegen, dass man zu Fusse die grosse Strecke zurücklegen kann, und der Gouverneur Ceylon's, Sir Robert Wilmot Horton 1832 sogar einen Postenlauf mit Indien daselbst einrichten wollte. Allein die eigentliche Adam's-Brücke, Paubum (Brücke)

von den Eingebornen genannt, verbindet die Insel Ramiseram mit dem Festlande Indien's. Der Zwischenraum zwischen beiden mag 2 englische Meilen betragen; auf diese Distanz liegen von Ramiseram aus, anfangs grosse viereckige Felsblöcke, ganz regelmässig, nur fast zu gross, um von Menschenhänden dahingebracht worden zu seyn, und so nahe an einander, dass man, nachdem man auf den 8 Fuss vom Ufer befindlichen ersten Pfeiler, in einem Kano übergefahren ist, einige hundert Schritte, freilich manchmal springend, fortgehen kann. In der Mitte der Brücke befindet sich ein Durchbruch, dessen Breite 20 Fuss betragen mag; Balken könnten leicht diese Pfeiler verbinden, so dass man von dem Festlande nach Ramiseram trocknen Fusses gehen könnte. Jetzt führt jedoch eine regelmässige Fähre die Pilger unentgeltlich über. Der Hindu-Sage, dem Ramayanum entlehnt, baute Hanuman, der Affe und Minister Rama's, die Brücke. Vielleicht wurde den Felsen die regelmässige Form gegeben, obgleich man keine Spur der Arbeit sieht. II. 40.

Adams-Spitze. Eine hohe, freistehende Firne der Hochgebirge Zeylon's, welche lange für den höchsten Punkt der Insel gehalten wurde, bis eine genauere Untersuchung zeigte, dass der höchste Gipfel des Gebirges bei Nur-Ellia, Namens Petradallagalla sei, welcher über 7000 Fuss über der Meeresfläche erhoben ist. Die Adams-Spitze ist nur 6152 Fuss hoch. Auf dem höchsten Punkte des Letztern, welcher schwer zu ersteigen ist, steht eine Budhu-Wihare mit dem Fusstapfen Gautama's, der ungefähr 5¼ Schuh lang, und verhältnissmässig breit ist. Der Name Adams-Spitze ist von den Mohammedanern entlehnt, welche behaupten, dass Adam hier zuerst seine Vertreibung aus dem Paradies beweint habe. Die Singhalesen nennen den Berg Samarilla. Der klassische Sanskrit- und Pali-Name ist Rahuna. II. 43.

Addagaimunu, nach dem Maha Wansi der 29. König Zeylon's nach Gautama's Tode, welcher A. D. 29 den Thron bestieg. II. 54.

Adina, F. (Adi, S., Anfang), Freitag. II. 234.

Adina Begh. Ein Muselmann, Häuptling in der Subah Lahor, welcher zur Zeit der Verwirrung des mogolischen Reiches in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts sich auf seinem Posten in dem Jalander Doab unabhängig machte. Als ihn der Vice-König Timur, im Namen seines Vaters, Achmed Schah, nach Lahor zur Huldigung vorlud, weigerte er sich zu erscheinen und rief dann, um der Rache zu entgehen, die Mahratten in das Panjab. Der Tod, 1785, entzog ihn der Züchtigung Achmed Schah's. III. 175.

Adinapur, eine Stadt des Jalander Doab am Gebirge, nach Adina Begh benannt, der gewöhnliche Sommeraufenthalt Ranjiet Singh's. II. 148.

Aditya, S., der Abkömmling einer Gottheit überhaupt, allein hier wird die Sonne darunter verstanden. Aditya-Wansi, Sonnen-Dynastie. II. 47.

Aditya-Dynastie. Die zweite Dynastie Kaschmir's, nach ihrem Gründer Pratapa Aditya benannt. Sie regierte nach Kalhana's Zeitrechnung von 168 vor bis 23 nach Chr. Geb. II. 47.

Aditya Verma, ein König Kaschmir's und Gründer der Verma-Dynastie, regierte von A. D. 875 bis 904. II. 75.

Adraster, eine Völkerschaft im Jalander Doab. III. 449.

Adun Deo, ein König Kaschmir's, der nach Abul Fazel von A. D. 1283 bis 1298 regierte und der letzte Hindu-Raja war. II. 106.

Adunt Bilabeh, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Utpalakscha. II. 40.

Adunt Derma, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Aditya Verma. II. 75.

Afghan, F. Nach Mr. Elphinstone ein Wort, wahrscheinlich neueren persischen Ursprunges, jedoch ohne Bedeutung weder im Persischen noch im Puschtu. Der Name Afghan wird in Indien und Kaschmir nicht gebraucht; ein Bewohner Afghanistan's wird ein Patan genannt. Die Araber nennen sie Solimani und sie selbst nennen sich Päschtun, in der vielfachen Zahl Puschtanih, woher vielleicht Patan entstanden seyn mag. Sie sagen, sie stammen von Afghan ab, dem Sohne Irmia's oder Birkia's, Sohn Saul's, Königs von Israel, welchen letztern sie Malik Talut nennen. I. VIII.

Afghan, der Name eines dienenden Teufels Salomon's, der ihm den Salomons-Tempel zu Jerusalem aufbauen musste. II. 417.

Afghanistan, Afghan-i-st'han (wörtlich das Land der Afghanen), ein grosses Reich im Westen Indien's, welches in Europa Kabul hiess, von dessen Hauptstadt, und eigentlich ein Aggregat von mehreren Ländern und Stämmen ist, welche erst durch Achmed Schah vereinigt wurden. Die früheste Geschichte des Landes ist im Dunklen, wahrscheinlich war es eine Provinz des persischen Reiches und fiel dann einem der Feldherren Alexander's und dessen Nachfolgern zu, bis sich die mohammedanische Religion verbreitete (Siehe Baktrien).

Die erste sichere Nachricht findet sich zu Ende des X. Jahrhunderts, wo Sebuktaghi einen grossen Theil des Landes eroberte, und Ghizni zu seiner Hauptstadt erkohr; dessen Sohn Machmud erweiterte die Gränzen, und diese Dynastie, welche sich einen Theil Indien's unterwarf, dauerte bis zum Jahre 1159, obgleich wohl mehrere Stämme der Afghanen stets unabhängig blieben oder nur auf kurze Zeit unterworfen wurden. Als die Kaiser von Ghizni nach Indien ihren Thron verlegten, wurden die einzelnen Stämme wieder ganz unabhängig, und nur die Stadt mit ihrem Gebiethe blieb den Kaisern zinsbar. Im Jahre 1506 eroberte Baber einen grossen Theil Afghanistan's, ehe er auf den Thron Dehli's dachte. 1722 eroberte der Stamm Abdalli unter ihrem Haupte Zeman Khan, Vater Achmed Schah's, zuerst Herat, dann einen Theil Persien's, allein 1728 wurde der Stamm Abdalli von Nadir Schah zur Unterwerfung gezwungen.

Sie empörten sich zwar, wurden jedoch nach tapferem Widerstande auf's Neue unterjocht. Er zwang nun einen Theil des Stammes ihm in seinen Unternehmungen zu dienen und unterjochte bis zum Jahre 1737 den grössten Theil Afghanistan's. Im Jahre 1747 riss sich Afghanistan unter Achmed Schah von Persien los. Achmed Schah's Sohn, Timur, folgte seinem Vater im Jahre 1773. Timur's streitsüchtige Söhne folgten sich vom Jahre 1793 bis zum Jahre 1819 auf dem Throne. Der älteste Sohn, Machmud Schah, erhielt sich in Herat, in das ganze übrige Reich theilten sich die Brüder Fatih Khan's, des (1819) von Machmud Schah ermordeten Visier's. Einen Theil Afghanistan's riss Ranjiet an sich, nämlich die Besitzungen von Atok bis Jelalabad, ferner die Provinzen Lahor und Kaschmir. Im Jahre 1839 verursachte das Vordringen Russlands in Asien eine direkte Einwirkung der ostindischen Kompagnie auf Afghanistan. Zwei der Söhne Timur Schah's, welche während einiger Zeit den Thron Kabul's eingenommen hatten, befanden sich als Pensionäre der Kompagnie in Lodiana. Der Aeltere, Schah Zeman, war geblendet, allein Schah Schujah wurde, da mit dem Beherrscher Kabul's, Dost Mohammed Khan kein zweckmässiges Uebereinkommen getroffen werden konnte, von den Engländern mit Gewalt der Waffen auf den Thron Kabul's gesetzt, wodurch sich England's unmittelbarer Einfluss bis auf den nördlichen Abhang des Hindu-Kosch erstreckt. I. 14.

Afrikes, ein indischer König. III. 449.

Agalasser, eine Völkerschaft an der Ravi. III. 449.

Agent. An dem Hofe (oder manchmal an mehreren zusammen) der sogenannten unabhängigen indischen Fürsten befinden sich Residenten der Kompagnie, welche ihnen die Befehle derselben unter der Form von Wünschen mittheilen. Unter diesen Residenten stehen, wenn ihr Wirkungskreis zu gross ist, Agenten, deren Geschäfte immer diplomatischer Art sind. I. 30.

Aghnur, Siehe Acknur.

Agra oder Akberabad, der Aufenthalt, die Stadt Akber's, von diesem zur Hauptstadt des Reiches erhoben. Es enthält die herrlichsten Denkmale der Muselmanen, wovon das Vorzüglichste das Marmor-Grabgebäude Taj-Mahal ist, welches Schah Jehan erbaute. Agra ward durch Akber stark befestigt; doch hielt es sich weder gegen die Mahratten, noch von diesen besetzt, gegen die Engländer, welche es 1803 einnahmen. I. 27.

Agra-College. Eine Erziehungsanstalt oder besser Universität für Indier, wessen Glaubens sie seien, von der englischen Regierung errichtet. Es steht unter einem Engländer, doch sind die Professoren Brahminen und Mula; die Schüler sind im Englischen gut unterrichtet. I. 27.

Agrahara, S., ein Landmass, ein Ackerland. II. 45.

Agrahayana, S., der achte Hindu-Sonnen-Monat. II. 232.

Agur Khan, Raja von Rajauri, wurde von Ranjiet Singh mehrere Male zur Unterwürfigkeit gebracht, und zuletzt in Lahor gefangen gesetzt. I. 174.

Ahmedebad-Teyredebad, Siehe Achmedebad-Teyredebad.

Ahrepat, ein Fluss Kaschmir's, der sich oberhalb der Hauptstadt in die Jilum ergiesst. II. 190.

Ahu, K., der Steinbock, welcher ehemals auch in Deutschland zu finden war (Ahu, P., ein Hirsch). II. 290.

Ahu (Zeng), ein von der Wolle, welche unter den Haaren des Steinbocks wächst, verfertigter Stoff. II. 307.

Airawadi, der Sanskrit-Name der Ravi. I. 55.

Aismokam, eine kleine Bergfestung in dem Lidder Thale in Kaschmir. I. 284.

Aja, S., Ziege. II. 5.

Ajamira (Ajmir, der Teich der Geise), eine der schönsten Provinzen von Rajaputana, deren Namen manchmal das ganze Land unter sich begreift. Im Jahre 1818 wurde Ajmir durch ein Uebereinkommen mit den Mahratten den Engländern übergeben. II. 5.

Ajeyanand, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Ajitapira. II. 60.

Ajitapira, ein König Kaschmir's der Karkota-Dynastie, der nach der Chronologie Kalhana's von A. D. 834 bis 870 regierte. II. 60.

Ajmir, Siehe Ajamira.

Ajunta (Ajayanti, S., der Ziegenpass), eine Stadt, welche unweit eines schwierigen Passes durch die Berar-Gebirge liegt. Sechs Meilen davon sind in den Felsen merkwürdige Höhlen gegraben zur Verehrung verschiedener Gottheiten. II. 449.

Akali, eine Sekte der Siek, welche sich durch ihren Fanatismus auszeichnet, und deren Mitglieder am Tage der Schlacht ihren Körper mit Asche bestreuten und auf den wildesten Rennern, den Säbel in der Faust, nackend auf den Feind einstürmten. II. 210.

Akber, Sohn Humayun's, mit dem Beinamen der Grosse, 1542 geboren, bestieg 1555 den Thron Dehli's unter den Namen: Schah Junja, Abul Mazzisser, Jellal ud Dien, Mohammed Akber, Padischa Ghazi. Ein heldenmüthiger, geistreicher, gerechter und sanfter Herrscher. † 1605. Seine administrativen Einrichtungen sind eben so merkwürdig als seine Tapferkeit und seine Toleranz; er ist derjenige Fürst, welcher die sogenannte mogolische Macht in Indien auf die Höhe brachte, auf welcher sie während fast zwei Jahrhunderten blieb. I. 10.

Akber Khan, der fünfundzwanzigste König in der Liste Bedia ud Dien's. II. 23.

Akebeth Machmud Khan, der Titel des jedesmaligen Königs von Ladhak, welcher von Auränzieb den Vorfahren des jetzigen Herrschers verliehen wurde, obgleich sie Buddhisten sind. II. 201.

Akhbar, A., Nachricht, Kundschaft, geheime Polizeiberichte, Zeitung. I. 212.

Akora. Eine Stadt, 10 Meilen von Atok, auf dem Wege nach Peschauer. III. 91.

Akram Khan, Vizier Schah Schuja's, im Jahre 1809. II. 131.

Akscha, ein König Kaschmir's, der nach Kalhana seine Regierung im Jahre 430 vor Chr. Geb. begann und 60 Jahre regierte. II. 40.

Alakhana, König von Gurjara. II. 78.

Ala Singh, der Siek-Sirdar von Patiala, welcher Achmed Schah's Gunst durch seine Tapferkeit erwarb, und von ihm den Titel Raja erhielt. III. 183.

Alexander der Grosse, in Indien Sikander Zulkarnien genannt. Sein Zug nach Indien findet keine Erwähnung in der Geschichte Kaschmir's; doch soll einer der Verbündeten des Königs Porus, Namens Abisarus, König von Kaschmir gewesen seyn. Alexander ging im Jahre 327 vor Chr. über den Indus und starb 323 vor Chr. zu Babylon. I. 9. u. III. 438.

Alexandrien, eine an der Südseite des Hindu-Kosch gelegene Stadt, wahrscheinlich das jetzige Kabul. III. 439.

Alexandrien, eine Stadt am Zusammenflusse der Tschenab und des Indus III. 445.

Alghad, K., eine Fischgattung Kaschmir's. II. 301.

Allahabad. Eine befestigte Stadt in Ober-Hindostan, am Zusammenflusse der Jumna und des Ganges. Es ist eine der heiligsten Städte der Hindu, welche sie stets nach ihrem alten Namen, Prayaga, Zusammenfluss, nennen. Solcher heiligen Zusammenflüsse zählen die Indier fünf, allein Allahabad ist der Heiligste. Allahabad wurde im Jahre 1765 von den Engländern eingenommen, und es ist eine der wenigen Festungen Indien's, welche sie erhalten haben. Während einiger Zeit (1833) sollte es die Residenz des vierten Gouverneurs Indien's, der Präsidentschaft Agra seyn. Bis hieher gehen die Dampfboote von Kalkutta, von welchem Punkte es 820 Meilen entfernt ist. I. XI.

Allaho Ackbar, A. (Gott der Grosse), der Ruf der mohammedanischen Priester zum Gebete. II. 422.

Allah ud Dien. Dritter mohammedanischer König Kaschmir's; regierte nach Abul Fazel von 1315 bis 1328. II. 109.

Allard, ein französischer Offizier, früher Hauptmann in Napoleon's Armee, welcher 1816 nach Persien und 1823 nach Lahor kam, wo er mit seinem Gefährten Ventura in die Dienste des Maha Raja trat und Generals Karakter erhielt. Er unternahm eine Reise nach Frankreich 1835 und blieb daselbst zwei Jahre, kehrte nach Indien zurück und starb bald nachher in Peschauer. I. 21.

Alleh, ein unbedeutender Ort des Panjab am Himaleya. I. 132.

Alleh Killah, die Cittadelle von Alleh. I. 134.

Alligator, das Krokodil Indien's, Magur in Hindostani, Botsch, H.; es gibt zwei ganz verschiedene Gattungen im Ganges und der Jumna, in welchen Flüssen sie bis auf 1000 Meilen von der See gefunden werden;

durch den Indus kommen sie auch in dessen Tributar-Ströme in der heissen Jahreszeit. Sie finden sich auch in Landseen, die keine Verbindung mit den Flüssen haben. I. 335.

Alluh, F., Pflaume. II. 262.

Alluh ballu lal, K., rothe Pflaume. II. 262.

Alluh ballu sorg, K., gelbe Pflaume. II. 262.

Alluhtschi, K., dunkelblaue Pflaume. II. 262.

Alumghier (Alamghir, F., der Eroberer der Welt), war der Titel, welchen Auränzieb bei seiner Thronbesteigung, den 2. August 1658 annahm, welche in dem Garten Azabad unweit Dehli statt fand. I. 4.

Alum Schah I. Sohn und Nachfolger Auränzieb's. III. 172.

Alum Singh, der letzte unabhängige Sirdar von Acknur. I. 154.

Aluwala Misul, eine der zwölf Genossenschaften der Siek, von Alu, die Streitaxt, weil der Anführer des Misul's, welcher 3000 Reiter stellen musste, bei feierlichen Gelegenheiten die Streitaxt der Genossenschaft trug. III. 187.

Aluwala Sirdar, der Anführer des Aluwala Misul. III. 401.

Aly, Schwiegersohn Mohammed's, fünfter Kaliphe nach den Juni, und zweiter nach den Schiah. II. 360.

Aly Bey, Offizier Baber's. II. 114.

Alyhabad Serai, auch Badschah (Padischah) und Pir Panjahl Serai genannt. Das am höchsten gelegene Serai auf der Strasse von Lahor nach Kaschmir, nach dem Erbauer Aly Merdhan Khan genannt. I. 194.

Aly Merdhan Khan, ein persischer General, welcher, da ihn sein König, Schah Sefi von Persien, ermorden lassen wollte, im Jahre 1638 Kandahar an Schah Jehan übergab, und für diesen Dienst erhielt er die Statthalterschaft von Kaschmir. Schon im Jahre 1639 wurde er zu der Suba Lahor befördert, mit Beibelassung Kaschmir's. Er erbaute nach Schah Jehan's Befehl die ungeheuren Unterkunfts-Stationen (Serai), von Lahor nach Atok und von Lahor nach Kaschmir. Er unternahm im Jahre 1645 von Kabul aus eine Unternehmung gegen Badakschan über Balkh, die nur unvollkommen gelang. Er starb im Jahre 1657 auf dem Wege von Lahor in seine Provinz Kaschmir, und hinterliess seinem Kaiser, Schah Jehan, sein ungeheures Vermögen, in 18,750,000 Gulden bestehend. I. 196.

Aly Schah, der siebente mohammedanische König Kaschmir's, nach Abul Fazel von 1386 bis 1392. II. 109.

Aly Tschak, einer der letzten unabhängigen kaschmirischen Könige, regierte nach Abul Fazel von 1567 bis 1575. II. 110.

Amari, F., ein thurmartiges Gebäude, welches Elephanten tragen, theils für Soldaten in der Schlacht, theils zum Transportiren der Frauen des Zenana der Kaiser Indien's. III. 305.

Amar Singh, Sohn Ala Singh's, Raja's von Patiala. III. 185.

Amar Singh Thapa, ein tüchtiger Gurkha-General, welcher Kangra bedrängte. III. 358.

Amb, Festung an der Atok (Indus). III. 47.

Amb, bei den Einwohnern Vergand's, der Indus. III. 48.

Amballah (Umballah der englischen Karten), eine Stadt in Ober-Hindostan, die Residenz des Agenten der Kompagnie für die Siek-Sirdare unter englischem Schutze. I. 32.

Amber, eine Pergunnah bei Jualamuki. I. 82.

Ambrer, eine Völkerschaft am Zusammenflusse der Gharrah und der Tschenab. III. 449.

Ambri, K., eine Art Aepfel. II. 257.

Ambukissir, ein Hindu-Tempel, jetzt Siva geweiht, bei Haripur. I. 100.

Amera, Verfasser eines Wörterbuches, ein Sanskrit-Schriftsteller. II. 96.

Amier Khan Jehan, Erbauer von Schärghur. I. 256.

Amira Das, der dritte Guru der Siek, ein Khettri (Kschatriya) von Geburt. † 1574. III. 169.

Amira Kadell, eine Brücke in der Stadt Kaschmir. II. 191.

Amrauti, eine weisse Stelle an dem See Mansball-Serr in Kaschmir. I. 338.

Amrispur. Ein Ort auf dem Wege von Baramulla nach Atok. III. 54.

Amrita, S., Unsterblichkeit, auch die Kost der Götter, süsses Wasser. III. 400.

Amrita Saras, S., der See der Unsterblichkeit. Die bedeutende, nie versiegende Wassermasse dieses Teiches, der 150 Schritte im Gevierte hat, macht es wahrscheinlich, dass eine artesische Quelle ihn nährt. III. 400.

Amritsir. Eine Stadt im Panjab, 44 Meilen von Lahor. Früher war es eine bedeutende Stadt Namens Tschak, bis der vierte Guru der Siek-Religion, Namens Ram Das, sich daselbst niederliess und das grosse Becken graben liess, welchem er den Namen Amrita Saras gab, woher der Name Amritsir. Von Ram Das heisst sie auch wohl Ramdaspur. Es ist eine grosse, volkreiche Stadt und das Emporium des Handels im ganzen Panjab. II. 325.

Amuktapira, Sohn Durlabha Verdhana's, des Gründers der Karkota-Dynastie Kaschmir's. II. 61.

Ana, S., der sechzehnte Theil einer Rupie oder fast 4 kr. C. M. II. 238.

Anangamand, einer der schönsten Namen, er bedeutet S. Glück und Liebe. Der mohammedanische Name Anangapira's. II. 60.

Anangapira, der vorletzte König der Karkota-Dynastie, regierte nach Kalhana von 870 bis 873. II. 60.

Anant (Ananta, S., ein Name Siva's und der Schlange, auf welcher die Erde ruht). Ein König Kaschmir's, der nach Abul Fazel von A. D. 1024 bis 1030 regierte. II. 106.

Anar, F., Granatapfel. II. 261.

Anarajapura (Anuraadhapura), in Zeylon nach dem Maha Wansi von Pandu Kabhaya zur Hauptstadt des Reiches erhoben um 437 vor Chr.

Geb. und blieb es während zwölf Jahrhunderten (bis A. D. 729). Ungeheure Bauten sind daselbst erhalten, deren älteste bestehende von Dutugaimunu herrühren. Die meisten Dhagoba, von 120 und 140 Ellen Höhe, sind vor Christi Geburt erbaut. Jetzt ist Anarajapura ein unbedeutender Ort. Den Raum der ehemaligen Stadt, von riesenhafter Ausdehnung, bedeckt ein Wald, von wilden Elephanten bewohnt, in welchem der Reisende manches Monument, wie einen Berg sich erhebend, erblickt. I. 79.

Anatnagh. Der frühere Name Islamabad's in Kaschmir. I. 274.

Anga, S., ein Glied, oder ein Körper. II. 81.

Angers, Stadt in Frankreich, Geburtsort François Bernier's. I. 11.

Angrika, Angarkha, S. Das indische Kleid, eine Art Ueberrock, das auf der Haut anliegt und vorn schräge zugebunden wird. I. 75.

Angud, der zweite Guru der Siek; er soll einige Kapitel des Grunth geschrieben haben † 1552. III. 169.

Angur, F., Traube. II. 259.

Ankhoy. Eine Stadt in Central-Asien. I. 18.

Ankhus, S. Ein eiserner Haken oder Beil, welches der Mahaut in der Hand hält, um damit den Elephanten zu leiten. III. 249.

Anmant Derma. Der mohammedanische Name des Königs Unmatti Verma. II. 75.

Anodheya. Eine uralte Stadt Ober-Indiens, jetzt And genannt, die Hauptstadt Rama's, im Ramayanum. Es ist noch ein Wallfahrtsort. I. XI.

Anongh oder Anang Biem Deo. Raja von Orizza (Ordesa), bestieg den Thron A. D. 1174. Er erbaute den Tempel zu Jaggernath. II. 438.

Apeman, K., eine Gattung Trauben. II. 259.

Apira, vielleicht der Hindu-Name des Königs Anant. II. 106.

Appenin, die ähnliche Vegetation bei Mazufferabad. III. 14.

Apsarasa-Thron. Apsara, S., eine Kantscheni in Swarga, im Paradiese. Der Thron des Königs Vikramaditya von Ujjayini, er bestand aus 32 Rischi's, himmlischen Mädchen, die ihre Arme und Beine so ineinander verschlungen haben, dass sie ein Pferd vorstellen. II. 57.

Araber. Die Araber Egyptens gestehen wie die Kaschmirer ihren Mangel an Muth ein. I. 267.

Arachoter ein Volk, welches nach Arrian am Zusammenflusse des Indus und der Tschenab wohnte. Arachosia war ein Land, welches ungefähr die Gränzen des heutigen Sewestan hatte. III. 148.

Aramuri, König von Nepal, nach Kalhana im VIII. Jahrhundert nach Chr. Geb. II. 70.

Ardischier Diraz Dezt (Artaxerxes Longimanus † 425 vor Chr. Geb.), König von Persien. II. 34.

Areka-Nuss. Die Frucht der Palme Areka Catechu, welche unter dem Namen Betelnuss bekannt ist. III. 404.

Ariraj, der mohammedanische Name Arya's. II. 47.

Aristopatra, die Mutter des Kraterus, eines der Heerführer Alexander's. III. 448.

Arjasp, Tartar-König, zu Ende des IV. und Anfang des V. Jahrhunderts vor Christo. II. 102.

Arjun Mal, der fünfte Guru der Siek, der den Grunth oder Adi Grunth schrieb. † 1606. III. 169.

Arjun Pandu, der Name eines berühmten Helden und dritten Sohnes Pandu's. II. 107.

Arno, Fluss Italien's, seine Breite jene der Jilum. I. 210.

Arrian, aus Nikomedien gebürtig, Schüler von Epictetus, blühte um 140 nach Chr. Geb. II. 2.

Arsaker, eine Völkerschaft am Kophenes. III. 450.

Artscha, S., Anbethung. II. 51.

Artscha Lingam. Jenes Symbol der Gottheit, welches König Arya vor sich hertrug. II. 51.

Arwisch. Ein Fluss Kaschmir's, der sich oberhalb der Hauptstadt in die Jilum ergiesst. II. 190.

Arya. Ein König Kaschmir's, der letzte der Aditya-Dynastie (Thronbesteigung nach Kalhana 23 Jahre vor Chr. Geb.), der wieder in's Leben gerufene Sandhimati I. 277.

Arya Desa, eine Abtheilung Indien's, oft ganz Indien. II. 45.

Asarha, S. (Barscha, Barkha, Varscha, Barsat S. von Baras S., Regen, die Regenzeit), der dritte Hindu-Monat, während die Sonne in Midhura (II Zwillinge) ist. II. 232.

Aschog, die mohammedanische Verstümmlung Asoka's. II. 28.

Asiatik Journal, eine Zeitschrift, welche in Kalkutta mit dem 1. Jänner 1832 begann, und deren Vortrefflichkeit dem kürzlich verstorbenen Secretär der asiatischen Gesellschaft James Prinsep Esq. zu danken ist. I. 7.

Asiatik Researches, die Verhandlungen der Kalkutta Asiatik Society, ein Werk, in welchem eine Menge der wichtigsten Entdeckungen und Dokumente, Indien betreffend, niedergelegt sind. I. 7.

Asiatik Society, eine in Kalkutta von Sir William Jones, 15. Januar 1784 gestiftete wissenschaftliche Gesellschaft zur Anstellung von Nachforschungen in die Geschichte, die Alterthümer, die Künste, Wissenschaften und die Literatur Asien's. I. 7.

Asoka. Einer der ersten Könige Kaschmir's, der nach Kalhana ungefähr 1400 Jahre vor Chr. Geb. lebte. I. 276.

Assagetes, ein indischer König. III. 449.

Assakiner, eine indische Völkerschaft am Kophenes. III. 450.

Aspasier, eine Völkerschaft südlich des Hindu-Kosch. III. 439.

Aspier, ein Volk am Kophenes, vielleicht identisch mit dem frühern. III. 450.

Assam (Asam), ein ehemaliges, aus drei von einander unabhängigen

Theilen bestehendes Reich, nun eine sehr ausgedehnte, noch ziemlich unbekannte Provinz des indisch-brittischen Reiches, zur Präsidentschaft Bengal gehörig, von welcher es östlich liegt. Es mag 350 Meilen lang und 60 breit seyn, und seine westlichen und nördlichen Gränzen stossen an wilde unbekannte Stämme. Die den Europäern tödtliche Beschaffenheit des Klima's ist Ursache, dass von diesem fruchtbaren Theile Asien's noch so wenig bekannt ist. Es reicht nirgends bis an das Hochgebirge des Himaleya. Zwar wurde im Jahre 1793 eine Truppenabtheilung unter Kaptain Welsh auf Bitten eines der Könige nach Assam gesendet; dann im Jahre 1825 eine militärische Unternehmung unter Oberst Richard zur Beschützung der Assamesen gegen die Bhutia (die Bewohner Butan's) geschickt und zuletzt im Jahre 1835 eine Expedition mehr in das Innere durch Dr. Wallich, mittelst eines Dampfbootes auf dem Bramaputer unternommen, deren Hauptzweck: die Auffindung der daselbst wild wachsenden Theepflanze war; da von einem längeren Aufenthalte keine Rede war, so wurde das Land dennoch nur wenig bekannt. Englische Posten dringen manchmal ziemlich weit in's Innere vor, allein die Offiziere sterben sämmtlich nach einem kurzen Aufenthalte. Es ist noch einem Reisenden vorbehalten, durch Assam und Butan östlich und nördlich des Himaleya gegen Kaschmir zu ziehen, eine Reise, die mich bei meiner Rückkunft von Kaschmir nach Dehli zu unternehmen gelüstete. Die ostindische Kompagnie erhielt Assam (1825) in Folge eines Krieges mit den Burmesen, welche sich Assam kurz vorher unterworfen hatten. Die Hauptstadt des ehemaligen Kamrup, welches den grössten Theil des jetzigen Assam in sich begriff, ist Goheti (Prajiotisch). II. 53.

Asser, K. Senf. II. 267.

Assis ud Dien, der mittlere von drei Brüdern, Mohammedanern, welche in Diensten Ranjiet Singh's, sein Vertrauen besassen. Assis ud Dien (Hakiem Assis ud Dien, Fackhier) war sein Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten; er hat sich nun gegen Scheher Singh's Oberherrschaft erklärt. III. 164.

Assof Khan, ein Mohammedaner, welcher die Eintheilung Kaschmir's aus einander gesetzt hat. II. 205.

Assud Khan, Bruder Fatih Khan's, welcher von Letzterem mit einem Arzte (1800) zu Schah Zeman gesendet wurde, ihn zu blenden. II. 127.

Aswini, auch A s i n und A s o j, S., der Monat, in welchem die Sonne in Krischika (♏ Scorpio) ist. II. 231.

Atalghur, eine Feste auf dem Wege von Baramulla nach Kathai. III. 3.

Atawur, ein Ort in Thibet zwischen Kaschmir und Iskardu. II. 169.

Atelghur, eine Feste des Panjab, von einem Weibe gegen Ranjiet Singh vertheidigt. III. 3. 91.

Athalanand, der mohammedanische Name Utpalapira's. II. 60.

Atipala. Ein Zeittheil = 0.4. Sekunde. II. 233.

Atok. Der Indus, vor seiner Vereinigung mit der Gharra; manchmal auch nur bis zur Festung Atok, und von hier an Nilab genannt. Atok bedeutet der verbothene Fluss; Atak, S., heisst ein Hinderniss, weil es den Hindu verbothen ist, ihn zu überschreiten. Doch finden sich selbst Brahminen in Kabul und Kandahar, und sehr viele Hindu-Kaufleute jenseits der Atok, und es ist dem Gesetze genug gethan, nicht die Atok zu überschreiten; wer daher z. B. in den Gebirgen bei Amb den Amb (Indus) überschreitet, oder die Nilab, begeht keine Sünde. Es sind übrigens vier Flüsse in Indien, bei denen etwas verbothen ist, nämlich: die Atok zu überschreiten, die Ganduck zu durchschwimmen, in der Karatoya zu baden, die Karamassa zu berühren. I. 55.

Atok, eine Stadt, unweit und unterhalb des Einflusses des Kabul-Flusses in die Atok, von Akber befestigt. Die Stadt hiess und heisst noch bei den Hindu Varanas oder Benares, und wird fälschlich für das alte Taxila gehalten, von welchem ausdrücklich gesagt wird: es liege vom Indus entfernt. II. 119.

Atscharya, S., Religionslehrer. II. 368.

Atschun Mula Schah, Haushofmeister des Kaisers Jehanghir. I. 229.

Atta Mohammed, Sohn des Vizier's Muktar ud Daula (Elph. II. 400). In der frühern Geschichte seines Lebens wurde er in dem Gefechte bei Mazufferabad der Feigheit beschuldigt; ein Ruf, den sein ganzes übriges Leben widerlegte. Als Statthalter Kaschmir's, während Schah Schuja's Regierung, erklärte er sich unabhängig, both jedoch dem aus seinem Reiche vertriebenen Schah Schuja sein Heer und seine Schätze an, um dessen Thron wieder zu gewinnen, welche jedoch Schah Schuja vergebens benutzte. Später wurde der Schah von Juhan Dad Khan gefangen, und seinem Bruder Atta Mohammed Khan nach Kaschmir geschickt, welcher jedoch sein Entkommen erleichterte. Schah Schuja wollte sich nun Kaschmir's bemächtigen, allein ohne Erfolg. Fatih Khan machte im Jahre 1813 Atta Mohammed's Herrschaft in Kaschmir ein Ende, und er verschwindet aus der Geschichte. I. 252.

Attara Khuru. Eines der Länder, welche Lalita Aditya erobert haben soll, und in welchem er zuletzt sein Leben verlor. Es bedeutet überhaupt der Norden, doch kann der nördliche Himaleya darunter verstanden seyn. Attara oder Uttara, S., heisst nördlich. II. 69.

Atter, A., (Atr. Essenz), Rosenöhl, jenes Kaschmir's ganz verschieden von jenem Persien's. II. 329.

Attermann Veda. Die Kaschmir-Schreibart des Atharvah Bed. II. 364.

Atterwan Veda, oder besser Atharva (Atharban oder Atharvan, oder Athara), S. Bed. Einer der vier Veda. II. 263.

Atzen. Eine der 36 Pergunnah Kaschmir's. II. 207.

Audh (Awadh, S). Das Königreich Audh oder besser Aud, das ehemalige Anodheya, heisst jetzt gewöhnlicher nach der neuern Hauptstadt

Lucknau oder Lacknau. Aud, die ehemalige Hauptstadt, ist jetzt ein elendes Dorf. Das Königreich ist dem Namen nach unabhängig, seine Einkünfte betragen 11 bis 12 Millionen Gulden Conv. Münze. Ghazi ud Dien, der Nabob von Aud, erklärte sich im Jahre 1819 unabhängig von Dehli und der König hat den Titel Schah. Bei seinem 1830 erfolgten Tode soll sein kürzlich ebenfalls verstorbener Sohn an Gold und Juwelen 100 Millionen Gulden Conv. Münze im Schatze gefunden haben. I. 11.

Augnand, die mohammedanische Verstümmlung von Gonerda des Ersten, Königs von Kaschmir. II. 24.

Aukh. Ein Fluss Kaschmir's, der sich oberhalb der Hauptstadt in die Jilum ergiesst. I. 300.

Auräugebad (Auräng, F., Thron). Eine Stadt des Dekhan's, wörtlich der Aufenthalt des Thrones. Auränzieb machte es während seines Aufenthaltes in Süd-Indien zu seiner Residenz, und erbaute daselbst seiner geliebten Frau, Rabia Durrani, ein herrliches Denkmahl. Das Grabmahl ist dem Taj Mahal ähnlich, doch von kleinern Verhältnissen. Aurängebad war das Hauptquartier von de Bussy, während die Franzosen die grosse Rolle in Süd-Indien spielten. Es ist noch eine bedeutende volksreiche Stadt, welche dem Nizam von Heydrabad gehört. I. 108.

Auränzeb. War der Dritte der vier Söhne Schah Jehan's. Er war ein merkwürdiger Karakter voll Geisteskraft und Verstellungskunst. Von seinem Muthe und seiner physischen Kraft hatte er schon in seinem fünfzehnten Jahre einen Beweis gegeben. Vor dem ganzen Hofe gab er nämlich das Schauspiel, zu Pferde einen bösen Elephanten zu tödten. — Einem Prinzen des Hauses Timur blieb damals nur die Wahl zwischen der Krone und dem Tod. Durch die Verhältnisse gezwungen, erklärte er sich zum Schah, setzte seinen Vater gefangen, wusste seine Brüder Dara, Scheko und Morad zu betrügen und ihnen ein trauriges Ende zu bereiten, und nahm bei der Thronbesteigung den Titel Alumghier an. Er regierte vom Jahre 1658 bis 1707, starb in seinem 89. Jahre im Dekhan, und wurde zu Roza bei Aurängebad begraben. Unter ihm und durch ihn hatte das dehlische Reich den höchsten Grad der Macht erreicht. I. 7.

Auradh Tschand, Raja von Kangra und Nadaun (Tscham Raja), von Ranjiet Singh übel behandelt. III. 387.

Avanti. Nach den Hindu-Astronomen liegen gerade nördlich von Lanka (75° 53′ 15″ östlich von Greenwich) zwei Städte und ein grosser Berg; die Stadt Avanti (man glaubt, es sei Ujien gemeint), der Berg Rolektaka und die Stadt Samarikita Sara. II. 64.

Avantipura. Eine Stadt Kaschmir's, von Avanti Verma erbaut. II. 76.

Avantiswar. Ein Tempel mit dem Lingam, von Avanti Verma in Avantipura erbaut. Siehe Iswar. II. 76.

Avanti Verma, gleichbedeutend mit Aditya Verma. II. 74.

Avatar, Avtar, Atar, S., Incarnation. Folgendes sind die merkwürdigsten, welche Wischnu zugeschrieben werden, allein in jedem Theile Indien's sind andere, nur die ersten vier sind dieselben in ganz Indien: 1. Matsya, oben Mensch unten Fisch; 2. Katschtschapa, oben Schildkröte unten Mann; 3. Varaha, oben Eber unten Mann; 4. Nri Singha (Narsingha), oben Löwe unten Mann; 5. Vamana, Zwerg; 6. Parasurama; 7. Rama; 8. Balarama; 9. Buddha; 10. Kalki. I. 100.

Avitabile, Signor. Ein Napolitaner in Ranjiet Singh's Diensten. Er war früher als Offizier in Persien, erwarb sich Vermögen und kehrte in sein Vaterland zurück. Dort fand er sich nicht in einem ihm entsprechenden Wirkungskreise; er ging daher auf neue Abenteuer aus, und fand in Ranjiet Singh einen Herrn, der seine Thätigkeit und Kraft zu schätzen und zu gebrauchen wusste; nun dient er Scheher Singh. III. 91.

Axor. Eine Stadt in Central-Asien an der chinesischen Gränze. I. 311.

Ayien Akberi. Die Einrichtungen Akber's, von seinem Vizier Abul Fazel zusammengetragen; eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte des mogolischen Reiches und Indien's überhaupt. I. 6.

Azad Khan, Statthalter Timur Schah's in Kaschmir. Er erklärte sich 1788 selbstständig, wurde jedoch zuletzt durch Schah Zeman abgesetzt. I. 15.

Aziemghur. Eine Burgfeste auf einem hohen Berge bei Rajauri. I. 175.

Aziem Khan. Bruder Fatih Khan's, und zuletzt Statthalter Kaschmir's, als es Ranjiet Singh 1814 erobern wollte. II. 145.

Azret, Siehe Hazret.

B.

Das deutsche B vereinigt die Buchstaben Be, F., und Ba, S., so wie das B'ha, S., dessen Aussprache durch die starke Betonung des B. durch noch stärkere Aspirirung des H und durch völlige Trennung beider Laute hervorgebracht wird. B'h ist äusserst hart, um es von einem Europäer aussprechen zu lassen, müsste man B'hh schreiben. Die Kaschmirer verwechseln häufig P mit B.

Baba (T., Bap, H.), Vater, in der Anrede auch Landesfürst, weil er als Vater betrachtet wird; auch Kind, besonders unschuldiges Kind. Siehe Babu I. 267.

Babara. Eine von Asoka erbaute Hauptstadt Kaschmir's. II. 35.

Baba Schuck ud Dien. Ein Pier Kaschmir's, zu dessen Grab gepilgert wird. II. 378.

Baba Wali, ein Heiliger Kandahar's. III. 99.

Baber (F., Löwe). Einer der merkwürdigsten Männer, welche die Geschichte irgend eines Volkes aufzuweisen hat. Weniger aus dieser Ursache, als weil er der Gründer einer Dynastie war, welche sich

vorzüglich mit Kaschmir beschäftigt hat, glaube ich, dass sein merkwürdiges Leben etwas weitläufiger zu besprechen sei. — Timur's (Tamerlan) Urenkel, Sultan Abu Seid, welcher König des mächtigen Reiches in Central-Asien, der westlichen Tartarei und Korosan war, hinterliess, als er zu Irak starb, 11 Söhne, von welchen vier einen Thron einnahmen, nämlich: Ali wurde Sultan von Zabulistan (Kabul), Achmed Sultan von Samarkand, Amir Sultan von Indija und Ferghana, und Machmud Sultan von Kandiz und Badaksehan. Yunus, König von Mogulstan (der Mogoley), gab seine drei Töchter den drei letztgenannten Brüdern, und Sultan Amir hatte mit Katlik Negar, Tochter des Königs Yunus, einen Sohn geboren im Jahre 1483, den er Mohammed Baber nannte. Er gab schon als Kind so ausserordentliche Fähigkeiten zu erkennen, dass ihm sein Vater Amir mit 12 Jahren das Königreich Indija übergab. Bald darauf fiel sein Vater von seinem Taubenhause herab (ich habe früher bemerkt, dass die Belustigung mit abgerichteten Tauben in Indien eine königliche Unterhaltung sei), und starb an den Folgen des Sturzes. Baber bestieg daher den Thron seines Vaters, und nahm den Titel Zahir ud Dien, Beschützer des Glaubens, an. Seine beiden Onkel, Achmed und Mohammed glaubten den Augenblick günstig, der Erstere sein Reich zu vergrössern, der Letzte sich eines wieder zu gewinnen, und führten daher eine Armee vor Indija, die Hauptstadt Baber's. Während der Belagerung trat eine so grosse Sterblichkeit unter den Belagerern ein, dass die beiden Brüder froh waren, Frieden zu schliessen. Achmed starb auf dem Wege nach Samarkand. Zwei andere Vettern, die Könige von Kaschgar und Tschutan, glaubten ebenfalls leicht mit dem Kinde fertig zu werden, und marschirten gegen Indija, doch Baber zwang sie zum Rückzuge. Baber hatte während des Feldzuges, Hassem als Statthalter von Indija zurückgelassen, und dieser erklärte sich in der Hauptstadt unabhängig. Allein Baber zog gegen ihn, eroberte Indija und Hassem floh nach Samarkand. Ein anderer seiner Statthalter empörte sich in der Stadt Aschira und liess die Khutbah im Namen Bisinker's, Sohn und Nachfolger Achmed's, auf dem Throne von Samarkand, zu Indija lesen. Baber zog gegen Aschira, belagerte die Stadt und zwang nach 40 Tagen den Verräther, herauszukommen, und sich einen Sarg und ein Schwert vortragen zu lassen. Da Baber alles dies in seinem zwölften Jahre vollbrachte, so war sein Ruhm so gross, dass er im folgenden Jahre von Samarkand ohne Schwertstreich Besitz nehmen, und sich mit Beistimmung der Grossen des Landes auf den Thron setzen konnte. Da er von dieser reichen Stadt durch eine Uebereinkunft Besitz genommen hatte, so verboth er seiner Armee zu plündern. Ein Theil derselben verliess ihn deswegen, und sein Bruder Jehanghir nahm von Indija Besitz, während er in Samarkand war. Baber, in der ganzen Entrüstung eines jugendlichen Gemüthes, sprach in bittern Worten über das Vertrauen, welches man in die Treue von

Untergebenen setzen könne, und veranlasste dadurch, dass die ihm noch ergebenen Grossen ihn ebenfalls verliessen und von Samarkand wegzogen. Er hoffte sie jedoch wieder zu gewinnen, und sandte einen Offizier an sie ab, allein dieser ward von den Empörern in Stücke gehauen. Noch blieb ihm Samarkand und die Citadelle von Indija, in welcher zwei ihm treu gebliebene Offiziere gegen Jehanghir aushielten. Da befiel Baber eine heftige Halsentzündung, so dass man an seinem Leben verzweifelte. Als er genas, wollte er lieber Samarkand, als sein väterliches Erbtheil verlieren, und er zog daher dahin. Allein auf dem Wege hörte er, dass die Citadelle wegen der falschen Nachricht seines Todes übergegangen, dass also Indija verloren war, und zugleich kam die Nachricht, dass Samarkand sich gegen ihn empört habe. Baber fand sich bald von allen seinen Truppen verlassen und allein mit 40 Reitern, um zwei Königreiche wieder zu erobern. Er erhielt mit vieler Mühe ein Asyl für den Winter bei Mohammed Hussein zu Bischahir. Diese Zeit benutzte er, um an alle seine Freunde zu schreiben, in der Hoffnung, auf's Neue ein Heer zusammen bringen zu können. Als er jedoch nur Wenige um sich versammeln konnte, sah er ein, dass seine ganze Zukunft von dem Ruhme seiner Waffen abhänge, und er beschloss daher, sich einen grossen Namen zu erwerben. Er begann den kleinen Krieg, nahm mehrere Berg-Festungen ein, manche durch Sturm, andere durch Ueberredung. Allein alle diese unbedeutenden Vortheile schienen ihm nichts zu nützen, denn was er den einen Tag gewann, verlor er aus Mangel an Truppen und die Unmöglichkeit, sie zu bezahlen, am folgenden wieder; sein Glücksstern schien untergegangen, bis einer seiner ehemaligen Grossen ihm schrieb, dass er um seine Verzeihung bäte, sein kleines Heer und seine Schätze zu seiner Verfügung stelle, und ihm seine Festung Marinan anboth, in welche Baber ohne Zögern einzog. Augenblicklich schickte Baber einige Offiziere nach Indija, um seine frühern Untergebenen zu ihrer Pflicht zurück zu führen. Dies gelang zum Theil: auch sein Oheim Machmud von Bokhara verband sich mit ihm. Jehanghir zog seinem Bruder entgegen, und belagerte ihn in Marinan, während er einen Theil seines Heeres gegen Machmud schickte, der Baber zu Hilfe gezogen kam. Machmud schlug dies Heer auf's Haupt, und Jehanghir war über diesen Unfall so erschrocken, dass er beschloss, die Belagerung Marinan's aufzuheben und nach Indija zurückkehrte. Allein auch hier wendete ihm das Glück den Rücken. Sein Statthalter zu Indija sah den Augenblick günstig für Baber, schloss Jehanghir die Thore, und er musste fliehen.

Baber war 16 Jahre alt, als er zum zweiten Male den Thron Ferghana's einnahm. Er verweilte nur vier Tage daselbst, um dem Fliehenden nachzuziehen. Der grösste Theil seiner Feinde hatte sich in eine Festung geflüchtet, und als sich diese ergab, traten alle Truppen Jehanghir's zu Baber über. Hier wandte sich abermals

Baber's Glück, welcher zu gut und edel für seine Lage und Umgebung war. Er wollte nämlich einige mogolische Offiziere zwingen, ihren an seinen Unterthanen verübten Raub herauszugeben. Deswegen verliessen ihn alle diese Truppen bis auf den letzten Mann und bildeten unter Jehanghir ein Heer, welches augenblicklich gegen ihn in's Feld rückte. Baber sandte ihnen Truppen entgegen, welche jedoch eine völlige Niederlage erlitten. Er wurde nun in Indija belagert, allein die Feinde konnten sich der Festung nicht bemeistern, und nach manchem glücklichen Ereigniss für Baber kam es zwischen den Brüdern zu einem Vergleiche, nach welchem Baber an Jehanghir einen Theil seines Erbtheiles abtrat; mit dem Versprechen, ihm Indija zu überlassen, sollte Baber Samarkand auf's Neue in Besitz nehmen. Er zögerte nicht, einen Zug dahin zu unternehmen, wurde jedoch durch Meuterei seiner Truppen verhindert, seinen Plan auszuführen. Er musste auf halbem Wege umkehren, und wurde bis auf 240 Mann, von allen seinen Truppen verlassen. Anstatt mit diesen nach Indija zurück zu kehren, stieg sein Unternehmungsgeist, und er zog, als er sich der Treue dieser kleinen Zahl versichert hatte, auf's Neue gerade gegen Samarkand. Dies fiel auch wirklich durch einen kühnen Plan, den Baber mit grosser Geistesgegenwart ausführte, in seine Gewalt. Samarkand war damals im Besitze Schubiani's, des Königs der Usbeken (Balkh), und hatte eine Besatzung unter seiner Anführung von 10,000 Mann. Schubiani musste fliehen, und Baber verband sich nun mit den andern Fürsten seines Stammes, um die Usbeken in ihr eigenes Land zurück zu werfen. Er zog mit der vereinten Armee den Usbeken entgegen, wurde jedoch von seinen Verbündeten verlassen, und floh, nachdem der grösste Theil seiner eigenen Truppen gefallen war, mit 15 Mann nach Samarkand zurück. Hier wurde er augenblicklich von Schubiani eingeschlossen. Nachdem die Belagerung vier Monate gedauert hatte, entstand eine furchtbare Hungersnoth in Samarkand. Da verliess es Baber mit 100 Mann, und fand Schutz und Aufnahme bei seinem Oheim Machmud, welcher ihm die Stadt Artaba übergab. Schubiani belagerte ihn hier, konnte jedoch nichts ausrichten, und zog wieder ab. Später gelang es jedoch Schubiani, ihn in einer offenen Schlacht zu schlagen, und zwei Onkel Baber's gefangen zu nehmen. Da auch Indija für Baber verloren ging, weil Jehanghir behauptete, die Bedingung, welche ihm Indija zusage, sei erfüllt worden, da Baber Samarkand eingenommen habe, so zog er aus Central-Asien hinweg, wo es ihm schien, dass ihm das Glück nicht wohl wollte, und jede seiner kühnsten Unternehmungen wieder vereitelt wurde. Er wandte sich daher zuerst nach Kandiz, und wurde hier von dem Könige, seinem Vetter, freundschaftlich aufgenommen. Wenig zu Baber's Ehre gereicht es indessen, dass er bald von diesem Reiche durch Verrätherei Besitz nahm, und dessen König vertrieb, der den mit einem kleinen Gefolge Angekommenen auf das Gastlichste behandelt hatte. Mit den Truppen, die ihm nun

zu Gebothe standen, wandte sich Baber nach Zabulistan, auf welches er einiges Recht besass, da der König des Landes, sein Vetter, von seinem Reiche vertrieben worden war. Baber eroberte leicht Kabul, und nach einer kurzen Ruhe vereinigte er Ghizni und einen Theil Kandahar's mit seinem kleinen Reiche. Baber ertrug jedoch die erlittene Schmach der Unterjochung seines frühern Reiches durch Schubiani mit Ungeduld, und suchte ein Bündniss zwischen allen seinen Verwandten in Central-Asien gegen den Feind seines ganzen Hauses zu Stande zu bringen. Dies gelang ihm mit dem Beherrscher von Khorossan, allein als er mit seinem Heere den Hindu-Kosch überschritten hatte, erfuhr er den Tod seines Bundesgenossen. Der Schnee lag nun tief auf dem Gebirge und Baber musste in Hazara die Winterquartiere beziehen. Während er durch die Jahreszeit jenseits der Berge gefangen gehalten war, erhoben einige missvergnügte Omrah seinen Vetter Mirza auf den Thron Kabul's. Als jedoch die Jahreszeit ihm erlaubte zurück zu kehren, unterwarf sich das Land, mit Ausnahme Kabul's, welches er erst durch Kapitulation wieder gewann. Er unternahm nun die Eroberung Kandahar's, und als sie gelungen war, vertheilte er die Schätze, welche er hier fand, unter seine Armee. Allein er war kaum in Kabul zurück, als er hörte, dass Schubiani, der ihn wie sein Schatten verfolgte, gegen Kandahar im Anzuge sei. Baber sah, dass weder der Zustand seines Heeres, noch seine Geldmittel ihm erlaubten, sich mit Schubiani zu messen. Sein Geist hatte sich übrigens ein grösseres Ziel gesetzt, als in beständigem Streite mit tapfern und treulosen Stämmen, einer ungewissen Zukunft entgegen zu gehen. Deswegen gab er Kandahar auf, und überliess es ohne Kampf Schubiani. Dass an diesem Rückzuge nicht Mangel an Muth die Schuld war, dazu ist uns ein Beweis der persönlichen Tapferkeit Baber's aufbewahrt worden. Als er nämlich um diese Zeit gegen eine Horde Afghanen auszog, setzten seine unruhigen Grossen einen Gegenkönig auf den Thron Kabul's; seine Truppen verliessen ihn bis auf 500, allein mit diesen kehrte er nach Kabul zurück. Unfern der Stadt traf er mit den 12,000 Mann starken Empörern zusammen, hier forderte er den Anführer zum Zweikampf heraus, und als dieser klug genug war, es abzuschlagen, und statt sich selbst die Tapfersten seiner Grossen zum Zweikampfe gegen Baber stellte, besiegte er fünf seiner Gegner. Dieser Beweis von Tapferkeit erfüllte die Empörer mit solcher Bewunderung, dass sie sämmtlich zu ihrer Pflicht zurückkehrten.

Schubiani war bald nach Besetzung Kandahar's gegen Ismael Suffari, Schah von Persien gezogen, und in der Schlacht gefallen, als Baber glaubte, der Augenblick sei günstig, um Indija und Ferghana wieder zu gewinnen. Er wandte sich daher gegen Balkh und errang einen vollkommenen Sieg über die Usbeken. Eine Heeresabtheilung des Schah von Persien verband sich hier mit ihm, und Baber eroberte Bokhara

und Samarkand, welche ihm beide huldigten. Er erkohr nun Samarkand zu seiner Hauptstadt, entliess die Perser und ernannte seinen zweiten Bruder Nazir (Jehanghir war gestorben) zum Statthalter von Kabul. Allein alsbald kamen die Usbeken unter Timur, dem Sohne Schubiani's, eroberten nach einer blutigen Schlacht Bokhara und Samarkand, und zwangen Baber zum Rückzuge. Nach manchem verlornen Treffen und nur durch die Flucht aus seinem Zelte vor Meuchelmördern gerettet, erreichte er Kabul fast allein, und entsagte für immer seinem Erbbesitz in Central-Asien. Er wandte nun seine ganze Aufmerksamkeit auf Indien. Das Jahr 1518 sah ihn den Indus überschreiten, und einen Theil des Panjab besetzen. Von hier schickte er Bothschafter an den Kaiser Ibrahim Lodi, um ihm zu sagen: dass, da Timur sein Anherr, den Theil Indien's, welchen Baber erobert hatte, besessen habe, so solle Ibrahim ihm ihn abtreten, um ferneres Unglück und Blutvergiessen zu verhüthen. Er erhielt keine Antwort auf seinen Antrag, besetzte aber ohne Mühe das Panjab bis zur Tschenab, liess einen Statthalter daselbst und kehrte nach Kabul zurück. Allein er konnte daselbst keine Ruhe finden; der Gedanke an Indien verfolgte ihn wachend und erfüllte seine Träume. Ehe das Jahr 1518 geendet war, erschien er abermals im Panjab, musste jedoch nach Kabul zurückkehren, weil daselbst Unruhen ausgebrochen waren; er unterdrückte diese schnell und kehrte zum dritten Male (1519) nach Indien zurück, allein auch diesmal zwang ihn ein Einfall der Kandaharer zur Rückkehr. Diese vertheidigten sich gut, denn es dauerte drei Jahre, ehe Baber die Hauptstadt Kandahar in seine Gewalt bekam. Hätte Kaiser Ibrahim Lodi diese Zeit benutzt, um von Indien aus Kabul zu bekriegen, so wäre Indien Baber nie zu Theil geworden. Allein Ibrahim, obgleich von grossem persönlichen Muthe, war ein Prinz von unerträglichem Stolz, und er hatte deswegen mit seinen unzufriedenen Grossen vollauf zu thun.

Im Jahre 1523 vergrösserte Baber seine Armee, rückte in's Panjab, überschritt die Tschenab, und zog ungehindert bis auf 6 Kro (Koss) von Lahor; doch auch Ibrahim hatte sich gerüstet, denn Baber stiess hier auf ein mächtiges Heer; er griff es an und warf es über den Haufen. Baber nahm hierauf Lahor ohne Widerstand in Besitz. Er erreichte ohne Gefecht die Sulej und rückte in Sirhind ein, allein hier fand er zweckmässiger, mit seinem Zug nach Dehli bis zum nächsten Jahre zu warten. Er ernannte sofort Statthalter in den eroberten Provinzen, und kehrte nach Kabul zurück.

Es ist äusserst sonderbar, dass Baber, der bis jetzt so unermüdet in Verfolgung des grossen Zweckes war, Indien sein zu nennen, auf die Nachricht eines Zwiespaltes unter den Lodi-Afghanen um den Thron Dehli's, statt selbst auf dem Kampfplatze zu erscheinen, nur den Befehl an seine Statthalter sandte, von Lahor nach Dehli zu marschiren, um Allah gegen seinen Bruder Ibrahim zu unterstützen.

Obgleich nun Allah in Dehli einzog und die Armee seines Bruders bei Agra über den Haufen warf, so zog er dennoch später den kürzern, und Baber erwachte aus seiner Unthätigkeit. Er entboth seinen Sohn Humayun und seine Grossen mit ihrer ganzen Macht zu einem Heereszuge gegen Indien. Den 15. Dezember 1525 überschritt er den Indus zum fünften Male, und nach manchen kleinern, für Baber günstigen Treffen traf er am 19. April 1526 mit dem Kaiser Ibrahim Lodi bei Pannipnt zusammen. Ibrahim's Heer bestand aus 100,000 Pferden und 1000 Elephanten; Baber zählte nur 13,000 Pferde. Während diesem Feldzuge war Baber ganz verändert. Seine frühere und spätere, an Schwäche gränzende Güte hatte der Grausamkeit Platz gegeben. Einen Beweis davon lieferte er bei dem ersten glücklichen Gefechte im Panjab, nach welchem er sämmtliche Gefangene niederhauen liess, um die verweichlichten Truppen des Kaisers Ibrahim zu schrecken.

Baber hatte sein kleines Heer zu Pannipnt in zwei Linien aufgestellt, mit einigen leichten Truppen davor und einer Reserve rückwärts. Ibrahim hatte dagegen seine Truppen in einer unregelmässigen Linie aufgestellt, und befahl den einzelnen Abtheilungen zu attakiren. In seinem stolzen Uebermuthe glaubte er, es bedürfe nur seines Befehles, um den kleinen Haufen aus einander zu jagen. Die erste Abtheilung wurde jedoch von Baber, der sich in dem Centrum der ersten Linie befand, übel empfangen. Das Geschütz stand nämlich vor der ersten Linie, zur Vorsicht mit eisernen Ketten verbunden, damit die Reiter nicht durchbrechen konnten. Hinter dies Geschütz, welches die leichten Truppen dem Feinde verbargen, zogen sie sich zurück, als die Angreifenden gegen sie vorrückten; eine allgemeine Kanonade begann von beiden Seiten auf die Vordringenden, und als die erste Linie vorrückte, wurden sie kaum handgemein, als sie schon auf den Rückzug dachten. Die Reserve hatte sie jedoch unterdessen auf beiden Seiten umritten, und als sie ihr Heil in der Flucht versuchten, sahen sie sich von allen Seiten umzingelt. Nachdem die erste Abtheilung der Truppen Ibrahim Lodi's grösstentheils aufgerieben war, kehrte Baber's Reserve auf ihren Posten zurück und seine beiden Linien standen auf's Neue so ruhig da, wie früher, und den Feind erwartend. Mehrere Angriffe Ibrahim's wurden mit gleich ungünstigem Erfolge ausgeführt. Ibrahim gerieth in Wuth, als er eine der Abtheilungen nach der andern fliehen sah; er griff Baber mit seinen auserlesenen Truppen in Person an, und warf dessen Linien über den Haufen. Beide Heere waren in einander wie verwickelt, und in der Verwirrung galt nur persönliche Kraft. Ibrahim blieb und mit ihm 5000 Tartaren auf derselben Stelle, und als die indischen Truppen seinen Tod vernahmen, löste sich das ganze Heer in Flüchtlinge auf. Baber verfolgte sie bis an die Jumna, und wusste seinen Sieg zu verfolgen. Nachdem er seinen Einzug in Dehli gehalten, und die Khutbah in seinem Namen gelesen war, zog er nach Agra, wo die Festung augenblicklich kapitulirte. Die Abgeordneten

der Festung, welche die Truppen des in der Schlacht von Pannipnt gebliebenen Raja von Gwalior besetzt hielten, brachten ihm einen vollkommen reinen Diamanten von 196 Karat, welcher früher dem Kaiser Allah gehört hatte. Baber schenkte ihn seinem Sohne Humayun. Auch alle übrigen Schätze, welche Baber fand, vertheilte er unter seine Omrah und unter seine Armee.

Allein die Grossen in den Provinzen des Reiches unterwarfen sich nicht. Baber's Truppen starben grossentheils in dem heissen Klima, und es bedurfte seiner ganzen Geistesstärke, um seine Herrschaft zu befestigen. Die Omrah Indien's hatten geglaubt, durch Ungehorsam Baber zu zwingen, in seine Heimath zurück zu kehren, wie es sein Ahnherr Timur, mit Schätzen beladen, gethan hatte; als sie jedoch seinen festen Entschluss sahen, nur mit dem Leben eine Eroberung aufzugeben, welche ihm so viele Mühe gekostet hatte, unterwarfen sie sich, denn sie hatten seine Kraft und Ausdauer erprobt. Zwar wurde Gift und Meuchelmord, offene und geheime Bündnisse versucht, sich seiner zu entledigen, allein Baber behielt, was er errungen, bis zu seinem Tode den 25. Dezember 1530, erst 47 Jahre alt. Er hat die Denkwürdigkeiten seines Lebens selbst aufgezeichnet, welchen diese Skizze entlehnt ist; ein höchst originelles Buch.

Wie wir gesehen haben, stammte Baber von Timur dem Grossen ab, der ein ächter Tartar, oder besser Turkoman war. Sonderbar ist es daher, dass die Dynastie, welche Baber stiftete, in Indien und Europa den Namen der mogolischen trägt, welches in Indien einem Schimpfnamen gleich kommt, denn die Mogolen sind verachtet. Wahrscheinlich schreibt sich dies von einer Zeit her, wo eine Partei der mächtigen Dynastie schaden wollte, und da die Mutter Baber's eine mogolische Prinzessin war, so diente dies zum Deckmantel der Wahrheit. Baber's Dynastie ist noch auf dem Throne Dehli's mit dem Schatten einer Unabhängigkeit unter englischem Schutze.

Nach Baber bestieg Humayun 1530 den Thron, verlor ihn aber während zwölf Jahren und starb 1556; dessen Sohn Akber † 1605; dessen Sohn Jehanghir † 1628; dessen Sohn Schah Jehan † 1658; dessen Sohn Alumghir † 1707.

Diese Regenten bilden den Glanzpunkt der Geschichte Indien's. Unter den nächsten neun Regenten: Schah Allum I., Sohn Auränzeb's † 1712, vergiftet; Jehandar Schah † 1712, ermordet; Ferokhser † 1719, ermordet; Ruffeh ul Dirjat, ein Kind † 1720; Mohammed Schah III. † 1747; Achmed Schah, abgesetzt 1753; Alumghir II. ermordet 1756; Schah Jehan II. abgesetzt 1760; Schah Allum II. † 1806, schwand die Macht, bis unter dem Letzten (Schah Allum II.) sie so weit herabgesunken war, dass er während vielen Jahren dem Namen nach Kaiser, dennoch ein Gefangener der Mahratten unter der Aufsicht französischer Offiziere war, und für den ganzen Hofstaat nur 236,000 Gulden jährlich erhielt. Als die Engländer Dehli einnahmen (1803), wiesen sie

für's Erste dem Kaiser 1,250,000 Gulden jährlich an; dies wurde später bis auf 2,100,000 erhöht. Auf Schah Allum II. folgte dessen Sohn, dem Namen nach Kaiser, Schah Akber II. Bis zum Jahre 1833 glaubte die englisch-indische Regierung in seinem Namen regieren zu müssen. Schah Akber ist seitdem gestorben und dessen ältester Sohn, Mirza Abu Zuffer folgte ihm in dem Besitze der grossen Pension. I. 6.

Bab Hassan Man Takié, eine Ruine zu Ventipura. I. 267.

Babu, H., Kind, dann ein Hindu-Titel, ungefähr Herr von; bei den Engländern bedeutet Babu Rechnungsführer, der immer ein Hindu ist; sie sprechen meistens englisch und sind äusserst zuverlässlich, doch gerade nur zum Rechnungsführen zu gebrauchen. Sie gehören gewöhnlich der Banian- (Kaufmanns-) Kaste an, doch sind sie zuweilen Brahminen. II. 370.

Babylon (Babul, F.). Die furchtbare List Zopyra's, den König Darius Hystaspes in Besitz dieser Stadt zu setzen, ist in der Geschichte Kaschmir's ebenfalls zu finden. II. 65.

Backtrier. Siehe **Baktrier.**

Badakschan. Ein Königreich in Central-Asien, im Flussgebiethe des Amu oder Jihon (Oxus). Es ist berühmt wegen der sich dort findenden Rubine. II. 119.

Badam, K. Ein Gemüse. II. 269.

Badan, K., Badam, F., Mandel. II. 264.

Badan Kagsi, K., Mandel mit dünner Schale. II. 264.

Badischah, K. (Badschah, F.), König. I. 194.

Badschahi, K., oder Badischahi, königlich, auch die Königswürde, Königthum. I. 267.

Bä. Die Bäas. I. 55.

Bäah. Die Bäas. I. 55.

Bäas. Ein Fluss des Panjab, der sich in die Sutlej ergiesst. I. 45.

Baagh, S. Der Tieger. III. 349.

Baagh Singh, Schwager Ranjiet Singh's. III. 349.

Bagh, F., Garten. Baghiya, kleiner Garten. I. 210.

Bagdadi, von Bagdad gebürtig. I. 267.

Baghhai Singh's Witwe, von Ranjiet Singh beraubt. III. 358.

Bagwarrah, ein Ort des Jalander Doab. III. 414.

Bahar, Siehe **Pahar.**

Bahman, ein persischer Fürst, Isfendiar's Sohn, welcher Rustam tödtete, später König unter dem Namen Ardischir Diraz-Dezt, das ist: Artaxerxes Longimanus. II. 34.

Bahman, S., der Brahmine. I. VI.

Bahmani, S., die Brahminin. III. 382.

Bahadur, F., Held, Ritter. III. 407.

Bahadur Singh, ein Gurkhu, Tschoprassi in meinen Diensten. I. 240.

Bahadurpur, eine Festung bei Belaspur. I. 45.

Bahawulpur, Siehe **B'hawulpur.**

Bailly (Jean Silvain), geboren zu Paris 1736. Eben so bekannt in der literarischen Welt durch seine astronomischen Werke, deren vorzüglichstes die Geschichte der Astronomie (5 Theile) ist, als in der Politischen. Er war nämlich der Präsident bei der Versammlung des Jeu de Paume, dann Maire von Paris, und wurde in Folge eines bewaffneten Widerstandes gegen die Unruhestifter, später, 11. November 1793, hingerichtet. II. 101.

Bairagi, S. (Bairag, S., Busse), ein Büssender; Bairagan, S., eine Büssende.

Bais, S., die dritte Kaste (Varu) der Hindu. Siehe Vaysia.

Baisakh, S. Siehe Vaisakh.

Bajiuni, ein Dorf unterhalb der Festung Malaun. I. 39.

Bakra Raj (Bakra, S., Bock). Der 29. König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 24.

Baktra, eine Stadt in Central-Asien, zur Zeit Alexander's, auch Zariaspa genannt, das jetzige Balkh. III. 438.

Baktrien. Zur Zeit Alexander's war Baktrien, nach der Hauptstadt Baktra genannt, eine Provinz des persischen Reiches; in der Schlacht bei Arbela finden wir wenigstens Bessus mit 8000 baktrischen Reitern. Unter Alexander bildete es einen Theil seines grossen Reiches. Aus den Trümmern der Eroberungen Alexander's entstanden verschiedene Reiche; Baktrien blieb dem Reiche der Seleuciden einverleibt, bis Theodotus, der Statthalter von 1000 baktrischen Städten (Justin. XLI. 4.), wahrscheinlich die schwache Regierung Antiochus II. (von 262 bis 247 vor Chr. Geb.) benützend, ein eigenes baktrisches Reich gründete. Diese Losreissung Baktrien's (Lassen, zur Geschichte der griechischen und indoscythischen Könige, S. 222) fand etwas vor dem Anfange der parthischen Unabhängigkeit statt; also etwas vor dem Jahre 256 vor Chr. Geb.

Theodotus I. bestieg den Thron	255 vor Chr. Geb.
Theodotus II. sein Sohn	243 „ „ „
Euthydemus von Magnesien stosst die Familie des Theodotus vom Throne . . .	220 „ „ „

Unter diesem Könige dehnte sich das baktrische Reich mächtig aus, begriff wahrscheinlich Sogdiana, Aria und Margiana in sich, und es erstreckte sich bis an den Indus; ja es wäre nicht unmöglich, dass es selbst einen Theil des Panjab umfasste, und daselbst Euthydemus Sohn, Demetrius, der als indischer König aufgeführt wird, und wegen seiner grossen Schönheit, des Seleuciden, Antiochus III. Tochter zur Frau erhielt, von der baktrischen Krone abhängig regierte. Mit der Benennung „indischer König" müssen wir es jedoch nicht so genau nehmen, denn die Schriftsteller des Alterthums verstehen unter Indier alle das Flussgebieth des Indus und eine bedeutende Strecke des rechten Indus-Ufers bewohnenden Völker. Die Seleuciden scheinen jedoch dazumal noch Arachosia und Drangiana besessen zu haben, weil

Antiochus III. seinen Rückzug von seiner Unternehmung gegen Baktriana durch diese Länder nahm. Die Ursache, welche übrigens Antiochus III. bewog, das Reich Euthydemus so mächtig zu lassen, mochte darin liegen, dass es ihm rathsam schien, eine starke Vormauer für seine eigenen Besitzungen gegen die Scythen zu haben.

Nach Euthydemus ist es ungewiss, wie die Reihenfolge der Könige Baktriens war. Auf keinen Fall folgte ihm sein Sohn Demetrius unmittelbar; von 195 vor Chr. Geb. bis 181 nehmen die verschiedenen Gelehrten, welche sich mit Baktrien beschäftigt haben, folgende Könige an:

Appollodotus Soter
Menander Nikator
Heliocles Dikayos
Demetrius, Euthydemus Sohn } von 195 bis 181.

Ob übrigens Demetrius oder irgend einer der eben genannten vier Könige je den baktrischen Thron eingenommen, ist zweifelhaft. Bayer (Historia Regni Graecorum Bactriani, S. 74 bis 85) lässt Menander auf Euthydemus, und Eukratides auf diesen folgen, und nach den Eroberungen, welche Menander in Indien machte (nach dem Zeugnisse Plutarch's und Strabo's), kann seine Regierung nicht sehr kurz gewesen seyn. Ob übrigens Menander überhaupt baktrischer König oder König eines griechisch-indischen Reiches gewesen, ist ungewiss. Ueberhaupt ist kein Zeitraum der Geschichte wichtiger und zugleich dunkler, als jener der baktrisch- und griechisch-indischen Reiche, deren meines Erachtens nach wohl eines in Kabul oder im Panjab, und eines am Unter-Indus, vielleicht ein drittes in Karnoj bestanden haben mochte. So viel ist jedoch sicher, dass zwischen Eukratides I., König Baktrien's, und Demetrius, König Indien's, ein Krieg, wahrscheinlich um den Besitz Baktrien's entstand, in welchem Demetrius jedoch unterlag, und dessen indisches Reich mit jenem des Eukratides vereinigt wurde.

Eukratides I. (181 Bayer, 175 Lassen). Einige lassen ihn Sohn von Demetrius seyn, allein Bayer (88) wiederlegt dies. Eukratides wurde von seinem Sohne ermordet, wer dieser Sohn gewesen sei, wird jedoch nirgends gesagt; Einige nehmen daher mit Bayer (95) Eukratides II. von 146 bis 125 vor Chr. Geb. zu seinem Nachfolger an, welchem jedoch Lassen (am ang. Orte, S. 238) widerspricht und nur Einen Eukratides als baktrischen König annimmt. Dieser beweist weiter, dass Mithridates, König der Parther, im Jahre 139 vor Chr. Geb. Baktrien eroberte, dass also die Parther um das Jahr 139 dem baktrischen Reiche ein Ende machten, und dass, wie bisher angenommen wurde, die Scythen sich allerdings im Jahre 126 in Baktrien festsetzten, allein dies den Parthern nach dem (126) im Kampfe mit ihnen gefallenen Könige der Parther, Phrahates II., entrissen. Noch ist die Bemerkung hier beizufügen, dass Dr. Carl Grotefend (die Münzen etc.) annimmt, das grosse baktrische Reich, welches unter Euthydemus den Gipfel der Macht erreicht habe, sei in Folge der Ermordung von

Eukratides in mehrere kleinere Reiche zerfallen, deren Könige uns Münzen hinterlassen haben. I. 288. Siehe Indo-scythisch.

Baktrische Münzen. Finden sich in grosser Menge zu Rawil Pindie und an den Ufern des Sawen-Flusses. II. 238.

Bal (S., Kraft). Eine heidnische Gottheit, deren in dem alten Testamente öfter Erwähnung geschieht; Balbeck, die syrische Stadt, ist nach ihm genannt. In Indien kommt diese Gottheit ebenfalls vor; gleichbedeutend mit Bala Rama, Bal Deva, Bal Bhad, Bal Daw. I. 131.

Bal. Der Name Gonerda II. bei den Mohammedanern. II. 27.

Bala, S., Batscha, F., Kind. II. 29.

Bala, der Name Gonerda II. bei Abul Fazel. II. 29.

Bala Aditya. Einer der grössten Eroberer und Könige Kaschmir's der Gonerdya-Dynastie; nach Kalhana Pandit bestieg er den Thron A. D. 579. II. 52.

Balade (Balad., A., Stadt). Die Pergunnah Kaschmir's, welche die Hauptstadt in sich begreift. II. 206.

Baladut, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Bala Aditya. II. 52.

Balajwia, K., eine Art Aepfel. II. 257.

Bala Rama, älterer Bruder Krischna's im Ramayanum, erschlägt Gonerda I. II. 28.

Balbeck. In dem öden Thale Balbeck's in Syrien kommen die herrlichsten Quellen zu Tage, die den Orontes bilden, oder in ihn strömen, nachdem sie ein Dorf oder eine Stadt ernährt haben, welche sie in dieser Wüste in's Leben riefen. I. 280.

Bal Dewa. Ein freistehender Schneeberg, der Nächste an dem Panjab, und der von da am Höchsten aussieht. Der Name Ramnaghur, der ihm auch beigelegt wird, ist unstreitig neuer und Hindostani. I. 131.

Balkh (auch Ballich in Baber's Denkwürdigkeiten), eine Stadt Central-Asien's unweit des Oxus, Gion der Mohammedaner, Baktra und Zariaspa der Griechen. I. 18.

Ball. Ort im Unter-Himaleya bei Poni. I. 168.

Balla. Eine Festung, von Gulab Singh erbaut, bei Jomu. I. 143.

Balladera, Pt., Tänzerin. II. 414.

Balti (auch Baltist'han), der Name des Landes, welches auch Klein-Thibet heisst, der Name ist den Eingebornen unbekannt; diese nennen es Iskardu nach der Hauptstadt. II. 199.

Bamian, ein Ort am nördlichen Abfalle des Hindu-Kosch, berühmt wegen seinen kolossalen Buddhu-Bildern. Der Ort besteht meistens aus zu Wohnungen hergerichteten Höhlen; die Macedonier verlegten die Höhlen des Promotheus von dem wirklichen Kaukasus wahrscheinlich an diesen Platz. III. 438.

Bamtsund, K., Quitte. II. 259.

Ban. Ein Fluss bei Haripur. I. 104.

Ban (Wan), S. Ein Wald, daher Banbasi, S., ein im Walde Lebender.

Batanj, F. (auch Amrud), Birne. II. 258.

Baudha. Siehe Buddhu.

Bauri, K. (Bauli, H.), Weiher, Brunnen, Zisterne. I. 289.

Bayadere, das verdorbene Balladera, womit die Europäer eine indische Tänzerin bezeichnen. II. 414.

Bazar, F., Markt, der Theil eines Ortes im Orient, wo alle Kaufleute ihre Läden haben. I. 25.

Bazirer, eine Völkerschaft im Flussgebiethe des Kophenes. III. 450.

Bearer (englisch), Träger, in Indien der Name des Kammerdieners. I. 25.

Bed, S., Siehe Veda.

Bedar, F., Aufmerksam, daher in Zusammensetzung, z. B. Hukabedar, der auf den Huka Aufmerksame. I. 29.

Bedani, K., eine Art Granat-Aepfel. II. 261.

Bedani Tell, K., eine Art Maulbeeren. II. 262.

Beddu Khan, einer der Könige Kaschmir's in Bedia ud Dien's Geschichte. II. 22.

Bedia ud Dien. Der Verfasser des Werkes „Goheri Alim Tohfet us Schahi." Bedia ud Dien war der Sohn Mohammed Aziem's, des Verfassers eines andern Werkes über die Geschichte Kaschmir's, nämlich des „Wakiat-i-Kaschmir." Bedia ud Dien lebte zu Anfang des verflossenen Jahrhunderts, und liess es seine Aufgabe seyn, die urälteste Geschichte Kaschmir's, von welcher Kalhana sagt, die Namen der Könige seien vergessen, zu schreiben. Er gibt 29 Königen Namen, und spricht von sechs andern, zusammen 35 Königen, welche von dem Vierten angefangen, sämmtlich den Titel Khan führen, wahrscheinlich um den Vorwurf Kalhana's zu rechtfertigen, diese namenlosen Könige hätten sämmtlich die Veda verachtet. Bedia ud Dien sah ein, dass er es nöthig habe, irgend eine Quelle anzugeben, wie er dazu kam, zu erfahren, was 55 Jahrhunderte, ehe er geboren wurde, geschehen sei. Er sagt daher, er habe den letzten Abkömmling der alten Kaschmir-Könige in Agra kennen gelernt, der daselbst in sehr bescheidenen Verhältnissen gelebt habe; von diesem habe er seine Urkunden erhalten, und besonders das „Nur Namah", eine alte Geschichte Kaschmir's, in der Kaschmir-Sprache geschrieben, von Scheikh Nur ud Dien Wali. Es ist wohl kaum nöthig, ein Wort über diese seynsollende Quelle der Urgeschichte Kaschmir's zu sagen. Scheik Nur ud Dien Wali war unstreitig ein Mohammedaner, und was er als solcher von der Urgeschichte Kaschmir's als Quelle wissen konnte, mussten nothwendig vor ihm die Brahminen gewusst haben, welche über die Kaschmir-Geschichte schrieben. I. 6.

Bedie Misk, K. (Bed, F., bedeutet Weide, Rohr, Ratan, Bed Muschk, F., eine wohlriechende Weide), ein Wohlgeruch Kaschmir's. II. 331.

Beg, T. Ein Titel Turkistan's, der mit dem Deutschen: Ritter oder Freiherr übereinstimmt. III. 52.

Begum oder Begam, T., Fürstin. III. 281.

Begum Sumro. Um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts wurde ein Mädchen geboren, welches, als es die Jahre erreicht hatte, um bei einer Natschwalli als Batschkani (Lehrling) aufgenommen zu werden, in die Dienste einer derselben trat und ihr Handwerk lernte. Sie hatte den Ruf der Kunst und Schönheit errungen, erhielt nun den Namen Zeib ul Nissa, die Zierde der Frauen, und fand viele Verehrer und augenblickliche Geliebte, als das Schicksal einen Deutschen nach Dehli brachte. Sein Name war Walter Reinhardt, von Trier gebürtig, dessen Hang nach Abenteuer ihn bewog, in ein französisches Regiment einzutreten, welches nach Indien bestimmt war. Aus diesem Dienste desertirte er und liess sich in englische Dienste anwerben, allein nach achtzehn Tagen desertirte er abermals, nahm nun den Namen Sommer an, und diente im Heere des Königs von Aud als gemeiner Reitermann. Er war ziemlich lange in dieser Stellung, als er in die Dienste Kosim Ali's, des Nuwab von Bengal, trat. Hier both sich ihm eine Gelegenheit dar, sich auszuzeichnen. Er ermordete nämlich im Jahre 1763 die englischen Gefangenen zu Patna, und musste natürlich die Dienste des Nuwab verlassen, als dieser kurz darauf von den Engländern aus seinem Lande verjagt wurde. Er wanderte nun von Dienst zu Dienst, bis er es endlich so weit gebracht hatte, drei Bataillone eigener Truppen zu halten, mit denen er in die Dienste Nudjiff Khan's trat. Von diesem erhielt er Serdhana zum Lehen, ein Besitzthum unweit Dehli. Er lernte nun die Tänzerin Zeib ul Nissa kennen, und bewog sie leicht, ihm als Maitresse zu folgen. Durch ihren Verstand ward sie bald die Herrin im Zenana, und lieferte auch einen Beweis davon und von ihrem Herzen. Obgleich sie an Sommer, dessen Namen die Indier in Sumru verwandelten, nur das Interesse des Geldes fesselte, so glaubte sie es dennoch nöthig, ihm einen Beweis der Macht ihrer Eifersucht zu geben. Sommer hatte in seinem Zenana ein hübsches, junges Mädchen als Gespielin für Zeib ul Nissa aufgenommen. Letztere ersah die Arme als Opfer ihrer verstellten Eifersucht aus. Sie liess ein tiefes Loch in ihr Zimmer graben, die Unglückliche ergreifen und hineinwerfen, das Loch mit Steinplatten belegen, und den Teppich und die Kissen ihres eigenen Bettes darauf richten. Auf diesen blieb sie nun während drei Tagen, Nacht und Tag liegen, um das Stöhnen der Verzweifelnden zu hören, bis sie durch die eingetretene Ruhe versichert war, die Arme habe aufgehört zu seyn.

Nach dem Tode Sommer's (1776) wusste Zeib ul Nissa, welche nun den Namen Begum Somru annahm, von Nudjiff Khan zu erhalten, dass er die drei Bataillone im Namen des Sohnes Sommer's fortbehielt und ihr Serdhana als Unterhalt derselben gelassen wurde. Als die Engländer im Jahre 1803 Dehli einnahmen, wusste sie abermals aus dieser Veränderung Vortheil zu ziehen. Sie behielt ihr Lehen als unmittelbares Besitzthum unter der Bedingung, mit drei Bataillonen oder Reiterscharen den Engländern im Kriegsfalle zu Hilfe zu ziehen. Im

Jahre 1825, als B'hurtpur von den Engländern belagert und erstürmt wurde, sah man die Begum Somru, damals 75 Jahre alt, mit einer Rüstung angethan, als Mann gekleidet, zu Pferde ihre Truppen selbst anführen, und unaufgefordert nach B'hurtpur ziehen. Um diese Zeit hatte sie einen katholischen Geistlichen, Padre Julio Cesare bei sich, der sie bekehrte. Sie erbaute nun eine prächtige Kirche zu Serdhana, der Papst ernannte es zum Bischofsitze, und den Pater Julius Caesar zum ersten Bischofe daselbst. Die Begum Somru starb im Jahre 1835. Ihre Besitzung Serdhana und ein bedeutendes Kapital hinterliess sie der Kompagnie; ungefähr fünfzig Lackh Rupien einem Stiefurenkel, Namens Dyce (Sombre Dyce), der unlängst in Europa war. III. 281.

Behalgam. Ein Dorf an Thibet's Gränze. II. 379.

Behat, S. Ein Name der Jilum. I. 55.

Behisti, F., Bihischti, F., von Bihischt, das Paradies, wörtlich der Himmlische, der Wasserträger in Indien. I. 29.

Behkyajir, ein Hindu-König Kaschmir's, der nach Abul Fazel A. D. 1086 den Thron bestieg. II. 106.

Behti Deo. Ein Hindu-König Kaschmir's, der nach Abul Fazel A. D. 1133 den Thron bestieg. II. 108.

Bejieri, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Vijaya. II. 47.

Bekeram, eine Festung unweit der Atok, vom Kaiser Humayun erbaut. II. 117.

Beker-madut, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Vikrama Aditya. II. 52.

Belaspur. Eine reizend gelegene Stadt an der Sutlej, und Hauptstadt des Kahlur Raja. I. 17.

Belaspur. Ein Ort unweit Haripur. I. 106.

Belassa Devi. Tempel unweit Haripur. I. 106.

Belat. Eine Gegend westlich, von weissen Menschen bewohnt, daher Europa und auch ausschliesslich England. II. 309.

Belati. Ein Europäer, überhaupt Weisser. I. 341.

Belati Sahib, der englische Gentleman, und der weisse vornehme Herr überhaupt. I. 341.

Beloli Lodi. Einer der Stämme der Afghanen, welcher Lodi heisst, beschäftigte sich ausschliesslich mit dem Handel zwischen Persien und Indien. Einer dieses Stammes, Namens Ibrahim, hatte sich grosse Reichthümer erworben, und liess sich in Dehli unter dem Kaiser Feroz II. nieder. Dieser gewann ihn lieb und gab ihm die wichtige Statthalterschaft von Multan. Ibrahim's Söhne blieben daselbst nach seinem Tode, bis einer derselben, Namens Sultan, sich auszeichnete, zum Statthalter von Sirhind ernannt wurde und seinen Bruder Kalla dahin mit sich nahm. Das Haus, welches dieser bewohnte, stürzte ein, dessen hochschwangeres Weib wurde dadurch zerquetscht und Kalla schnitt ihr den Leib auf, und rettete dadurch des Kindes Leben. Dies Kind erhielt den Namen Beloli. Kalla fiel in einer Schlacht, und

der junge Beloli zeichnete sich, kaum erwachsen, so vortheilhaft aus, dass ihm sein Oheim Sultan seine Tochter zur Frau gab. Um diese Zeit ereignete es sich, dass Beloli einem Fakhier begegnete, welcher ausrief: wer will 2000 Rupien für den Thron Dehli's geben. Beloli sagte, er besässe nur 1600, befahl seinem Diener, sie zu holen, und gab sie dem Fakhier. Dieser begrüsste ihn hierauf als künftigen Kaiser. Die Gefährten Beloli's lachten ihn aus, allein er sagte ihnen: Wenn der Fall einträte, so habe er einen wohlfeilen Handel gethan, wo nicht, so könne ihm der Segen des heiligen Mannes nur Glück bringen. Sultan war zu Sirhind so mächtig geworden, dass er 12,000 Afghanen in seinem Solde hatte. Als er sein Ende herannahen fühlte, empfahl er seinen Truppen, obgleich er Söhne hatte, Beloli zu seinem Nachfolger im Kommando zu wählen. Die Truppen theilten sich nach dem Tode Sultan's in drei Parteien, deren Eine jedem der beiden Söhne Sultan's anhing, die Dritte Beloli. Dieser wusste jedoch bald die andern Parteien zu schwächen und die Seinige zu verstärken. Dies erregte die Aufmerksamkeit des Hofes zu Dehli, und Mohammed Schah V. (oder I.) befahl Beloli und seinen Vettern in Dehli am Hofe zu erscheinen, und sie im Verweigerungsfalle von Sirhind zu vertreiben. Beloli wusste, dass ihn in Dehli nichts Gutes erwarte, er weigerte sich zu erscheinen, zog jedoch, nicht ohne Ruhm, den Kürzern bei der Belagerung Sirhind's, und floh in die Gebirge. Von hier setzte er die Feindseligkeiten fort, und fand bald so grossen Anhang, dass er Sirhind wieder in Besitz nahm, und nachher den gegen ihn geschickten Vizier auf's Haupt schlug. Er wusste nun bei Hofe die Sachen so darzustellen, als sei er durch den Vizier verläumdet worden und ein treuer Unterthan des Kaisers. Er kam bald selbst nach Dehli, erhielt die Suba Sirhind und bedeutende Lehen. Diese benützte er, um seine Macht zu verstärken. Der Kaiser Mohammed durchsah die Plane Beloli's nicht, sondern ernannte ihn, als er mehrere Schlachten für ihn gewonnen hatte, zum Tschan Tscharan, den Ersten der Edlen, und adoptirte ihn zu seinem Sohne. Mohammed V. starb 1446 und hinterliess sein Reich seinem Sohne Allah ud Dien II., einem schwachen Fürsten. Nach vier Jahren abdicirte Allah II. zu Gunsten Beloli's und behielt für sich nur die Stadt und die Umgegend von Burdaon, wo er, zum Ruhme Beloli's sei es gesagt, 28 Jahre in Ruhe lebte. — Beloli's Dynastie (Beloli Lodi † 1488; dessen Sohn Sikander Ben Lodi † 1516; Ibrahim Lodi, geblieben 1526 in der Schlacht bei Paniput) behielt den Thron Dehli's bis zum Jahre 1526, in welchem Jahre Baber seine Dynastie gründete. II. 112.

Belutschistan, oder Balutschistan, ist ein grosses Land an der südwestlichen Gränze Indien's, das sich an den Gebirgen, welche sich unweit des rechten Indus-Ufers erheben, bis zum persischen Golf erstreckt, und zur Südgränze den indischen Ozean hat. Den Griechen war es unter dem Namen Gedrosien bekannt. Da es aus ungeheuren

Felsenmassen und wüsten Ebenen besteht, so ist es eines der schwierigsten Länder für den Durchzug einer Armee. Die Einwohner theilen sich in zwei grosse Klassen, die Belutschi und Brahui, die sich wieder beide in eine grosse Anzahl von Stämmen abtheilen, wie dies ebenfalls bei den Afghanen der Fall ist. Der Karakter der Nation ist der: persönlicher Tapferkeit, des Unabhängigkeitssinnes, der Raubsucht und zu gleicher Zeit der Gastfreiheit; die Belutschen haben noch die Zugabe der Treulosigkeit und Hang zur Grausamkeit in ihrem Karakter. Die Sprachen beider Völker sind verschieden, jene der Belutschen kommt dem Persischen am Nächsten, jene der Brahui hat noch einen Anklang an das Sanskrit, und in der Aussprache hat es Aehnlichkeit mit dem Panjabi. Es ist höchst wahrscheinlich, dass zur Zeit der Verbreitung des Islamismus und noch einen bedeutenden Zeitraum später, Belutschistan die Hindu-Religion bekannte; allein da die Belutschen keine geschriebenen Traditionen besitzen, so weiss man nur, dass seit einem Jahrhundert keine Hindu-Familie mehr daselbst heimathlich war, während viele Orte und Benennungen offenbar auf eine Hindu-Bevölkerung hindeuten. Vor ungefähr 200 Jahren war Kelat im Besitze eines Hindu Raja, Namens Sewah Raja, dessen Land von den Belutschen verheert wurde. Er nahm daher einen Anführer von Kumbar (Abissinier) in seine Dienste, um das Land von dem Raubgesindel zu säubern. Dieser that es, nahm jedoch bald von dem Reiche des Sewah Raja Besitz. Ihm folgten in gerader Linie: Sumbur, Mohammed Khan, Abdallah Khan, Nazir Khan, welcher zur Zeit Nadir Schah's regierte und diesem wichtige Dienste leistete. Er erhielt dafür einige Provinzen von ihm, dehnte seine Besitzungen weit über das ganze Belutschistan aus, und hinterliess sein Reich seinem Sohne Machmud Khan II. im Jahre 1795. Unter diesem zerfiel das Reich durch innere Streitigkeiten, und durch das Umsichgreifen der Mier von Sindh; übrigens erkannten sich die Khane von Kelat stets abhängig von den Beherrschern von Kabul. Im Jahre 1815 trug das ganze Land dem Khan Machmud nur 350,000 Rupien, der deutlichste Beweis, wie wenig seine Oberhoheit anerkannt wurde. In der neuesten Zeit haben die Engländer den Bolan-Pass, der Belutschistan von Afghanistan trennt, überschritten, und Besitz von Kelat und einem Theil des Landes für Schah Schujah, den von ihnen wieder eingesetzten König von Kabul, genommen, stiessen jedoch dabei auf nicht geringe Schwierigkeiten, welche bis jetzt noch nicht zu erfreulichen Resultaten führten. Allein mit der Kraft und Weisheit, welche den jetzigen Beherrschern Indien's eigen ist, wird bald daselbst Ruhe eintreten. III. 445.

Benares, Bunares, das alte Varanaschi, eine der heiligsten Städte Indien's, ausschliesslich von Brahminen bewohnt. Benares soll nur die durch die Mohammedaner verdorbene Aussprache von Varanaschi seyn; bei den Brahminen heisst die Stadt auch Kati. Sie sagen: Benares, mit seinem geheiligten Umkreis von zehn Meilen, sei kein Theil

der Erde; denn diese ruhe auf der tausendköpfigen Schlange Ananta, während Benares auf den Spitzen des Trisul's (Dreizack) Siva's erbaut sei. Benares bleibe daher während der jedesmaligen Erneuerung der Welt erhalten. Benares enthält den heiligsten Lingam, der eine Versteinerung von Siva selbst seyn soll. Benares ist ein Wallfahrtsort für die Hindu, und der Pilger wird von eigenen Ciceroni herum geführt, um alle heiligen Orte zu besuchen. Die alten Brahminen ganz Indien's, wenn sie reich sind, ziehen sich hieher zurück; denn hier zu sterben bringt augenblicklich in den Himmel Siva's. II. 56.

Benares, der alte Name der Stadt Atok. III. 442.

Bengal (Bangala oder Banga Desa). Eine grosse Provinz Hindostan's, eine der reichsten Besitzungen der Welt, welche der ersten Präsidentschaft des englischen Indien's den Namen gibt, und zugleich die Hauptstadt des ganzen Reiches Kalkutta enthält. Die eigenthümliche Sprache der Provinz, Bengali, mit einer eigenen Schrift, weiset auf einen besonderen Volksstamm hin, allein in der ältesten Geschichte findet sich nichts, was darauf hindeutet, wie denn überhaupt Indien keine alte Geschichte besitzt. In dem Maha Bharat wird Banga Desa's als eines Theiles des Reiches Magadha (Bahar) erwähnt; noch ehe die Mohammedaner es eroberten, ward es jedoch von Magadha losgerissen und bildete ein eigenes Reich, dessen Hauptstadt anfangs Gaus (Bengal heisst daher auch Gaus), dann Dakka war. Im Jahre 1194 zog Mohammed Ghori in Benares ein und zerstörte die Götzenbilder, drang jedoch nicht bis Bengal vor; 1203 eroberte es die Armee des dehlischen Kaisers Kuttub ud Dien, ohne grossen Widerstand zu finden. Es blieb eine Provinz Dehli's, bis zum Jahre 1340, wo der Statthalter Fakhier ud Dien sich unabhängig erklärte. Bengal blieb es bis 1538, in welchem Jahre es sich der Kaiser Dehli's, Schehr Schah unterwarf. 1517 kamen portugiesische Schiffe in den Ganges, und im Jahre 1536 unterstützten neun portugiesische Schiffe den letzten unabhängigen König gegen Schehr Schah. 1634 erhielten die Engländer von Schah Jehan die Erlaubniss, mit Bengal zu handeln, allein sie durften nur in Piplä, an der Küste Orizza, ihre Factorei anlegen. Im Jahre 1656 wurde jedoch jeder Handel mit Bengal wegen der vielen Bedrückungen gegen die Engländer aufgegeben. Zwischen 1664 und 1677 liessen sich die Franzosen und Dänen in Bengal nieder. 1678 erschienen die Engländer wieder in Bengal, und zwar in Kosimbazaar (bei Morschededad), und schon im Jahre 1681 wurde Bengal zu einer eigenen Präsidentschaft erhoben; in Folge eines Streites mit dem Befehlshaber der Truppen zu Hughly wurde der Sitz der Präsidentschaft nach Kalkutta verlegt. Ein Aufruhr in Bengal gab bald darauf den Engländern, Franzosen und Dänen Vorwand, um die Erlaubniss anzuhalten und sie zu erhalten, ihre Factoreien zu befestigen, welches jede Nation so schnell und gut bewerkstelligte, wie möglich. Im Jahre 1700 kaufte die Kompagnie die Stadt Kalkutta und einen kleinen Besitz in der Nähe und nannte die

nunmehr sehr verstärkten Festungswerke, Fort William. Im Jahre 1704 verlegte der Statthalter Auränzeb's den Sitz des mogolischen Statthalters von Dakka nach Morschedebad, weil es mehr in der Mitte der Provinz lag. Dieser sandte im Februar jedes Jahres, nebst grossen Geschenken, zwischen 130 und 150 Lackh Rupien (13,000,000 bis 15,000,000 Gulden C. M.) als den reinen Ertrag der Provinz nach Dehli. Um diese Zeit bestand die ganze Macht der Kompagnie in Bengal aus 129 Soldaten, von denen 66 Europäer waren. Nach der Eroberung Hindostan's durch Achmed Schah Abdalli wurde der Nuwab von Bengal selbstständig. Der Nuwab Seraj ud Daulah eroberte Kalkutta am 20. Juni 1756; er sperrte die Europäer 146 an Zahl in ein Zimmer ein, worin Alle bis auf 23 starben. Am 1. Jänner 1757 nahmen die Engländer Kalkutta wieder ein, und lieferten den 20. Juni bei Plassä dem Nuwab eine Schlacht, in welcher er den Kürzern zog. Von diesem Augenblicke war der Einfluss der Engländer auf Bengal gesichert; ihr Wille besetzte die Stelle des Nuwab. Allein erst im Jahre 1765 erhielt die Kompagnie das Recht von dem Kaiser Alum II., die Steuern einzutreiben, mit andern Worten, die förmliche Abtretung Bengal's, wofür sie dem Kaiser 26 Lackh jährlich zahlten, und ihm einen bedeutenden Länderbesitz in Ober-Hindostan garantirten. Eine höchst merkwürdige Abtretung! Einen Länderbesitz, welcher gering gerechnet, zwanzig Millionen Gulden C. M. eintrug, auf ewige Zeiten zu verkaufen, gegen eine Leibrente von 2,600,000 Gulden, und dies geschah ohne eine langwierige Unterhandlung, ohne Einsprache, ohne Bothschafter von irgend einer Seite, durch eine einfache Schrift. Allein Alum Schah II. war froh, die Provinz, welche er nicht gegen seine Feinde erhalten konnte, wegzugeben, während die Kompagnie glaubte, eines Rechtstitels zu bedürfen, und den ungeheuren Besitz unter dem bescheidenen Titel „kaiserlicher Steuereinnehmer" zu regieren. Beides, Pension und Länderbesitz verwirkte er jedoch im Jahre 1771, in welchem er sich freiwillig unter den Schutz der Mahratten stellte.

Der Anfang der englischen Herrschaft war traurig; im Jahre 1769 brach eine Hungersnoth aus, deren Beschreibung alles Grässliche dieser Art übersteigt: drei Millionen Menschen sollen dabei umgekommen seyn. Und dennoch entstand keine Klage gegen die neue Administration, kein Aufruhr, der deutlichste Beweis des ruhigen Karakters der Bevölkerung. Diese Bevölkerung der Provinz Bengal allein beträgt 25,306,000 Einwohner. Folgende sind die Namen der Präsidenten von Bengal und der General-Gouverneure von Indien, nebst dem Tage, an welchem sie die Regierung übernahmen. Ein * bezeichnet jene, welche durch den Tod oder die Resignation des eigentlichen Gouverneurs die Regierung ad interim übernahmen.

Alexander Dawson	18. Juli	1749
William Fytche	6. Juli	1752
* Roger Drake	10. August	1752

Colonel Rob. Clive	27.	Juni	1758
* J. Z. Holwell	28.	Januar	1760
Henry Vansittart	27.	Juli	1760
* John Spencer	3.	Dezemb.	1764
Lord Clive	3.	Mai	1765
* Harry Verelst	29.	Januar	1767
* John Cartier	20.	Dezemb.	1769
Warren Hastings	13.	April	1772
* Sir John Macpherson	1.	Februar	1785
Marquis Cornwallis	12.	Septemb.	1786
Sir John Shore	28.	Oktober	1793
* Sir Alured Clarke	6.	April	1798
Marquis Wellesley	17.	Mai	1798
Marquis Cornwallis	30.	Juli	1805
* Sir George Hilario Barlow . .	10.	Oktober	1805
Earl of Minto	31.	Juli	1807
Marquis of Hastings	4.	Oktober	1813
* John Adam	13.	Januar	1823
Lord Amherst	1.	August	1823
Lord William Bentink	4.	Juli	1828
* Sir Charles Metcalfe		März	1835
Lord Aukland			1836.

Die Einnahme der Präsidentschaft Bengal's allein wird auf 180 bis 200 Millionen Gulden Conv. Münze angenommen. I. 7.

Bengali. Ein Bewohner von Bengal. I. 40.

Beren, ein Berg unweit Kaschmir. II. 45.

Berenda Pass. Ein Pass im Himaleya, welcher nach Ladhak führt; er ist 16,000 Fuss über der Meeresfläche erhoben. I. 30.

Bernier. Ein französischer Arzt, welcher nach Indien und Kaschmir reiste. I. 7.

Berode, ein Ort im Rajauri-Thale. I. 180.

Besagh Singh, Dewan, des Siek - Statthalter Kaschmir's Schehr Singh. II. 220.

Bethian, Ort im Unter-Himaleya bei Poni. I. 169.

Beyah. Bäas. II. 48.

Beysakh, S., der erste Hindu-Monat: halb März und April. II. 230.

Beysakhie, S., ein Hindufest Anfangs April. III. 186.

Beywendissla, K., eine Art Maulbeere. II. 263.

B'hadra, S., Bhadon, S., der fünfte Monat, während welchem die Sonne im Zeichen Sinha (Löwen) ist.

B'hagtia, Pj. (B'hagtiya, S.), B'hakt, ein Tänzer, Komödiant. Ein Wort wegen des B'hag von übler Nebenbedeutung; Batschkana, S., Tänzer, hat diese nicht. III. 346.

B'hai, S., Bruder. III. 423.

B'haibad, Pj., eine Art der Erbfolge der Siek. III. 423.

B'hang, Bijaya und **Patti**, S., **Bang**, F. Eine Art Hanf (vielleicht Canabis sativa, der gewöhnliche Hanf), dessen Blüthen geraucht werden, dessen Blätter ein kühlendes Getränke, Sabzi genannt, geben, und dessen Fibern zu Stricken benutzt werden. Ein Aufguss auf die Blüthen: Kusumbha, Ghola oder Jhajha genannt, bringt eine dem Rauchen derselben ähnliche Wirkung hervor, welche in dem Wahne der Erreichung der theuersten Wünsche besteht. Der Aufguss heisst ebenfalls Pj. B'hang. Die Wirkung soll jener des Opium's gleich kommen, allein keine schädlichen Folgen haben. I. 46.

B'hangi, S., Bangi, F. Ein B'hang-Trinker, oder besser Einer, der sich in B'hang betrinkt. III. 187.

B'hangi Misul oder Bangi Misul, eine der Siek-Genossenschaften, welche mit 10,000 Reitern in's Feld rücken musste. III. 187.

B'harat, S. Name von Rama's Bruder, Krieg. II. 36.

B'havab'hati, einer der Gelehrten, deren im Raja Taringini Erwähnung geschieht, als dem Zeitalter Lalita Aditya's angehörig. Die andern daselbst angeführten, aus Versehen (II. 97) weggelassenen sind: Kavirakpati und Raja Sri. Bhavab'hati ist der Verfasser des Malati Madhava und des Attara Rama Tscharitra. Er soll nach der Meinung der Gelehrten mit Kalidasa gleichzeitig gewesen seyn, und an Bhoja's Hof gelebt haben. Dies würde ihn in das zehnte Jahrhundert versetzen. Der Raja Taringini lässt ihn zu Kanauj im Jahre 705 leben, von den andern beiden erwähnten Gelehrten findet sich sonst in keinem Werke eine Spur. II. 97.

B'hawulpur, dem Nuwab von B'hawulpur gehörig. Eine Stadt an der Gharra, unweit des Zusammenflusses mit dem Indus. Um von Hindostan dahin zu kommen, durchreist man eine der ärgsten Wüsten der Welt. Ein englischer Agent ist daselbst angestellt, um die Schifffahrt des Indus zu beschützen. III. 165.

B'heya Ram Singh. Ein Offizier Ranjiet Singh's. II. 145.

B'heykia Missul. Phulkia und Bheykia Misul, eine der Genossenschaften der Siek, welche aus 5000 Reitern bestand. III. 187.

B'himagupta, ein Hindu-König Kaschmir's, der nach dem Raja Taringini A. D. 996 den Thron bestieg. II. 88.

B'himkant, die mohammedanische Verstümmlung des Namens B'himagupta. II. 88.

B'hoja. Ein Hindu-König, der ein mächtiges Reich in Indien gründete; seine Herrschaft soll hundert Jahre gedauert haben, und man nimmt an, er habe zwischen dem Anfange des X. und Anfange des XI. Jahrhundertes gelebt. II. 78.

B'hota. Der „blasse B'hota" oder eigentlich B'hotya. Es ist kaum möglich zu denken, dass ein König Kaschmir's wirklich nach Butan Krieg führte.[1] Allein B'hota bedeutet bei den Hindu auch den Bewohner an einer der Seiten des Himaleya, und in dieser Hinsicht bedeutet Butan: Thibet. — Butan, Tangust'han der Mohammedaner, ist in Hinsicht

seiner natürlichen Bildung eines der ausserordentlichsten Länder. Es enthält die letzten Abfälle der Schneeberge des Himaleya gegen das Bramaputer-Thal oder Assam; seine Bevölkerung ist halb Thibetanisch, halb Indisch; es sollen die feigsten und grausamsten Menschen-Racen der Welt seyn. Die Brahminen von Bengal nennen Butan auch wohl Madra (Siehe II. 36), und den Ausbund alles Niederträchtigen. Die Engländer führten mit ihnen Krieg im Jahre 1772, weil sich die Bhotya immer weiter gegen Bengal zu ausbreiteten, und einige Distrikte an sich gerissen hatten. Zwei Bataillone Sipoy's vertrieben sie aus allen Positionen, allein da das Land keinen Werth für England hatte, so liess man sie im Besitze desselben. Sie hängen jetzt mehr von den Chinesen als von England ab. II. 64.

B'hramara Vasini. Eine Vorstellung des zerstörenden Prinzips. II. 58.

B'hud, K., Bot, F. In Kaschmir und den Gebirgen nach Atok, ein heidnischer Tempel der Buddhu-Religion, auch Budh Kana genannt. III. 52.

B'hud Schikan, K., (eigentlich Bot Schikan oder Sekan), wörtlich Götzenzerstörer, unter Bhud wird hier ein Götzenbild verstanden. I. 334.

Bhuj Ram Singh, Sirdar des Feizullapura Misul. III. 358.

Bhumiswara, Herr der Erde, in einem religiösen Sinne. II. 38.

Bhurtpur. Eine Stadt mit einem nicht unbedeutenden Gebiethe, über welches ein unabhängiger Raja herrschte. Die Familie desselben gehört der Jat- oder Bauernkaste an, welche in diesen Gegenden, kriegerisch gestimmt, die Verwirrungen des mogolischen Reiches benützte, um so nahe an Dehli ein unabhängiges Besitzthum zu gründen. Schon zu Ende der Regierung Auränzeb's plünderte Tschuramum, der Ahnherr des jetzigen Raja, ein Titel, zu welchem er jedoch kein Recht hat, den Tross der Armee, welchen Auränzeb zum letzten Male nach dem Dekhan führte. Während er dort zu beschäftigt war, um diesen, für ihn selbst unbedeutenden Raub zu ahnden, und nach seinem Tode (1707), erbaute Tschuramum die Festung B'hurtpur. Als die Engländer im Jahre 1803 ihre Besitzungen gegen Norden ausdehnten, wurde ein ewiger Freundschafts-Traktat mit dem damaligen Raja von B'hurtpur, Ranjiet Singh, geschlossen. Bei dem Rückzuge Holkar's nach dessen Niederlage, nahm der Raja Partei für Holkar, und nahm ihn selbst mit den wenigen ihm übrigen Truppen in die Festung auf. Die englischen Truppen lagerten sich am 3. Jänner 1805 davor, und begannen augenblicklich die Belagerung. Allein ihr Geschütz war nicht von angemessenem Kaliber; die Breschen waren nie praktikabel, und der viermal wiederholte Sturm wurde abgeschlagen. Die Engländer verloren 3100 Mann vor B'hurtpur, ohne irgend einen Vortheil zu erhalten. Am 17. April sandte jedoch der Raja seinen Sohn zur Unterhandlung in's englische Lager; denn er sah ein, dass ein so grosser Aufwand von Kräften doch zuletzt seinen Untergang herbeiführen musste. Der Raja Ranjiet Singh willigte ein,

Holkar zu zwingen, B'hurtpur zu verlassen. Ein neuer Vertrag wurde mit ihm abgeschlossen, ihm sein früherer Länderbesitz versichert, allein er musste seinen Sohn als Geissel der Kompagnie übergeben. Es war nöthig, diese früheren Begebenheiten zu besprechen, um das Folgende zu verstehen, und was das Benehmen der Kompagnie gegen B'hurtpur allein zu erklären vermag. Durch den misslungenen Sturm auf B'hurtpur und den ungeheuren Verlust der Engländer davor, wurde B'hurtpur in ganz Indien als die uneinnehmbare Festung angesehen, und alle Missvergnügten wendeten stets ihre Augen auf B'hurtpur als jenen Punkt, welcher noch immer im Besitze der Hindu sei, und von welchem einst eine andere Ordnung der Dinge ausgehen könnte. B'hurtpur gränzt übrigens an Rajaputana, und die kühnen Stämme, welche dies Land besitzen, sahen mit einem für England wenig schmeichelhaften Gefühle auf B'hurtpur. Den Besitz der Festung durch Unterhandlungen zu bekommen, hätte nichts in dieser Hinsicht genützt, um der englischen Armee in den Augen der Indier den Ruhm der Unwiderstehlichkeit zu erhalten. Als Raja Ranjiet Singh 1824 gestorben, und auch dessen ihm in der Regierung gefolgter Sohn, Baldeo Singh, kurz darauf plötzlich mit Tod abgegangen war, erkannte England dessen hinterlassenen Knaben von sieben Jahren als den rechtmässigen Erben an, und ein Abgeordneter der Kompagnie setzte die Vormundschaft ein, bestehend aus dem Oheim und der Mutter des Knaben. Im März 1825 wurden jedoch die Vormünder von Durjunt Sal, einem Vetter des Knaben, überfallen, die sie beschützende Wache niedergemacht, der Oheim ermordet, und Kind und Mutter in enger Verwahrung gehalten. Diese Gelegenheit war dem politischen Interesse der indisch-englischen Regierung nicht unwillkommen, ihre Macht zu beweisen; Berichte von der zu erwartenden Katastrophe waren öfter nach Kalkutta gesandt worden, allein kein Schritt zur Verhüthung des Unglückes gethan. Eine bedeutende englische Armee unter Lord Combermere marschirte gegen B'hurtpur, und nach einem Monath offener Transcheen ward B'hurtpur am 18. Jänner 1826 mit dem Verluste von 344 Europäern und 225 Eingebornen erstürmt. Man wird mit Recht erstaunen über das Verhältniss der gefallenen Engländer zu den Eingebornen; man schliesse nicht daraus, dass die Engländer nöthig gehabt hätten, sich auszusetzen, um die Eingebornen zum Angriff zu bewegen, noch weniger, als habe man befürchtet, die Eingebornen bei dieser Unternehmung in grösserer Menge zu verwenden. Die Ursache liegt einzig darin, dass die englisch-ostindische Regierung lieber den Engländern die Unterhaltung eines Sturmes und die Beutegelder zuwenden wollte, als den Eingebornen. Diese Gelder waren ungeheuer; auf den kommandirenden General kam als sein Antheil 200,000 Gulden Conv. Münze. B'hurtpur ist nun eine zum Theil zerstörte Stadt; von den daselbst aufgehäuften Reichthümern ist nichts mehr zu sehen, der Schützling der Kompagnie erhielt, nachdem Durjunt Sal in Agra eingesperrt worden, seinen verarmten

Besitz wieder, und musste überdies die Kriegsunkosten zahlen. Wenn wir die Verhandlungen mit B'hurtpur genau untersuchen, so finden wir, dass die Kompagnie hier vielleicht die ungerechteste Sache gethan, welche ihr seit ihrer Existenz zur Last gelegt werden kann. Sie beschützt einen Knaben, setzt die Vormünder ein, und als diese von einem Usurpator vertrieben werden, zerstört sie das Eigenthum ihres Schützlings, und lässt ihn die Kosten des, durch die Nachlässigkeit der Kompagnie herbeigeführten Krieges zahlen. I. 13.

B'hutan. Siehe Butan.

Bhuddwar, der Tag Buddh's, Merkur's, Mittwoch. II. 233.

Biasarus, synonym mit Abhisarus. II 2.

Bibi Khan, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Vibischana. II. 40.

Bieh, F. Quitte. II. 259.

Biega, Bigha, S. Ein Landmass, 60 × 60 Quadrat-Guz gross = 3025 englischen Quadrat-Ellen zu 3 Fuss, d. i. $^5/_8$ eines englischen Acre, In manchen Orten Indien's beträgt eine Bigha 20 Kattha oder 120 Fuss nach jeder Richtung des Quadrates, also den vierten Theil eines österreichischen Joches. II. 242.

Biej, Biya, S., Beere, Frucht, Samen überhaupt. I. 191.

Bier Singh, Raja von Nurpur. I. 126.

Biescheck, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Huschka. II. 28.

Bijapur (Bijai oder Vijaya, S., Sieg und Pura, Ort), der uneinnehmbare Ort, Visiapur (Tavernier's). Die mit Denkmählern übersäte Hauptstadt eines unabhängigen mohammedanischen Reiches, von 1489 bis 1689, wo es von Auränzeb unterjocht wurde. Die Adil Schahi-(Bijapur war früher ein Theil von Beder) Dynastie, welche darüber herrschte, war unstreitig die ritterlichste und edelste unter den Mohammedanern in Indien. Der Gründer des Reiches Abu ul Mazuffer, Adil Schah soll ein Sohn Amrud II., und Bruder Mohammed II., Eroberer von Konstantinopel gewesen seyn. Er erklärte sich 1489 unabhängig † 1510. Seine Nachfolger waren: Ismael Adil Schah † 1534; Mulu Adil Schah † 1534; Ibrahim I., Adil Schah † 1557; Ali Adil Schah † 1579; Ibrahim II. Adil Schah † 1626; Mohammed Adil Schah † 1656; Ali II. Adil Schah † 1672; Sikander Adil Schah, im Jahre 1686 von Auränzeb bei Einnahme Bijapur's gefangen genommen; Padscha Bibi, Sikander's Königin, regierte bis 1689, und dann wurde das Reich mit jenem Dehli's vereinigt. Ihr Reich fiel den Mahratten schon während Auränzeb's Leben zu Theil und ist nach der Absetzung des Raja von Satarrah sammt der Hauptstadt, England anheimgefallen, doch wird der Musnud wohl dessen Bruder ertheilt werden. II. 438.

Bijbahar, Vidaya Wihare, S., Tempel der Weisheit, eine Stadt Kaschmir's. I. 272.

Bijnaggur, Vidayanagara, S., Stadt der Weisheit. Als die Mahomme-

daner ihre Raubzüge gegen Süd-Indien begannen, flüchteten die reichen Hindu in das Innere der Halbinsel, und wählten einen schwer zu findenden, von der Natur zwischen Felsen versteckten Punkt an der Tombuddra, der bald die Hauptstadt eines mächtigen Hindu-Reiches wurde. Als sich später Bijapur, sein nächster mahommedanischer Nachbar, bildete, suchte es Streitigkeit, um sich die Reichthümer Bijnaggur's zuzueignen. Im Jahre 1564 fiel das Reich nach einem hartnäckigen männlichen Kampfe sammt der Hauptstadt in die Gewalt Ali Adil Schah von Bijapur, und das königliche Haus von Bijnaggur (Sri Rany Rayiel), eines der ältesten in Indien, erlosch im Jahre 1663 zu Pennakonda, wohin sich die Könige zurückgezogen hatten. Bijnaggur ist die merkwürdigste Hindu-Ruinen-Stadt, und die schönsten Denkmahle der Hindu befinden sich daselbst. II. 438.

Bijradut, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Vajra Aditya. II. 60.

Bik, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Vaka. II. 40.

Bikhan, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Vibischana I. II. 40.

Bimbur, eine Stadt am Eingange des Rajauri-Thales. I. 35.

Biorna, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Birdkant, die mohammedanische Verstümmlung Parvagupta's. II. 88.

Bissentaur, ein Ort im Panjab an der Kh'han. III. 123.

Bitschoba, F., wörtlich, ohne Stange, eine Gattung Zelte, deren Dach auf den vier Wänden ruht. II. 308.

Blake Mr. Ein Engländer im Civil-Dienste der Kompagnie. Er war mit Major Alves 1835 nach Jaypur geschickt worden, um den Vormünder des jungen Raja zu vermögen, ein den Interessen des Landes schädliches System aufzugeben und besonders seine Rathgeber zu entfernen. Major Alves kam zu einem Durbar des Regenten, bei welchem, wie das stets der Fall ist, nur gegenseitige Höflichkeitsbezeigungen statt fanden. Als er schon Abschied genommen hatte und eben in seinen Palankin steigen wollte, stürzte ein Indier mit gezogenem Säbel auf ihn zu, versetzte ihm eine tiefe Wunde in den Kopf und würde ihn ermordet haben, wenn nicht Blake dem Wüthenden den Säbel aus der Hand gerissen hätte. Major Alves, schwer verwundet, wurde in seinen Palankin gelegt, und nach seinem eine halbe Stunde ausserhalb der Stadt befindlichen Lager gebracht. Blake, voll Muth und Kraft, den blutigen Säbel in der Hand, kehrte in den Pallast zurück und sagte dem Regenten, dass dies Blut auf seine Seele käme durch seine schlechte Verwaltung, welche er nicht verstehe, die bösen Leidenschaften seiner Untergebenen im Zaume zu halten. Er kehrte nun in den Hof des Pallastes zurück, immer den blutigen Säbel in der Hand, während einige Diener der abzusetzenden Rathgeber laut riefen, Blake habe den Raja ermordet. Blake erreichte seinen Elephanten, bestieg ihn und befahl seinem Mahaut, den Weg in's Lager zu nehmen, als sich

die Bevölkerung dichter um ihn versammelte, und mit Steinen nach ihm zu werfen begann. Der gemessene Schritt des Elephanten erlaubte seinen Verfolgern, ihm stets nahe zu seyn, als er in die lange Strasse umbog, an deren Ende sich das Thor befindet, vor welchem das Lager und Sicherheit für ihn war. Es schien ihm, dass dies versperrt sei, und schon schwer verletzt, befahl er dem Mahaut, an einem Mander (Tempel) stille zu halten. Er wusste, dass dies Freistätten seien, stieg von dem Handa des Elephanten mit einem Schritte auf den Balkon des Tempels, und verschwand mit seinem Diener im Innern. Der Mahaut wurde nun von dem wüthenden Volke von dem Elephanten herabgerissen und in Stücken gehauen, wie es schon früher mit den beiden Tschoprassi Blake's geschehen war. Vor dem Mander stiess das Volk furchtbare Verwünschungen aus, und begann den Tempel zu stürmen. Noch hielt das starke Thor die Wüthenden zurück, als Blake bemerkte, dass die Angeln zu weichen begannen, und er befahl daher seinem Diener, das Thor zu öffnen, indem er sich mit geschwungenem Säbel zur Vertheidigung aufstellte. Die Andringenden stutzten, als das Thor geöffnet wurde, und die Vordersten wollten an der Pforte stehen bleiben, allein die rückwärtige Masse stiess sie vorwärts, und in wenigen Augenblicken waren Blacke und sein Diener ermordet. I. 122.

Bo. Der heilige Baum der Buddhisten, der sich aus seinen Aesten immer erneuernde Ficus religiosa. II. 54.

Boileau. Ein französischer Schriftsteller, Freund Bernier's. I. 13.

Bokhara (Bok, S., der Bock). Eine grosse Stadt Central-Asien's, in Transoxiana oder Maver ul Nir (wörtlich jenseits des Flusses), der Eingebornen. I. 17.

Bokhti, Pj., Backhti, F., ein schnell gehendes Kameel. Bughdi, ein sehr theneres Kameel. II. 113.

Boll, K., Bal, S., Haar. II. 344.

Bomassi Singh, der sechste Gouverneur Kaschmir's, unter Ranjiet Singh. II. 214.

Bombay. Die Hauptstadt der dritten und kleinsten Präsidentschaft. Die Stadt liegt auf einer Insel, die beinahe ein nackter Felsen ist, mit Ausnahme einiger tiefern Stellen, wohl früher vom Meere überschwemmt, wo Reis und Kokusnüsse gedeihen. Bombay gehörte ursprünglich den Portugiesen, denen es im Jahre 1530 ein Häuptling, in Thana residirend, abtrat. Wegen der Nähe von Goa, wohin die Portugiesen den Hauptsitz ihrer Macht verlegten, war es ihnen nur von geringem Nutzen, und obgleich ihnen der Hafen so vortrefflich schien, dass sie es Bom Bahia (guter Hafen) nannten, so traten sie es dennoch 1661 an Karl II. von England, als einen Theil der Mitgift der Königin Katharina, ab. Der Graf Manborough wurde auch wirklich mit fünf Kriegsschiffen dahin abgeschickt, und nahm von Bombay im Jahre 1662 für die Krone England's Besitz. Es zeigte sich jedoch bald, dass die neue Besitzung für die Krone keinen Werth habe, und im Jahre 1668 ward es der

ersten ostindischen oder Londoner Kompagnie gegen einen jährlichen Pacht von zehn Pfund Sterling abgetreten, jedes Jahr am 30. September zahlbar. Schon dasselbe Jahr trug die Besitzung 2823 Pfund Sterling und das folgende 6490. Der Gouverneur der Kompagnie hielt sich dazumal in Surat auf. Im Jahre 1684 wurde Bombay als der Sitz der Regierung der ostindischen Kompagnie erklärt, allein erst im Jahre 1686 erfolgte die Uebersiedlung. Während es jedoch den jüngern Präsidentschaften gelungen war, sich schnell grossen Länderbesitz zu erwerben, so war dies mit Bombay, der ältesten, nicht der Fall. Gerade auf dieser Seite waren die europäischen Mächte, Portugiesen und Holländer, am stärksten, und die eingebornen Reiche am wenigsten in Verfall Die Macht der Mahratten war sogar während der Jugend der Niederlassung entstanden, und während die Mogolen mit diesen im Streite waren, stand fortwährend ein mächtiges Heer in dem nahen Dekhan. Erst im Jahre 1818 erhielt die Präsidentschaft Bombay einen bedeutenden Länderzuwachs durch das Ende der Macht des Peschwa, und jetzt berechnet man das Einkommen der Präsidentschaft auf 30,000,000 Gulden Conv. Münze. Bombay ist übrigens eine der schönsten und interessantesten Punkte Indien's: nicht nur haben sich an dieser Küste die alten Hindu-Gebräuche reiner erhalten, sondern auch dort neue, wie jene der Parser, der Perser, der Habschi, Abyssinier, und endlich der portugiesischen Indier liefern dem Fremden Stoff zur Belehrung und zum Nachdenken. I. 100.

Bondelah. Ein Berg bei Belaspur an der Sutlej. I. 44.

Bonikut. Ein Ort unter dem Hochgebirge Thibet's. I. 345.

Brachmanen. Unter diesem Namen führt Arrian eine Völkerschaft am Zusammenflusse des Indus und der Tschenab auf. III. 449.

Bränk. Eine Pergunnah Kaschmir's. II. 207.

Brahma, S., auch Birintschi und Virintschi, S. Die sich selbst lebende Eigenschaft Gottes, Gott in der Eigenschaft des Erschaffens, auch die zur Person erhobene Materie. Die Hindu-Religion ist die Einzige, welche auf Gott in Beziehung auf sich selbst denkt. Jede andere Religion hat es nur mit seiner Einwirkung auf die Welt und die Menschen zu thun. Brahma wird auch nur wenig angebethet und während Wischnu und Siva Tausende von Tempeln geweiht sind, sind nur zwei Brama gewidmet, und nach diesen wandern keine Pilger. II. 6.

Brahma Sidhanta. Eine astrologische Abhandlung der Hindu. II. 230.

Brahmin, Brahman, S., Bahmaneta, S., ein junger Brahmin, von Brahm, S., Gott, Geist, Seele. Der Priesterstand der Hindu, dessen Entstehung nicht nachgewiesen werden kann, dessen Ursprung jedoch höchst wahrscheinlich ausser Indien ist. Er zerfällt in zahllose Klassen und Unterabtheilungen. In Hinsicht der Weihe sind die vorzüglichsten der Pandita, welcher die Veda zu erklären weiss, und der Schastria, welcher die Gesetze auszulegen versteht. Obgleich die

Brahminen in Indien von keiner Bekehrung hören wollen, so scheint dennoch, dass wenn sie zuerst in ein Land eindringen, sie die verschiedenen Kasten ordnen, und nur in die ihre keinen Proselyten aufnehmen. Dies scheint wenigstens kürzlich in Butan der Fall gewesen zu seyn. Die Indier sprechen es oft mit der ihnen eigenen Trägheit, Bamin aus, und nennen sie wohl auch Sukal (weiss), ein Titel, der von ihrer helleren Farbe herrührt. I. VI.

Brahmani, S., ausgesprochen Bamini, die Frau oder Tochter eines Brahminen. III. 382.

Brahminen-Strick, Upavit, S., er wird über der linken und unter der rechten Schulter getragen. Dies ist das Zeichen ihrer Weihe als Brahminen, und er wird dem Knaben umgebunden, wenn er mannbar wird. Im nördlichen Indien tragt ihn auch die Kschetri-Kaste (Kschatrya). Er besteht aus einem siebenfachen Faden von Baumwolle, und zwar von der rothblühenden Pflanze. Um mit wenig Worten den Stand der Brahminen im bürgerlichen Leben anzudeuten, erwähne ich nur Eines Gesetzes Manu's: „wegen seiner hohen Geburt schon," sagt Manu, „ist der Brahmin ein Gegenstand der Verehrung für die Götter; seine Aussprüche gegen die Menschen sind unumstössliche Wahrheit. I. 75.

Brangutri. Ein Tempel zwischen Kaschmir und Mazufferabad am linken Jilum-Ufer. III. 5.

Brij Raj. Raja von Jommu, Sohn Ranjiet Deo's. I. 145.

Bringhi. Ein Fluss Kaschmir's, welcher sich oberhalb der Stadt in die Jilum ergiesst. II. 190.

Brinjari, Birinjari, F., wörtlich Reisbringer. I. 171.

Brispat (Brihaspati, S., der Planet Jupiter), die mohammedanische Verstümmlung Vrihaspati's. II. 60.

Buasuan. Eine Höhle in Kaschmir. I. 281.

Bucephala, die an dem Hydaspes (Jilum) zu Ehren seines dort gefallenen Pferdes von Alexander erbaute Stadt. III. 142.

Bucephalus. Das berühmte Pferd Alexander's, welches in Folge erhaltener Wunden, nach Andern Alters halber, nach der Schlacht gegen Porus fiel. III. 442.

Buddh, S. (Weisheit, daher Budhhiwan, der Weise). Der Planet Merkur. II. 233.

Buddhismus. Eine Religion, welche mehr Anhänger zählt, als irgend eine andere der Welt; beinahe ganz China bekennt sie; die beiden Thibet (Ladhak und Lassa), Butan, in Nepal die Masse der Bevölkerung, Ava, Anam, Zeylon, und ehemals breitete sie sich über die ganze Tartarei, Afghanistan und vielleicht einen Theil von Persien (Korassan) aus, und zählte von Kaschmir bis zum Kap Komorin zahlreiche Anhänger. Auf dem Festlande Indien's erscheint sie jetzt nur unter einer Modifikation, nämlich der Jain oder Schrawurk. Die Grundzüge der Religion sind jenen der Religion der Brahminen ähnlich, und daher von jeder andern

verschieden. Die Grundidee besteht bei beiden in einer fortwährenden Wiedergeburt; bei der Brahminen-Religion bis zu dem Momente, wo der einzelne Mensch durch sein Geborenwerden als Brahmin, oder durch ausserordentliche Bussübungen es dahin bringt, mit Gott vereinigt zu werden. In der anderen bringt man es durch guten Wandel dahin, in den Himmel zu kommen, dann wieder geboren zu werden und zuletzt zu ruhen ohne Ende, ohne Erinnerung, ohne Gefühl. Dazu gehört jedoch eine Asanka, eine Zeit, welche gerade 1000 Decillionen Mahakalpa in sich begreift; eine Mahakalpa ist jedoch selbst kein gar kleiner Zeitabschnitt, wie wir gleich sehen werden. Die Welt selbst erneuert sich stets in einer endlosen Reihe von Jahren; diese Zeit heisst Mahakalpa und zerfällt in achtzig Antakalpa; diese Antakalpa auszudrücken, sagen die Buddhisten, sei in Zahlen nicht möglich; man könne nur begreifen, wie lange sie dauere, wenn man wisse, dass sie so lange währe, bis eine Granitsäule von neun Schuh Kubus durch das tägliche Berühren des Schleiers einer Göttin, welche in den Tempel gehe zu bethen, durchgewetzt sei. Dann bedeckt Wasser die ganze Schöpfung, nur das Nilum (Nilumbium) schwimme auf der Oberfläche. In der Blume, welche es treibt, sind dann so viele Kleider enthalten, als Buddhu während der Mahakalpa auf der Welt erscheinen werden; die Zahl wechselt in jeder Mahakalpa zwischen eins und fünf. Die Blume wächst in die Höhe, bis sie in den ersten Himmel kommt, nun steigen acht Brahmea Locke, himmlische Wesen, auf dieselbe; durch den Genuss des Schlammes, in dem das Nilum gewurzelt hat, und eines Schwammes, der auf der Blume wächst, theilen sie sich in verschiedene Geschlechter; durch den Glanz, den sie verbreiten, treten die Wasser zurück, und die Vegetation beginnt. Nun werden sie Menschen und vermehren sich. Es würde hier zu weit führen, dies wunderbare Gewebe von Unsinn zu verfolgen, doch ehe ich zu einigen Betrachtungen übergehe, sei es mir erlaubt, zu bemerken, was in jeder Antakalpa vorgeht. Die Menschen werden immer schlechter und schlechter, und in demselben Verhältnisse nimmt ihre Lebensdauer ab, bis sie zuletzt nur zehn Jahre alt werden. Da erschallt eine Stimme, welche in der ganzen Welt gehört wird: dass in sieben Tagen ein grosser Regen fallen werde, und dass alle diejenigen, welche durch ihn durchnässt würden, in Thiere verwandelt werden würden, die sich selbst aufzuzehren bestimmt seien. So gross ist nun der Mangel der Intelligenz der ausgearteten Menschen, dass nur Wenige der Warnung folgen; die Andern werden in Thiere verwandelt und fressen sich auf. Diejenigen, welche sich in ihre Hütten verborgen haben, und von da aus ihre Nebenmenschen zu Grunde gehen sehen, denken nun über ihre Existenz nach und die bessere Zeit beginnt; von Generation zu Generation leben sie länger und werden besser, bis zuletzt die Lebensdauer 80,000 Jahre beträgt; dann nimmt sie wieder ab, weil die Menschen sich vernachlässigen, bis sie langsam herabkommen auf zehn Jahre.

Wenn man die Religion Buddha's genau betrachtet und mit den Priestern darüber spricht, so wird man, je tiefer der Befragte in die Grundidee der Religion eingedrungen ist, desto fester durch seine Antworten überzeugt, dass Gott, wenn er darin mehr als ein Name ist, ein unbewegliches, lebloses Hirngespinnst sei. Buddhismus ist daher der vollkommenste Materialismus, den es gibt. Die Buddhisten glauben an keine Seele. Prahe, Leben, und Hittu, Seele, Geist, erklären sie als vollkommen gleichbedeutend; sie sagen, dies sitze im Herzen, strahle nach allen Theilen des Körpers aus, wie Hitze vom Feuer, unerschaffen, wenigstens ohne Kenntniss davon, unendlicher Veränderungen fähig und durch Umstände beschränkt, wie der Hauch in musikalischen Instrumenten verschiedene Töne hervorruft, oder wie Wasser sich zu Dünsten erhebt, oder bald in Thau niederfällt; veränderlich und ausgesetzt zu verlöschen, oder besser, zerstört zu werden, wie die Flamme eines Lichtes. Engel, Teufel, Menschen, Thiere, selbst das kleinste und unvollkommenste Amalcula betrachten sie als Wesen derselben Art, aus derselben Materie erzeugt, d. h. aus den Elementen, nämlich: aus Hitze, Dunst, Luft, und ein Viertes, was berührt werden kann, der Stoff, welches durch Prahe oder Hittu zu einem selbstständigen Wesen wird. Ein Mensch kann nach seinem Tode ein Engel oder Teufel; ein Engel kann ein Mensch oder ein Infusionsthierchen werden; denn Engel und Teufel leben sehr lange, sind aber ebenfalls vergänglicher Natur. Tod ist nichts anders, als ein Wechsel der Form, und dieser ist fast ewig, nur begränzt durch Vernichtung, welches sie als den höchsten Grad des Glückes betrachten.

Man sieht aus diesen wenigen Worten, dass Buddhismus nichts ist, als eine philosophische Idee, ein fast reiner Materialismus, dessen kalte Bestimmungen sich nur durch eine Zugabe von Uebernatürlichem bei dem Volke Eingang verschaffen konnten; nur dies machte ihn zur Religion. Diese Zugabe wurde ihr übrigens in reichem Masse mit der ausschweifendsten Einbildungskraft gegeben, und alles Ausserordentliche in ihr ist entweder den höhern Wesen angeboren, oder durch sie erreicht ohne Gottes Einwirkung. — Ob die Buddhu-Religion älter oder jünger sei, als jene der Brahminen, ist eine Frage, welche manchen Gelehrten beschäftigte, doch scheint sich die Mehrzahl dahin vereinigt zu haben, dass die Buddhu-Religion die jüngere sei; ob mit Recht, bleibe hier dahingestellt. Die Brahminen nennen wohl Buddhu die neunte Incarnation Wischnu's, allein sicher passt Buddhismus nicht in ihr System. Es sei mir noch erlaubt, die Verbothe und Gebothe Buddhu's aufzuführen:

I. Triwede Duscharettie (Verbothe).

1. Du sollst kein Leben zerstören.
2. Du sollst nicht stehlen.
3. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
4. Du sollst nicht lügen.

Hiezu kommen für die Priester:

5. Du sollst dich nicht berauschen.
6. Du sollst Nachts nicht essen.
7. Du sollst nicht auf der grossen Strasse schlafen.
8. Du sollst nicht Gesang und Tanz beiwohnen.
9. Du sollst nicht Gold und nicht Silber annehmen.
10. Du sollst nicht Blumen tragen und nicht Wohlgerüche brauchen.

II. Prattipatti (Gebothe, nur für die Priester):

1. Du sollst den Reliquien Bhuddhu's dieselbe Ehrfurcht erzeigen, wie Buddhu selbst.
2. Du sollst Ehrfurcht haben vor Religionsbüchern und vor ältern Priestern. I. 79.

Buddhist. Ein die Religion Buddhu's Bekennender. II. 451.

Buddhu (Buddh, S., Weisheit), bedeutet in der Religion der Buddhisten einen Menschen, Buddhu, von ausserordentlichen Fähigkeiten, welcher geboren wird zur Besserung der Menschen, nachdem er schon eine unendliche Anzahl von Wiedergeburten erlebt hat, und sich selbst in Gegenwart der Unter-Götter feierlich anheischig machte, Buddhu werden zu wollen; in der jetzigen Mahakalpa hatten fünf zu erscheinen, von welchen nur der Letzte mit Namen Nitri Buddhu noch zu kommen hat; dieser ist für die nächste Antakalpa bestimmt. Der erste der vier Buddhu war Nimi Giateke, welcher vier Asanka, 100,000 Mahakalpa auf der Welt lebte, ehe er sich entschloss, Buddhu zu werden. Gautama, welcher 1000 Namen besitzt, war der Letzte. Nach dem Maha-Wansi fand sein Niervan (Freiwerdung, Tod) statt, 534 Jahre vor Chr. Geb. Es ist schwer zu begreifen, wie es möglich war, eine solche Masse von Unsinn zusammen zu bringen, als in dem Leben eines Buddhu vorkommt. In dem Artikel Gautama ist eine Uebersicht der vorzüglichsten Ereignisse des letzten Buddhu gegeben. In dem Werke II. Bd., S. 101 ist ein Irrthum enthalten. Sakay Sinha ist nämlich ein Name, welcher auch Gautama beigelegt wird. Von dem ältern Buddhu ist nichts bekannt. Siehe Sakay Sinha und Gautama. Den Hindu ist übrigens Buddh der neunte Avatara Wischnu's, obgleich Buddhu durchaus nicht in die Religion der Brahminen passt. I. 89.

Buddhu-Apostel. Auch darin unterscheiden sich die Buddhisten von den eigentlichen Hindu: sie machen gern Proselyten, welches bei den Hindu unmöglich ist. Allerdings müssen Ausnahmen von diesem Grundsatze statt gefunden haben und finden wohl noch statt, allein im Allgemeinen muss ein Hindu, welcher Kaste er angehöre, von Hindu-Eltern geboren sein. II. 38.

Buddhu Satwa, Nachfolger Buddhu's. II. 38.

Buddhvar, S., auch Buddh, Merkurstag, Mittwoch. II. 233.

Bulbul, F., eine Art Amsel, Lanius, von den Europäern Nachtigall Indien's genannt. Es gibt drei Arten Bulbul. I. 110.

Bulbul Danji, K., eine Art Birn. II. 258.

Bulbul Schah Bagdadi, ein heiliger Mann von Bagdad, welcher die Kaschmirer zum Islamismus bekehrte. I. 267.

Bunjari, Banjara, S., Getreidehändler. Eine sonderbare Klasse Menschen mit eigenthümlichen Gebräuchen. Sie ziehen durch ganz Indien ohne Heimath, und leben vom Getreidehandel. Wenn eine Armee marschiert, schliesst der Befehlshaber immer mit einem der Ersten dieser Klasse eine Uebereinkunft, vermöge deren derselbe die Proviantirung übernimmt. Der Contract geht gewöhnlich auf so viele tausend Ochsen, welche das Getreide in Säcken nachtragen. Sie finden sich durch ganz Indien, und gleichen in ihren Gebräuchen ziemlich unsern Zigeunern. I. 171.

Burj, A., eine Bastion oder ein Thurm. III. 135.

Burmesen (Barmha S.). Im Osten des Golfes Bengal liegt ein grosses Ländergebiet, welches durch die Irawady bewässert wird, es heisst Ava (Aēnwa) oder das Reich der Birmanen. Während der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hatte sich dasselbe sehr ausgebreitet, und kam bald mit der englisch-ostindischen Regierung in Berührung. Bei dem kecken Uebermuthe der Birmanen, und den falschen Nachrichten über den Reichthum des Landes, kam es im Jahre 1824 zu einem Bruche und zu einem Kriege, welcher in dem Angriffe der Birmanen auf einen englischen Posten an ihrer Gränze die Veranlassung fand. Dieser Krieg, welcher der Kompagnie grosse Summen gekostet hatte, und fast zwei Jahre dauerte, endete mit der Entsagung aller Ansprüche von Seite der Birmanen auf Assam, Katschar, Gentiale und Munipur; mit der Abtretung der Provinzen Arakkan, Ye, Tavoy, Tenasserim und Martaban, mit dem Versprechen, eine Kror (10,000,000) Rupien Kriegsunkosten zu zahlen, und mit der Annahme eines englischen Residenten in der Hauptstadt. Die Burmesen schlugen sich gut, ihre Vertheidigungsmittel sind jedoch unbedeutend. Allein ein trotziger Uebermuth blieb ihnen, sogar nachdem sie besiegt waren, und der englische Resident ist daselbst in beständiger Gefahr. Von der Zahlung der Kror Rupien konnte keine Rede seyn, denn das Land ist sehr arm, und ihr ganzes Gold befindet sich an den Spitzen ihrer Tempel. Das Burmesische Reich heisst bei ihnen selbst Mranma, wie auch die Einwohner, und aus diesem Worte machten die Europäer Mrama, Burma, Birma und Brahma. Ava kommt ebenfalls von einem verdorbenen Worte her, nämlich von der alten und neuerdings erwählten Hauptstadt Aēnwa. Amarapura war es vor dem letzten Kriege. Diese armselige Nation, gegen welche in dem Kriege von 1824 nie mehr als 5000 Mann von der Kompagnie verwendet wurden, um ihr ganzes Land zu erobern, lassen die europäischen Zeitungsschreiber fortwährend auftreten, um in Verbindung mit den Ghurka die englische Herrschaft in Indien über den Haufen zu werfen. Höchst wahrscheinlich wird der König von Mranma gleich der als furchtbar dargestellten Macht

4*

der Singhalesen enden, und nur die Armuth des Landes hat die Kompagnie bisher abgehalten, dieses Ende herbeizuführen. II. 101.

Burmies. Eine eigene Sprache, welche mit Sanskrit-Buchstaben geschrieben wird, allein nur sehr wenige Sanskrit-Worte enthält. Die heilige Sprache ist das Pali. Das Burmies soll näher mit dem Chinesischen verwandt seyn, und aus 18 Dialekten bestehen. I. XII.

Burnes Alex. Ein Offizier der Bombay-Armee und ein berühmter Reisender in Central-Asien. I. 6.

Bursek, K., eine Art Wallnuss. II. 263.

Burut, Pj., **Barat**, S., die zu einer Hochzeit geladene Gesellschaft. III. 343.

Buss Deo, einer der letztern Hindu-Könige Kaschmir's, welcher A. D. 1142 nach Abul Fazel den Thron bestieg. II. 106.

Bussunta, Basanta, Vasanta, S., Frühling, die erste der sechs Ritu, auch das Erscheinen der Reps-Blumen (daher Basanti grüngelb, die Lieblingsfarbe Krischna's). III. 290.

Bussunta, ein Fest, welches mit dem Beginnen des ersten Grüns oder besser mit dem Blühen des Sirson's gefeiert wird. III. 160.

Bussuntur, ein Flösschen, welches sich in die Ravi ergiesst. III. 341.

Butan, ein Land östlich von Bengal. Siehe Bhota. II. 101.

Buthesa, eine Vorstellung Siva's. II. 30.

But-Kada. F. Ein heidnischer Tempel; von But, F., ein Götzenbild, Budh und Budhkana, K., III. 52.

Buwartschi, T., oder Bawartschi, F., Koch, Patschak, S. I. 29.

Buxar, eine Stadt und Festung in Bengal, letztere von Invaliden besetzt. I. 16.

Bydaspes. Der Name der Jilum bei Ptolomais, gewöhnlich Hydaspes genannt. I. 288.

C.

Dieser Buchstabe existirt weder im Persischen noch im Sanskrit-Alphabet; im Deutschen kommt er eigentlich nur in der Verbindung mit h und k vor. Das erstere, ch, würde allenfalls, wenn es stark aspirirt würde, das persische ha, i h'utti ausdrücken. Alle manchmal mit C vor den Consonanten a, o und u geschriebenen indischen Namen finden sich in diesen Blättern unter K, jene vor e, i und y unter Z.

Calcutta, Siehe **K.**

Candahar, Siehe **K.**

Cap Kamorin, Siehe **K.**

Cascimirianum Regnum, Kaschmir der katholischen Missionäre. I. 10.

Cassalgam, Siehe **K.**

Cawnpur, Siehe Kaunpur.

Ceylon, Siehe Zeylon.

China, dessen Produkte, welche nach Kaschmir gesendet werden. I. 311.

Chinesen. Der Gottesdienst der Chinesen findet eigentlich nur an den Gräbern ihrer Verstorbenen statt; hier bethen sie in ihrer einsilbigen Sprache, die jedoch nicht so klingt. In ihren Tempeln wird nur fratzenhaftes Zeug getrieben: Feuerwerk angezündet, die Panken geschlagen, auch wohl geschossen. I. VI.

Chinesisches Volk. In wiefern die Geschichte der Chinesen höher hinauf reicht, als die der andern Völker, lasse ich dahin gestellt seyn; auf keinen Fall geht sie so weit zurück, als die mosaischen Bücher. Dass jedoch ein Volk, welches in seiner Religion die Lehre findet, die Welt sei ewig und bleibe ewig, glaubt, seine Geschichte müsse eine grosse Anzahl von Jahren hinaufreichen, ist natürlich; in ihrer Geschichte ist jedoch kein authentisches Dokument zu finden, welches ihre Tradition weiter zurückführt, als wir es zu thun vermögen. II. 11.

Choaspes. Ein Fluss, der sich mit dem Kophenes verbindet, meiner Meinung nach jetzt Logur genannt; Einige lassen ihn identisch mit Khoes und die jetzige Kama seyn. III. 440.

Christi Geburt. In welchem Jahre der Welt unser Heiland geboren sei, ist eine Frage, die während vielen Jahrhunderten den Christen vollkommen gleichgiltig war, selbst nachdem die VI. ökumenische Kirchenversammlung, welche im Jahre 681 nach Christi Geburt statt fand, bestimmt hatte, dass die Welt an einem 1. September, 6189 Jahre vor dem VI. Concilium erschaffen worden sei. Von diesem Augenblicke wurde nach Jahren der Welt gerechnet; diese Zeitrechnung blieb in dem Byzantinischen Reiche bis zu dessen Untergang, und wurde nach Russland verpflanzt, wo sie erst mit dem Jahre 1700 durch Peter den Grossen verändert wurde. Die ersten Christen erforschten mit vieler Anstrengung, an welchem Tage des Jahres die verschiedenen Begebenheiten und Wunder des Lebens Jesu statt gefunden hätten, allein wie viele Jahre überhaupt seit der Geburt oder dem Tode Jesu verflossen seien, galt ihnen gleich, mit andern Worten, es fiel ihnen nicht bei, Christi Geburt als Anfang der christlichen Zeitrechnung anzunehmen. Ein Mönch, Pater Dionysius, in Rom, dessen Vaterland unbekannt war, den man den Scythen nannte, und der eine so niedere Stelle einnahm, dass er den Beinamen Exiguus erhielt, verfiel zuerst auf den Gedanken, auszumitteln, wie lange vor seiner Christus geboren worden seyn mochte, und er fand, dass seitdem 530 Jahre verflossen wären; 190 Jahre später empfahl ein angelsächsischer Mönch, Namens Beder, den Christen, das von Dionysius berechnete Jahr als Aufangsepoche der christlichen Zeitrechnung anzunehmen. Allein auch damals geschah es nicht. Erst Karl der Grosse, als er zum römischen Kaiser gekrönt wurde, bestimmte, dass dies das Jahr 800 nach Christi Geburt sei, und von diesem Augenblicke wurde diese Zeitrechnung in dem christ-

lichen Abendlande eingeführt. Zur Uebersicht der gleichzeitigen Begebenheiten der Geschichte Kaschmir's mit jenen des alten Testamentes wird es vielleicht nicht überflüssig seyn, hier die vorzüglichsten Daten nach dem Beschlusse der VI. ökumenischen Kirchenversammlung beizusetzen:

Von Erschaffung der Welt				vor Chr. Geb.
verflossen	2262	Jahre	bis zur Sündfluth	3246
von da	1134	„	bis auf Abraham	2112
„ „	75	„	bis er nach Kanaan ging	2037
„ „	201	„	bis Jakob nach Egypten zog . . .	1836
„ „	330	„	bis auf Moses	1506
„ „	492	„	bis auf Salomon's Tempelbau . . .	1014
„ „	139	„	bis auf den Fall Assyrien's	875
„ „	275	„	bis auf Nebukadnezar	600
„ „	40	„	bis auf Cyrus	560
„ „	116	„	bis auf Perikles	444
„ „	110	„	bis auf Alexander den Grossen . . .	334
„ „	188	„	bis auf Karthago's Zerstörung . . .	146
„ „	86	„	bis zu Julius Caesar	60
„ „	60	„	bis auf Christi Geburt. — II. 18.	

Civil-Dienst. Der Dienst der ostindischen Kompagnie zerfällt in folgende Abtheilungen:

1. Civil-Dienst } für Engländer;
2. Militär-Dienst }
3. Civil-Dienst } für Eingeborne.
4. Militär-Dienst }

Der Erste, mit welchem wir es hier zu thun haben, begreift zunächst alle jene Männer in sich, welche in der von der Kompagnie dafür gestifteten Schule in England erzogen wurden, und zweitens jene, bei welchen dies nicht der Fall war; eine höchst weise Abtheilung. Die Letzteren, Engländer, Europäer, Indier, können nur auf solche Stellen Anspruch machen, die weder mit den Revenuen, noch den administrativen, noch den magistratischen, noch richterlichen, noch diplomatischen Geschäften des Landes etwas zu thun haben; doch können Militärpersonen dazu verwendet werden. Jene in dem Collegium Gebildeten sind zu jeder Stelle fähig (leider ist jedoch dies Collegium aufgehoben worden, und ein Examen ersetzt mehrjährige Erziehung); sie heissen Covenanted-Civil-Servants, oder kurzweg: Compagny's, Civil-Service, und der Vertrag (Convenant, Bund), welchen die Kompagnie durch Parlaments-Acte mit ihren Dienern abschliessen muss, bestimmt ihre Bezahlung und sichert so ihre Zukunft. In einem Lande wie Indien, wo es nur möglich ist, durch moralische Ueberlegenheit zu regieren, war es eine Hauptsache, tüchtige, gebildete, unbestechliche, über jede Nahrungssorge erhabene Beamte zu finden, welchen so wichtige Stellen anvertraut werden konnten. Deswegen wurde in

diesem Covenant bestimmt, dass der junge Beamte, es musste vor dem 24. Jahre seyn, welcher in Indien landete, mindestens 500 Pfund Sterling jährliches Einkommen zu erhalten habe. Dies stieg dann, je nach der Anstellung, bis zu 10,000 Pf. dem Maximum. Der Civil-Dienst, dem Ursprung einer Handelsgesellschaft treu, theilt sich in Writers, Factors, Junior Merchants und Senior Merchants, nach dem Alter der Dienstzeit. In dieser Hinsicht sind die drei Präsidentschaften vollkommen getrennt, ausgenommen für diplomatische Verwendungen und für die höchsten Stellen zu Kalkutta: nämlich die der vier Counsellors, welche aus den verschiedenen Präsidentschaften gewählt werden. I. 14.

Cleopatra, Siehe Kleopatra.

Collector, Einnehmer. Dieser unscheinliche Titel wird den eigentlichen Statthaltern Indien's gegeben, welche mit weit grösserem Rechte den Namen von Vice-Königen verdienten. Mancher dieser Collectoren hat jährlich 3 bis 4 Millionen Gulden Conv. Münze in Empfang zu nehmen, und die Rechtspflege über 10 Millionen Unterthanen nebstbei. II. 476.

Combs, Oberst in Diensten der Kompagnie der Madras-Präsidentschaft. Er war den Eingebornen besonders gewogen, und hatte einen derselben, einen Mohammedaner Sipoy, der äusserst geschickt in gymnastischen Uebungen war, meistens um sich. Dieser glaubte sich von dem Major des Regiments beleidigt und wartete mit einer geladenen Muskete vor dem Hause desselben, um ihn zu erschiessen. Zum Unglück für den Obersten kam dieser auf das Haus des Major's zu, und der Sipoy erschoss seinen Wohlthäter. I. 122.

Compagnie, Siehe Kompagnie.

Constantinus Paleologus, der letzte christliche Kaiser in Konstantinopel, welcher im Jahre 1453 bei der Eroberung der Stadt gegen Sultan Mohammed II., Sohn Sultan Murad's, blieb. II. 472.

Coss, Siehe Koss.

Cotelli, Siehe Kotelli.

Court, Monsieur, ein Franzose in Ranjiet Singh's Diensten, ein ausgezeichneter Offizier, in der polytechnischen Schule zu Paris erzogen. III. 91.

Crawfurd John, Esq., Bothschafter der Kompagnie nach Ava, Siam und Anam, Verfasser der Geschichte des ostindischen Archipelagus. II. 101.

Ctesias, Siehe **K.**

Curwar, Siehe **K.**

Cutwal, Siehe **K.**

Cyklopen. Die aus mächtigen rohen Quadersteinen zusammengesetzten Mauern in Italien und Griechenland werden den Cyklopen zugeschrieben und an diese Mauern erinnern jene in Kaschmir. I. 265.

Cypern. Obgleich Cypern von den Geographen durch seine Lage an der syrischen Küste zu Asien gerechnet wird, so gehört die Insel dennoch

zu den griechischen Inseln, und ihre Bevölkerung, deren Sitten und Gewohnheiten sind vollkommen von dem nahen Continente verschieden. II. 476.

Cypraea moneta. Eine kleine Gattung Porzellan-Muscheln, weiss, mit gelber oder Orange-Einfassung. Sie wird vorzüglich als die kleinste Scheidemünze in Indien gebraucht, doch werden dazu viele andere Arten Muscheln verwendet. Von den Maldiv-Inseln, welche parallel mit der Malabar-Küste liegen, gehen jährlich viele kleine Boote nach Kalkutta, mit Muscheln beladen. In Kalkutta theilt sich die Rupie in 32 Pan, der Pan in 20 Ganda, die Ganda in 4 Kauri, das ist Muscheln; 2560 Muscheln für 1 Gulden Conv. Münze; in Kaschmir rechnet man 3680 auf eine Rupie. Siehe Kauri. II. 238.

Czoma de Körös. Ein Siebenbürger, welcher eilf Jahre in einem Buddhu-Kloster der Provinz Kanaur im Himaleya zubrachte, um thibetanisch zu lernen, welches ihm vollkommen gelang. Als er später nach Kalkutta kam, und sich überzeugte, dass er nur eine untergeordnete Sprache erlernt hatte, verlegte er sich auf deren Urtypus, das Sanskrit. II. 165.

D.

Das deutsche D.

Dieser Buchstabe begreift in sich das persische Dal, das Nagari da und scharfe dda, endlich dha und ddha; letztere sind durch dh gegeben: die Sylbe wird dadurch nicht verlängert, sondern die Aussprache des d wird mit einer Aspiration geendet. Dieser Buchstabe geht übrigens in persischen Worten leicht in t und sogar in das zischende s über.

Dab (A. Pracht, Dahh, S., Wald) **Bagh.** Ein Garten an der Jilum auf der Stelle der ehemaligen Stadt Parihasapur. I. 330.

Daccoli, ein Dorf unweit Belaspur. I. 61.

Dadjie. Ein Ramussie Naik, welcher auf eine grausame Weise hingerichtet wurde. III. 389.

Dadu Pindie Khan. Ein Ort des Panjab, unweit dessen die Salzbergwerke sind. III. 140.

Dagniwall, K., ein Gewürz, Koriander. II. 268.

Dahimpur, die mohammedanische Verstümmlung des Wortes Jaschkapur. II. 38.

Daivajnya (Dayan, S., Hexe), Astrolog. II. 37.

Dakka (Dhakka), eine bedeutende Stadt in Bengal am alten Ganges und unweit des Brahmaputra, unter den Mohammedanern während einiger Zeit die Hauptstadt Bengal's. II. 93.

Dakschina (Datschina), S., Süden, von Dahina, S., Süden und Rechts, weil die Hindu sich die Erde als einen Menschen denken,

dessen Nabel Hindostan, dessen Kopf im Westen, dessen Füsse im Osten, dessen rechte Seite im Süden, dessen linke im Norden sind. II. 43.

Dal, Pj., eine gemeinschaftliche Unternehmung der Sikh. III. 186.

Dalachel. Ein Flüsschen unweit Poni im Unter-Himaleya. I. 161.

Daliala Misul, eine der Genossenschaften der Sikh, von Dali, einem Dorfe unweit der Ravi, östlich von Lahor. Das Daliala Misul bestand aus 7500 Reitern. III. 187.

Dall, K. (Daldal, H., ein Teich). Ein See, auch ausschliesslich jener bei der Hauptstadt Kaschmir. I. 227.

Dal Singh, soll Ranjiet Singh's Mutter vergiftet haben. III. 350.

Dam, eine nominelle Münze, der vierzigste Theil einer Rupie. II. 239.

Damara. Gebirgsbewohner, welche in der Geschichte Kaschmir's eine grosse Rolle spielen. II. 67.

Dambadiva, S., Indien in der Theologie der Brahminen. Diva (Dwipa), ein Landstrich, eigentlich eine Insel. II. 54.

Damietta, die berühmte Inschrift, halb griechisch, halb in Hieroglyphen, welche zu Damietta in Egypten gefunden wurde, und die erste Idee zur Erklärung der so lange räthselhaften Zeichen gab, um deren Entzifferung sich nachher Engländer und Franzosen stritten. III. 104.

Damodara I. Ein König Kaschmir's, der nach Kalhana's Chronologie im 25. Jahrhundert vor Chr. Geb. regierte. II. 27.

Damodara II. Der 47. König nach Damodara. I. II. 28.

Damuder. Die mohammedanische Verstümmlung des Namens Damodara's. II. 27 und II. 28.

Danda, S., eine indische Stunde, der sechzigste Theil eines Tages, folglich 24 Minuten. I. 299.

Danda, S., ein Längenmass; die Ruthe zu 4 Ilahy-Guz = 11 Schuh, englisches Mass. II. 242.

Danetschmed oder besser D a n i s m a n d K h a n. Ein Omrah am Hofe Auränzeb's, Beschützer Bernier's. I. 11.

Daniel, ein ausgezeichneter englischer Zeichner, welcher indische Denkmale und Natur meisterhaft aufgefasst hat. II. 449.

Danker. Eine kleine Festung an der englisch-thibetanischen Gränze. I. 17.

Dar (wörtlich Holz, S., daher D a r t s c h i n a, China-Holz, das ist Zimmt). Ein Fluss des Panjab, der in dem Mori-Gebirge entspringt. II. 159.

Dara, F. (Darius). Dara Scheko, ältester Sohn des Kaisers Schah Jehan, geboren 1615. Offen, treu und tapfer, war er früh der Liebling seines Vaters, von ihm zu seinem Thronfolger bestimmt und öffentlich anerkannt. Mit seinem Vater zog er nach Kaschmir und erbaute sich an beiden Ufern der Jilum einen herrlichen Garten, dessen Ruinen noch seinen Namen tragen. Um eine Idee der Schätze zu geben, welche damals in Agra aufgehäuft waren, erwähne ich, dass Schah Jehan bei Gelegenheit der Verheirathung Dara's 8,750,000 Gulden Conv. Münze für Festlichkeiten ausgab, und dass einige Jahre später der Vizier Asiph Jah (Siehe Nur Jehan), seinen Enkel Dara zum Erben seines Vermögens

einsetzte, welches in Geld und Juwelen nahe an 40 Millionen Gulden Conv. Münze betrug, abgesehen von seinem Grundbesitz, welcher dem Kaiser anheimfiel. Schah Jehan hatte seine kräftigen und ehrgeizigen Söhne in verschiedenen Provinzen selbstständig gemacht, und sah zu spät den begangenen Fehler ein. Eine gefährliche Krankheit Schah Jehan's brachte die unumschränkte Gewalt in Dara's Hände. Schah Jehan erholte sich und Dara, welcher seinen Vater zärtlich liebte, und ihn während seiner Krankheit auf das Liebreichste gepflegt hatte, übergab ihm die Herrschaft wieder. Der Kaiser ernannte ihn nun zu einem Omrah von 60,000 Pferden, schenkte ihm Juwelen zu dem Werthe von Einer Million und zwölf Millionen in baarem Gelde; auch wies er ihm Ländereien an, welche ihm ein Einkommen von 30 Millionen sicherten. Schah Jehan sagte, als er ihm diese Geschenke verlieh: „Ein Sohn, für welchen das Leben seines alten Vaters mehr Werth hat, als der Thron Indien's, kann nicht genug für seine kindliche Liebe belohnt werden." Als jedoch die drei andern Söhne Schah Jehan's von der Krankheit ihres Vaters hörten, erklärten sie sich in ihren Provinzen unabhängig. Die Kriege, welche nun geführt wurden, endeten mit der Gefangennehmung Schah Jehan's und der Thronbesteigung Auränzeb's. Dara musste nach ununterbrochenen Unglücksfällen in die Wüste mit seiner Familie fliehen. Er kam mit unsäglicher Mühe an den Indus und hoffte Persien zu erreichen, als seine geliebte Sultana schwer erkrankte. Dies hinderte seine fernere Flucht, und als sie eben verschieden war, und er im namenlosen Jammer über der Leiche lag, erreichten ihn seine Verfolger und nahmen ihn gefangen. Von Auränzeb's Truppen nach Dehli geführt, dem Volke in einem entehrenden Zustande von Schmutz und Elend gezeigt, gab der rachsüchtige Kaiser Indien ein furchtbares Beispiel gefallener Grösse. Die Bewohner Dehli's fühlten das grösste Mitleid und erregten einen Aufstand zu seinen Gunsten. Dies zwang Auränzeb, welcher ihn nach der Festung Gwalior senden wollte, wohl nur um dort sein Ende zu finden, seinen Bruder alsogleich in Dehli ermorden zu lassen. A. D. 1659. I. 274.

Darab (Darius). Anführer der Perser. II. 34.

Darius Hystaspes oder Darius I. Hystaspes Sohn (Darab, Gustasp's Sohn), bestieg den Thron Persien's 522 Jahre vor Chr. Geb. II. 1.

Darogha, F., der Anführer einer Abtheilung, der Erste einer Anstalt, der Kommandant einer Batterie, daher auch eine Batterie. III. 288.

Darvabhisara, der König eines Nachbarstaates von Kaschmir, im X. Jahrhundert nach Chr. Geb. II. 78.

Das (S., Sclave). Ein Zuname der Brahminen. I. 24.

Das Kas. Eine Festung, Nidhan Singh Athu gehörig. III. 360.

Dasseghat, K., eine Art Fische. II. 301.

Datsch, K., Traube. II. 259.

Datschina, S., Süden. Siehe Dekhan.

Daulut (Glückseligkeit) **Jung.** Ein Statthalter Kaschmir's. I. 300.

De Guignes, Joseph, geboren zu Pontoise 1721 †1800, ein gelehrter Orientalist, vorzüglich der chinesischen Sprache; sein bestes Werk ist „Histoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols et des autres Tartares occidentaux." II. 38.

Dehli, Dihli oder Dilli, auch Schah Jehanabad der Eingebornen, Indraprast'ha oder Hastinapur, S. Die Hauptstadt Hindostan's unter den Patanen und die frühere der Mogolen, welche später Agra dazu wählten; einst eine ungeheure Stadt, riesenhaft in ihren Ruinen. Auf's Neue ist sie die Residenz des Hauses Timur in seiner Erniedrigung unter englischem Schutze, denn der jetzige Kaiser wie sein Urgrossvater Akber ist unumschränkter Herr in seinem Pallaste, bedarf jedoch selbst dort des englischen Schutzes zur Aufrechthaltung seiner Autorität. Raja von Indraprast'ha, als mächtige Fürsten, kommen bei dem mohammedanischen Schriftsteller Mor Khan, A. D. 1008 vor; allein da gleichzeitig mit den Raja von Indraprast'ha (oder Dehli), Raja von Mirut, Lahor und Kinoj (Kanauj) erwähnt werden, so kann das Reich nicht sehr gross gewesen seyn. Im Jahre 1011 wurde die Stadt durch Machmud Schah von Ghizni geplündert, der sie jedoch wieder verliess, und unter der Bedingung eines Tributes dem Raja sein Reich wiedergab. Doch scheint Dehli bald wieder unabhängig geworden zu seyn; denn Mohammed, Bruder des Königs von Ghora, welcher der Dynastie Subuktagi's in Ghizni ein Ende gemacht und dieses Reich seinem Bruder übergeben hatte, fand (1192) in der Person Kandy's, Raja von Dehli, einen furchtbaren Gegner bei seinem Plünderungszug nach Indien. Der mohammedanische Geschichtschreiber Eben Asir erzählt, dass in der Schlacht von Sirauri, 80 Meilen von Dehli, beide Heere zusammentrafen; dass Kandy Raja auf einem Elephanten, Mohammed Ghori zu Pferde angriff; dass dieser seine Lanze mit solcher Gewalt gegen den Elephanten schleuderte, dass er diesem drei Stockzähne (!) ausgeworfen habe, dass jedoch Kandy Raja hierauf den König schwer verwundete, und dass dieser, nachdem seine Armee die Flucht ergriffen hatte, als todt auf der Wahlstatt zurück gelassen wurde, jedoch in der Nacht von einigen Getreuen aufgesucht, und nach Lahor gebracht wurde, wo er von seinen Wunden genas. Eine zweite Unternehmung Mohammed Ghori's (1193) war glücklicher: Kandy Raja fiel in einer Schlacht auf demselben Platze, wo die frühere statt fand, und sein Sohn kaufte Dehli von den Mohammedanern los, worauf Mohammed wieder Indien verliess. In demselben Jahre, 1193, nahm sie Kuttub ud Dien, ein Freund und früher Sclave Mohammed Ghori's, welchen dieser in Koram mit einer Streitmacht zurückgelassen, für seinen Herrn in Besitz, und gründete nach dessen Ermordung 1205 an der Nilab *), als adoptirter Sohn Mohammed Ghori's, welcher keine

*) Um eine Idee zu geben, wie gross die in Indien geraubten Schätze Mohammed Ghori's waren, bemerke ich, dass nach seinem Tode allein 500 Mand Diamanten gefunden wurden: 1 Mand ist zwischen 25 und 40 Pfund.

männlichen Erben hinterliess, die Patanen- oder Afghanen-Dynastie der dehlischen Kaiser, deren Herrschaft sich jedoch nie auf eine solche Weise befestigt und ausgedehnt hat, wie es später mit den mogolischen Kaisern Dehli's der Fall war. Zwar durchzogen manche Kaiser der Patanen-Dynastie ganz Indien und forderten Tribut, allein das Reich war nicht regelmässig verwaltet, oder auch nur unterworfen. — Unter Beloli Lodi sind die seiner Dynastie angehörigen Kaiser Dehli's aufgeführt worden, so wie unter Baber jene der Dynastie Timur's; es bleibt hier nur übrig, zur Vervollständigung die Patanen-Kaiser zu erwähnen:

Kutub ud Dien, ein geborner Türke, als Knabe von Mohammed Ghori gekauft und Abeyk genannt, wegen eines gebrochenen kleinen Fingers; besteigt den Thron von Dehli 1205 † 1210.

Aram (Sultan Aram Schah), Sohn Kuttub's, 1211 vertrieben durch

Schams ud Dien Altumsch, Gemahl der einzigen Tochter Mohammed Ghori's † 1235.

Rukkum ud Dien Feroz Schah, dessen Sohn. Gefangen gesetzt nach sieben Monaten 1235.

Malecke Doran Sultana Rizia, älteste Tochter Altumsch's; regiert selbst mit kräftiger Hand; sie verheirathet sich und wird bald darauf 1239 durch ihren Bruder entsetzt, nachdem sie jedoch männlich für ihren Thron gestritten; in einem Versuch, ihn wieder zu erhalten, blieb sie auf dem Schlachtfeld.

Moaz ud Dien Beyram Schah, Sohn Altumsch's, durch eine Verschwörung entsetzt, und im Gefängniss ermordet 1242.

Allah ud Dien Massud Schah (Musaud), Sohn von Feroz Schah, gefangen gesetzt 1244.

Nazir ud Dien Machmud, Sohn Altumsch's † 1265. Eines Zuges dieses Kaisers muss ich erwähnen: er hatte nur Eine Frau, und diese zwang er, alle Hausarbeiten zu verrichten. Als sie sich eines Tages die Finger beim Brotbacken verbrannt hatte, und den Kaiser Indien's bath, er möchte ihr doch eine Magd erlauben, antwortete er: dass das Reich ihm anvertraut worden sei, und er dessen Schätze nicht verschwenden dürfe. Er war dabei keineswegs geizig, im Gegentheil prachtliebend, wo er es als Kaiser seyn musste. Er starb kinderlos.

Yias ud Dien Balin, ein Verwandter Altumsch's und Vizier Machmud's. Unter ihm soll der Hof zu Dehli den höchsten Gipfel der Pracht und Wissenschaft erreicht haben. Er empfing und versorgte alle Könige, welche von Jinjis Khan in Asien entsetzt worden waren, und mehr als zwanzig derselben bildeten seinen Hofstaat. † 1286.

Moaz ud Dien, Kei Kobad, Enkel Balin's, ermordet 1289 auf Befehl

Jellal ud Dien Feroz Schah II. Khilji (von dem Afghanen-Stamme Khilji), ein 70jähriger Mann, welcher bald auch Kei Kobad's dreijährigen Sohn, Keiomurs, welcher noch zu Lebzeiten des Vaters

auf den Thron erhoben war, ermordete. Er selbst ermordet 1295 von seinem Neffen und Schwiegersohne Allah.

Allah I. Im Jahre 1298 kamen die Mogolen unter Kuttulitsch vor Dehli und belagerten es, wurden jedoch geschlagen und verliessen Indien. Er war der erste Kaiser Dehli's, welcher den Dekhan plünderte und unterwarf. † 1316.

Sahib ud Dien Omar, dessen 7jähriger Sohn, drei Monate Kaiser, dann geblendet durch seinen ältern Bruder

Kuttub ud Dien Mubarik Schah Khilji, ermordet 1321 durch

Nazir ud Dien Khussero, dessen eigener Vater Ghazi eine Armee gegen ihn führte, ihn nach fünfmonatlicher Regierung entsetzte und öffentlich hinrichtete. Ghazi bestieg den Thron unter dem Namen

Sultan Yias ud Dien Tugluk, † 1325; dessen ältester Sohn Jonah bestieg den Thron unter dem Namen

Sultan Mohammed. Er verlegte in reiner Thorheit seine Hauptstadt von Dehli nach Deoghur im Dekhan, zwang alle Bewohner Dehli's ihm zu folgen, und nannte die neue Residenz Daulutabad, die glückliche Stadt; kehrte jedoch nach zwei Jahren nach Dehli zurück. † 1351.

Sultan Mohizzib Feroz Schah II., Ben Sallar Rejib, Neffe Tugluck Schah's. † 1387 im Alter von 90 Jahren.

Yias ud Dien Tugluck II., Enkel Feroz Schah II. Ermordet 1389.

Abubecker Schah, Enkel Feroz Schah's II., Vetter Tugluck II., abgesetzt 1390.

Nassir ul Dunia ud Dien Mohammed Schah II., Sohn Feroz Schah II. † 1393; dessen Sohn

Humayun † 1393.

Nassir ud Dien Machmud Schah II., unmündiger Sohn Mohammed Schah II. Unter ihm erobert Timur Beck (Tamerlan), in Indien unter dem Namen Hillak Khan (der Fürst der Zerstörung) bekannt, die kaum vertheidigte Stadt, am 14. Jänner 1399. Er erklärt sich am 15. zum Kaiser Dehli's, lässt dann die Stadt plündern und alle Einwohner niedermachen. Er blieb 15 Tage in Dehli und kehrte nach Norden zurück. Machmud kam erst im Jahre 1401 nach Dehli zurück. † 1413.

Daulut Khan Lodi † im Gefängniss 1414.

Khizzer Khan, lässt die Kuthah im Namen des Sohnes Timur's Scharotsch lesen und sandte Tribut an ihn. † 1421.

Moaz ud Dien, Abul Fati Sultan Mubarik Schah II., Sohn Khizzer Khan's, ermordet 1433.

Sultan Mohammed Schah II., Enkel Mubarik Schah II. † 1445.

Sultan Allah ud Dien II. Ben Mohammed Schah, des Vorigen Sohn, tritt die Regierung an Beloli Lodi ab 1450.

Es bleibt nur übrig, wenige Worte über die Stadt Dehli hinzuzufügen. Im Jahre 1735 hatte die Macht der Mahratten eine solche Ausdehnung erhalten, dass sie die Vorstädte Dehli's plünderten und verbrannten, und im Jahre 1739 eroberte es Nadir Schah von Persien. Nach ihm ward es von Achmed Schah Abdalli heimgesucht, und als dieser gestorben und die Afghanen den Besitz Indien's aufgegeben hatten, ward es 1770 von den Mahratten besetzt, deren Herrschaft der gefangene Kaiser Allum Schah II., in den Augen der Mohammedaner sanctioniren musste. 1788 nahm Gholam Kander, ein Rohilla-Häuptling, durch Ueberraschung von der Stadt Besitz, und erlaubte sich jeden Gräuel, doch wurde er von einer Abtheilung Mahratten aufgefangen, und auf eine grässliche Weise hingerichtet. Dehli wurde um diese Zeit den französischen Offizieren, welche den Mahratten dienten, zum Leben gegeben, wofür sie ein disciplinirtes Korps unterhalten mussten, nämlich De Boigne, dann Perron und zuletzt Drugeon; diese erlaubten dem Kaiser von Dehli für jeden seiner 52 Söhne und Töchter nur eine monatliche Ausgabe von 15 Gulden, obgleich das für den Kaiser angewiesene Territorium (1804) über 1,200,000 Rupien eintrug. Im Jahre 1803 nahm Lord Lake die Stadt ein, und seit dieser Zeit kehrte Ruhe und Reichthum in das durch Lage und Denkmähler reizende Dehli zurück. Nach Ferischta wurde übrigens Dehli von Raja Delei von Kanauj gegründet, welcher als gleichzeitig mit Darius Hystaspes aufgeführt wird. I. VIII.

Dehra, Dera, Zelt, ohne Bestimmung der Form; oft entstanden an den Haltplätzen der Kaiser in Indien Ortschaften, welchen dann der Name Dera nachgesetzt wurde, daher ein Aufenthaltsort. II. 308.

Dehra Duhn, ein Thal im Unter-Himaleya. III. 74.

Dekhan, Dakhan, S., Süden, das verdorbene Datschina, Süden. Die Mohammedaner verstehen darunter Indien von der Nerbudda zur Krischna. I. 41.

Delawara, ein Ort bei Uri, unweit Baramulla. III. 8.

Delawer (Dilawer, F., Tapfer, von Dil, Herz, Seele) **Khan Bagh**, der schönste Garten in der Stadt Kaschmir. I. 210.

Delawer Mallik, der zu Bonikut wohnende Gränzhüter gegen Iskardu. II. 168.

Delkuscha. Ein Garten bei Lahor. III. 162.

Denderah oder Tentyra; nach Bruce soll dessen alt-egyptischer Namen Ta-noscher gewesen seyn, und dies das Weibchen des Geiers bedeuten. An der Decke des noch stehenden gut erhaltenen Typhöum, der mächtigen Tempelgebäude Tentyra's, befindet sich der berühmte egyptische Thierkreis, dem Unseren gleich, welcher während der ersten zwanzig Jahre unseres Jahrhunderts die Gelehrten verführt hat, mancherlei irrige Theorien aufzustellen, und dicke Bücher zu schreiben. Ausser diesem grossen Zodiak befand sich ein kleinerer in einem Zimmer, welcher nach Paris gebracht wurde. Auf beiden bemerkte

man, dass der Löwe als erstes Zeichen, als Führer der andern dargestellt wurde. Man konnte sich über die Absicht, diese Ordnung anzudeuten, darum nicht täuschen, weil auf der grösseren Planisphäre die Zeichen auf zwei Streifen vertheilt erscheinen, von denen einer aus dem Innern des Tempels hinausgerichtet ist, der andere nach dem Innern des Tempels hineinweiset. Bis hieher hatten auch die Gelehrten vollkommen Recht. Anstatt jedoch ganz einfach den Zodiak als die Vorstellung des Sonnenjahres und dasjenige Zeichen des Thierkreises, wo er beginnt, als den Anfangspunkt des Jahres anzunehmen, wollte man darin den klaren Beweis finden, wie vollkommen irrig die mosaischen Bücher den Anfang der menschlichen Geschichte bestimmten. Der Löwe schien den französischen Gelehrten klar und deutlich als ein Anfangszeichen nach dem Durchschnittspunkte der Ekliptik und des Weltäquators hier absichtlich hingestellt zu seyn. Von der Lage dieser Durchschnittspunkte hängt aber der Ort des Solstitium's ab, der immer in der Mitte beider liegen muss. Auf der Planisphäre von Denderah ist er im Krebse verzeichnet. Ist dies das Winter-Solstitium, wie man sich aus den umgebenden Hieroglyphen herausdeuten wollte, so lag zur Zeit der Verfertigung des Zodiak's von Denderah der Frühlingspunkt in der Wage. Jetzt aber liegt er in den Fischen, folglich um volle sieben Zeichen oder um 210 Grade rückwärts. Da man nun annimmt, dass bei gleichförmiger Bewegung der Sonne, 2152 Jahre zur Zurücklegung eines Zeichens erforderlich seien, so ergibt die Rechnung, dass der Frühlingspunkt, um aus der Wage in die Fische zu kommen, beinahe 15,000 Jahre nöthig gehabt habe. Die Auffindung des Steines von Damieta und die Entzifferung der Hieroglyphen, so unvollkommen sie auch bis jetzt seyn mag, hat doch mit Gewissheit bewiesen, dass der Tempel von Tentyra während der 24jährigen Regierung Kleopatra's gebaut wurde, und da sie sich durch eine Natter im Jahre 30 vor Chr. Geb. tödtete, so fällt die Erbauung des Zodiak's in die letzte Hälfte des ersten Jahrhunderts vor Chr. Geb. II. 32.

Dendrah, ein Haltplatz an einer Quelle bei Poni. I. 159.

Deobassa, Pj. Die Rinde dieses Baumes wird in Persien gebraucht, um die Lippen roth zu färben. I. 138.

Deobund, eine Stadt an der Atok, eigentlich Durbund. III. 28.

Deodar (Dewadat, S.), wörtlich Gottesgabe, der Cedrus Deodara, die Zeder des Himaleya. I. 228.

Deoriwalla, Pj. (Dihuriwalla, Dwarpali, S.), Obrist-Kämmerer am Hofe Ranjiet Singh's. III. 386.

Deosir Khan, der vierzehnte König Kaschmir's in der Liste Beddia ud Dien's. II. 23.

Deowalla, Pj., eigentlich Darwalla (Darwan F., Thürhüther), Kämmerer am Hofe Ranjiet Singh's. III. 387.

Deräs, Name der Kischenganga im Hochgebirge. II. 163.

Derau, eine Unterabtheilung der Pergunnah Kamraj. II. 205.

Derma Adhyaktscha, der Kanzler. II. 36.

Derma Serma, Sohn des Ministers Mitra Serma. II. 71.

Desa, S., ein Land. II. 78.

Dessentri, ein Fluss, der sich in die Ravi ergiesst. I. 139.

Deva, S., Dewa, Gott, auch Untergott, eigentlich eine Vorstellung irgend einer Eigenschaft Gottes, auch ein Dämon, auch Regen. I. 131.

Devali, die Buddhu-Tempel theilen sich in Wihari und Devali, letztere sind kleine Tempel für Unter-Gottheiten; nach ihrer Religion werden die Deva wieder Menschen. I. 237.

Deva Serma, Siehe Derma Serma.

Deveni Pietissa, ein König Zeylon's, welcher nach dem Maha Wansi im Jahre 306 vor Chr. Geb. den Thron bestieg. II. 54.

Devi, Pj., K. Dewal, H., Dewthan, S., Duvalai, S., Gotteshaus. Ein Tempel. I. 77.

Devi, S., auch Debi, S., eine weibliche Gottheit, auch eine Königin; das Wort wird in dieser Bedeutung immer angehängt, z. B. Durga Devi. I. 77.

Dewak, ein Fluss, welcher sich in die Ravi ergiesst. II. 159.

Dewali, S., besser Bara Devali, ein Hindu-Fest. I. 95.

Dewan, Pj., Diwan, F. Der erste Minister in Hindu-Staaten, bei den Muselmanen der Hofkammerpräsident, Finanzminister. Dewan-i-ala Wazier. I. 134.

Dewan Hary Singh's, der Geschäftsführer Hary Singh's Naloa. III. 48.

Dhagoba. Die sonderbar geformten, meist riesenhaften Gebäude der Buddhisten. Sie haben oft die Form einer Glocke, und sind beinahe immer vollkommen massiv gebaut, manchmal mit einem Schacht von oben, der jedoch blind endet und keine Stiege hat; er ist gebaut wie eine tiefe Cisterne. Es ist mir klar, dass diese Gebäude in ihrer Form keine tiefere Bedeutung haben, sondern nur wegen der Festigkeit diese Gestalt erhielten. Sie sind über Reliquien (und diese in einer kleinen Kammer, nicht immer in der Mitte) erbaut; die grössten Dhagoba sind in Zeylon, wo sie im II. und III. Jahrhunderte vor Chr. Geb. erbaut wurden. Die höchste mag noch jetzt 350 Fuss hoch und etwas breiter im Durchmesser seyn, also 1125 Fuss im Umfang haben; wäre dies ein Würfel, so würde sie 35,375,000 Quadrat-Fuss Mauer enthalten, und man könnte mit einer solchen Dhagoba eine Mauer von acht Schuh Höhe und ein Schuh Breite von Wien bis nahe an Paris führen. Nachdem nun in Anarajapura drei dieser Riesen-Dhagoba stehen, so kann man berechnen, welches ungeheure Baumateriale daselbst verschwendet wurde; Dhagoba finden sich jetzt in dem Festlande Indien's diesseits des Ganges nur als Ruinen einer untergegangenen Religion und dienen zu keiner Gottesverehrung. In früherer Zeit mag sich bei jeder eine Wihare befunden haben. Die beiden grössten in Indien sind Sarnath bei Benares, mit sehr schmalen, und Manikiauli Top, bei Rawil Pindi, nicht weit von der Jilum, mit sehr breiten Verhältnissen. I. 79.

Dhagoba bei Monsur, die Nördlichste in Indien. III. 52.

Dhak, S., die Post, unterlegte Träger. III. 265.

Dhakka, ein Königreich, dessen im Raja Taringini erwähnt wird, wohl Dakka. II. 93.

Dhakka (Dhakka, Butea frondosa, deren Blätter die Brahminen wo möglich als Teller gebrauchen). Ein Ort in den Gebirgen um Kaschmir. II. 83.

Dhana. Ein kleines Gewicht Kaschmir's. II. 240.

Dhana Adhyaktscha, Schatzmeister. II. 36.

Dhanus, S. (Dhanu, S., Bogen). Das Sternbild des Schützen. II. 232.

Dharam Singh. Ein Siek-Sirdar, welcher von Maha Singh abfällt. III. 343.

Dharmasoka, im Maha Wansi, König von Dambadiva (Indien) im IV. Jahrhunderte vor Chr. Geb. II. 54.

Dharmsalla, Pj. (Dharam, S.), ein Serai für Siek-Reisende, die Wohnung der Siek-Guru; eigentlich ein Ort, wo Almosen vertheilt wird. I. 355.

Dharmsalla, ein Ort bei Rajauri. I. 171.

Dharna-Sitzen, von Dharna, S., durchsetzen, Baithna, H., so lange vor der Thür eines Menschen sitzen, bis er eine Bitte erfüllt. Siehe Durma. I. 29.

Dharwari, Pj., ein Strassenräuber. III. 154.

Dhawal, S., Weisshaupt. II. 165.

Dhawalaghiri, S. (Dhaulagir, H., Dhaula, S., weiss), der höchste Berg des Himaleya. II. 165.

Diamal. Der höchste Berg gegen Iskardu. I. 343.

Dianum, ein Ort auf dem Wege von Kaschmir nach Mazufferabad. III. 5.

Didda (Dida, S., das Auge). Tochter Sirha's, Königs von Lahor. II. 91.

Didda Rani, Königin Kaschmir's. II. 10.

Dilli. Siehe Dehli.

Dina, S., ein Tag, der siderische Tag der Hindu; daher Dinkar, der Tagmacher, die Sonne. II. 233.

Dinar, A., eine Goldmünze. In der angeführten Stelle kann jedoch selbst der Autor in seiner entsetzlichen Uebertreibung nicht Gold gemeint haben. I. 299.

Diodorus Siculus, aus Agyra in Sicilien gebürtig, ein berühmter Geschichtschreiber unter Julius Caesar und Augustus (er blühte um das Jahr 44 vor Chr. Geb.). Er schrieb eine Geschichte Egypten's, Persien's, Syrien's, Medien's, Griechenland's, Rom's und Karthago's, in vierzig Büchern (von denen nur fünfzehn auf uns kamen), an welchen er dreissig Jahre arbeitete. II. 2.

Diosay. Ein hoher Punkt zwischen Kaschmir und Iskardu, an welchem die Kischenganga entspringt. II. 163.

Dirleyir Dirwan, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Durlabha Verdhana's. II. 60.

Dis, K., Dah, S., Zahn. II. 243.

Disan, Witwe Tschurut Singh's, Grossmutter Ranjiet Singh's. III. 341.

Disu, Ahnherr Ranjiet Singh's. III. 180.

Do, S. F., Dwai, S., zwei, daher Dobhaschiya, S., zwei und Sprache, ein Dolmetsch. I. 53.

Doab, F., Land zwischen zwei Flüssen. Unter Doaba, F., schlechtweg, wird das herrliche Land zwischen dem Ganges und der Jumna verstanden, welches die Hindu Antarbed nennen. I. 53.

Dobran. Ein Ort im Perhamgalla-Thale. I. 87.

Dod, K., die Pest. Sie hat in Indien nie Fortschritte gemacht, doch herrschte sie zu Bombay und auch in Rajaputana. Da sie nach den neuesten Beobachtungen bei einem bestimmten Wärmegrad aufhört, so kann sie sich nie in Indien verbreiten. II. 432.

Doga. Ein Ort unweit Mazufferabad. III. 41.

Dohu, K., Darim, S., Granatapfel. II. 261.

Dohu, F., Wallnuss. II. 263.

Dombha, S., (Domra, H.), eine niedere Kaste. II. 85.

Dongu. K. Eine Art Fische. II. 301.

Donsuh. Eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Dor. Ein Fluss zwischen Mazufferabad und Hussein Abdal. III. 63.

Dor-Thal, seine merkwürdige Breite. III. 64.

Dorma, K., eine Art Safran. II. 275.

Doschambi, F., Montag, der zweite Tag. II. 234.

Dosterbadi, Pj. (Doster, Dastar, Turban, F.), Bruderschaft, durch das Auswechseln der Turbane hervorgebracht. III. 342.

Dost (Freund, F.) **Mohammed Khan**, Bruder Fatih Khan's, in der letztern Zeit Beherrscher Kabul's. II. 149.

Dow, Alexander, Oberstlieutenant in Diensten der Kompagnie, Verfasser einer Geschichte Hindostan's. II. 174.

Dranger. Ein Volksstamm, welcher nach Arrian am Zusammenflusse der Tschenab und des Indus wohnte. Drangiana war ein Reich am rechten Indusufer, an Arachosia gränzend, das nach Alexander's Tode zum Reiche der Seleuciden gehörte. III. 449.

Draveda, ein Theil des Dekhan, in der Hindu-Geographie. II. 363.

Draves. Ein Bewohner Draveda's. II. 363.

Dravira, das Vaterland eines Zauberers. I. 298.

Drikpot'ha. Ein Berg bei Kaschmir. II. 68.

Drogtschuh. Name des Schleussenthores des See's bei Kaschmir. I. 227.

Drogtschuh. Ein Ort unweit davon. I. 237.

Dub (S., ein Gras, Agrostis linearis). Ein Bergpass bei Mazufferabad. III. 36.

Dubuignon. Ein Franzose, früher in Diensten der Begum Sumru, nun zu Lahor. III. 165.

Dudda Rani. Siehe Didda Rani. II. 88.

Dudh, S., Milch. I. 207.

Dudh-Ganga, ein Fluss unweit der Stadt Kaschmir. I. 207.

Duhn, Pj. (Dara F.). Ein weites Bergthal mit einer Ebene, vielleicht von Dhuni, S., rauchig, dunstig, nebelig. II. 162.

Duin, K., ein Gemüse. II. 269.

Dul Singh, Schwager Nodh Singh's, des Ahnherrn Ranjiet Singh's. III. 339.

Dum Dum, ein Fluss Kaschmir's, welcher bei Nandum Serr entspringt. I. 184.

Dumtaur. Ein Distrikt bei Hussein Abdal. II. 149.

Duräs. Siehe Deräs.

Durr, A., die Perle. I. 41.

Durrani, ein Afghanenname, so genannt nach Einigen wegen der Perlen, welche sie in den Ohren trugen. Siehe Abdalli.

Durrbar, Perle und Regen, wegen der dort zu erhaltenden Geschenke, Audienz, Lever. I. 41.

Durbinatsch Khan (Dur, weit, bin, sehend, d. i. Fernrohr), der dreizehnte König Kaschmir's in der Liste Beddia ud Dien's. II. 22.

Durbund oder Deobund, vielleicht von Deva Bunder, ein Ort an der Atok. II. 211.

Durga, Sakti, das ist Weib Siva's als zerstörendes Wesen, welche unter vielen Formen angebetet wird. In der Astronomie der Indier ist es die Personifizirung des Sonnenjahres. II. 58.

Durga Devi, Mutter Lalitapira's. II. 73.

Durlabha Verdhana, der Stifter der Karkota-Dynastie, nach Kalhana Pandit bestieg er den Thron A. D. 615. II. 60.

Durma, K., Dharsia, S. Die ausserordentliche Sitte Indien's, einen Wunsch durch geduldiges Sitzen vor der Thüre desjenigen zu erhalten, von welchem die Gewährung abhängt. Sie zeigt zugleich das gute Herz der Indier an; denn in Europa würde Niemand etwas dadurch erhalten. Siehe Dharna. II. 405.

Dursi, F., Schneider. Dies ist eine wichtige Stelle in dem Haushalte eines Indiers. Er muss ein hübscher Mensch und der Liebesbothe und etwas mehr seines Herrn seyn. I. 29.

Durtscheh Zerpal Minghir, der jetzige König von Ladhak. II. 199.

Duschala, S. (von du, do, S., zwei, und Schal, S., ein langes Tuch, weil sie immer paarweise verfertigt werden), das lange Tuch, dessen Form wir Schahl (Shawl) nennen. I. 353.

Duschalawalla, derjenige, welcher die Aufsicht über die Verfertigung von einem oder mehrerer Schahle hat. II. 310.

Dusera, S., wörtlich das Zweite, das Andere, auch Durga Puja. Ein Hindu-Fest, welches im September statt findet. III. 361.

Duta, S., wörtlich Bothe; als Staatsamt: Minister der auswärtigen Angelegenheiten. II. 37.

Dutschimpara, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 287.

Dutschimpara, K., eine Art Pfirsiche, welche von dorther kommt. II. 261.

Dutschina, ein Ort, unweit Baramulla. III. 4.

Dutschina Raja, ein kleiner Häuptling am linken Ufer der Jilum. III. 4.

Dwapar Yug (Dwapar, S., Zweifel), das Zeitalter, welches dem jetzigen, Kali Yug, vorher ging, und welches mit dem 17. Februar 3102 endete. I. 308.

Dwaraka (Dwarika, Dwarabhati, S.), die Insel Dwaraka in Guzzerat, auf welcher Krischna die Stadt gleichen Namens baute, und von welcher er Jarasandha neuerdings bekriegte, jetzt ein Wallfahrtsort. Dwaraka ist das Reich Krischna's in dem Bhagarat. II. 63.

Dwipa, S., Dwip, auch Dip, S., Insel, Gegend, Landschaft. II. 54.

E.

Ebiskeh, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Yamakula's II. 40.

Eden, ein Lustgefild; nach Moses der Wohnort des ersten Menschenpaares. II. 105.

Edgar, Bruder des zweiten Gouverneurs Akber's in Kaschmir, erklärt sich selbstständig. II. 124.

Effendi, Jeder welcher schreiben kann; ein Ehrentitel, Sekretär, ein Beiname für jeden Herrn, der nicht Krieger ist. I. 40.

Eg, K., Ekyak, S., die Zahl Eins. II. 243.

Ehanmuscha, eine uralte Hauptstadt Kaschmir's, von Khagendra erbaut. II. 33.

Eka, S., Eins. II. 81.

Ekanga, eine Truppenabtheilung in Kaschmir. II. 81.

Elaeocarpus. Die Frucht dieses Baumes tragen die Gossain, indische Büssende, an einer Schnur um den Hals. I. 93.

Elephanta, Pt. Eine Insel in dem Hafen von Bombay, von den Portugiesen so benannt nach einem steinernen Elephanten, welcher an einem der beiden Landungsplätze angebracht ist, oder besser war, denn er ist jetzt übel zugerichtet. Die Einwohner nennen die Insel Gorapuri. Auf der halben Anhöhe befinden sich merkwürdige Höhlen, welche manchen Gelehrten verführt haben, an eine Verbindung mit Egypten und in Folge dessen zu glauben, dass die indische Religion eine Tochter der egyptischen oder umgekehrt sei. Dies ist jedoch eben so wenig der Fall, als dass irgend eine Uebereinstimmung in den Tempeln der beiden Nationen statt findet. Selbst wenn diese bewiesen werden könnte, so wäre keine weitere Folgerung daraus zu ziehen. Der menschliche Geist, welcher überall auf ähnliche Abwege kommt, dies ist die Uebereinstimmung, welche beiden Religionen zum Grunde liegt. Soll übrigens der Sonnendienst der Mexikaner von jenem der Parsen oder der Römer entstanden seyn? Die Grotten von Elephanta deuten auf einen Zeitpunkt in der Religionsgeschichte Indien's hin, wo eine

Vereinigung der beiden indischen Religionen, der Brahminen und Buddhisten statt fand. In dem Geiste der Brahminen-Religion liegt es, jeden neuen Aberglauben darin aufzunehmen, und sie verfolgten daher den Buddhismus erst dann, als sie erkannten, dass Buddhismus keine Religion, sondern Materialismus sei, als sie sahen, dass das, was sie für Metempsychose hielten, nichts war, als Metamorphose; von diesem Augenblicke war jede Vereinigung unmöglich und die Brahminen ruhten nicht eher, als bis der Buddhismus von dem indischen Boden verschwunden war. Meiner Meinung nach sind die Aushöhlungen Elephanta's, wenigstens was die Bilder betrifft, von keinem hohen Alter. In einer Note zu Strabo (Géographie de Strabon, Paris 1819) findet sich, dass die Brahminen sie Alexander dem Grossen zuschreiben, welches wohl nie einem Brahminen eingefallen ist; sie lassen sie durch die Pandu ausgegraben seyn. II. 449.

Ellora. In dem frühern Artikel ist ziemlich ausführlich von den Aushöhlungen gesprochen worden, und alles Obige gilt, nur in erhöhtem Masse von jenen Ellora's, welche die Höhlen von Elephanta in phantastischer Architektur und Ausdehnung weit hinter sich zurück lassen. In Hinsicht der Kunst sind beide auf keiner hohen Stufe; Figuren mit ungeheurer Brust und Hüften, unverhältnissmässig dünnen Beinen und Armen, sind der Typus der weiblichen Schönheit, und unter den Männern findet sich keine edle, kräftige Gestalt. Kayla's in Ellora, der Himmel Siva's, eines der grössten Denkmahle der Welt, lässt den Betrachter kalt, und statt den Geist zu erheben, zieht es ihn herab, voll Furcht und Entsetzen vor der Zukunft. I. 100.

Elphinstone (Honourable Monstuart), zuletzt Gouverneur von Bombay. Einer jener Engländer, welche von sich sagen können: mein Vaterland muss stolz auf mich seyn. Er erhielt im Jahre 1809 den Auftrag, Schah Schujah in Kabul zu sprechen, um zu sehen, welche Bündnisse England daselbst anknüpfen könne, im Falle es Napoleon möglich würde, nach Asien seine Eroberungsplane auszudehnen. Allein Elphinstone kam zu einer Zeit an die Gränzen Afghanistan's, als die Dynastie Achmed Schah's eben aus fast allen ihren Besitzungen vertrieben wurde. Er benutzte jedoch die Zeit, welche zu diplomatischen Verhandlungen nicht geeignet war, um das Land vollkommen kennen zu lernen, und da seine Bothschaft mit ungeheurer Pracht ausgerüstet war und er tüchtige Menschen bei sich hatte, so gelang ihm dies vortrefflich. Er legte die gesammelten Schätze in seinem Werke: „An Account of the Kingdom of Caubul," nieder. Sein Hauptverdienst für England besteht jedoch in seinem Benehmen während des Mahratten-Krieges. Er lebt zurückgezogen in England, obgleich ihm der Antrag wurde, Indien als General-Gouverneur wieder zu betreten. I. 6.

Elschl, K., Flachs. II. 267.

Embisares, bei Diodar XVII. 90, bei Andern Embissares, statt Abissarus und Abhissares. II. 2.

Emir Jemla. Mohammed Jemla (Jumla) war ein Perser, welcher nach Indien als Schreiber eines Juwelenhändlers kam. Zu Golkonda verliess er seinen Herrn und erwarb sich durch Handel ein bedeutendes Vermögen. Kuttub, König von Tellingana, gab ihm eine Stelle in seinem Heere und bald zeichnete er sich so sehr aus, dass er der Anführer aller Truppen wurde, und den Karnatik für seinen Herrn einnahm. Er fand dabei Gelegenheit, sich selbst zu bereichern. Als Kuttub die Schätze Jemla's zur Hälfte in Anspruch nahm, wandte sich dieser an Auränzeb, welcher damals für seinen Vater Schah Jehan im Dekhan kommandirte. Auränzeb war ein grosser Menschenkenner und nahm ihn augenblicklich in des Kaisers Dienste auf. Später sandte er ihn mit der Nachricht des Sieges über Telingana (Heyderabad und Golkonda) an Schah Jehan, und er gefiel dem Kaiser so wohl, dass er ihn zum Vizier erhob. Bei dieser Gelegenheit soll Jemla dem Kaiser den kostbaren Diamant Kohi-Nur übergeben haben, nebst 600,000 Gulden Conv. Münze. Unter Auränzeb blieb Jemla ebenfalls Vizier, sein Freund, und bei jeder schwierigen Unternehmung sein General. Er starb in Folge eines Fiebers, welches er sich in einer glücklichen Unternehmung gegen Assam zugezogen hatte. III. 364.

Emodes, nach Arrian die Gebirge, welche an das Panjab anstossen, die Siwalik-Berge. III. 141.

Eratostratus. Um der Nachwelt bekannt zu werden, zündete Eratostratus den Tempel der Diana zu Ephesus an, und trotz des Verbothes, ihn zu nennen, hat er seinen Zweck erreicht. Der Brand fand in derselben Nacht statt, in welcher Alexander geboren wurde. I. 225.

Erix, nach Curtius ein indischer König, dessen Land am Kophenes lag. III. 450.

Etwar, K. (Itwar, S., von Adityavar oder Adityabar), wörtlich und wirklich: Sonntag. II. 333.

Euaspa, ein Fluss, welcher sich in den Kophenes ergiesst, wahrscheinlich die Kama. III. 441.

Euphrates. Die Karawane, welche von Damaskus nach Bagdad geht, bedarf 1 bis 2 Monate, um über den Euphrates zu setzen, und die Karawane legt überhaupt nur wenig Weg im Tage zurück, 3 bis 4 (englische) Meilen. Wenn man diese Reiseart vergleicht mit jener mit einem Dampfwagen, so begreift man nicht, wie die menschliche Geduld für ein solches Kriechen ausreichen kann, und das Leben nicht zu kurz wird, Eine Reise zu unternehmen. Allein in jenen Ländern bewegt sich das Leben so einfach, dass eine solche Reise in demselben Verhältnisse zu den Gewohnheiten des Menschen steht, wie unsere Reiseart zu der Hast in Europa, das Leben zu geniessen. Ueberhaupt ist es schwer, sich einen Begriff von der Einförmigkeit des Lebens im Orient zu machen. Wärme, gleich lange Tage, immer dieselben beiden Gerichte, Gesundheit, keine Ambition, keine Eitelkeit, keine phantastische Aufregung in Liebe und Dichtkunst, kein geistiger Aufschwung

in Lectüre, in Wissenschaft oder Kunst, keine Thätigkeit im Schaffen einer Stellung, eines Gebäudes, eines Gartens, kein Interesse an Erfindungen und Entdeckungen, keine Forschungen in Geschichte oder Länderkunde, kurz, nichts als das Leben in einer grossen Natur, doch ohne Vergleich, die allein gekannte, nichts als das Leben ohne Qual, der Körper ohne Seele. III. 34.

F.

In der Aussprache in manchem Theile Indiens wird das P zum F, allein nie das Ph; es ist überhaupt schwer zu begreifen, wie aus P und H ein dem F gleicher Ton herauskommen soll; im Sanskrit fehlt der Buchstabe; doch wird das pha dafür gebraucht, wenn hindostanische Worte, welche aus dem Persischen kommen, und ein fe enthalten, mit Nagari-Buchstaben geschrieben werden sollen.

Fakhier, plur. Fakhara, F. (Yatschak, S.), von Faka, Armuth. Ein Armer, ein mohammedanischer Bettler, auch religiöser Art. I. 82.

Farsi, F., von Fars oder Pars, Persien, persisch (Farsigat), die persische Sprache. I. XII.

Fat, A., Sieg. I. 45.

Fata Morgana, ital., Mirage, Dhokka, H., findet häufig in Sicilien statt. II. 5.

Fatihi, K., Fatiha, A. Das gewöhnliche Gebeth der Mohammedaner in Kaschmir. Das erste Kapitel des Koran's. II. 361.

Fatih Kadell, Siegesbrücke in Kaschmir. II. 192.

Fatih Khan, ein ausgezeichneter Mann und General der Afghanen, der bis zu seinem Tode jeder Partei, welcher er sich freiwillig oder gezwungen anschloss, den Sieg verschaffte. Er war Vizier Schah Zeman's, als dieser thörichte König sich durch einen seiner Lieblinge bewegen liess, während der Abwesenheit Fatih Khan's, dessen Vater Sirafras Khan ergreifen, in's Gefängniss werfen und ermorden zu lassen. Fatih Khan both augenblicklich seine Dienste Mohammed Schah, Zeman's Bruder an, und ehe ein Jahr verflossen war, hatte er den Triumph, den königlichen Mörder seines unschuldigen Vaters blenden zu lassen. Während Fatih Khan im Westen beschäftigt war, bemächtigte sich Schah Schuja 1803 des Thrones und erst im Jahre 1809 gelang es Fatih Khan, Schah Schuja über den Indus zu jagen. Mohammed Schah vergalt die wichtigen Dienste, denen er den Thron verdankte, seinem Feldherrn schlecht. Der schwache Mann liess sich nämlich durch seinen Sohn Kamiran verleiten, Fatih Khan 1818 blenden und dann ermorden zu lassen. Allein Fatih Khan hatte fünfzig Brüder, welche durch ihn die wichtigsten Stellen im Reiche besassen. Schwer ist es, den Krieg, welchen sie gegen Mohammed Schah führten, eine Rebellion zu nennen, wenigstens nicht nach afghanischen Begriffen. Mohammed

Schah war ihnen nur der Häuptling des Stammes der Durani oder Abdalli, Fatih Khan der Häuptling des Stammes der Barakzey, und die verschiedenen Stämme, in welche sich die Afghanen theilen, dachten nicht darauf, der Dynastie Achmed länger Gehorsam schuldig zu seyn, als es ihrem Interesse zusagte. Die Brüder Fatih Khan's verbanden sich daher augenblicklich, rückten mit ihren Heeren zusammen, wurden von den andern Stämmen unterstützt, und in Kurzem ward Mohammed Schah nach Herat vertrieben. II. 127.

Fatih Schah, ein König Kaschmir's in der letzten Hälfte des XV. Jahrhunderts. II. 18.

Fatih Singh Aluwala, ein ausgezeichneter General Ranjiet Singh's, Besitzer von Kopurtella. III. 401.

Fatihghur, eine Festung auf dem Berge bei Mazufferabad. III. 36.

Fatihghur, ein Fort an der Kuniar. III. 40.

Fatihpur, eine Burg bei Belaspur. I. 45.

Felor, eine kleine Festung am rechten Ufer der Sutlej bei Lodiana. III. 303.

Fendukh, F., Haselnuss; wie eine Hasel- (Barth) Nuss müssen die Nägel einer Schönen gemalt seyn, ist ein Gesetz der Schönheit in Kaschmir. II. 263.

Ferghana, auch Kokan genannt; ein Reich nordöstlich von Samarkand, in dem Flussgebiethe des Sir oder Sihon, dessen jetzige Hauptstadt Kokan ist. Alexander drang nach Arrian, III. S. 30, bis nach Ferghana vor, und überschritt den Iaxartes, auch Tanais und Orxantes genannt (jetzt Sihon). Kyropolis am Tanais soll das jetzige Khojend seyn. Es war das Erbtheil Baber's mit der Hauptstadt Indija. III. 167.

Ferid, ein Omrah Akber's. II. 125.

Feros, F., Glück (Farrokh, F., glücklich), Ferosa ein Türkis. I. 19.

Ferospur, eine Stadt an der Sutlej, welche sammt deren Gebieth im Jahre 1835 der Kompagnie, als Oberherrn der Siek am linken Sutlej-Ufer, anheimgefallen ist. III. 249.

Ferospur, eine Stadt bei Dehli. I. 19.

Ferospur Pansahl, ein Gebirgspass von Kaschmir nach Pruntsch. II. 172.

Feueranbeter, Ghiber, die alten Parsen (Perser), welche bis auf eine kleine Anzahl durch die Mohammedaner in Persien ausgerottet oder bekehrt wurden. Ein Theil derselben flüchtete nach Guzzerat, und sie liessen sich dann in Diu nieder. Sie sind nach manchen harten Prüfungen nun in einer glücklichen und zufriedenen Lage unter der englisch-indischen Regierung, wo sie bis auf ihre Priester, entweder in den Häusern der Engländer dienen, oder Kaufleute sind. Ihre Sitten sind, bis auf etwas indischen Aberglauben, ziemlich rein erhalten. Sie haben diese Zumischung durch die Heirathen der ersten Eingewanderten erhalten; denn nachdem sich alle ihre Weiber, aus Furcht entehrt zu werden, den Tod gegeben, waren die Parsen gezwungen, Hindu-Frauen zu nehmen. Dies geschah jedoch nur das erste Mal. Ihre

Gebräuche sind höchst sonderbar, und da sich einige liberal seyn wollende junge Leute unter den Parsi befinden, so ist es leicht, dieselben kennen zu lernen. Sie sind in Indien wenig verbreitet und, ausgenommen im Gefolge der Engländer, nur in den drei Hauptstädten Indien's und in Surat ansässig. Die Ursache davon liegt darin, dass sie in dem Thurm des Schweigens begraben werden müssen; stirbt Einer auf Reisen, so muss er der Religion gemäss unbeerdigt bleiben, und wo möglich in einen Wald getragen werden, um von den Jakal und Hunden aufgefressen zu werden. Ausgenommen in Indien, finden sich in Persien noch einige Feueranbeter, und in Kanton als Reisende. Alle Parsen zusammen mögen 30,000 Familien ausmachen; sie besitzen grossen Reichthum. I. 81.

Feyzullapur, der Hauptort des Sirdar Bhup Singh. III. 358.'

Feyzullapuria Misul, eine der Siek - Genossenschaften, welche 2500 Reiter stark war; der Ort, nach welchem es genannt wurde, Feyzullapur, liegt bei Amritsir, und die Siek veränderten diesen Namen in Singhpur, weshalb dies Misul auch wohl Singhpuria heisst. III. 187.

Florenz, die Jilum ist dem Arno in Florenz gleich. I. 210.

Forni, Sign. Ein Italiener, welcher in Diensten Mehemet Aly's war, und daselbst die Pulverfabrik unter sich hatte. Er erwarb sich daselbst ein Vermögen von 60,000 Franken und wünschte dies schnell zu vergrössern. Er glaubte, das beste Mittel sei, seine Dienste der ostindischen Kompagnie in Bombay anzubiethen, wozu er von einigen Reisenden in Kairo aufgefordert wurde. Er schiffte sich daher mit seiner Frau auf einem arabischen Schiffe in Suez ein, kam in diesem nach Jedda, in einem andern nach Mokka, in einem dritten nach Aden, in einem vierten nach Makala. Hier in dem elendesten aller Orte war er mehrere Monate, auf eine Gelegenheit wartend, als das nach Suez gehende Dampfboot Hugh Lindsay dahin kam, und Kaptain Wilson, der es kommandirte, ihm antrug, falls er auf seine Rückkehr warten wolle, ihn nach Bombay mitzunehmen. Krank und elend, wurde ihm von dem menschenfreundlichen Engländer gegeben, was er an Provisionen und Medikamenten bedurfte. Bald nach der Abfahrt des Kaptain Wilson fand er eine Ueberfahrt auf einem arabischen Schiffe, brachte jedoch drei Monate auf einer Reise zu, welche das Dampfboot in eilf Tagen zurücklegt. In Bombay verwendete ich mich für ihn, allein da eben erst ein neues System eingeführt worden war, nach welchem die Kompagnie sich jedes Handels enthielt, so war für Forni kein Unterkommen, wie er es hoffte, möglich. Ein Abenteurer, der sich selbst für einen russischen Spion ausgab, beredete ihn, sein Glück bei Ranjiet Singh zu suchen; sie schifften zusammen den Indus hinauf, und Forni erhielt in Lahor von Ranjiet Singh den Antrag einer Anstellung mit 21,000 Franken jährlicher Besoldung, welche er jedoch schnöde abwies, und 90,000 Franken forderte. Er kehrte kurz nach meiner Abreise nach Italien zurück, nachdem er seine Frau in Indien begraben

hat, ohne irgend etwas zu gewinnen, als eine bittere Erfahrung, welche in seinem Alter zu spät kommt. III. 165.

Forster Georg, war Angestellter im Civil-Dienste der Kompagnie, und starb in Nagpur, wo er als Gesandter der Kompagnie residirte, im Jahre 1792. I. 7.

Fox, Mr., ein Engländer, welcher bei Ranjiet Singh Militärdienst suchte, und ihn auch erhielt. III. 165.

Franciscus Xavericus. Einer jener ausserordentlichen Menschen, welche durch Geist, unerschütterliche Beharrlichkeit und Ueberzeugung jede Schwierigkeit überwinden. Im Jahre 1542 kam er mit dem portugiesischen Statthalter Alfonso Martin de Souza nach Goa. Nachdem er hier eine grosse Menge Indier bekehrt hatte, vom Könige zum Bettler, vom Brahminen zum Paria, schiffte er sich nach China ein. Durch die Eifersucht des Gouverneurs von Malakka wurde die Gesellschaft, welcher er sich angeschlossen hatte, lange daselbst aufgehalten, und als sie endlich weiter segelte, erkrankte Franciscus Xavericus und starb auf der Insel Sancian an der chinesischen Küste, ohne China selbst gesehen zu haben. Mit vollem Rechte gebührt ihm der Name eines Apostels Indien's. Hätte er in China die christliche Lehre verkünden können, so ist es höchst wahrscheinlich, dass er den Kaiser selbst bekehrt haben würde, und mit ihm einen grossen Theil des Volkes. In diesem Lande, dessen Civilisation so nahe der europäischen ist, und dem nur der Glaube fehlt, wäre dann ein Band mit Europa entstanden, und die Fortschritte des Geistes in beiden Welttheilen (denn China kann wohl so genannt werden) wären nach einem gemeinschaftlichen Ziele gerichtet gewesen. Franciscus Xavericus war zu Xavier in dem französischen Navarra geboren und starb im Jahre 1555. I. X.

Frazer, William Esq., im Civil-Dienste der Kompagnie. Schams ud Dien, der Nuwab von Ferospur (bei Dehli), war einer jener Mohammedaner Indien's, welcher sich am meisten in der Gesellschaft der Engländer gefiel, und William Frazer einer jener Engländer, welche die Eingebornen und besonders die Mohammedaner als eine ausgezeichnet tapfere und ehrliche Menschengattung lieben. Als Jüngling fand Schams ud Dien stets willkommene Aufnahme und Rath bei W. Frazer, der die wichtige Stelle eines Residenten in Dehli bekleidete. Als Schams ud Dien's Vater starb, verwendete sich Frazer, damit er in dem Besitze seines Vaters ungeschmälert anerkannt wurde. Schams ud Dien's jüngerer Bruder hatte rechtliche Ansprüche auf einen kleinen Besitz, welche Frazer unterstützte. Darüber entstand ein unbedeutender Streit zwischen Frazer und Schams ud Dien, welcher aber schnell beseitiget wurde, da der Bruder (1835) nach Kalkutta reiste und seine Klage vor den General-Gouverneur brachte. Während die Sache der Entscheidung gewärtigte, ward Frazer, als er um Mitternacht von einer Hochzeit in Dehli nach seiner, eine halbe Stunde vor dem Thore auf einer Anhöhe gelegenen Villa langsam zurückfuhr, von einem Manne zu Pferde erschossen.

Mit der grössten Schwierigkeit wurde der Thäter entdeckt und erwiesen, dass er von Schams ud Dien dazu beauftragt war, weil dieser glaubte, dass William Frazer sein Feind geworden sei. Schams ud Dien wurde trotz seines Ranges eingezogen und in Dehli öffentlich gehangen. Es entstand nun unter den Engländern in Indien eine Meinungsverschiedenheit, ob die Regierung dazu berechtigt war oder nicht. Diejenigen, welche dafür waren, beriefen sich auf die europäischen Gesetze und hauptsächlich darauf, dass Frazer als Resident (Bothschafter) in Dehli am Hofe des Kaisers die Kompagnie repräsentirte. Diejenigen, welche dagegen waren, sagten: die Kompagnie habe bekannt gemacht, sie würde jeden Eingebornen Indien's, welcher ausserhalb der Jurisdiction der obersten Richter in den drei Hauptstädten ansässig sei, nach den eigenen Gesetzen des Verbrechers richten; nun hätten die Mohammedaner das Gesetz: dass nur Jener mit dem Tode bestraft werden könne, welcher selbst Blut vergossen habe, dies sei jedoch mit Schams ud Dien nicht der Fall gewesen. Da jedoch die Kompagnie nicht deswegen geklagt wurde, so erzweckte das arge Geschrei der sehr verderblichen Oppositionsblätter Indien's nichts Anderes, als dass der moralischen Kraft England's in Indien grosser Schaden zugefügt wurde. I. 19.

G.

Unter diesem Buchstaben sind begriffen: das persische gaf, und Sanskrit ga. Gh ist nicht die Verlängerung der darauf folgenden Sylbe, sondern der Gaumenlaut Gha S. und das ghain F., gha des Nagari-Alphabets ist um viel weniger hart, als das arabische ghain, und wenn ersteres mit persischen Buchstaben geschrieben wird, so geschieht es durch gaf und he. In diesem Abschnitte wird wohl der Kritiker manchen unvermeidlichen Fehler finden, so viel Mühe ich mir gegeben habe, die verschiedenen Gaumenlaute zu unterscheiden.

Gagriball, die erste Abtheilung des See's von Kaschmir. I. 228.

Gajeguk-Pass (Gaj, H., ein Donnerkeil), führt von Kabul nach Balkh (Baktra). III. 438.

Gajpat-Dynastie (Gajpat, wörtlich der Herr des Elephanten), herrschte im XII. Jahrhundert über Orizza (Ordesa, S.), und der Raja Anangh Biem Deo befahl 1174 den grossen Tempel zu Jaggernath zu bauen. II. 438.

Galdjao, einer der Tributarströme des Sampr (Tsampa). I. 220.

Gam, Gaon, Gram, S., ein Dorf, besonders als letzte Sylbe. II. 206.

Ganar, K., eine Art Gemüse. II. 268.

Gandaritis, ein Land Indien's bei Strabo, vielleicht Kandahar. III. 450.

Gandhar, S., der alte Name Kandahar's, vielleicht das Gandar Arrian's, über welches (Arrian übers. von Borheck II. 193, Note 1) der zweite

Porus geherrscht haben soll. Die Lage jedoch ist, nicht in der Note, aber im Arrian falsch angegeben. II. 28.

Gandhar-Brahminen. Der Raja Taringini setzt ausdrücklich hinzu: „die Nichtswürdigen", und später konnte der König Mihirakula sich nicht freiwillig verbrennen, weil die Zeremonie eine bessere Kaste von Brahminen bedurfte. Da Kandahar jenseits des Indus liegt, dem verbothenen Flusse, so kann wohl ihre Schlechtigkeit schon durch den Umstand bedingt seyn, dass sie dort wohnten; nämlich zeitlichen Gewinn durch die Verachtung der Gesetze suchten. In einer andern Religion, als jener der Brahminen, wäre es möglich, für eine solche Handlung eine Entschuldigung, nämlich die der Missionsarbeiten, zu finden, allein bei diesen ist es unmöglich, denn sie sollen nicht bekehren. Es wäre übrigens möglich, dass in dem Worte Gandhar die Nichtswürdigkeit mit Gandhu in Verbindung steht. II. 43.

Gandika, ein Fluss Nepal's, die Gamduk, welche unweit Patna in den Ganges fliesst. II. 71.

Ganesa, S. (Ganpati im Dekhan), Sohn Mahadeo's (Siva's), wird mit einem Elephantenkopfe abgebildet, er bezeichnet die Weisheit Gottes. Seine Mutter war die Tochter Himatschal's (des Himaleya). II. 71.

Ganesch (Ganesa) **Pandit**, ein Brahmin im Dienste der Regierung Kaschmir's. I. 307.

Ganga, S., der gewöhnliche Name eines Flusses; der Ganges, ausschliesslich.

Ganga, ein Teich und Wallfahrtsort in Kaschmir. II. 372.

Ganga Rani, die Peschwin Madheo Rao's, welcher von 1761 bis 1772 regierte. III. 382.

Ganges, Ganga, S., die heilige Ganga, welche aus den Haaren ihres Vaters Siva fliesst, entspringt bei dem Berge Gangutri, an dessen Fuss eine Quelle von 27 Fuss Breite und 1 Fuss Tiefe unter einer Kruste von Schnee und Eis, 13,800 Fuss über der Meeresfläche hervorquillt; dieses Flüsschen wird von den Hindu Bhagirathi genannt und als die Hauptquelle des Ganges angesehen, obgleich die Flüsschen Dauli und Alacananda höher oben entspringen und mehr Wasser enthalten. Von der trockensten Jahreszeit zu dem höchsten Grade des Monsun's steigt der Fluss in der Ebene Bengal's 32 Fuss, dann bildet diese zu beiden Seiten des Ganges einen See, welcher 100 Meilen breit ist, und aus welchem nur die Dörfer, auf Erhöhungen erbaut, hervorragen. In der Mitte August beginnt der Fluss zu fallen, obgleich in Bengal der Monsun erst Ende September aufhört. Im April ist der Ganges am Niedrigsten. Der heiligste Theil des Ganges ist jener, welcher in der geradesten Linie von Gangutri zur Insel Sagur, unweit Kalkutta fliesst, und dies ist nach den Brahminen der wahre Ganges oder Bhagirathi, daher der Hughly, der kleinste Arm des ungeheuren Flusses, an welchem Kalkutta liegt, der wahre Ganges ist; der grosse Ganges, welcher sich mit dem Brahmaputer vereinigt, heisst bei den

Hindu Padda. An jeder Stelle, wo der Fluss gerade von Norden nach Süden fliesst, nennen ihn die Brahminen Attara Bahini, und der Fluss ist ihnen dann besonders heilig. Die Gerichtspflege der Engländer hat geglaubt, die europäischen Formen auch auf die Hindu anwenden zu können, und wie die Mohammedaner auf den Koran, so haben sie angeordnet, dass die Hindu, wenn das englische Gesetz einen Eid vorschreibt, auf des Ganges Wasser schwören müssen. Allein die Hindu verstehen die Bedeutung eines Schwures nicht, und wenn man ihnen eine lange Erklärung gegeben hat, und es sind selbstständige Menschen, so sagen sie, es sei eine Sünde, bei einer solchen Gelegenheit das Wasser zu berühren. Die Ganga hat bei den Indiern viele Namen; sie heisst Ganga, weil sie durch Gang, die Erde, fliesst; Jahnari von einem reizbaren Heiligen, dessen Andacht sie störte, und der sie austrank, jedoch durch die Bitten der Unter-Götter bewogen wurde, sie wieder bei seinen Ohren herausfliessen zu lassen; sie heisst Bhagirathi, von einem König Bhagiratha, welcher durch seinen andächtigen Wandel vermochte, dass sie vom Himmel auf die Erde kommt und in die Hölle fliesst, seine Vorfahren zu beleben; sie heisst Triputhaga, weil sie nach drei verschiedenen Richtungen fliesst, und drei Welten bewässert, Himmel, Erde und Hölle, um den Ocean zu füllen, welcher vor Bhagiratha wohl geschaffen war, aber kein Wasser enthielt. In dem Hindu-Glauben heisst Ganga auch wohl die Tochter Himarati's (Himaleya's). Wenn ein Hindu nahe genug am Ganges, wo die Fluth ihn schwellt, sich sterbend befindet, so wird er an das Ufer auf seinem Tscharpai getragen, und der Fluss führt ihn im Steigen mit sich fort; höher oben werden die Sterbenden hineingeworfen, oder stürzen sich wohl selbst in die Fluthen. I. 93.

Gangra, Siehe Kangra.

Gangutri, der Berg, 23,000 Fuss hoch, an dessen Fusse der Ganges entspringt. I. 31.

Gar, vielleicht die Verstümmlung des Wortes Gir, Gebirge. II. 7.

Gardädy, ein Fluss, der sich in die Sutlej ergiesst. I. 107.

Garhi (Ghari), S., ein Fort von Lehm, von Gara, geknetetem Lehm. III. 180.

Gari, S. Ein Ochsenwagen. II. 411.

Garuda, S. (Garur, S., ein Kranich). Jeder der vorzüglichsten Götter der Hindu hat ein Locomotiv: Brama, eine Gans; Bowani, einen Tiger; Siva, einen Stier u. s. w. Wischnu hat einen Mann mit einer Adlernase und Flügeln, der Garuda heisst. 334.

Gassendi, Pater, Professor der Mathematik zu Paris, geboren 1592 zu Chantersier bei Digne. Er verfasste eine Schrift, in welcher er beweisen will, dass der Mensch bestimmt sei, nur vegetabilische Nahrung zu geniessen, und er lebte selbst nach diesen Grundsätzen. Descartes' philosophisches System wurde von Gassendi bestritten, und er nahm sich Epikur und Demokrit zum Vorbild; er erneuerte die Lehre von den

Atomen und dem leeren Raume. Bernier ward von diesen Grundsätzen angesprochen, und da sich damals die gelehrte Welt in Descartisten und Gassendisten theilte, so entschied er sich für letztern, noch ehe er Frankreich verliess. Gassendi starb 1655 und hinterliess viele Schriften; in dem Werke: „La Philosophie de l'Auteur" setzte er sein System aus einander. I. 13.

Gatetritsch, K., eine Art Granatapfel. II. 261.

Gau oder Go, S., eine Kuh. II. 34.

Gaudhar, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Godhara's. II. 27.

Gauer oder Gaur, S., von Gaya. II. 363.

Gaumoha, der neuere Name der Stadt Ebanmuscha. II. 34.

Gaur, S., eine Unterabtheilung Bengal's und dessen alte Hauptstadt, auch ein Brahmin von Gaur. II. 63.

Gaurazig, einer der höchsten Punkte des Mori-Gebirges. II. 157.

Gautama, nach den Buddhisten der unserer Zeit am nächsten stehende Buddhu, vielleicht der Gründer der Religion. Folgendes ist die Lebensgeschichte Gautama's nach den Buddhisten Zeylon's. In dem Leben, ehe er Buddhu wurde, hiess er Swatu Katu, und war ein Gott in Tusita Dewia Loke, d. h. des vierten Himmels. Tausend Jahre vor seiner Geburt erschien das Zeichen, welches der Erscheinung eines Buddhu auf Erden vorhergeht, den Göttern der sieben Himmel und den Brahminen in 10,000 Welten. Dies Zeichen war ein Mann, weiss gekleidet, mit einer weissen Krone auf dem Haupte: er flog durch die Luft und rief: „in tausend Jahren erscheint Buddhu." Die Götter der Himmel kamen nun zu Swatu Katu, und sagten ihm, die Zeit sei gekommen, wo er als Belohnung für seine grossen Tugenden Buddhu werden würde. Swatu Katu brachte nun durch Nachdenken heraus:

1. dass der Zeitpunkt zur Erscheinung eines Buddhu's wirklich gekommen sei, weil das Lebensalter der Menschen nur mehr 120 Jahre betrug; wäre es 10,000 Jahre gewesen, so wären die Menschen so gut, dass sie seiner Erscheinung nicht bedurft hätten, wäre es 100 Jahre gewesen, so wären sie zu verdorben, als dass ihnen sein Erscheinen etwas hätte nützen können;
2. dass Dambadiva der Welttheil sei, in welchem er zu erscheinen habe;
3. dass die Gegend seiner Geburt Maddia Desa sei;
4. dass die Kaste die Königliche der Sakkya Wansi sei;
5. dass seine Mutter Mahaya Dewa seyn würde; die Königin Sododen's Rajarn von Kapillawastapura.

Er versprach nun den Göttern, Buddhu zu werden. Nach 999 Jahren und einigen Monaten erschien er im Himmel, erklärte sich abermals bereit, Buddhu zu werden, und belebte das Kind, mit welchem Mahaya Dewa schwanger war. Gegen Ende der Schwangerschaft, in der Blüthenzeit des Jahres, wandelte Mahaya Dewa durch die königlichen

Gärten, als sie Lust nach einer auf einem Baume blühenden Blume fühlte. Augenblicklich neigte sich der Ast zu ihr herab, und kaum hatte sie die Blume berührt, um sie zu pflücken, als sie schmerzlos einen Knaben zur Welt brachte. Dieser ging gleich sieben Schritte aufrecht, und obgleich die versammelten Götter einen Kreis um ihn bildeten, so schien es dennoch jedem, als ob er auf ihn zukäme. Raja Sododen liess nun den Brahminen-Astrologen rufen und dieser weissagte, dass das Kind entweder Tschakkawati Raja oder Buddhu werden würde; das Erste ist ein König, der sich Sakwalla, die ganze Welt, unterwerfen wird, und dennoch in einer halben Stunde jeden Theil seines Reiches, den er zu besuchen wünscht, erreicht. — Ein Weiser, Namens Kaladiwella, hörte im Hiemale, dass ein Kind geboren sei, bestimmt Buddhu zu werden. Er kam deshalb zum König Sododen. Dieser wollte, dass das Kind vor dem heiligen Manne seine Hände falte, allein weit davon, dies zu thun, setzte es seinen Fuss auf das Haupt des Weisen. Dieser sah dadurch an den Sohlen des Kindes die 216 Buddhu-Merkmale, dann die 32 Schönheitszeichen an seinem Körper, und die 80 kleineren, welche nur Buddhu besitzt. Kaladiwella lachte und weinte darüber; er lachte, dass Buddhu erschienen sei, und er weinte, dass er zu alt sei, um das Kind als solchen zu sehen. Kaladiwella prophezeite dann den Eltern, dass das Kind Buddhu werden würde, und die Veranlassung dazu würde seyn: ein kranker Mann, ein Greis, ein Todter und ein Tupasso (ein Büssender). Das Kind erhielt nun den Namen Sidharte, und heirathete mit eilf Jahren Yasso Devi, Raja Dadi's Tochter, eines Königs des Nachbarstaates. — Warum Sododen so sehr fürchtete, Sidharte könne Buddhu werden, sagt die Geschichte nicht. Er gab jedoch den strengsten Befehl, dass keiner jener vier Gegenstände je dem Knaben zu Gesichte kommen sollte. Allein nach langer Zeit kam das Verboth in Vergessenheit, und als der Prinz im dreissigsten Jahre mit seinem Minister Tschamma an den Wagen trat und eben einsteigen wollte, sah er einen alten Mann, der sich mühsam an einem Stocke fortbewegte. Der Prinz fragte seinen Minister, warum jener dies thäte; Tschamma antwortete: er ist ein alter Mann und wir sind Alle bestimmt alt zu werden. Sidharte wurde nachdenkend. Am folgenden Tage sah er einen kranken Mann am Wege liegen, bald darauf einen Todten und endlich einen Tupasso. Sidharte fragte jedesmal seinen Minister: warum? da wir jedoch nicht bestimmt sind, Buddhu zu werden, so brauchen wir keinen Minister, um uns zu erklären, warum ein Mensch krank wird und warum er stirbt. Auf die letzte Frage wegen des Tupasso, antwortete Tschamma: es ist ein Mann, der sich bemüht, die Uebel: Alter, Krankheit und Tod los zu werden. Sidharte sagte: »lass uns thun wie er.« Im Palaste angekommen, war Sidharte sehr traurig, dies wurde noch vermehrt, als der König Sododen Gesang und Tanz befahl, um seinen Sohn aufzuheitern. Sidharte war entschlossen, seinen Palast auf immer zu verlassen, und wartete zur Ausführung seines Planes, bis

der Abend herbeigekommen war, dann verliess er ihn. Als er vor seiner Wohnung vorbeiging, hörte er, dass sein Weib und Kind, welche er sehr liebte, schon zu Bette lägen. Schon wollte er hinein, sie zum letzten Male an sein Herz zu drücken, als er sich rasch losriss, und aus dem Thore der Stadt schritt, um nicht in seinem Vorsatze wankend zu werden. Vor dem Thore bestieg er sein Ross Kandikka, und nahm seinen Minister Tschamma hinter sich. Nach kurzer Zeit kamen sie an dem Flusse Anoma Ganga an, welchen das Pferd in einem Satze übersprang. Am andern Ufer verweilte Sidharte, legte seine königlichen Kleider ab, schnitt mit seinem Schwerte seine langen Locken ab, und warf sie gegen Himmel; Sakrea (ein Untergott) fing sie auf und legte sie in einer Dhagoba zu Tuseta nieder. Nun zog er die gelben Kleider eines Buddhu-Priesters an. Maha Brachmea, der König der Brachmea (Brahminen) im Himmel, überreichte sie ihm, da er wusste, dass die Zeit gekommen sei, den auf der Nilum-Blume zu Anfang der Mahakalpa heraufgewachsenen Anzug zu übergeben. Dieser bestand aus dem, was noch jetzt jeder Priester bei seiner Ausstattung erhält: nämlich zwei Umhängtücher und eines um die Hüften; eine Patine zum Trinken, eine kleine Schüssel, ein Filtrirtuch für das Wasser, ein Strick für den Gürtel, eine Nadel und ein Rasiermesser. Sidharte befahl Tschamma, als er angezogen war, sein Pferd Kandikka zu besteigen und mit seinen reichen Kleidern zu seinem Vater zurückzukehren. Lange konnte sich der treue Minister nicht entschliessen, seinen Herrn zu verlassen. Zuletzt ging er. Kandikka hatte ein zarteres Herz, als der Minister, es starb aus Kummer.

Sidharte ging nun nach Rayahgha Neura, wo die Priester von Almosen leben müssen. Das Volk war eben so erstaunt über seine Schönheit, als über seine edlen Worte, und hielt ihn für Sakrea, der gekommen sei, ihr Elend zu mildern. Von hier wandte er sich nach Arawilla, wo er die schwierigsten Tupass-Aufgaben der Büssenden vollbrachte, als da sind: ein Jahr auf einem Platze mit ausgestreckten Armen stehen zu bleiben, ohne etwas Anderes zu essen, als die Blätter der Bäume, die zufällig ihm in den Mund flogen; dann zwischen vier grossen Feuern zu sitzen und in die Sonne zu schauen, ohne mit den Wimpern zu zucken, und andere Bussübungen mehr. Er that diese Werke, nicht als ob er Selbstmartern billige, oder auch nur im Geringsten für nützlich hielte, sondern um sie zu verdammen, nachdem er bewiesen hatte, er könne sie vollbringen. Er wurde durch diese überstandenen Qualen kahl und mager, erst nach und nach erhielt er seine Gesundheit wieder, um einen neuen Tupass zu vollbringen, den er Madioniprati Nadarwa nannte, und den er allein seinen Schülern anempfahl, nämlich sich alles Bösen zu enthalten, seinen Unterhalt durch Handlungen zu gewinnen, denen nichts vorgeworfen werden kann, über Gut und Uebel nachzudenken, um immer den rechten Weg einzuschlagen, und Gutes zu thun, ohne Furcht, ohne Zorn und ohne irgend eine Leidenschaft.

Während dieses Tupass hatte er fünf Träume, aus welchen er entnahm, dass er bald Buddhu werden würde. Er wanderte nun nach Senatini und setzte sich an den Fuss eines heiligen Banian-Baumes (Ficus indica), Ajapalla genannt, als eben eine Rajni, Königin, ankam, um ein Gelübde zu lösen, welches sie gemacht hatte, im Falle sie Mutter würde. Dieses Opfer bestand aus Reis, ohne Wasser gesotten. Dazu wurden 1000 Kühe mit einem besonderen Kraute gefüttert; die Milch derselben wurde 500 Kühen zu trinken gegeben; die Milch dieser 500 wurde 250 Kühen gegeben, und so fort bis auf die Milch der letzten zehn Kühe, mit welcher der Reis bereitet wurde. Als das Opfer bereitet war, liess sie es an den Baum bringen; ihre Dienerin sah dort Sidharte und fand ihn so überirdisch schön, dass sie ihn für den Gott selbst hielt, welcher das Opfer zu empfangen gekommen sei. Sie sagte dies der Königin, welche den Bericht glaubte, und das Opfer in ein Gefäss geben liess, das 100,000 Goldstücke werth war. Sie überbrachte es nun Sidharte; dieser knetete den Reis in 49 Kugeln und zog nach Niranjana, wo er, nachdem er die 49 Kugeln geschluckt hatte, das Gefäss in den Fluss warf, welches wunderbarer Weise stromaufwärts trieb. Denselben Abend brachte ihm ein Brahmin acht Bündel heiliges Kussa-Gras, welches Sidharte zu einem Bo-Baume trug, um darauf zu sitzen. Als er sich niederlassen wollte, stieg ein Thron von Diamanten, 14 Ellen hoch, empor, ihn zu empfangen. Hier besuchten ihn die Götter und blieben bei ihm bis zur Nacht, wo sie vor Marea, dem Fürsten der Hölle, der mit den Bimberah, seinen Teufeln, ankam, entflohen. Marea begann nun in mancherlei Formen einen Kampf mit Sidharte; zuerst griff er ihn mit seinem Elephanten an, dann mit besondern Waffen, dann mit neun Regenschauern, nämlich: von siedendem Oele, brennenden Kohlen, scharfem Wasser etc., allein vergebens. Sidharte blieb unbeweglich auf dem Throne sitzen. Marea behauptete nun, der Diamantenthron sei sein Eigenthum, er verpflichtete sich sogar, Zeugen zu stellen, dass dem so sei, und Sidharte müsse demnach ohne weiters den Thron an Marea abtreten. Tausend Teufel schrieen zugleich: „der Thron gehört Marea, wir sind Zeugen." Niemand erschien für Sidharte. Als sich jedoch Marea dem Throne näherte, zeugte ein furchtbarer Donner für Sidharte. Marea entfloh nun und die Götter kamen zurück. Während dieser Nacht erhielt Sidharte den höchsten Grad der Weisheit, nämlich:

1. Kenntniss seiner frühern Existenz und seiner früher ausgeübten Tugenden.

2. Die Macht, Vergangenes und Zukünftiges zu wissen.

3. Die Weisheit, Alles zu durchschauen.

4. Die Macht, alle irdische Leidenschaft zu verbannen, und das daraus entspringende Glück zu geniessen.

Den nächsten Morgen wurde Sidharte Buddhu, und wurde nach dem Namen seiner Familie Gautama genannt. Ausser diesem Namen hat

er noch 14,000 andere; die gewöhnlichsten sind jedoch die folgenden sieben und dreissig:

1. Buddhu, Weisheit.
2. Dassabacha, zehn Kräfte.
3. Sastra, Führer, Leiter.
4. Saster, Herrscher, Gesetz.
5. Surwadnyia, Allweisheit.
6. Dippa Dutama, die Majestät des zweibeinigen Wesens.
7. Morsendra, das Haupt der Weisen.
8. Bayawana, der Gesegnete.
9. Sri Gana, heilige Glorie.
10. Natah, der Helfer.
11. Sakk Sunnah, der Sehende.
12. Angiraffa, süsses Wesen.
13. Lokka Natah, der Helfer der Welt.
14. Anadiwara, Selbstherrscher.
15. Mahhiese, hoher Edle.
16. Vinniake, einziger Herrscher.
17. Sammanta Tschakkra, Allsehender.
18. Sugata, Hochgestiegener.
19. Bruru pannieh, Diamant der Weisheit.
20. Mareajie, Herr Marea's.
21. Lokkajie, Herr der Welt.
22. Jinna, der Sieger.
23. Tathagata, der wie Andere (Buddhu) Gekommene.
24. Sakkya Singha, der Löwe der Sakkya Wanni.
25. Narawera, der Geschickte, Kluge.
26. Sammanta Budra, Gott umgeben.
27. Darma Raja, König der Weisheit.
28. Dewa Dewa, Gott-Gott.
29. Maha Dewa, grosser Gott.
30. Dwatu Dewa, der grosse göttliche Gott.
31. Raja Raja, König-König.
32. Brachmata Brachma, der grosse Brahminen-Brahmine.
33. Auweybaja wadie?
34. Sododeane, Sohn Sododen's.
35. Sidharte, } Familien-Namen.
36. Gautama, } Familien-Namen.
37. Akka Bandu, } Familien-Namen.

Gautama begab sich nun an einen abgelegenen Ort und widmete sich dem kontemplativen Leben. Während der ersten sieben Wochen ass er nichts; die 49 Reiskugeln, die er verschluckt hatte, erhielten ihn am Leben. Nun beginnt eine lange Fabelzeit, über die ich schnell hinwegeile. Sein gewöhnlicher Aufenthaltsort während seiner Buddhu-Existenz war zu Kosolratta, in der Stadt Srawasti Neura, und zwar

in einem der achtzehn für ihn erbauten Tempel, Namens Jeta wana ramay. Seine Beschäftigung bestand im Predigen. Er bereisete jedoch von da aus viele Länder, um zu bekehren; in Zeylon soll er dreimal gewesen seyn, und einmal seinen Fuss auf Rahuna eingedrückt haben. Am Tage bekehrte er eine unendliche Menge Menschen, Nachts stärkte er die Götter durch seine Erfahrungen. Er bekehrte oft in einem Tage mehrere Asanka Menschen, dies war ihm allein dadurch möglich, dass er nicht nur jede Form annehmen, sondern sich auch unendliche Male vervielfältigen konnte. Von jeder seiner Poren strahlte Licht aus, er konnte so schnell wie seine Gedanken jeden Raum durch die Luft, durch das Wasser und durch die Erde zurücklegen. Wenn er predigte, war sein Gesicht stets nach jedem Zuhörer gewendet: er sprach alle Sprachen zugleich; Jeder, so weit immer er von ihm entfernt war, hörte ihn deutlich, nur Jene ausgenommen, die tief in Sünden verstrickt waren.

Er starb 85 Jahre alt und vollbrachte die Bekehrung des grössten Theiles der Welt. Auf seinem Todbette rief er den Gott Lakksa zu sich, ihn zu bitten, er möge über seine Reliquien wachen 5000 Jahre, nach welcher Zeit seine Atome sich neuerdings zu seinem Gebilde zusammenfügen würden, unter demselben Bo-Baume, der ihm Schatten gab, als er Buddhu wurde. Lakksa nahm den Auftrag an, und übergab ihn an Wischnu, der ihn anderen Göttern ertheilte. Sein Leichenbegängniss war prächtig; er wurde in einen Sarg von Gold gelegt, dieser mit einem Holzstoss von Sandelholz 120 Ellen hoch bedeckt. Das Feuer sparte einige Knochen, die noch jetzt als Reliquien verehrt werden. Sein Fleisch soll sich in Goldkörner, seine Gebeine in Perlen verwandelt haben. Buddhu erhielt als endliche Belohnung, in Nirvan zu seyn; die Priester geben nicht gerne eine Erklärung von diesem Zustande: doch erklären sie ihn durch das Ausblasen des Lichtes; ein Zustand, der mit Vernichtung wohl am nächsten verwandt seyn mag. Siehe Buddhismus und Sakkya Sinha. II. 54.

Gawascheh Khan. Der 21. König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 23.

Gaya (Gayatri, S., von Gaya, ein Gebeth der Brahminen, welches mit dem Rosenkranze gebethet werden muss), die neue Hauptstadt von Bahar. Eine Stadt, zu welcher Indier von jedem Glauben pilgern: den Tempeln kann jedoch kein hohes Alter nachgewiesen werden, und man glaubt, dass vor 600 Jahren keiner daselbst gewesen sei. Eine grosse Anzahl Höhlen, zum Theil von bedeutendem Umfange, ähnlich jenen bei Ellora, befinden sich auf einer nahen Anhöhe, die Ramsila heisst. Fünf Meilen von Gaya liegt Buddha Gaya an dem Flusse Nilajan. Ungeheure Massen von Ziegelsteinen, formlos über einander geworfen, beweisen, dass einst ein mächtiges Reich hier seinen Mittelpunkt gehabt habe; und die Götzenbilder, welche nach allen Richtungen auf eine Entfernung von fünfzehn bis zwanzig Meilen von dem

einzigen stehenden Ueberreste der Gebäude herum liegen, bezeugen, dass hier der Sitz einer Religion gewesen sei. Es war jene Buddhu's. Das stehende Gebäude ist ein Viereck von hohen Ziegelmauern, ohne Dach, und die Mauern sind durch die Zeit nach allen Richtungen durchlöchert; das Volk nennt es den Buddhu-Tempel, allein kein Buddhist befindet sich jetzt in Gaya. II. 364.

Gehätty, Pj., (Bhatiyar Khana, S.), Häuser und Haltungsplatz der Reisenden, wo diese die nöthigsten Lebensmittel kaufen können. I. 62.

Geräs, oder Deräs, K., Name der Kischenganga im Hochgebirge. II. 163.

Ghäri, ein kleines Fort an der Koniar, unweit Mazufferabad. III. 37.

Ghalu gharu, Pj., das blutige Niedermetzeln, der Name der Schlacht zwischen Achmed Schah Abdalli und den Siek bei Kos Rahira. III. 183.

Ghanal, Pj., Name der Tschenab. I. 55.

Ghanda, die kleinste Münze in Indien und Kaschmir, in Mandeln bestehend. II. 238.

Ghanda Singh, Sirdar des Banghi Misul's zur Zeit Maha Singh's. III. 342.

Ghannya Misul, von einer Stadt östlich von Lahor benannt, eine der Siek-Genossenschaften, welche 8000 Reiter stark war. III. 187.

Ghari. III. 180. Siehe Garhi.

Ghari, S., die Stunde der Indier, 24 Minuten. II. 232.

Ghari. II. 411. Siehe Gari, S.

Gharrah, die Sutlej nach ihrer Vereinigung mit der Bäas. I. 53.

Ghat, S. Ein Landungsplatz; eine Treppe, um zu einem Flusse hinabzusteigen; auch ein Gebirgspass. I. 79.

Ghatten. Die Gebirge, welche parallel mit dem Meere an der Malabarküste hinlaufen. Die Europäer sprechen sogar von östlichen Ghatten, und bezeichnen damit den Abfall des Hochlandes des Dekhan's gegen das Küstenland an der Ostküste Indien's. Die Indier nennen die Ghatten die Sandelberge, sehr richtig, weil das Sandelholz Indien's von dorther kommt. Ghatten kommt von Ghat. II. 63.

Ghawal, K. (Kamal, S., Kamala ist ein Name der Göttin Latschimi, welche das Nelumbium nach Kaschmir gebracht haben soll), das Nelumbium speciosum. II. 283.

Ghazi, A. (eigentlich ein Heer), die Glaubensschlacht der Mohammedaner. II. 215.

Ghazi Khan, einer der letzten Könige Kaschmir's, welcher nach Abul Fazel A. D. 1550 den Thron bestieg. II. 110.

Ghazy, ein Ort an dem Punkte, wo der Indus in die Ebene Tschutsch fliesst. III. 75.

Ghenab, Pj., ein Name der Tschenab. I. 55.

Ghery, K. (Gir, Giri, S.), Berge. II. 7.

Ghi, S., ausgelassene Butter, oder besser, es ist das aus der kuhwarmen Milch gesottene Fett, welches sich stets flüssig erhält, und wie Honig aussieht. I. 85.

Ghikker. Die Ghikker bewohnen, den mohammedanischen Schriftstellern zufolge, die Gebirge von der Nilab bis zu den Siwalik-Gebirgen, mit andern Worten von dem Indus bis zum Ganges. Sie führten bis zu Anfang des XIII. Jahrhunderts gegen die Mohammedaner Kriege, welche sich durch unerhörte Grausamkeiten auszeichneten. Zu Anfang des XIII. Jahrhunderts wurde ihr König durch einen gefangenen Mohammedaner zum Islam bekehrt, ein Theil seines Volkes folgte dem Beispiel seines Königs, allein seine Nachfolger blieben meistens ihrem alten Glauben treu. Bis zu Ende des mogolischen Reiches flüchteten stets dessen Kronprätendenten im Unglücke in diese Gebirge. Der Name Ghikker ist jetzt daselbst unbekannt, es sei denn, dass der damit nahe verwandte Name Kakker, welcher einer Horde in diesen Gebirgen beigelegt wird, damit ein und dasselbe sei. II. 135.

Ghiljie, eine Stadt zwischen Ghizni und Kandahar, auch Kelat-i-Ghiljie genannt, welche von einem mächtigen Afghanen-Stamme, den Ghiljie, ihren Namen entlehnt hat. II. 416.

Ghizni, den Europäern unter dem Namen Gazna bekannt. Die ehemalige Hauptstadt Zabulistan's und später von A. D. 975 bis 1205 jene eines mächtigen Reiches, welches sich über Indien ausbreitete, und dessen Hauptstadt dann Dehli ward; zuletzt wurde die ursprüngliche Besitzung ganz ausser Acht gelassen, um deren Verlust der Kaiser des grossen Reiches sich wenig kümmerte. Da unter „Dehli" die Geschichte der Oberherrschaft Indien's bis zur jetzigen Zeit herabgeführt wurde, so bedarf es zur Ergänzung einiger Worte über die Könige von Ghizni, um die mohammedanischen Herrscher Indien's von dem Ersten bis zum Letzten besprochen zu haben.

Als nach dem Tode Harun Raschid's (des 26. Kaliphen von Mohammed, und des fünften aus dem Hause Abbas) die weltliche Macht der Kaliphen zu sinken begann, stieg in demselben Verhältnisse jene der Statthalter unter ihrer Oberherrschaft; zuerst wurde ihre Stelle erblich und es fehlte ihnen bald nur der Name, um unabhängige Könige zu seyn. Dennoch, als zuletzt dem Kaliphen nichts mehr übrig blieb, als Bagdad und dessen Umgebung, erkannten die mohammedanischen Fürsten noch ferner die geistliche Obergewalt der Kaliphen an, und waren dem Namen nach diesem unterwürfig. Das mächtigste Haus wurde jenes Ismael Samania's, der im Jahre der Hej. 263 (A. D. 876), den Königstitel annahm. Er herrschte über Maver-ul-Nir, das alte Transoxiana und Khorossan; seine Hauptstadt war Bokhara. Er dehnte seine Herrschaft über einen Theil Persien's, über Kandahar, Baktria, Zabulistan (Kabul) und die Heimath der Afghanen oder Patanen aus. In Ghizni hatte das Haus Samania gewöhnlich einen Vice-König, doch scheint es, dass es weder dem Erstern noch den Letztern gelungen war, die in den Gebirgen wohnenden Afghanen zur Unterwürfigkeit zu bringen. Bis zum Jahre Hej. 315 (A. D. 927) blieb das Haus Samania im ruhigen Besitz der grossen Länderstrecken. In diesem Jahre starb Abdul Mallikhu, der

vierte Kaiser der Dynastie Samania, und hinterliess einen Sohn, Namens Monsur. Die Grossen des Reiches waren uneinig, wer Herrscher seyn sollte. Da Monsur sehr jung war, so wollten Einige die Krone dem Bruder des verstorbenen Kaisers geben. In ihrer Unentschiedenheit schickten beide Parteien Gesandte zu Abistagi, einem berühmten General, welcher für das Haus Samania in Khorossan befehligte. Dieser gab zur Antwort, dass, nachdem Monsur nur ein Kind sei, es besser wäre, den Bruder des Verstorbenen zu wählen. Unterdessen hatten jedoch beide Parteien sich in Bokhara für Monsur vereinigt, und als die Antwort Abistagi's in der Hauptstadt anlangte, war Monsur thöricht genug, Abistagi von seinem Posten abzurufen. Dieser verweigerte zu gehorchen. Er zog mit 30,000 Mann nach Ghizni und erklärte sich unabhängig. Da Monsur hörte, dass Abistagi Khorossan ganz von Truppen entblösst habe, so sckickte er eine Armee dahin, es zu besetzen; allein Abistagi wandte sich augenblicklich dahin, brachte den kaiserlichen Truppen zwei vollkommene Niederlagen bei, und sicherte sich dadurch bis zu seinem Tode, 363 Hej. (A. D. 973), den ruhigen Besitz Zabulistan's und Khorossan's.

Abu Isak, dessen unmündiger Sohn, erhielt durch die Geschicklichkeit seines Generals Subuktagi die Anerkennung seines angeerbten Besitzes, jedoch unter der Oberherrschaft des Hauses Samania. Als er im Jahre Hej. 365 (975) zu jung starb, um Erben zu haben, wählten die Grossen Subuktagi zum König, welcher den Thron unter dem Titel Nazur ud Dien bestieg. Er war ein Tartar von Geburt, erzogen an dem Hofe Abistagi's, dessen Tochter er nach seiner Thronbesteigung heirathete. Er war der erste Mohammedaner, welcher den Indus mit einem Heere überschritt, und das Panjab mit Feuer und Schwert verwüstete. Jeypala, ein Brahmin, war zu dieser Zeit der König eines Landes, welches sich von der Mündung des Indus bis nach Kaschmir erstreckte. Jeypala sah vor, dass Subuktagi sich schwerlich mit diesem ersten Einfalle begnügen würde, und er keine Ruhe vor den Raubzügen der Mohammedaner haben würde; er versammelte daher ein grosses Heer in der Absicht, über den Indus zu setzen und die Feinde in ihrem eigenen Lande anzugreifen. Subuktagi wurde hiervon benachrichtigt, setzte sich augenblicklich in Bewegung, und in Kurzem standen sich die beiden Armeen einander gegenüber. Jeypala fürchtete die angebothene Schlacht anzunehmen, und versprach Tribut zu zahlen, worauf die Mohammedaner nach Ghizni zurückzogen. Als jedoch Subuktagi über den Indus gesetzt hatte, weigerte sich Jeypala, die Friedensbedingungen zu erfüllen. Subuktagi kehrte auf der Stelle zurück, und in der Schlacht, welche nun folgte, und in welcher die Indier zahllos wie ein Schwarm Lokusten waren, siegte die Kraft und Ausdauer der wenigen Truppen Subuktagi's. Er vereinigte nun einige Provinzen von Jeypala's Reich mit seinen eigenen Besitzungen. Den Ueberrest seines Lebens war Subuktagi mit Kriegen im Norden beschäftigt. † Hej. 387 (A. D. 997).

Ismael, Subuktagi's zweiter Sohn, wurde zu Balk gekrönt, und bald darauf abgesetzt durch

Sultan Machmud Ghisnavi. Er bestieg den Thron Anno 997, und begann seine Regierung mit Kriegen im Norden. In Folge derselben erhielt er von dem Kaliphen in Bagdad die Titel: „Amin ul Muluk", Beschützer des Staates, und „Emin ul Daula", Schatzmeister des Glücks. Im Jahre 999 unternahm er seinen ersten Zug nach Hindostan, nahm von einem Theil des Landes Besitz, und um von Norden in seinen Staaten ruhig zu seyn, trat er Maver ul Hir (Transoxiana) an die Usbeken ab. Im Jahre 1000 unternahm er seinen zweiten Zug nach Indien. Bei Peschaur besiegte er (1001) Jeypala und nahm ihn gefangen; um seinen Hals fand er 16 Reihen Juwelen, jede Reihe 180,000 Rupien werth. Machmud verfolgte seinen Sieg, um Reichthümer zu erwerben, und kehrte dann über den Indus zurück, nachdem er Jeypala wieder die Freiheit gegeben hatte. Bei dieser Gelegenheit erwähnt Ferischta eines sonderbaren Gebrauches der Hindu, nämlich den, dass ein König, welcher zweimal von den Mohammedanern besiegt worden war, zur fernern Regierung untauglich gewesen sei. Jeypala setzte daher seinen Sohn Anindpala auf den Thron, und bestieg selbst den Holzstoss. Machmud zog 1004 abermals nach Indien, und 1005 zum vierten Male. Anindpala wurde bei Peschaur geschlagen und floh mit seinen Truppen nach Kaschmir. 1008 fand Machmud's fünfter Zug nach Indien statt: Anindpala hatte ein grosses Bündniss der Hindu-Könige von Ujin, Gwalior, Kallinger, Kanoj, Dehli und Ajmier zusammengebracht, deren zahllose Heere bei Peschaur versammelt waren, jedoch nach tapfern Widerstande geschlagen wurden. Welche Schätze Machmud aus Indien geschleppt haben muss, wird begreiflich, wenn wir erfahren, dass er allein von der Stadt Bime 700,000 Goldstücke, 25,000 Pfund Gold- und Silbergeschirre, 1600 Pfund reines Gold in Stangen, 80,000 Pfund Silber in Klumpen, und 800 Pfund Juwelen wegschleppte. 1011 fand Machmud's sechster Zug nach Indien statt, bei welchem er Dehli einnahm. Machmud soll in einem Tempel zu Tanassur einen Rubin gefunden haben, welcher 450 Miskal gewogen hat; 1 Miskal = 36 Ratty; 1 Ratty = $^7/_8$ Karat = 13.950 Karat. Die siebente Expedition nach Indien 1013 galt Nord-Hindostan und Kaschmir, welches Machmud plünderte und die Einwohner zur mohammedanischen Religion bekehrte. Sonderbar genug enthalten die Annalen Kaschmir's hievon nichts. Im Jahre 1015 zog er abermals nach Kaschmir; 1016 nahm er Kanoj, Mierut und Muttra ein. Bei seinem achten Zuge nach Indien schleppte er von dem letztern Orte allein in reinem Gold 98,300 Miskal hinweg. Der neunte Zug nach Indien fand Anno 1021, der zehnte Anno 1022, der eilfte Anno 1023 statt, der zwölfte Zug Anno 1023 galt Guzzerat, und er kam bis zu dem südlichsten Punkte der Halbinsel Guzzerat, nämlich bis zum Hafen Diu. Auf dem Wege dahin eroberte er Sumnat in Guzzerat, und fand in dem Tempel

ungeheure Reichthümer. Narwalla war damals die Hauptstadt Guzzerat's, und Machmud war so entzückt über die Fruchtbarkeit des Bodens, dass er einen Augenblick beschlossen hatte, Narwalla zur Hauptstadt seines Reiches zu erheben. Allein er unterliess es und kehrte nach Ghizni zurück. Seine letzte Unternehmung war gegen Irak, welches er einnahm, allein auf dem Rückwege erkrankte er und starb, kaum in Ghizni angekommen, A. D. 1028. Obgleich er eilfmal glückliche Unternehmungen gegen Hindostan unternommen hatte, und ganz Nord-Hindostan, Rajaputana und Guzzerat erobert hatte, so vereinigte er dennoch nur Peschaur und einen Theil des Panjab mit seinem Reiche. In andern Provinzen setzte er Hindu-Könige ein, welche ihm Tribut zahlen mussten; allein es war Machmud eigentlich nur um Krieg und Beute zu thun. Er war übrigens gerecht und menschlich.

Mohammed, dessen Sohn, bestieg unter dem Titel: Jella ul Daula, Jemnal ul Mulk, Sultan Mohammed, Ben Sultan Machmud Ghiznavi, den Thron. Nach fünf Monaten wurde er durch Verrätherei abgesetzt.

Schah ab ul Daula Sultan Musahud, sein älterer Zwillingsbruder, bestieg den Thron im Jahre 1029. Kriege im Norden verhinderten ihn, vor 1032 einen Zug nach Indien zu unternehmen, welches für die Könige Ghizni's ein stetes Feld für Beute war. Er zog gegen Kaschmir, doch ehe er es erreicht hatte, war er gezwungen, wegen Unruhen im Norden seines Reiches, zurückzukehren. Erst im Jahre 1035 konnte Musahud ein Heer nach Indien führen. Er vereinigte das Panjab und einen Theil Nord-Hindostan's mit seinem Reiche, und kehrte nach Ghizni zurück. Unglückliche Kriege gegen seine westlichen Nachbarn zwangen ihn, im Jahre 1041 mit seinen Schätzen nach Indien zu flüchten, allein diese wurden von seinen Dienern und dann von seinen Truppen geraubt, welche hierauf Musahud verliessen und den geblendeten Mohammed zum Kaiser ausriefen. Durch dessen Sohn wurde Musahud 1041 ermordet.

Modud, Sohn Musahud's, erklärt sich zum Kaiser, zieht gegen den blinden Mohammed, der ihn mit einer grossen Armee am Indus erwartet, schlägt dessen Heer, nimmt ihn gefangen und tödtet ihn und alle Söhne bis auf Einen, Namens Abdul Reschid, weil dieser allein den gefangenen Musahud gut behandelt hatte. Die Hindu benützten diese Unruhen, ihre verlornen Provinzen wieder zu gewinnen, und der Raja von Dehli eroberte mehrere Festungen, wurde jedoch von Lahor zurückgetrieben. Modud † 1049.

Musahud II., dessen jüngster Sohn, 4 Jahre alt, folgte seinem Vater und wurde nach sechs Tagen abgesetzt.

Abul Hassem Ali, Bruder Modud's, 1052 gefangen gesetzt von

Sultan Abdul Reschid, Sohn Mohammed's, von dem Empörer Tughrill getödtet, Anno 1053, welcher vierzig Tage den Thron einnimmt und dann ebenfalls getödtet wird. Die Grossen versammelten sich nun, um zu berathen, wer König seyn sollte, und da sich noch

drei Abkömmlinge Subuktagi's in einer Festung eingesperrt vorfanden, so wurde ausgemacht, dass unter diesen das Los entscheiden sollte, wer Kaiser werde. Das Los traf

Sultan Firoch Zaad, Sohn Musahud's I. † 1058.

Zenir ul Daula Sultan Ibrahim, dessen Bruder, begann bald nach seiner Thronbesteigung einen Zug nach Indien, welches 23 Jahre Ruhe gehabt hatte, und plünderte Gegenden, welche bis jetzt verschont gewesen waren. † 1098.

Alla ul Daula Musahud III., dessen Sohn. Unter seiner Regierung ward Lahor als die Hauptstadt des Reiches angesehen, da durch die Siljoken die nördlichen und westlichen Provinzen des Ghiznavaischen Reiches erobert oder an sie abgetreten worden waren. Er schickte seinen General Tigha Tiggi mit einer Armee über den Ganges, die viel Beute zurückbrachte. † 1114.

Sultan Scher, dessen Sohn, ermordet 1115 durch seinen Bruder

Sultan ul Daula Arsilla Schah, ermordet 1118.

Moaz ul Daula Byram Schah, dessen Bruder, von dem König Allah von Ghor aus Ghizni vertrieben, stirbt 1152 auf der Flucht nach Lahor.

Zehiri ul Daula Kussero Schah, dessen Sohn, erreichte Lahor mit dem Ueberreste der Armee und blieb daselbst, bis Allah Ghizni verliess, nachdem er es geplündert hatte. Allein er konnte nichts ausrichten und regierte bis zu seinem Tode 1159 ruhig in Lahor. Ghizni wurde von den Türken den Ghorianern abgenommen, welche jedoch nach zwei Jahren es wieder eroberten.

Kussero II. (Mallik, ben Kussero Schah). Er verlor sein Reich Lahor gegen Mohammed Ghori von Ghizni. Von dessen Familie heisst es, dass sie bis zum Jahre 390 Hej. (A. D. 1000), durch 32 Generationen regiert habe; von 390 bis 580 Hej. (A. D. 1184) regierte sie über Ghor, ein Gebirgsland zwischen Indien und Persien.

Mohammed Ghori war der Bruder des Königs Yeas ud Dien, in dessen Namen er alle Eroberungen unternahm, selbst nachdem dieser A. D. 1202 gestorben war. Er unterwarf sich alle Theile Hindostan's, welche die Mohammedaner vor ihm nur geplündert hatten, und gründete ein ungeheures Reich in Indien, ohne jedoch irgend eine Hauptstadt zu wählen. Er wurde an der Atok durch eine Bande von 20 Ghikker, welche sich in sein Zelt stahlen, mit vierzig Wunden umgebracht, und dann zu Ghizni begraben. Wie unermesslich die Schätze, worunter allein 500 Man Diamanten Mohammed Ghori's, eines der kräftigsten und glücklichsten indischen Eroberers, waren, können wir daraus abnehmen, dass sein Vizier Tschaja ul Mulk 40,000 Kameele damit belud, um sie nach Ghizni zu bringen. Hier ward Mohammed in einem prächtigen Grabmahle beigesetzt, welches er für seine Tochter erbaut hatte. Er hinterliess nur eine Tochter. Mit ihr endete das Reich Ghizni, denn es ward von da an eine Provinz Dehli's, und dann des Afghanischen Reiches.

In der letzten Zeit, von 1817, war es unter einem Bruder Dost Mohammed's selbstständig, und wurde durch den englischen Feldzug in Afghanistan Schah Schuja zurückgegeben.

Ghor, S., ein Pferd. II. 259.

Ghori Ditschmih, eine Art Quitten. II. 259.

Ghorighur, ein kleines Fort an der Jilum, unweit der westlichen Gränze Kaschmir's. III. 6.

Ghortscheli, Pj., (vielleicht Gutschala, Einer, welcher mit einer Kugel schiesst), ein Kavallerie-Korps Ranjiet Singh's. III. 286.

Ghortschur Kas, Pj. (Ghurtscharha, S., ein Reiter, von Ghur oder Ghor, S., ein Pferd), undisciplinirte Kavallerie, welche Ranjiet Singh im Jahre 1809 errichtete, und welche statt Bezahlung Grundbesitz erhielt, so zwar, dass der gemeine Mann ungefähr 1 Rupie (1 fl. Conv. Mze.) täglich Einkommen erhielt und dafür sich mit Allem versorgen musste. III. 359.

Ghortschur Sowar, undisciplinirte Kavallerie, welche Ranjiet Singh ebenfalls 1809 errichtete, und welche ungefähr 1 Rupie täglich in Geld erhielt, sich jedoch mit Allem selbst versehen musste. III. 359.

Ghrun, K., eine Art Fische. II. 301.

Ghund (Gunth), eine Art kleiner Pferde des Himaleya, welche von grotesker Bauart sind, jedoch vortrefflich geeignet zum Bergsteigen. Die am meisten geschätzten kleinen Pferde in Indien sind jene Yava's, und in Yava selbst jene der Insel Timor. I. 29.

Ghurah, K. (Ghara, S.), eine Art grosser Töpfe für Wasser, welche bei den Sati eine grosse Rolle spielen. II. 402.

Ghurka, Siehe Gurkha.

Ghurka-Korps, Siehe Gurkha - Korps.

Ghuru, Siehe Guru.

Ghuru Nanok, Siehe Guru Nanok.

Ghurujie, Siehe Gurujie.

Gicker, Siehe Ghikker.

Gidder, K. (Gidar, H.), Jakkal. II. 91.

Gielpo, thibetanisch, König, der Titel des Königs von Ladhak. I. 17.

Gilah, eine Frucht Kaschmir's. II. 264.

Ginghel, der Zuname des Raja von Dutschina, an der westlichen Gränze Kaschmir's. III. 5.

Glausaniden oder Glausen, ein indisches Volk des Jalander Doab. III. 449.

Goa, eine bedeutende Stadt an der Malabar-Küste und Hauptstadt der portugiesischen Besitzungen in Indien. Der alte Name war Govaya. Es gehörte während kurzer Zeit den Raja von Bijnaghur, als es von den Königen der Bamini- (Brahminen-) Dynastie des Dekhan besetzt, und dann von der Adil Schahi-Dynastie zu Bijapur dieser abgenommen wurde. Nachdem die Portugiesen unter Vasco de Gama in Kalikut gelandet hatten, durchsuchten sie die Küste und hielten Goa für den

besten Punkt, eine Niederlassung zu gründen. Goa wurde im Jahre 1510 von dem grossen Albuquerque durch die Waffen genommen, der augenblicklich die Festungswerke verstärkte und es zur Hauptstadt des portugiesischen Indien's erklärte. Unter diesem Feldherrn, der 1518 nach Europa zurückgerufen wurde, hatte die portugiesische Macht in Indien die grösste Ausdehnung erhalten, und sank von da an allmälig herab. Dennoch hatten sie mehr Einfluss auf die Umwandlung der Civilisation in Indien, als irgend eine andere europäische Nation, welche die Vorsehung berufen hatte, Indien Gesetze zu geben. Der leidenschaftliche Glaube, das blinde Vertrauen in die Geistlichkeit, sind besser für den Hindu-Karakter geeignet, als der berechnende Skepticismus der Holländer, die Flatterhaftigkeit der Franzosen, oder die kalte Förmlichkeit der Engländer. Allein gerade dieses blinde Vertrauen in die Satzungen der Geistlichkeit endete ihre weltliche Macht, als diese durch die eifersüchtigen Ordensobern gelähmt wurde, welche mehr die Oberherrschaft ihres Ordens, als jene ihrer Nation, die unzertrennlich von der Religion war, im Auge hatten. Die Mahratten brachten zu Anfang des verflossenen Jahrhunderts die portugiesische Macht in Indien so weit herab, dass der Statthalter, mit dem glorreichen Titel eines Vice-Königs von Indien, jeden Augenblick fürchtete, sogar das Schattenbild ehemaliger Grösse, die Stadt Goa selbst zu verlieren. Portugal verdankt die Erhaltung dieses Besitzes der Grossmuth der Engländer, oder richtiger, England liess mit kluger Politik den andern europäischen Nationen die Hauptstädte ihrer früheren Besitzungen, während jene entweder die Augen absichtlich schlossen, oder nichts von Indien verstanden. In den Kabineten Europa's und in den Augen des Volkes schien es daher, als wäre in den Verhältnissen der europäischen Mächte in Indien nichts verändert worden, bis die englische Macht daselbst zu solch' einer Grösse angewachsen war, dass sie keinen Nebenbuhler zu fürchten hatte. Goa, die alte Stadt, mit ihren herrlichen Kirchen, ist jetzt verlassen. Der Fluss, oder besser der Arm des Meeres, der früher den grossen Schiffen erlaubte, bis zur Stadt Goa zu kommen, ist versandet und eine neue Stadt hat sich fünf Meilen näher am Meere gebildet, die Panjim heisst. Diese wurde in den letzten acht Jahren durch den kräftigen Vice-König Don Manuele de Castro e Portogal ungemein verschönert und überhaupt hatte das kleine Reich durch ihn mehr Festigkeit und pekuniäre Mittel gehabt, als während der letzten 150 Jahre. Leider wurde dieser bessere Finanzzustand, ausser dem administrativen Talente des Vice-Königs Don Manuele, durch den Opium-Handel bewirkt, welcher von der kleinen portugiesischen Stadt Daman, nördlich von Bombay, mit China getrieben wurde. Mit dem Ende von Don Miguel's Herrschaft entstand Anarchie in Goa; der Vice-König Don Manuele musste fliehen und an die Stelle einer kräftig aufblühenden Stadt traten innere Streitigkeiten und Verfall. II. 441.

Godhara, ein König Kaschmir's, der nach Kalhana Pandit in dem zweiten Jahrtausende vor Chr. Geb. gelebt hat. II. 27.

Goglu, K., weisse Rüben. II. 268.

Gogranath, ein von den Gurkha verehrter Gott; dies Endwort „nath" bezeichnet ihn als einen der Namen Buddhu's. I. 85.

Goher, K., eine Abtheilung der Brahminen in Kaschmir, welche sich durch besonders heiligen Wandel auszeichnen. Siehe Guha. I. 275.

Goheri Alim Tohfet us Schahi, ein Werk über Kaschmir von Bedia ud Dien. I. 6.

Gohety, Goahati oder Gauhatij (wörtlich der Kuhmarkt), die Hauptstadt Assam's. II. 64.

Gokerna, ein Hindu-König Kaschmir's, der Gonerdya-Dynastie, welcher nach Kalhana Pandit von A. D. 310 bis 253 vor Chr. Geb. regierte. II. 40.

Golf Omar, der nördliche Theil des indischen Ozean's, in welchen sich der Indus ergiesst. III. 415.

Gonerda I., der erste König Kaschmir's nach Kasyapa, dessen die Hindu-Schriftsteller erwähnen, und welchen Kalhana Pandit 2448 Jahre vor Chr. Geb. den Thron besteigen lässt. II. 27.

Gonerda II., der zweite König nach Gonerda I. II. 27.

Gonerda III., ein König Kaschmir's, der nach Kalhana Pandit 1182 Jahre vor Chr. Geb. den Thron Kaschmir's bestieg. II. 18.

Gonerdya-Dynastie, die erste Dynastie Kaschmir's, welche durch Gonerda III. gegründet wurde, und von 1182 bis 168 vor Chr. Geb. regierte. I. 319.

Gopa (Gopa, S., wörtlich ein Kuherhalter, ein Hirt) **Aditya**, ein König der Gonerdya-Dynastie, welcher nach Kalhana Pandit von 370 bis 310 vor Chr. Geb. regierte. II. 40.

Gopa Aditya, König von Gandhar (Kandahar), der kurz vor Chr. Geb. lebte. II. 52.

Gopaditya, Siehe Gopa Aditya. I. 319.

Gopala Verma, König Kaschmir's, regierte nach Kalhana Pandit von A. D. 922 bis 924. II. 75.

Gorapura, ein Ort im Dekhan, bei welchem berühmte Felsenhöhlen sind. II. 449.

Gordolli, K., Pflaume. II. 262.

Gormu (Karbusa), K., eine Art Melone. II. 264.

Gortscheli, Siehe Ghortscheli.

Goru, K., eine Art Safran-Boden. II. 275.

Gosain (wörtlich Herr der Kuh, Gott, ein Heiliger), S., eine Art Hindu-Büssender, Siva-Verehrer und Anhänger der Sekte Tschaitanya's, welcher zu Anfange des XV. Jahrhunderts lebte, und deren in Indien 5 Millionen seyn sollen. Diese heissen auch Gauriya, von Gaur, weil Tschaitanya dort lebte. I. 44.

Gossich, ein mächtiger Gebirgszug auf der Gränze Kaschmir's und

Iskardu's, welcher das Baramulla-Gebirge mit dem Hindu-Kosch und mit Nunnenwarre verbindet. I. 349.

Gottu, ein Flüsschen bei Uri, unweit der westlichen Gränze Kaschmir's. III. 8.

Govind, Sohn Tegh Bahadur's, ein Siek-Guru, welcher im Jahre 1675 das zehnte und letzte Oberhaupt der Siek-Religion wurde. Er verwandelte den Namen Siek in jenen Singh, und wurde nach manchem gegen die Truppen Auränzieb's verlornem Gefechte gewungen, aus der Suba Lahor zu flüchten. Er wand sich nach dem Süden, ohne dass seine Glaubensbrüder von seinem Tode je bestimmte Nachricht erhielten. Wahrscheinlich wurde er im Dekhan, zu Nandir, A. D. 1708 ermordet. III. 170.

Govindghur, die Hauptfestung Ranjiet Singh's bei Amritsir. III. 397.

Govind Singh, der Name des Ghuru Govind, nachdem er die Siek in Krieger verwandelt hatte. III. 250.

Grah, S., ein Planet, Grahan, S., eine Eclipse. II. 232.

Grain, Gran, ein einzelnes Korn, ein Gewicht, deren als Apotheker-Gewicht 1200 eine Drachme (8 Drachmen 1 Unze), als Juweliergewicht 12 ein Karat bilden; beim Golde ist ein Gran ½ Loth, beim Silber sind 288 eine Mark. II. 241.

Gram, das indische Pferdefutter. II. 274.

Grischma, S., Grisch, H., Girekham, S. (Hitze), die zweite Hindu-Jahreszeit, oder der sechste Theil des Zodiak's, und zwar während die Sonne in ♉ und ♊ verweilt; Sommer. II. 232.

Grohün, ein Fluss Kaschmir's, welcher unterhalb der Stadt in die Jilum fliesst. II. 191.

Grossbokei, K., eine Art Birne. II. 258.

Grot, K., eine Art Fische. II. 301.

Grunth, Pj. (Granth, S., ein Gesetzbuch), das religiöse Gesetzbuch der Siek, auch Adi Grunth, das erste Gesetzbuch genannt; Guru Angud † 1552, verfasste einige Kapitel; das Meiste ist jedoch von Guru Ram Das. I. 355.

Gubakar, ein Ort am See Gagriball. I. 266.

Guha, S. (Gupha, H.), Höhle; wahrscheinlich wurden die Goher Brahminen in Kaschmir von ihrem Aufenthalt in Höhlen so genannt. II. 370.

Gujaraoli, eine Stadt im Panjab, der erste Besitz der Familie Ranjiet Singh's. III. 180.

Gujpat (Gajpat) **Singh**, Raja von Jiend, mütterlicher Grossvater Ranjiet Singh's. III. 343.

Gujrat, eine Stadt im Panjab, unweit welcher Maha Singh blieb. III. 147.

Gul, F., Rose, Kath Gulab, Waldrose, d. i., Rosa chinensis. Gulistan, F., ein Rosengarten; Guldum, F., eine Nachtigall. I. 177.

Gulab, F., (H., die Rose), Rosenwasser. I. 177.

Gulabi, F. (rosenfarb), eine Art Birnen. II. 258.

Gulab Khan, der Name eines Koches. I. 177.

Gulab Singh, Raja von Jommu. I. 138.

Gulab Singh, Urgrossvater Ranjiet Singh's, mütterlicher Seite. III. 339.

Gulmar, ein berühmtes Dorf im Thale Kaschmir. I. 327.

Gundghur, eine Stadt zwischen Atok und Kaschmir. II. 211.

Guniar, ein Dorf, unweit der westlichen Gränze Kaschmir's. III. 3.

Gur Baksch, Schwiegervater Ranjiet Singh's. III. 129.

Gurbund, ein Fluss, der sich unweit Kabul in den Kabul-Fluss ergiesst. III. 441.

Guräss, Siehe Deräs. III. 28.

Guräus, ein Fluss, der sich in den Kophenes ergiesst, wahrscheinlich die Lander. III. 441.

Gurjara. eine Stadt oder Land, deren im Raja Taringini Erwähnung geschieht, vielleicht Gujrat im Panjab, vielleicht Guzzerat. II. 78.

Gurjer, S., von Guzzerat. II. 364.

Gurkha (Gorkha der Engländer). Auf 41 Meilen west-nord-westlich von Katmandu, der jetzigen Hauptstadt Nepal's (Nepala), liegt eine kleine Stadt, in welcher bis zum Jahre 1768 die Sah-Familie über einen unbedeutenden Länderstrich herrschte, deren Haupt, wie es gewöhnlich bei allen Gebirgsstämmen des Himaleya der Fall ist, Raja, mit dem Beinamen „der Gurkha-Raja" hiess, während das Volk, über welches er herrschte, in Brahminen, welche auch den Boden bauten, in Khasiya und Magar zerfiel. Von den Nepalesischen (Newar-) Königen trennte sie früher die Trisul-Ganga. Im Jahre 1768 (das Newar-Jahr 888) schloss Ranjiet Mall, der König von Nepal, der Surya-Wansi (Sonnengeschlecht), ein Bündniss mit dem Gurkha-Raja Prithi Narrain, um sich gegen andere Gebirgs-Raja zu halten, deren es mehr als fünfzig in dem grossen Länderstrich gibt, welche bei dem Zusammentreffen der Engländer mit den Gurkha das Nepalesische Reich bildeten. Dies Bündniss endete jedoch mit der Vertreibung der Surya-Wansi durch den Gurkha-Raja aus ihren Besitzungen, und Prithi Narrain wählte Katmandu zu seiner Hauptstadt. Er starb 1771, nachdem er schon im Jahre 1768 mit den Engländern einen unbedeutenden Krieg begonnen hatte. Wie klein jedoch damals die Macht der Gurkha-Raja war, erhellt daraus, dass zu dessen Führung nur ein Hauptmann, Kaptain Kinloch, mit einer kleinen Truppenabtheilung abgesendet wurde, welcher zwar bis Sedauly vordrang, allein wegen Krankheiten seiner Truppen sich zurückzog. Prithi Narrain verdankte sein Uebergewicht in Nepal der Einführung von Luntengewehren, denn bis zu ihm waren Bogen und Pfeile die einzige Waffe daselbst. Unter den Nachfolgern Prithi Narrain's wurden die Eroberungen mehr ausgedehnt, und als der Bruder des Lama's von Lassa, nach dessen Ermordung auf einer Reise nach Peking, sich mit bedeutenden Schätzen nach Nepal flüchtete, erregte dies die Raubgier der Gurkha-Familie, welche wähnte, in Lassa seien ungeheure Schätze aufgehäuft. Ein Truppen-Korps marschirte 1784, ohne vielen Widerstand zu finden, nach Lassa, nahm diese Stadt ein, und

zog nach einer Brandschatzung von 3 Lakh Rupien wieder nach Hause, eine Summe, welche wenig für den Reichthum und die Macht dieses thibetanischen Reiches spricht. Eine zweite Unternehmung 1790 gegen Teschu Lumbu, die Residenz eines andern Lama in Thibet, war weniger glücklich, denn auf dem Rückwege verloren die Nepalesen durch die Kälte in den Gebirgen einen Theil ihres Heeres. Diese Angriffe auf die Lama's unter chinesischem Schutze, brachte eine chinesische Armee von 70,000 Mann nach Nepal, welche die Gurkha verschiedene Male schlug, bis auf 26 Meilen von Katmandu vordrang, und 60 Meilen von der Gränze des englischen Besitzes, wodurch die Nepalesen einen entehrenden Frieden einzugehen gezwungen wurden, nämlich des chinesischen Kaisers Oberhoheit anzuerkennen. Von dem Jahre 1805 angefangen, begannen die nach Abenteuern sehnsüchtigen Gurkha, welche fürchteten, mit ihren östlichen Nachbarn neue Händel zu beginnen, während der Minorität des Königs unter dem Thappa (Minister), Amier Singh, sich mehr und mehr gegen den Sutlej auszudehnen, und in jeder Eroberung kleine Bergfesten anzulegen. Später begann ein Vorschreiten in den englischen Besitz, bis im Jahre 1814 die Gurkha zwei englische Thana, Polizeiposten, überfielen, und fast die ganze Besatzung ermordeten. Der Krieg der Kompagnie in Folge dieses Angriffes gegen Nepal war anfangs kein glücklicher; wenige Truppen glaubte man hinlänglich, allein die Gurkha vertheidigten sich überall tapfer und errangen manchen Vortheil, bis General Ochterlony mit stärkern Streitkräften (1815) ankam, und den Krieg regelmässig führte. Die Folge davon war eine Kapitulation Amier Singh's und ein Vertrag desselben, nach welchem Nepal alle Besitzungen westlich des Kali-Flusses an England abzutreten versprach. Da jedoch der Raja mit der Ratification dieses Vertrages zögerte, so beschloss die Kompagnie, eine bedeutende Macht gerade auf Katmandu zu senden; 46,000 Mann brachen daher gegen Nepal auf, überschritten am 3. Februar 1816 die englisch-indische Gränze, schlugen die ihnen entgegenziehenden Gurkha mehrere Male und näherten sich der Hauptstadt, als der Raja einen Bothschafter den 4. März 1816 in's englische Lager sandte, und um die Annahme des nun ratifizirten Vertrages von 1815 bath. Dieser wurde mit einigen Zusätzen angenommen. Die Kompagnie gab nun den grossen, durch den Vertrag erhaltenen Länderbesitz, mit Ausnahme des Dera Duhn und Kuman's, den frühern Raja zurück, oder wo diese nicht mehr vorfindig waren, als Lehen an verdienstvolle indische Krieger unter Oberhoheit der Kompagnie, wodurch jeder erledigte Musnud derselben anheim fällt. Dies ist bis jetzt in kaum zwanzig Jahren bei der ausschweifenden Lebensart der Berg-Raja schon mit mehreren eingetreten, und der so erhaltene Besitz wird nun von Beamten der Kompagnie verwaltet, deren Chef der politische Regent zu Subathu ist. Es ist höchst merkwürdig, dass die Gurkha bei dieser Gelegenheit mehrmals, allein immer vergebens, zu dem Oberherrn

Nepal's, nach dem Traktrat von 1792, nämlich dem Kaiser von China, um Hilfe sandten. Sie glaubten, diesen durch die Vorstellung zu bewegen, ihnen beizustehen, England erobere nur Nepal, um die Lama Thibet's zu überfallen, und dann mit Leichtigkeit in China vordringen zu können. Allein der Kaiser von China antwortete: „Nepal erhalte nur die verdiente Strafe seines Betragens. China bedürfe keines Rathes. Wenn die Engländer China bekriegen würden, so wüsste dies, wie es sich zu benehmen habe." — Als jedoch der Krieg zwischen der Kompagnie und den Gurkha schon geendet war, erschien eine chinesische Armee von 15,000 Mann an den Gränzen Nepal's. Dieses fürchtete nun mehr die Chinesen, als die Engländer, und bath die Kompagnie, einen Gesandten in das Lager der vorrückenden Armee zu senden. Dies geschah auch wirklich und eine freundliche Uebereinkunft zwischen der Kompagnie und China fand statt; China sah die Thorheit ein, jenseits des Himaleya Besitzungen erwerben zu wollen, und England hatte nie die Absicht, von dieser Seite etwas gegen China zu unternehmen. Amier Singh Thappa starb am 29. Juli 1816, und der Raja, für welchen er sein wirklich bedeutendes Kriegertalent ausgeübt, starb im November desselben Jahres an den natürlichen Blattern. Dessen Sohn, ein Kind von drei Jahren, Namens Rajindra Bickram Sah, folgte in der Regierung. Seit dieser Zeit hat Nepal grosse Fortschritte in der Ausbildung und Bewaffnung seines Heeres gemacht; seine Offiziere kommen gelegenheitlich nach Kalkutta, um zu lernen: allein von dieser Seite droht der englischen Herrschaft in Indien keine Gefahr. Nepal steht noch immer dem Namen nach unter dem Kaiser von China, und alle fünf Jahre geht eine Bothschaft nach Peking; wenigstens war dies noch vor Kurzem der Fall. I. 30.

Gurkha-Korps. Nachdem die Engländer von dem ihnen durch den Frieden von 1816 zugefallenen Lande Besitz genommen, bildeten sie theils aus den Trümmern der Nepalischen Armee, theils durch Anwerbungen in den ihnen zugefallenen Gebirgsgegenden drei Bataillone. Diese sind vortreffliche Truppen für den leichten Krieg; meistens schon früher durch Jagd in den Hochgebirgen mit der Kugel vertraut, kommen sie unsern Jägern auch in ihrer Uniformirung am Nächsten, nur dass sie schwarz statt grün gekleidet sind. In Nachahmung der Engländer errichtete auch Ranjiet ein Gurkha-Korps, welches jedoch den englischen weit nachstehet. Oberst Court kommandirte jenes, die Korps der Kompagnie drei Kaptaine. II. 148.

Gurmak Singh, der vierte Statthalter Kaschmir's unter Ranjiet Singh. II. 212.

Gurmatta, allgemeine Versammlung der Siek. III. 186.

Guru, S., wichtig, ehrwürdig, daher ein Gewissensrath, Führer, Lehrer; das Oberhaupt der Siek-Religion. II. 50.

Guru Nanok, der Gründer der Siek-Religion im Dorfe Tulwundy, Pergnah B'hatti in der Suba Lahor, A. D. 1419 geboren, † zu Kirthipur

Dehra an der Ravi, wo noch seine Nachkommen leben, die von seinen beiden Söhnen abstammen, welche 1400 Familien gründeten, und von den Siek hoch verehrt werden. III. 49.

Gurujie, lieber Herr Guru. II. 377.

Guru Nanokjie, lieber Herr Guru Nanok. II. 373.

Guschal Singh, auch der Jemidar genannt, Ranjiet Singh's Liebling, der sich von der Stelle eines Koches zu einer der höchsten Ehrenstellen emporgeschwungen hat. II. 220.

Guschtasp, der Name des Vaters Darab's (Darius), den die Griechen in Hystaspes verwandelt haben. Er lebte im VI. Jahrhundert vor Chr. Geb., sein Vater war Isfendiar-Bihzad, der Perser. II. 102.

Gusrat, eine Stadt des Panjab. II. 78.

Gusserawali, eine Stadt des Panjab, 20 Meilen von Visirabad. III. 154.

Guz, K., Gaz, F., Elle (Kubit). Es gab und gibt deren sehr verschiedene in Indien. Akber führte die Ilahi Guz ein, welche 33 englische Zoll gleich kommt. II. 242.

Guzzerat oder Gujerat, Gujarat, F., Gurjara Raschtra, S. Eines der fruchtbarsten und bestkultivirtesten Länder der Welt, deren gebirgige, unbebaute Theile jedoch von keinem Eroberer Indien's vollkommen unterjocht wurden und es auch noch nicht sind. Die Ursache liegt jedoch jetzt in ihrer Unbedeutenheit. Ueberhaupt finden sich in dem nordwestlichen Theile und an der Gränze des Dekkan's gegen Rajaputana und Guzzerat, nicht kriegerische Männer, sondern ein Raubgesindel, welches ganz auszurotten, die verschiedenartigsten, doch nie mit vollkommenem Erfolge gekrönten Massregeln in's Leben traten. Von der Krischna, dem südlichsten Punkte, bis zu den Gebirgen, in welchen der Tschambal und die Mahi entspringen, und in dem nördlichen Theile Gujerat's leben von Süden nach Norden die Ramusi, Bhiel, Grassia, Kuli, Katti und Mewassi, sämmtlich regelmässige Räuber, deren unter dem Namen Ramusi weitere Erwähnung geschehen soll. In dem eilften Jahrhunderte wurde zuerst Gujerat von den Mohammedanern heimgesucht, und zwar von Machmud, Sultan von Ghizni, um das Jahr 1025; er verliess es jedoch wieder, nachdem er die Hauptstadt Behrwalla (der mohammedanischen Schriftsteller eigentlich Anhulvada) geplündert hatte. I. VI.

Guzzerati. Eine Sprache, welche mit dem Hindi nahe verwandt ist, und mit dem Nagari-Alphabet geschrieben wird. Diese Sprache ist jene des Handels durch fast ganz Indien. I. XII.

Gwalior. Eine Festung Hindostan's, ungefähr 70 Meilen südlich von Agra. Sie nimmt einen über 300 Fuss hohen Felsenberg von grosser Ausdehnung ein, welcher von allen Seiten steil und senkrecht abfällt. Sie wurde seit uralten Zeiten als uneinnehmbar betrachtet, und enthielt deshalb die Staatsgefangenen der Dehlischen Kaiser, worunter stets einige Mitglieder ihrer eigenen Familie waren, bis sie die englischen Truppen unter Major Popham im Jahre 1780 erstiegen und

einnahmen. Es gehört jetzt dem Mahratten Raja von Gwalior, auch Sindia genannt, weil der Kompagnie alle diese Bergfestungen ohne Wichtigkeit scheinen. III. 116.

H.

Das stark aspirirte deutsche H. Zwei persische Buchstaben sind hier vermischt, nämlich das mächtig herausgestossene He (ha-i-hatti), und das He (ha-i-mudawwara), das unserm h gleich kommt; bei jenen Worten, welche mit dem erstern geschrieben werden, ist ein 6 dem Worte nachgesetzt, weil es der sechste Buchstabe des arabischen Alphabetes ist. Das Nagari Ha ist vollkommen das deutsche H.

Habeka Kadell, eine Brücke in Kaschmir. II. 192.

Hablihätty, ein Ort unweit Jualamuki. I. 63.

Hadschi, Haji 6, A. (wörtlich bewegt), ein Pilger, welcher von Mekka zurückkehrt; es ist ein Ehrentitel, der bei den orthodoxen Mohammedanern jedem Andern vorgeht. In der Levante nehmen ihn auch die Christen an, welche Jerusalem besuchten. II. 306.

Haft, F., Sieben, daher Haft Kischwar, F., die sieben Regionen, die Welt. I. 256.

Hafta, F., Samstag, der siebente Tag der Woche. II. 234.

Haft Tschinar, das Serai der mogolischen Kaiser in Kaschmir. I. 256.

Haiza, A., die Cholera. II. 213.

Hajus, der Verfasser des Werkes: „De rebus indicis, japonicis." I. 6.

Hakh, K., Wirsing. II. 268.

Hakiem 6, A., Herr, Herrscher. I. 21.

Halfcast (Barnsanka oder Varna-Sankara S., der die Kaste verloren hat oder keine besitzt, auch Kujat, wörtlich ohne Kaste). Drückt in Indien ungefähr den Begriff Mestitze aus, doch mehr das Kind eines Engländers mit einer Indierin, als überhaupt eines Europäers; denn der Sohn eines Portugiesen und einer Indierin wird ein Portugiese genannt. Das Wort Halfcast ist immer ein Vorwurf, obgleich derlei Heirathen gesetzlich sind, selbst wenn das Mädchen nicht Christin ist. I. 27.

Hallwaih, eine Art Aprikosen. II. 262.

Hamierpur, ein Ort des Unter-Himaleya, unweit Jualamuki. I. 71.

Hamilton R. C. N. Esq., ein Angestellter der Kompagnie im Civildienste. I. 31.

Hanuman, S., ein Affe. Der Minister oder Rathgeber Rama's bei seiner Unternehmung gegen Zeylon im Ramayanam. Er wird als ein grosser Affe vorgestellt. I. 104.

Hanu, K., eine Art Gemüse. II. 268.

Haputnar, ein alter Tempel in dem Thale Kaschmir. II. 452.

Har, S., ein Name Siva's, Hari, S., ein Name Wischnu's. I. 100.

Harem 6, A., wörtlich verbothen, heilig, die Wohnung der Frauen: in Indien Senana genannt. I. 46.

Harawansatika, eine Hauptstadt Kaschmir's, von Tunjina im ersten Jahrhundert vor Chr. Geb. erbaut. II. 48.

Harenak, K., eine Art Birnen. II. 259.

Hargovind, der sechste Guru der Siek. Er soll ihr erstes, kriegerisch gesinntes Oberhaupt gewesen seyn, und den Siek erlaubt haben, alles Fleisch zu essen, ausser jenes des Rindes. Er war der Sohn Arjun Mal's, wurde 1606 Oberhaupt der Sekte und starb 1644. III. 169.

Hari, eine der vielen Vorstellungen Wischnu's. I. 100.

Hari, wahrscheinlich der eigentliche Name des Königs Harray. II. 106.

Hari, der siebente Siek-Guru, † 1661, Enkel Hargowind's. III. 169.

Hari, ein Ort an der Garra, unweit des Einflusses der Bäas in die Sutlej. III. 443.

Hari Parbut, ein freistehender Berg in Kaschmir, eigentlich Hirney Parvat. I. 250.

Harilly, eine Pergunnah Kaschmir's, nach Asuf Khan. II. 205.

Haripur, eine Stadt im Unter-Himaleya, unweit Jualamuki. I. 100.

Haripur, eine bedeutende Stadt unweit des Indus. III. 67.

Haris Khan, der 23. König Kaschmir's in der Liste Beddia ud Dien's. II. 23.

Hari Singhi-Rupie, die Rupie Kaschmir's von dem Statthalter Ranjiet Singh's, Hari Singh Naloa, eingeführt. Sie ist nur 35½ kr. Conv. Münze werth. II. 235.

Hari Singh Naloa. Ein ausgezeichneter General Ranjiet Singh's. Während des Jahres 1820 war er Gouverneur Kaschmir's und später sein Bothschafter bei dem General-Gouverneur Lord William Bentink (1831). II. 204.

Harkrischna, der achte Guru der Siek, Urenkel Hargovind's und Sohn Hari's: er wurde im Jahre 1661 Oberhaupt der Sekte und starb 1664. III. 169.

Harmander, Harimandar, der Tempel Hari's: der Name des Gebäudes, welches in der Mitte des Weihers zu Amritsir steht. In demselben hält der erste Guru der Siek seinen Durbar. III. 402.

Harray, ein König Kaschmir's, der nach Abul Fazel A. D. 1024, 22 Tage regierte. II. 106.

Harreditsch, K., eine Art Trauben. II. 59.

Hartschball, K., vielleicht das verdorbene Hazret Boll F., ein Wallfahrtsort in Kaschmir, in welchem ein Haar des Propheten verehrt wird. II. 384.

Harut und **Marut**, zwei Engel, welche an dem Throne Gottes das Leben der Menschen bitter tadelten, und deswegen auf die Erde gesandt wurden, um von den Versuchungen urtheilen zu können, welche den Sterblichen zu Theil werden. Sie konnten Beide den Anfechtungen

nicht widerstehen; der Planet Schakr (Venus) in Form einer reizenden Frau verführte sie und sie wurden daher in einen Brunnen zu Babul aufgehangen, wo sie das letzte Gericht erwarten müssen. Die Kaschmirer versetzen diese Legende in ihr Thal und lassen die Engel nach Kaschmir geschickt werden, den Menschen mit gutem Beispiel vorzugehen. I. 289.

Haschkapur, eine Stadt, welche der König Haschka, nach der Chronologie Kalhana's, ungefähr 1200 Jahre vor Christi Geburt erbaute. II. 38. Siehe Hussein und Hassan. II. 217.

Hassan Man, Sohn Seyn al ab ud Dien's. I. 267.

Hassanpur, eine Stadt Kaschmir's, welche durch ein Erdbeben von einem Ufer der Jilum auf das andere versetzt wurde. I. 300.

Hasta (Hast, S., die Hand), die Elle. II. 242.

Hat, eine Silbermünze, gerade 4 kr. Conv. Münze. II. 239.

Hathi, Hasti, S., Fil, F. (Filpahi: Elephantiasis), Kunjar, S., Gaj, S., Gend, H., der Elephant. II. 388.

Hattia, ein Ort an der Jilum unweit Mazufferabad, der Letzte in dieser Richtung, bis zu welchem sich Hindu finden. III. 19.

Hauda, A., eine Sänfte für Frauen, dann ein Elephantensattel, eine Art Kanapee für zwei Personen, mit einem schmalen Tische oder Pulte vorn, und einem Platze für zwei Diener rückwärts. III. 158.

Havildar. Hawaldar, F., Wachtmeister. I. 320.

Hayapur, eine Stadt unterhalb Kaschmir am linken Jilum-Ufer. I. 341.

Hazar, F., Tausend. II. 243.

Hazrat 6, A. Ein Titel: Hoheit, Excellenz. Hazratisa: Jesus Christus. II. 344.

Hazrat 6, **Boll**, der Hoheit Haar, Mohammed's Haar. II. 344.

Herder (Johann Gottfried von), geboren 1744, † 1803. Das Werk, in welchem Herder seinen Glauben aussprach, Kaschmir könne die Wiege der Menschheit seyn, ist unter dem Titel: Ideen zur Geschichte der Menschheit, 1794 in Riga erschienen. II. 104.

Hejira, Hijrat, A., wörtlich die Flucht; nämlich Mohammed's von Mekka, in der Nacht von dem 15. auf den 16. Juli 622 nach Chr. Geb.; der Zeitpunkt, von welchem die Mohammedaner ihre Zeitrechnung begannen; der erste Tag derselben ist daher der 16. Juli 622. Die Zeitrechnung wurde durch den Kaliphen Omar im Jahre 639 eingeführt. Das mohammedanische Jahr ist ein reines Mondjahr, von zwölf Neumonden; jeder Monat beginnt mit dem Sichtbarwerden des Mondes, so zwar, dass wenn der Himmel umwölkt ist, der frühere Monat um einen oder zwei Tage länger wird. Die nothwendige Folge dieser Zeitrechnung ist, dass das mohammedanische Jahr mit den Jahreszeiten nicht übereinstimmt, sondern nach 34 Jahren stets wechselnd wieder zu dem Punkte zurückkehrt, von welchem es ausgegangen ist. In der Gesetzgebung wird angenommen, dass immer Ein Monat 30 und Einer 29 Tage habe, und das Jahr mit einem Monate von 30 Tagen,

Moharem genannt, beginne; zu dem letzten Monate, Zul hajjah genannt, wird dann in dreissig Jahren eilfmal ein Tag hinzugefügt, um mit dem Kreislauf des Mondes übereinzustimmen. Dies ist den Mohammedanern dadurch auch so sehr gelungen, dass der Unterschied ihrer Zeitrechnung mit dem wahren Mondjahre nicht mehr als einen Tag in 2260 Jahren beträgt. Aus dieser kurzen Darstellung wird klar, dass es unmöglich ist, ohne eine Tabelle, ein mohammedanisches Datum genau nach unserer Zeitrechnung zu bestimmen. Es scheint uns höchst ungereimt und unverständig, den wechselnden Mond zum Festsetzen der Zeit anzunehmen, während der geregelte Gang der Sonne ein unumstössliches Gesetz darbiethet. Allein gerade die stets wiederkehrenden Veränderungen schienen wohl den Menschen eine leichter fassliche Zeiteintheilung darzubiethen. Uebrigens sieht der Mensch in den heissen Klimaten gern nach dem Monde, während das Erscheinen der Sonne ihm stets ein peinliches Gefühl erweckt. I. 5.

Hela Raja, der Verfasser eines geschichtlichen Werkes über Kaschmir, mit Namen: „Geschichte Gonerda's und seiner drei Nachfolger", welches Kalhana in seinem Raja Taringini benützt zu haben angibt. Ueber den Autor ist nichts bekannt. II. 10.

Helena, die Heilige, Mutter des Kaiser Konstantinus, welche in der Levante, und besonders in Palästina grossartige Bauten aufführen liess. Jetzt wird in der ganzen Levante jedes grosse Gebäude unbekannten Ursprunges ihr zugeschrieben. I. 288.

Hemanta, S., auch Hem oder Him, S., Schnee, der fünfte Ritu des Hindu-Jahres, nämlich die Zeit, welche die Sonne in den Sternbildern ♏ und ♑ bleibt, Winter. II. 232.

Henderson (Dr. John), ein Arzt im Dienste der Kompagnie, Verfasser eines Werkes über Australien, Gründer der Agra-Bank, und der Zeitung „Agra Akhbar", deren Eigenthümer er war. Er unternahm ohne Erlaubniss der Militärbehörden, seiner Vorgesetzten, eine Reise nach Ladhak und Iskardu, wurde bei seiner Rückkehr auf englisch-indischem Boden zu Lodiana vor ein Kriegsgericht gestellt, und starb daselbst während der Untersuchung an einem Fieber 1836. Er war ein geistreicher Mann, voll des kühnsten Unternehmungsgeistes; seine Notizen, durch ihn bearbeitet, wären von grossem Werthe gewesen, während sie für jeden Andern vollkommen unzugänglich sind. I. 212.

Herat, eine Stadt und Festung des ehemaligen afghanischen Reiches, unweit der nordöstlichen Gränze Persien's. Als die Dynastie Achmed Schah's den Thron Kabul's verlor, erhielt sich hier dessen Enkel Mohammed Schah. Diesem ist sein Sohn Kamiran gefolgt, während Schah Schuja, der Bruder Mohammed Schah's, den Thron Kabul's durch englische Hilfe wieder erhalten hat. II. 150.

Herat Dinar, eine Goldmünze, im Handel ungefähr 6 Gulden, allein nicht so viel an Gold werth. II. 235.

Heren, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Hiranya. II. 52.

Hermanek, ein König Kaschmir's, der nach Abul Fazel von A. D. 1116 bis 1126 regierte. II. 106.

Herodot, der grosse Geschichtschreiber der Griechen. Er verliess während der Unterdrückung seines Vaterlandes auch Lygdami's Halikarnassus, und floh nach Samos, von wo er seine Reisen nach Egypten, Italien und ganz Griechenland unternahm. Er war im Jahre 484 vor Chr. Geb. geboren, und las in seinem 38. Jahre zu Athen (um 446 vor Chr. Geb.) bei den olympischen Spielen seine 9 Bücher der Weltgeschichte vor, deren Quellen er meistens auf seinen Reisen gesammelt hatte. II. 1.

Heyder, Haidar 6, A., Löwe, Name des Schwiegersohnes von Mohammed. I. 6.

Heyder Malik Tschadwaria, Verfasser einer Geschichte Kaschmir's. I. 6.

Heyder Mirza, Vetter des Königs von Kaschgar, welchen dieser 1523 mit einer Armee nach Kaseb mitsandte. II. 115.

Heyder Mirza Gurgan, König Kaschmir's, nach Abul Fazel von 1539 bis 1549. II. 109.

Heyderabad, die Hauptstadt des neugebildeten Reiches Sind, dessen Mier, Fürst, eigentlich Lehensträger von Afghanistan ist. Es soll ziemlich von Natur befestigt seyn, und 70 Kanonen seine Mauern zieren. Die Bevölkerung, ausschliesslich Mohammedaner, soll beiläufig 15,000 Seelen betragen. III. 279.

Hiacenser, ein Volk an der Ravi. III. 449.

Hidaspes, Siehe Hydaspes.

Himaleya, S. Der Name Himaleya wird in seiner weitesten Bedeutung von den europäischen Geographen dem majestätischen Gebirge beigelegt, welches sich von dem Indus bis an den Brahmaputer erstreckt. In seiner engern Bedeutung begreift er das Gebirge von der Sutlej zum Brahmaputer; bei den Hindu-Geographen heisst das Hochgebirge innerhalb der letztern Gränzen: Himālĕya oder selbst nur Himāleā (von Hima, Schnee), Schnee-Region, auch Himatschal, Himadri, Himavat und Himavan; das niedere Gebirge gegen Indien die Sivalik-Berge, und die letzte Verflächung das Terrai. Dem Anscheine nach wird die höchste Kette des Himaleya durch den Indus, die Jilum und die Sutlej durchbrochen, allein es ist so wenig von dem Lande jenseits des Himaleya bekannt, dass wohl der höchste Bergrücken jenseits der Quellen dieser Flüsse liegen kann. Jedenfalls zeigt die Aussicht von den höchsten Punkten gegen Iskardu, Ladhak und Lassa, eine endlose Region des Schnee's. Auf keinen Fall kann weder Iskardu noch Ladhak als ein Tafelland betrachtet werden. Der eigentliche Himaleya, zwischen der Sutlej und dem Brahmaputer, ist allein bis jetzt von den Engländern regelmässig durchsucht und die Höhen zum Theil gemessen worden. Der höchste, bis jetzt bekannte Berg, der

Dhawalagiri, der weisshäuptige Berg, an dessen Fuss die Gandnk entspringt, scheint 27,000 Fuss über der Meeresfläche zu seyn; Jumnutri und Gangutri 25,500 Fuss. Der höchste bis jetzt erreichte Punkt war auf dem Berge Tahirgang, welchen die Brüder Gerard's bis zu dem, durch ihr Barometer gemessenen Punkt von 19,411 Fuss erstiegen; sie fanden auf einer Höhe von 16,800 Fuss reifen Samen einer Campanula. Das Eigenthümliche dieser Gebirge ist, dass der Schnee im Sommer fast gänzlich von ihnen verschwindet und nur in den Ritzen liegen bleibt; die Spitze des Jumnutri sah ich im Monate Juni 1835 ganz schwarz, und im Monate September desselben Jahres war in dem ungeheuren Gebirgs-Panorama von Simla auch nicht ein weisser Fleck zu sehen. Die Höhe der bis jetzt gemessenen Punkte nach Thibet übersteigt 15,000 Fuss. Auf der Südseite reichen die Wälder, wegen des senkrechten Abfalles, weniger hoch, als gegen Norden, wo sie bis zu der Höhe von 13,000 Fuss gefunden werden, und einige Bäume und Stauden reichen bis 17,000 Fuss. Dörfer findet man bis zu der Höhe von 13,000 Fuss, und Anbau reicht über 14,000 Fuss. Eine sonderbare Bemerkung der Eingebornen betrifft das furchtbare Kopfweh, welches jeden Menschen auf den höchsten Punkten ergreift. Die Eingebornen nennen es Bitsch, und schreiben es der Ausdünstung von schädlichen Pflanzen zu. Major Hodgson, welcher lange Zeit Resident der Kompagnie in Nepal gewesen, behauptet, dass auch wirklich der Schmerz nicht eintrete, wenn die Höhenpunkte, welche man ersteigt, mit Schnee bedeckt sind; von dieser Eigenthümlichkeit kann ich nicht aus Erfahrung sprechen, aber wohl von dem Schmerz, welchen die Bitsch verursacht. — Das Himaleya-Gebirge stimmt darin mit den Alpen überein, dass in ihm keine Spur eines Vulkans gefunden worden ist, obgleich Schwefel und schwefelhaltige Quellen existiren. Amon's Hörner finden sich in einer Höhe von 16,200 Fuss, und in den Sivalik-Gebirgen eine Masse von fossilen Thieren, wie in keinem andern Theile der Erde. Die Bevölkerung des Himaleya ist ein kräftiger, gedrängter Menschenschlag von hellbrauner Farbe, mit schwarzen Haaren, ohne irgend eine röthliche Gesichtsfarbe. Er zeichnet sich durch Schmutz aus. I. XIII.

Hindi, Hind, A. (Indien und Indier), oder Sindi, eine der vielen Sprachen Indien's, welche jedoch mit dem Sanskrit nahe verwandt ist. I. 29.

Hindostan, F., eine mohammedanische Benennung Indien's, Hindust'han, das Land der Hindu. In dieser Beziehung gehört das ganze, von den Hindu bewohnte Land, vom Himaleya zum Kap Kamorin, vom Indus zum Brahmaputer, zu Hindostan; allein da die Mohammedaner, mit Ausnahme des Karnatik's und Seringapatam's, südlich der Krischna nie etwas besessen haben, so wird gewöhnlich unter Hindostan Indien nördlich der Nerbudda verstanden; von dieser bis zur Krischna oder Kavery heisst das Land der Dekkan, und von da zum

Kap Kamorin, Süd-Indien, welcher Name jedoch in jenem des Dekkan's enthalten ist; unter dem Namen Dekkan wird jedoch nie Malabar oder der Konkan verstanden, sondern stets das Tafelland über den Ghatten. Hindostan in der weitesten Bedeutung des Wortes ist ungefähr 1900 englische Meilen lang und 1500 breit, und wird wegen seiner unregelmässigen Form nur auf 1,280,000 englische Quadratmeilen berechnet. Bei den Alten war Indien noch mehr ausgedehnt; westlich gehörte Afghanistan dazu, südlich Zeylon, nördlich Kaschmir, Thibet, Nepal Butan, Assam, Siam, Ava, Arakan und östlich Festland und Inseln bis zur Sunda-Strasse. Die Brahminen hatten für ihr eigenes Land keinen eigentlichen Namen; sie nennen es wohl Medhyana, das Land der Mitte, oder Punyabhumi, das Land der Tugend, auch Jambhadwipa, die ganze Erde, nämlich die Insel Jambha, weil sie die ganze Erde von Wasser umgeben glauben, und ihr eigenes Land ihnen natürlich als der Mittelpunkt vorkam. Die spätern mohammedanischen Schriftsteller bezeichnen mit dem Worte Hindostan das dem Kaiser von Dehli unterworfene Indien. Zur Zeit der grössten Ausdehnung des Reiches unter Schah Jehan zerfiel Hindostan in 15 Subah, nämlich: in Dehli, Lahor, Kaschmir (und Kabul), Multan, Ajmir, Agra, Allahabad, Bahar, Aud, Bengal, Malva, Gujerat, Berar, Kandiesch und Auräugebad. In dem vorliegenden Werke ist unter Hindostan das Land verstanden, welches westlich von der Sutlej und von deren Vereinigung mit dem Indus, von diesem bis zum Meere, welches im Osten durch den Himaleya und den Brahmaputer, im Süden durch den Golf Bengal's, die Nerbudda, und von dieser in einer geraden Linie zum Golf Bengal begränzt wird.

Merkwürdig ist der Reichthum des Fluss-Systemes Indien's. Nach seiner Lage müssen die längsten und mächtigsten Ströme von Norden nach Süden fliessen, nämlich:

der Indus (wahrscheinlich)	1700	Meilen lang,
der Ganges	1500	„ „
die Jumna (zum Ganges 780)	1500	„ „
die Sutlej (zum Indus 900)	1400	„ „
die Jilum (zum Indus 800)	1300	„ „
die Ganduk (zum Ganges 450)	980	„ „
Westlich fliesst		
die Nerbudda	700	„ „
die Taptie	460	„ „
Oestlich		
die Godarery	850	„ „
die Krischna	700	„ „
die Mahanaddy	550	„ „
die Kavery	400	„ „

Nördlich fliessen mehrere bedeutende Ströme, allein da in dieser Richtung kein Meer ist, so werden sie von den grössern Strömen aufgenommen. I. 15.

Hindostani, eine Sprache, welche sich nach den Eroberungen der Mohammedaner in Indien bildete, und von ihnen Urdu-i-mu 'alla ki zaban, die Sprache des kaiserlichen Lagers, und daher kurzweg Urdu genannt wird; sie besteht aus persischen und Sanskrit-Worten, auch portugiesische und englische finden sich jetzt darin. So weit als die Mohammedaner in Indien vordrangen und ansässig sind, findet man stets das Mittel, sich mit dieser Sprache verständlich zu machen. I. 29.

Hindu, A. (Pl., Hunud, ein Neger, ein schwarzer Araber, Heide. Hindini, eine Indierin). Ein Wort, dessen Ursprung schwer nachzuweisen ist; in Indien ist es als Bezeichnung eines Eingebornen nur Jenen bekannt, welche mit Europäern oder Mohammedanern gelebt haben. Ein Indier nennt sich nach der Provinz, dem Distrikt, der Stadt, wo er geboren, seiner Kaste, nach seinem Handwerk, wenn man ihn fragt, wer er sei; er nennt sich nach seiner Sekte, seiner Familie, seinem Namen, ja er nennt sich zulezt einen etwas in der Hand Haltenden, einen Geher, einen Turbanträger, kurz Alles ist ihm begreiflich, nur nicht, was man mit dem Worte Hindu meinen könne. Mänua, Nachkomme, Befolger der Gesetze, von Mänu, ist nicht sehr bekannt, und nicht gebräuchlich, würde jedoch das Wort Hindu ersetzen. In Indien mag sich das Verhältniss der Mohammedaner zu den Hindu wie 1 zu 7 verhalten, und das der katholischen Christen zu den Hindu wie 1 zu 300. Allein in dem südlichen Indien existirt kein Mohammedaner, in dem nordwestlichen kein Christ. Die Parsen sind in manchen Theilen zahlreicher als die Christen, und hauptsächlich in dem westlichen Indien zu Hause. I. III.

Hindu-Fürsten des Unter-Himaleya, zwischen der Sutlej und dem Indus. II. 134.

Hinduismus, das eigenthümliche Gepräge, welches die Brahminen-Religion dem Indier aufdrückt und welches die Völker Indien's, so verschieden in Gestalt, Farbe, Sitte und Tracht, dennoch zu Einer Nation macht. III. 72.

Hindu-Kosch, der Parapamisus der Alten, von den Macedoniern Kaukasus genannt, und von neueren Geographen zum Unterschiede des wahren Kaukasus, zwischen dem schwarzen Meere und dem Kaspi-See, indischer Kaukasus genannt, welchen die Alten bis an die östlichste Gränze Asien's ausdehnten, und sonach den Himaleya dazu rechneten. Es ist ein mächtiger Gebirgszug, welcher Afghanistan von Central-Asien trennt. Der Hindu-Kosch ist die Fortsetzung des Himaleya, in der weitesten Bedeutung des Wortes, westlich des Indus. Neuere Geographen geben einem Theile des Hindu-Kosch, nämlich jenem zunächst am Indus, den Namen „indischer Kaukasus": allein Hindu-Kosch und indischer Kaukasus ist wohl dasselbe. Durch die letzten Veränderungen in Afghanistan reicht der unmittelbare englische Einfluss von Indien aus bis auf den nördlichen Abfall des Hindu-Kosch, und verbindet sich mit dem von England ausgeübten in Persien. I. 316.

Hingham. Mein Khitmudgar, Tafeldecker, den ich von Kalkutta mit mir genommen hatte. I. 26.

Hira (S., ein Diamant) **Singh**, Raja, der Sohn Raja Dehan Singh's von Jommu, der Liebling Ranjiet Singh's. III. 213.

Hirkakul, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Hyraniakula. II. 40.

Hirney, S., Hiran, S., Gold, Golden (Hirni, S., Hirschkuh). I. 235.

Hirney Parvat, der goldene Berg, ein Berg unweit der Stadt Kaschmir. I. 235.

Hirneya, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Hyranyakscha. II. 40.

Hirpur, eine Stadt in Kaschmir, südwestlich der Hauptstadt. I. 196.

Hispeder, K., eine Art Birnen. II. 258.

Holkar, K., Mulhar Rao Holkar. III. 176.

Holora, eine Provinz des Kaschmir-Staates unter der ersten Dynastie. II. 43.

Holyasaka, ein Gränzort Kaschmir's an der nördlichen Gränze. II. 80.

Homay, ein persischer König im sechsten Jahrhundert vor Chr. Geb. II. 34.

Hosseini, K., eine Art Trauben. II. 259.

Hughes, eine Half-Cast, Mestitze, welcher als Dolmetsch in meinen Diensten war. I. 27.

Hukka 6, A., die indische Pfeife, auch Kulkula, A., von dem Lärmen, den es macht, wenn daraus geraucht wird, und welche aus einem Wasserbehältnisse, wodurch der Rauch geht, einem langen Rohre und dem Aufsatz für eine Art Rosen- und Aepfel-Latwerge, welche geraucht wird, besteht. I. 29.

Hukka Bedar 6, A., der Diener, welcher ausschliesslich den Rauch-Apparat in Indien besorgt. I. 29.

Huli, Holi, Hori, S. Ein Hindu-Fest zu Ehren des Gottes Krischna, welches im Frühjahre statt findet. Es besteht in Neckereien und Scherzen ausgelassener Art, und im Norden Indien's scheuen sich die bessern Kasten nicht, während den Tagen, welche das Fest dauert, sich zu betrinken. II. 281.

Humayun, F. (glücklich). Sohn des Kaisers Baber, geboren den 24. Februar 1509, bestieg den Thron Dehli den 25. Dezember 1530, dem Todestag seines Vaters, unter dem Titel Nazir ud Dien Mohammed. Obgleich er erst 21 Jahre zählte, so war er dennoch schon wegen seiner Vorliebe für Astronomie bekannt, und begann seine Regierung damit, sieben Häuser zu bauen, welche er nach den Planeten nannte, und gab in jedem der Häuser nach dem regierenden Planeten des Tages Audienz. In dem Hause des Mondes empfing er Bothschafter, Fremde und Poeten. Allein sein Bruder Kamiran liess ihm keine Zeit, diesen unschuldigen Vergnügungen nachzuhängen, sondern begann eine Empörung, welche Humayun unterdrückte, und seinem

Bruder verzieh; bald wiederholte sich jedoch dieselbe Sache mit demselben Erfolge. Trotz der unglaublichen Güte und Milde Humayun's versuchte Kamiran ohne Unterlass, die Krone an sich zu reissen, und seine beständige Treulosigkeit schwächte Humayun's Macht so sehr, dass er zuletzt von dem Patanen-General Ferid geschlagen wurde, Indien (1542) verlassen musste, und Ferid unter dem Namen Schehr Schah den Thron Dehli's bestieg. Erst nachdem Schehr Schah's Sohn und Nachfolger Selim ermordet war, und das Reich durch die schnell auf einander folgenden Kaiser Mohammed und Ibrahim in Parteien zerfiel, konnte Humayun darauf denken, von Persien aus etwas gegen Indien zu unternehmen. Es gelang ihm endlich 1554, seinen Thron wieder zu gewinnen, auf welchem Sikander, ein Neffe Schehr Schah's, sass. Kamiran, der während der Verbannung Humayun's fortwährend diesem die grössten Hindernisse in den Weg legte, von ihm öfters gefangen wurde, allein stets bei ihm brüderliche Aufnahme fand, war im Jahre 1552 zum Kaiser Selim geflohen, um dessen Partei zu verstärken; allein Selim sandte ihn zu Humayun. Dieser, welcher an der Besserung Kamiran's verzweifelte, befahl ihn mit Antimonium zu blenden, weil seine Grossen sich bitter beklagten, dass der Kaiser so oft das Leben Aller, wegen zu grosser Milde gegen seinen Bruder, auf's Spiel setze. Humayun besuchte seinen Bruder einige Tage nach der Operation; Kamiran stand augenblicklich auf, ging ihm einige Schritte entgegen, und sprach: „der Ruhm des Kaisers wird nicht verkleinert durch einen Besuch bei dem Unglücklichen." Humayun brach in bittere Thränen aus, und Kamiran tröstete ihn durch das offene Geständniss: seine Strafe sei nur zu gerecht gewesen. Er forderte und erhielt nun Erlaubniss, nach Mekka zu gehen, wo er 1558 starb. Humayun starb in Folge eines Falles von einer Stiege, vor Kamiran, im Jahre 1555; sein Sohn Akber folgte ihm auf dem Throne Dehli's. II. 116.

Hun, H., die Goldmünze Iskardu's, etwas mehr als einen Gulden Conv. Mze. werth. II. 235.

Huneman, Siehe Haneman.

Hurdwar, eine Stadt am letzten Abfall des Himaleya, und ein berühmter Wallfahrtsort. Hier tritt der Ganges aus dem Gebirge in die Ebene Hindostan's, und daher heisst der Ort Hari-dwara, das Thor Hari's, oder auch wohl Ganga-dwara. Das Tempelfest ist jährlich im April, und alsdann bietet Hurdwar eine merkwürdige Szene dar. Von allen indischen Stämmen kommen lange Züge in den glänzendsten Trachten hieher: jeder Volksstamm unterscheidet sich von dem Andern durch Schmuck und Kleidung. Man schätzt die versammelte Menge oft auf eine Million, welche sich an dem bestimmten Tage in das Wasser der heiligen Ganga stürzt, in dem Wahne einer verdienstlichen Handlung. Hurdwar hat während des Tempelfestes einen grossen Jahrmarkt, der in frühern Zeiten berühmt war wegen der blutigen Streitigkeiten, mit welchen er endete. II. 254.

Hurrass, ein König Kaschmir's, welcher nach Abul Fazel von 1056 bis 1068 regierte. II. 106.

Hurro, ein Fluss, welcher sich oberhalb Atok in den Indus ergiesst. III. 68.

Huschka, ein König Kaschmir's tartarischen Ursprungs, welcher nach Kalhana ungefähr 1200 Jahre vor Chr. Geb. lebte. II. 28.

Hussein 6, A., schön, gut. II. 217.

Hussein 6, ein Unterbeamter Akber's in Kaschmir. II. 124.

Hussein 6, **Abdall**, eine Stadt unweit Atok. I. 314.

Hussein (Husain) 6 und **Hassan**, die Söhne Ali's, des Schwiegersohnes Mohammed's. Die Ermordung derselben feiern die Anhänger der Sekte der Schia durch die Vorstellung des Todes und das Herumtragen der Särge der Brüder. Bei dieser Gelegenheit entstehen immer blutige Auftritte mit der andern mohammedanischen Sekte, den Suni. II. 217.

Husseinpur 6, ein Dorf Kaschmir's, welches in einer Legende eine Rolle spielt. I. 300.

Hydaspes, bei den Griechen die Jilum. I. 54.

Hydraotes, bei den Griechen die Ravie. I. 54.

Hypasier, ein indisches Volk an den Quellen des Kophenes. III. 450.

Hyphasis, der Name der Sutlej und Garra bei den Griechen. III. 443.

Hyrania, ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana von A. D. 87 bis 117 regierte. II. 52.

Hyranyakscha, ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana von 862 bis 825 vor Chr. Geb. regierte. II. 40.

Hyranyakula, ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana von 825 bis 765 vor Chr. Geb. regierte. II. 40.

I.

Das deutsche J, nur in deutschen Worten und solchen, welche das deutsche Bürgerrecht haben als Mitlauter gebraucht: wie in jährig, jüdisch; in Japan sollte es wie das französische J ausgesprochen werden. In den hindostanischen Worten ist es Alif, F. mit Kasr und das Nagari und Ī *und* Ĭ.

Ibrahim (Abraham) **Lodi**, Kaiser Dehli's, von 1516 bis 1525. Er gehörte der Patanen-Dynastie an, und verlor sein Reich und Leben in der Schlacht bei Paniput. II. 121.

Iettatura (Gettatura), ein napolitanischer Aberglaube, welcher mit dem *evil eye* der Schottländer Aehnlichkeit hat, und gegen welche die Contrajettatura in Form eines Horn's von Korallen getragen wird. III. 429.

Ihle, der chinesische Verbannungsort in der Tartarei; er liegt unter dem 43. Breitengrade, und 83° östlicher Länge von London. I. 311.

Ilahi Guz, F., die von Akber eingeführte Elle, welche 33 englische Zolle lang ist. II. 242.

Imam. A., der oberste Priester der Mohammedaner. Die fünf Imam nach den Suni sind: Mohammed, Abubeker, Omar, Osman und Ali. II. 360.

Incarnation. Wischnu und Siva sind beide auf der Welt erschienen, theils als wirkliche Menschen, theils halb als Ungeheuer. Wischnu hat viele Incarnationen oder Avatar, Siva nur wenige gehabt. (Siehe Avatar.) Allein nebst diesen Avatar wird jeder Gott unter vielen Namen verehrt und vielfältig dargestellt. II. 58.

Inderjiet, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Inderjiet. II. 40.

Indo-baktrisch und **Indo-scythisch.** Durch die in der neuesten Zeit aufgefundenen Münzen, welche theils baktrische, theils bis dahin unbekannte Namen hatten, und bald griechische, bald Sanskrit-Legenden tragen, wurde es möglich, klare Theorien über baktrisch-indische, und indo-scythische Reiche, von denen kaum eine Spur in den alten Autoren vorkommt, aufzustellen. Vorzüglich hat sich Mr. Raoul-Rochette, Mr. James Prinsep, und besonders unser Landsmann, Herr Christian Lassen, mit grosser Gelehrsamkeit damit beschäftigt. Dieser nimmt vor der Eroberung Baktrien's durch Mithridates vier Reiche griechischen Ursprunges am rechten Indus-Ufer an, nämlich:

I. Ein Reich in Ost-Kabulistan, gestiftet durch Agathokles um das Jahr vor Chr. Geb. 190
Diesem folgte Pantaleon um 170
Eukratides, König von Baktrien, erobert das Reich Pantaleon's und vereinigt es mit Baktrien um 165

II. Antimachos stiftet ein griechisches Reich in Drangiana um . 165

III. Antialkides gründet ein Reich in Arachosien und West-Kabulistan um 160

IV. Menandros gründet ein grosses Reich in Indien um 160
Beide letztere Reiche entstanden vielleicht in Folge der Ermordung von Eukratides, welche um das Jahr 160 statt fand.
Philoxenos folgt als König in Drangiana . . . . . . (II.)
Lyseas folgt in Arachosien . . . . (III.)
Apollodotus in Indien . . . . (IV.)

In den westlichen griechischen Reichen haben um diese Zeit regiert Archelios und Amyntas.

Mithridates I. von Parthien erobert Drangiana (II) um . . . 145
und das griechisch-baktrische Reich 139

In dem griechisch-indischen Reiche (IV) folgen sich
Diomedes, Agathokleya, Hermayos, } bis zum Jahre 120

Einbruch der Scythen (Saker und Tocharer) in Baktria . . 126
Die Saker besetzen Drangiana, die Tocharer Baktrien.

Herr Christ. Lassen nimmt folgende indo-scythische Reiche an:

I. Das griechisch-indische Reich gestürzt durch den scythischen Saker König Kadaphes um 120
Grosses indo-scythisches Reich unter Azes, nach 116
Dessen Sohn Azilises, um 90
Verjagung der Saker durch Vikramaditya, König von Ujjayini, später als 56

II. Khi-ut-si-ühi vereinigt die Stämme der Tocharer und erobert die Besitzungen der Saker nach 40
Dessen Sohn, Yeaka-otsching, macht grosse Eroberungen in Indien, um A. D. 20
Eroberungen der Parther in Kabulistan, unter Volagases, und Einfälle in die Indusländer nach 50

III. Reich des Kadphises am Indus, und in Ober-Indien bis zum Ganges; ihm folgt

IV. die Kanerki-Dynastie nach 100
Sturz der Arsakiden in Parthien, Eroberungen der Sassaniden in Kabulistan, Wiederherstellung indischer Gewalt in Ober-Indien, durch die Dynastie von Kanoja, nach A. D. 226
Ausserdem finden sich in Chinesischen Annalen, Eroberungen der Yuetschi (Scythen) in Indien, unter König Kitolo, zu Anfang des vierten Jahrhunderts, und man vergleiche hiermit die Annalen Rajaputana's in Oberst Todd's Werke, nach welchem die Stadt Balabhi um das Jahr 619 nach Chr. Geb. durch ein indisch-scythisches Heer zerstört wurde.

Ich muss gestehen, dass mir die Gebirgsgegenden von Kohistan (Lassen's Ost-Kabulistan), welches kein Thal von irgend einer Ausdehnung enthält, zu unbedeutend dünken, um ein Reich zu bilden, dessen Könige, wie Agathokles, ein regelmässiges Münzsystem hatten, das so ausgezeichnete Arbeit geliefert haben sollte, wie die von diesem Könige auf Uns gekommene: das Reich derselben muss von grösserer Ausdehnung gewesen seyn. Ob Beghram die Hauptstadt einer griechischen Dynastie bei der Gründung eines Reiches gewesen seyn kann, lasse ich dahin gestellt; es gleicht mehr dem letzten Zufluchtsorte einer unglücklichen Herrscherfamilie. Höchst wahrscheinlich hatten ihre Gründer, deren Münzen von hohem Kunstsinne zeigen, eine vortheilhaftere Lage gewählt, als das in einer der Kultur unfähigen, hohen Gegend gelegene Beghram. Luxus und Reichthum war der griechisch-indischen Dynastie nothwendig, und die Wahl der Hauptstadt eines neuen Reiches entsprach diesen Forderungen. Was das Reich des Antimachos in Drangiana betrifft, so wäre es vielleicht wahrscheinlicher, dass der Sitz der Regierung eher in dem fruchtbaren Indus Delta gewesen sei, als in dem armen, unfruchtbaren Gedrosien, oder in dem steinigen Drangiana; wo dann ihre Ansprüche auf eine Herrschaft zur See gegründet gewesen wären, während Gedrosien keinen schiffbaren

Fluss darbietet. Dass Arachosien mit West-Kabulistan vereinigt gewesen sei, wenn dies Reich nur diese beiden Provinzen in sich gefasst hat, scheint mir ebenfalls unwahrscheinlich. In der damaligen Zeit, wo der Stärkere den Schwächern unterwarf, ist es kaum denkbar, dass ein schwaches Reich neben einem grossen bestehen konnte. Aufruhr hat sicher manche Provinz für eine kurze Zeit selbstständig gemacht, aber schwerlich wird der Nachbar dem empörten Satrapen Zeit gelassen haben, eine Münze einzurichten und eine Dynastie zu gründen. Man vergesse nicht, dass man es in dem Flussgebiete des Kophenes, ausgenommen in den beiden fruchtbaren Thalebenen von Kabul und Peschauer, mit einem höchst armen, gebirgigen und meist ertragslosem Lande zu thun hat. Schwerlich glaube ich übrigens, dass die Gränzen dieser Reiche in den Gebirgen überhaupt bestimmt waren, oder dass ein regelmässiges Steuer-System eingeführt war. Die Gebirgsgegenden, wie Kohistan, waren sich wohl selbst überlassen, und nur manchmal zog eine Truppenabtheilung in die Thäler und erhob Tribut, nicht in Gold, sondern in Heerden und Nahrungsmitteln. Dasselbe war wohl im erhöhten Massstabe mit den südlichen Provinzen des spätern afghanischen Reiches der Fall.

Wo der Sitz des indischen Reiches Menander's und seiner Nachfolger zu suchen, ist wohl ebenfalls nicht leicht zu ermitteln. Dies Reich hat wohl anfangs (vielleicht war die Hauptstadt zu Rawiel Pindi oder Manykiaule) auf dem linken Indus-Ufer bestanden, und erst später mochten die Könige auf Kabul, und sogar auf die schwer zu erobernden Bergländer desselben beschränkt gewesen seyn; ja die Menge der Hermayos-Münzen lässt sogar vermuthen, dass das Reich daselbst länger, als oben angenommen wurde, fortgedauert habe. Uebrigens bin ich nicht der Meinung, dass der Ort, an welchem die Münzen, selbst in grösserer Anzahl gefunden werden, gerade deswegen die Hauptstadt der Dynastie gewesen sei, welche jene Münzen prägte. Gerade der Theil der Welt, mit welchem sich dies Werk beschäftigt, war so vielen Heereszügen und Dynastien-Veränderungen ausgesetzt, dass eine verunglückte Expedition, und selbst eine glückliche, die Münzen eines Landes in ein anderes bringen konnte, und selbst das Verscharren von Geld konnte in späterer Zeit auf einmal das bewerkstelligen, was das langsame Verlieren in einem Jahrhunderte nicht hervorzubringen vermochte.

Wir sehen in den Kanerki-Münzen einen solchen Verfall, dass, während die frühern noch an griechische Kunst erinnern, die spätern nur mehr einzelne unzusammenhängende Erhöhungen haben, welche nur deutlich werden, wenn man die Reihenfolge neben einander hält. In der That sieht es aus, als sei mit denselben Stämpeln unter den spätern Königen so lange fortgeprägt worden, bis alle seichtern Stellen des Stämpels verwischt waren und sich nur mehr die tiefsten Stellen ausprägten. Ob diese Kanerki-Dynastie in Karnoj (Kanoja) residirte, ob die nachfolgenden Könige nach und nach Indier wurden, oder

ob sie durch eine indische Dynastie von dem Throne in Karnoj vertrieben wurden, darüber wage ich es nicht, eine Meinung aufzustellen. III. 106.

Indra, eine Vorstellung Siva's; Indra wird gewöhnlich als Krieger auf einem Elephanten abgebildet, mit Bogen und Pfeil. II. 48.

Indrajiet, ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana von 1094 bis 1058 vor Chr. Geb. regierte. II. 40.

Indraprastha, S., auch Hastinapur, S., Dehli, dessen Raja bei den Mohammedanern um das Jahr 1008 Erwähnung geschieht; es scheint ein mächtiger Fürst gewesen zu seyn, doch erstreckte sich dessen Herrschaft nie sehr weit über Indien. II. 364.

Indus, der grösste Fluss Indien's, oder richtiger zu sprechen, jener, welcher den längsten Lauf hat. Jenseits der Himaleya-Kette ist sein Lauf noch immer nicht mit Gewissheit bestimmt, und sein Ursprung unbekannt. Indus, oder Sind, auch wohl Sur und Schur, heisst der Fluss bei den Indiern erst, nachdem er die Gharra aufgenommen, von hier bis zur Festung Atok heisst er Nilab, von hier bis Ladhak Atok. I. 53.

Ing Deo, ein König Kaschmir's, welcher nach Abul Fazel von A. D. 1161 bis 1175 regierte. II. 106.

Inghal, ein Ort des Unter-Himaleya unweit Aghnur. I. 161.

Inghanali Killah, ein Bergschloss in Kaschmir von äusserst romantischer Lage, an der Dumduni. I. 198.

Inschalla, F. Das Wort, welches die Mohammedaner Kaschmir's zu jeder Aeusserung in dem Sinne hinzusetzen, wie wir wohl den Ausdruck: „ohne etwas zu verreden," gebrauchen. Von In scha Allahu taala, „wenn es Gott gefällt." II. 389.

Io (Yo), Gerstenkorn. II. 242.

Ioseph. In Egypten werden viele grosse Monumente von den Kophten und überhaupt Christen dem egyptischen Joseph zugeschrieben, die eigentlich von Yussuf errichtet wurden. Diesen Namen führte der Kalif Harun al Raschid vor seiner Erhöhung. I. 288.

Irak, A., eine der westlichsten Provinzen Persien's, das alte Chaldaea und Babylon. II. 360.

Iran, F., auch Ajam, A., Faris, F., Persien. II. 113.

Isana, der erste König Kaschmir's in Bedia ud Dien's Liste. II. 21.

Isana, der Guru des Königs Jayandra. II. 50.

Isfendiar, Vater Bahman's und Sohn von Kaika-us, König Persien's, von Rustam getödtet. Siehe Rustam. II. 34.

Iskardu, eine Stadt am Indus, jenseits des Thibet Pansahl, die Hauptstadt eines Landes, welches denselben Namen führt und bei Uns Klein-Thibet oder Balti heisst. I. XIII.

Islam, A. (Kalma, Kulima, A., das Glaubensbekenntniss), der Glaube der Mohammedaner. II. 3.

Islamabad, eine Stadt Kaschmir's am östlichen Ende des Thales, in alten Zeiten Anatnagh genannt. I. 243.

Ismael Khan. Der Name, unter welchem Dr. Henderson verkleidet reiste. I. 213.

Ismaelpur, ein Ort im Unter-Himaleya, unweit Jomu. I. 141.

Iswar, S., in Zusammensetzungen Swar, bezeichnet die Aufstellung des Lingam's, welchem der Name des Aufstellers und Erbauers des Tempels vorgesetzt wird. Von Is, Isan, S., ein Name Siva's, welcher Herr, Gott, bedeutet; z. B. Rama hat seinen Lingam aufgestellt und der Ort heisst Ramiswar (Ramiseram). II. 437.

Italanama, A., Bekanntmachung. III. 196.

Itwar, S., der Tag der Sonne, Sonntag, auch Adityavar. II. 234.

Iulianischer Kalender. Der von Julius Caesar eingeführte Kalender enthielt ein Sonnenjahr von 365 Tagen, 6 Stunden, und jedes vierte Jahr wurde daher Ein Tag eingeschaltet; es betrug also um 11 Minuten 14½ Terzien mehr als die Zeit, welche die Sonne bedarf, um scheinbar von einem gegebenen Punkte der Ekliptik an denselben zurückzukehren. Im XVI. Jahrhundert wurde man darauf aufmerksam, dass die Zeitpunkte nicht mehr mit den Himmelserscheinungen übereinstimmten, und Aloysio Lili erhielt daher von Papst Gregor XIII. den Auftrag, den Kalender zu verbessern. Diese Verbesserung betrug 8 Tage und wurde im Jahre 1582 eingeführt; statt 5. Oktober 1582 schrieb man 13. Oktober 1582. Aus Widerspruchsgeist gegen die Autorität des Papstes nahm das protestantische Deutschland die Verbesserung erst im Jahre 1700 und England erst 1752 an; Russland und überhaupt die griechische Kirche hat den Julianischen Kalender beibehalten. II. 230.

Iupiter, der Planet, bei den Indiern Vrischpata genannt; nach ihm wird bei den Indiern der Donnerstag (Dies Jovis) genannt. II. 230.

J.

Das französische J, welches im Deutschen fehlt und in Erlernung fremder Sprachen eine der grössten Schwierigkeiten für die deutsche Zunge darbietet. Da die frühere Art, diesen Buchstaben auszudrücken, mit Dsch oder dg, wenn ein e und i darauf folgte, oder dj oder gi, weder erschöpfend noch der deutschen Sprache entnommen ist, so wurde hier das J dafür angenommen, und für das I als Mittauter Y. In F. ist J: Jim, in S. Ja und Jha, letzteres aspirirt.

Jaber Khan (Jabbar, F., ein Allmächtiger, ein Eroberer; Jabir, A., ein Tirann). Der 26. König in der Liste Bedia ud Dien's. II. 23.

Jaber Khan, Bruder Fatih Khan's und Gouverneur Kaschmir's. II. 149.

Jacquemont, Victor, ein französischer Arzt, welcher von dem Jardin des Plantes zu Paris nach Indien gesandt wurde, um Sammlungen naturhistorischer Gegenstände zu machen. I. 3.

Jaggernath (Jag, S., das Universum, Nath, S., Herr, einer der tausend Namen Buddhu's). Ein berühmter Tempel an der Küste von Orizza, dessen Namen die derzeitigen Priester, die Brahminen, auf eine Incarnation Wischnu's angewendet haben wollen. Der ungeheure Tempel, wie er jetzt steht, wurde von Param Hans Bajpoi aus Auftrag des Raja Anang Bhiem Deo, der Gajpat-Dynastie Orizza's, im Jahre 1198 vollendet. Der Tempel mit seinen Nebengebäuden wird von einer Ringmauer umgeben, die 650 Fuss im Viereck misst. Nachdem man durch diese Mauer in Osten getreten, steigt man über 22 breite Stufen auf eine ungefähr 20 Schuh hohe Terrasse, von einer zweiten Mauer umschlossen, welche 445 Fuss im Quadrat hat. Auf dieser Terrasse stehen nun mehrere Gebände, unter denen ein Thurm über das Allerheiligste 180 Fuss emporsteigt; er hält 30 Fuss im Viereck. Drei Hauptgötzen werden hier verehrt und sind in grässlichen Standbildern zu schauen; Jaggernath's Bild, hier der blaue Gott Krischna, dann Bulbhadra oder Bala Rama von weisser, und Subhadra, Siva, von gelber Farbe; doch finden sich hier, wie in allen Hindu-Tempeln, noch andere Götzen jeder Art. Jaggernath's Bild ist ein hölzerner Block, ungefähr 6 Fuss hoch, der an dem berühmten Festtage (Jatra), welcher so viel Lärm in England verursachte, aus dem Allerheiligsten heraus, auf einen Wagen gebracht wird. Dies geschieht, wie es mit allen Hindu-Ceremonien der Fall ist, ohne alle Andacht; dem Jaggernath wird durch die Priester ein Strick um den Hals gegeben, und er so von Hunderten von Menschen durch Staub und Koth bis zum Wagen geschleift. Dieser ist 43 Fuss hoch, mit 16 Rädern, deren jedes 6½ Fuss im Durchmesser hat; er ist wenig verziert, die obscönen Darstellungen darauf hat die Zeit unkenntlich gemacht. Dagegen prangt ein glänzender Teppich und Draperie auf dem dunklen Vehikel, ein Geschenk der Kompagnie. Sobald die hölzerne Figur auf dem Wagen steht, werden ihr die vergoldeten Füsse, Hände und Ohren angesteckt. Nun setzt sich der ungeheure Wagen in Bewegung nach einem andern Tempel. Die Ziehenden sind theils Wischnu-Anbether, theils und hauptsächlich Bauern, welche ihre Aecker von der Tempelverwaltung abgabfrei besitzen, mit der Servitut, den Wagen an den Tagen der Jatra zu ziehen. Während des ersten Tages spannt sich an die Ankertaue eine fanatische Menge, und es ereignet sich wohl, dass sich religiöse Schwärmer unter die Räder des Wagens werfen und durch sie zerdrückt werden, welches sie nach dem Hindu-Glauben augenblicklich in Wischnu's Nähe bringt. Doch geschieht dies selten, im Durchschnitte opfert sich nicht Einer des Jahres. Allein da der Wagen drei Tage bedarf, bis er seine Bestimmung erreicht, so ist gewöhnlich der Enthusiasmus längst vorbei, ehe er ankommt, und ohne die Bauern-Robothen würde er wohl selten den Tempel erreichen. Solche Wägen gibt es übrigens in ganz Süd-Indien, und dieser zog nur deshalb die Aufmerksamkeit der Engländer auf sich, weil er der Nächste an Kalkutta ist.

Sonderbar genug existirt während der Tempelweihe kein Unterschied der Kasten, und alle Sekten finden sich ein. I. 90.

Jagguk, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Jalanka. II. 47.

Jagir (Jaghier, Ja-egir, S.). In Indien gibt es keinen erblichen Adel, und mit der Verleihung eines Titels ist stets ein Grundbesitz verbunden: dieser heisst Jagir. Für dies Jagir hat nun der Besitzer mit einer bestimmten Truppenanzahl im Kriegsfall seinem Lehensherrn zu Hilfe zu ziehen; doch kann ihm der Besitz nach Gutdünken wieder genommen werden, so wie er jedenfalls mit dem Tode erlischt, und der Erbe muss neu belehnt werden. I. 175.

Jagirdar, der Besitzer eines Jagir's. II. 144.

Jagma, ein König Kaschmir's, welcher in der Geschichte der Tartaren vorkommt, allein dessen Kalhana nicht erwähnt. II. 38.

Jaina, S., was zur Jain-Religion gehört. II. 35.

Jaina Sasana, eine besondere Anbethung Gottes oder Bussübung, vielleicht irgend ein besonderer Gebrauch, von Asoka eingeführt. II. 35.

Jain-Sekte. Eine Art Buddhismus, welcher sich im westlichen Indien, von Bombay nördlich bis Kattiwar, findet und dessen nördlichster Punkt jetzt Abu ist. In den Dogmen ihrer Religion unterscheiden sie sich nur wenig von den Buddhisten, desto mehr jedoch in ihren Sitten und Gewohnheiten. II. 368.

Jain-Tempel. Diese zeichnen sich durch die herrliche Ausführung vor allen andern aus, sind jedoch selten von grosser Ausdehnung, und wo dies der Fall ist, sind die Verhältnisse klein; das Ganze ist dann ein Aggregat von kleinen Tempeln. Die Schönsten sind: der Jain-Tempel zu Ajmier, jene zu Abu und zu Politana in Kattiwar. Sie sind sämmtlich mit einer grossen Anzahl von Buddhu-Figuren in weissem Marmor geziert, immer wenigstens 24, welche sie Tirt'hankar nennen, und täglich mit Safran bemalen. II. 435.

Jajja (Jhajha, Aufguss von Bhang, auch ein langer Bart). König Kaschmir's nach Kalhana von A. D. 769 bis 772. II. 60.

Jala (Jal, S., Wasser, ein See), ein kleiner Teich, stehendes Wasser, welches in einem verlassenen Flussbette zurückgeblieben, jetzt Jhiel genannt. III. 412.

Jaladeo (S., Wasser-See-Gott). Ein fabelhaftes Ungeheuer in der Geschichte Kaschmir's. II. 17.

Jalandara, ein Land im Raja Taringini, wahrscheinlich Jalander oder das Jalander Doab. II. 64.

Jalander oder Jalinder, eine Stadt zwischen Amritsir und Lodiana; der eigentliche Name ist Jala Indra, der Teich Indra's. III. 412.

Jalander Doab. Das Land zwischen der Sutlej und Bäas bis zum Hochgebirge. I. 54.

Jalauka (S., ein Blutegel), ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana Pandit von 136 bis 104 vor Chr. Geb. regierte. II. 47.

8*

Jaloka, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit vor dem XII. Jahrhunderte vor Chr. Geb. II. 28.

Jamatri Saras, ein Name, welcher dem Mansball Serr in den Legenden Kaschmir's beigelegt wird. I. 338.

Jambas, ein Brahmin, der den Sagen Kaschmir's zufolge vor 5000 Jahren lebte. II. 387.

Jamewar (Jamawar, F., Kleiderstoff), der Name des gestreiften Zenges in Kaschmir. II. 308.

Jampan (Jhamp, H., bedeckt), ein Tragsessel für das Gebirge. I. 29.

Jampani, die Träger des Jampan's. I. 68.

Janaka, einer der ältesten Könige Kaschmir's. II. 27.

Janika Sang, ein Ort im Sind Sagur Doab. III. 102.

Jarasandha, König von Magadha, ein Verwandter Gonerda's. II. 28.

Jaschka (oder Juschka), einer der Tartar-Könige Kaschmir's. II. 28.

Jaschkapur, die von Jaschka erbaute Hauptstadt. II. 38.

Jat, S., der Name eines Stammes in Rajputana. Siehe Bhurtpur. III. 180.

Jat, S., Kaste, Sekte. J a s p a n t, S., Stammbaum. J a t a r a, S., Dynastie. I. 81.

Jati, S., eine Art Büssender. I. 83.

Jatra, S. (ein glücklicher Moment), Wallfahrt; das bei jedem Tempel statt findende jährliche Fest nebst Jahrmarkt. Jatri, Pilgrim. I. 90.

Jaya Devi (Jaya, S., geboren, Devi, Göttin), eine Tänzerin und Weib des Königs Lalitapira's. II. 73.

Jayanta, König von Gaur, nach dem Raja Taringini um das Jahr nach Christi Geburt 770. II. 69.

Jayapira, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 772 bis 803. II. 60.

Jaya Singha, ein Pandit, welcher sich mit König Sankara Verma's Leiche verbrennen liess. II. 80.

Jayendra, König Kaschmir's, nach Kalhana vom Jahre 60 bis 23 vor Chr. Geb. II. 47.

Jayendra, Bruder der Königin Toramana's. II. 55.

Jehanghir (Jahan, F., die Welt), Kaiser von Dehli, Sohn Akber's. geboren am 30. August 1569, erhielt den Namen Selim; er war der einzige Sohn, welcher seinen Vater überlebte. Er bestieg den Thron den 21. Oktober 1605 unter dem Titel: Nur ud Dien Mohammed Jehanghir, auf deutsch: das Licht des Glaubens, Mohammed, der Eroberer der Welt. Einer der grössten Kaiser Dehli's, gerecht und menschlich, liebenswürdig und prachtliebend. Seine Liebe für die reizende Nur Begum, seine Frau, gränzte an Schwärmerei. Er war es, welcher Kaschmir vorzüglich schmückte. I. 12.

Jeja, K., ein Gespenst, von welchem die Kaschmirer glauben, es habe 500 Blutegel an der Brust. III. 13.

Jelacatella, ein Tempel bei Belaspur. I. 53.

Jellalabad, eine bedeutende Stadt Afghanistan's, zwischen Peschaur und Kabul. III. 76.

Jellali Katiba. Ein Berg unweit Nadaun im Panjab. I. 78.

Jellalia-Felsen. Ein Felsen im Flussbette des Indus vor Atok. III. 84.

Jema Mosjid (Jami, A., Alles, daher die grosse Moskeh eines Ortes, wo Freitags die Khutbah gelesen wird), die vorzüglichste Moskeh eines Ortes. I. 249.

Jema Mosjid Kaschmir's. I. 249.

Jema Mosjid Lahor's. III. 211.

Jemidar, A. (von Jam, A., Rechnung; Jamidar, A., Rechnungsführer, daher in den Sipoy-Regimentern der unterste, eingeborne Ober-Offizier), Lieutenant. I. 241.

Jemidar, A., Haushofmeister. III. 214.

Jemidar, A., am Hofe Ranjiet Singh's, ist der Name Kuschal Singh's, weil er früher Haushofmeister war. III. 214.

Jempura, ein unbedeutender Ort an der westlichen Gränze Kaschmir's. III. 3.

Jenab (Jenal), Siehe Tschenab.

Jennek, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Janaka. II. 27.

Jesraute, Siehe Jesrode.

Jesrode, eine Stadt im Panjab unweit Nurpur, das Jesraute der Karten. I. 129.

Jesserunt Gaukher, wahrscheinlich ein Fürst der Ghikker, welcher (nach Abul Fazel) zur Zeit Beloli Lodi's eine Rolle spielte. II. 111.

Jessgier Deo, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Yassakara Deva. II. 88.

Jessrauti (mancher Karten), Siehe Jesrode.

Jessulmier. Rajaputana oder Rajist'han, wie es die Mohammedaner nennen, zerfällt in dreizehn kleine Staaten, deren einer Jessulmier ist. Um von Hindostan dahin zu kommen, durchwandert man die indische Wüste, und selbst in Jessulmier begreift der Reisende nicht, wovon die Bewohner leben können. Nur die Kameele finden an dem dornigen Jowassa (Cassia aphylla), welcher in der Wüste allein wächst, Nahrung. Jessulmier hat seinen eigenen Raja, der nicht immer freundlich gegen die Engländer gesinnt ist. Er behauptet in gerader Linie von Bhatti abzustammen, welcher vor 5000 Jahren lebte; allein er kann keine Urkunden aufweisen, welche auch nur über das Jahr 1700 zurückgehen. II. 5.

Jeyanand, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Jajja. II. 60.

Jeyeschta, S., auch Jeth, der Name des zweiten Hindu-Monates, während welchem die Sonne im Zeichen des Vrischa (♉ Stier) sich befindet. II. 232.

Jeyeschta Rudra, eine Vorstellung Siva's. II. 37.

Jeymul Ghania, Sirdar von Patankot, Schwiegervater Khuruk Singh's. III. 388.

Jey Singh, Anführer des Ghania Misul, Grossvater der ersten Frau Ranjiet Singh's. III. 189.

Jey Singh, König Kaschmir's, nach Abul Fazel von A. D. 1089 bis 1116. II. 106.

Jhanda Singh (Jhanda, S., das Banner), Anführer des Bangi Misul. III. 341.

Jhat oder Jat, sind die Bauern des Panjab, welche die mohammedanische Religion angenommen haben. Derselbe Name wird jedoch einem unruhigen Stamme Hindu beigelegt, welcher von dem Ufer des Indus nach der Provinz Dehli wanderte, und während des Verfalles des mogolischen Reiches, einige Besitzthümer an sich riss; das vorzüglichste derselben ist Bhurtpur. I. 81.

Jhiel (Janjal, ein Teich). Siehe Jala. III. 412.

Jhiel Indra, Siehe Jalandra.

Jinghel, der Doppelhaken. I. 234.

Jie, lieber Herr, gnädige Frau. Das Wort wird gewöhnlich angehangen, wie in Sahibjie; es zeigt stets von dem Wunsche, sich einzuschmeicheln. I. 46.

Jiend, ein Besitzthum der Siek unter englischem Schutze. Im Jahre 1835 starb Bagh Singh ohne Nachkommen, und die Kompagnie trat den Besitz an, obgleich Ranjiet Singh, als Verwandter, Anspruch auf die Erbschaft machte. III. 197.

Jilum. Eine der bedeutendsten Quellen des Indus, welche in den Gebirgen Kaschmir's entspringt und deren Hauptquelle die Lidder ist, obgleich es nach den Eingebornen Kaschmir's die Sandrau ist. I. 53.

Jilum, eine hübsche Stadt des Panjab's an dem Flusse gleichen Namens. III. 140.

Jikker Derma, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Tschakkra Verma. II. 75.

Jin, K. (H., ein zu Gott gewordener Jain- oder Buddhu-Heiliger), Geist, Gespenst. I. 283.

Jin-hut-Doab, das Land zwischen der Jilum und Tschenab. I. 54.

Jinpur, ein Ort an der Jilum, unterhalb der Stadt Kaschmir. I. 341.

Jinsie, schwere Artillerie (Golandaz, F., Kanonier). III. 421.

Jiudischter, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Yudischt'hir's. II. 40 und 52.

Jiulok, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Jaloka. II. 28.

Jo, Gerste. II. 242.

Joala (Juala), Flamme, I. 95.

Joala Singh, der Name eines meiner Tschoprassi. I. 95.

Joali, ein Ort des Panjab an der Gardaeddy. I. 107.

Jobedar, Herold, Stabträger. I. 129.

Jodh Singh, Schwager Tschurut Singh's, des Ahnherrn Ranjiet Singh's. III. 339.

Jodh Singh, Enkel Jey Singh's. III. 398.

Jungeli, eine wildwachsende Frucht. II. 257.

Jungeli Dohu, wilder Granat-Apfel. II. 261.

Jungeli hai, wilde Traube. II. 260.

Jungeli Junun, wilde Pfirsich. II. 261.

Jungeli Torgh, wilde Birne. II. 259.

Jungeli Zehr, wilde Aprikose. II. 262.

Jungeli Zund, wilder Apfel. II. 257.

Juni Lal. Ein Brahmin, welchen Ranjiet Singh als Statthalter nach Kaschmir schickte, als er Gurmak Singh wegen Veruntreuungen zurückrief. Er blieb vom Jahre 1825 bis 1827 in Kaschmir. II. 213.

Juni Lal, ein Brahmin in meinem Gefolge. III. 158.

Junun, die Pfirsich. II. 261.

Juschka, Siehe Jaschka.

Juswunt (S., Juswunt, Jaswant, glorreich) **Rao Holkar.** Heerführer der Mahratten, und Raja von Indor (Indura), Enkel Mulhar's, des Gründers der noch bestehenden Dynastie, welcher über Malva herrscht. Er war illegitimer Sohn des blödsinnigen Malli Rao, und er erhielt nur durch seinen persönlichen Muth das Reich Indor, da Sindia den ältesten rechtmässigen Erben ermordete und den grössten Theil seines Gebietes mit Gwalior, seinem eigenen Reiche, vereinigte. Allein Holkar's allzu kühner Muth verwickelte ihn in einen Krieg mit der Kompagnie, in welchem er nahe daran war, Alles zu verlieren. Die grässliche Weise, mit welcher er zu Anfang dieses Jahrhunderts den Krieg führte, nämlich Alles zu zerstören, hat den ohnedies armen Dekhan so herabgebracht, dass bis auf diese Stunde die Spuren davon sichtbar sind. † 1811. III. 352.

Juva, S., jung. II. 35.

Juvaraj, S., Königssohn, Nachfolger. II. 35.

K.

Unter diesem Buchstaben mussten begriffen werden: 1. Das persische Kaf, und das mit diesem gleichlautende Nagari ka; 2. das Nagari kha, welches mit persischen Buchstaben durch kaf und he ausgedrückt wird, und hier durch kh: es ist stark aspirirt; 3. das stark aspirirte persische khe und chaf, beide hier ebenfalls durch kh wiedergegeben, doch Letzteres mit Beifügung des Ch, und Ersteres mit 7 bezeichnet.

Kabala, K. (Kibla, A., Chibla, der Ort, wohin man sieht, daher beim Gebethe der Mohammedaner Mekka, weil sie stets dahin gerichtet sind). Eine Magnetnadel, in einer silbernen Büchse, welche so eingerichtet ist, dass eine kleine Rose immer nach Mekka zeigt, natürlich nur für Einen Ort berechnet. I. 250.

Kabaret, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Gopa Aditya. II. 40.

Kabli, ein Ort im Unter-Himaleya, bei Jualamuki. I. 98.

Kabul, eine Stadt Afghanistan's, nach welcher in Europa das ganze Reich seinen Namen erhielt. Nach seiner Lage muss Kabul eine Stadt von hohem Alter seyn, allein die Geschichte weiss nichts davon aufzuzählen; obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, dass es das am südlichen Abfalle des Parapamisus von Alexander erbaute Alexandrien sei. In späterer Zeit war es die Hauptstadt eines kleinen mohammedanischen Reiches: Zabulistan. In der Geschichte Subuktagi's, des ersten Königs Ghizni's, wird dessen Name im Jahre 997 nach Christi Geburt von den mohammedanischen Schriftstellern öfters erwähnt. Es folgte dann dem Schicksale des Ghiznavischen Reiches bis zum Verfalle des Dehlischen Thrones. Durch Timur Schah Durani wurde es zuerst die Hauptstadt eines mächtigen Staates, als er den Sitz der Regierung des von seinem Vater Achmed Schah gegründeten Afghanischen Reiches von Kandahar dahin verlegte. Während der Zeit, in welcher die Nachkommen Achmed Schah's den Thron Kabul's verloren hatten, regierte Dost Mohammed Khan, Bruder Fatih Khan's, daselbst. Abul Fazel nennt es nebst Kandahar den Schlüssel Indien's, und die mohammedanischen Dichter wetteifern in reizenden Beschreibungen der Stadt und Umgegend. I. 14.

Kabul-Fluss, Kophes oder Kophenes der Griechen. Ein bedeutender Fluss, welcher sich unweit und oberhalb Atok in den Indus ergiesst. Der Kabul-Fluss nimmt unweit der Stadt Kabul den ihn an Wassermenge und Länge weit übertreffenden Logur, dann von Norden kommend die Gurbund, die kleineren Tugow und Alischang, und die ansehnlichen Flüsse Kama und Lander auf. Von Süden fällt die unbedeutende Surkh und Peschaur in die Kabul; auf der Südseite, am rechten Ufer der Kabul, befindet sich jetzt die Strasse von Atok nach Kabul. Der bedeutendste Fluss, welcher sich mit dem Kabul-Flusse vereinigt, ist die Kama. Diese, wenn anders unsere Karten richtig sind, ist der letzte Fluss, welcher das Hochgebirge, wie der Indus durchbricht, und sie bildet die Gränzlinie des indischen Kaukasus und des Hindu Kosch. Höchst wahrscheinlich ist die Kama die nördlichste Quelle des Indus und hat ihren Ursprung in Iskardu. III. 82.

Kabuli Mal, ein Brahmin von Kabul, von Achmed Schah zum Statthalter Lahor's ernannt. III. 184.

Kabul-Rupie, einen Gulden Conv. Münze werth. II. 337.

Kadell, K., Jesr, Hindost., Brücke. II. 191.

Kähssi, K., eine Art Aprikosen. II. 262.

Käry, Siehe Kerry.

Kafila, A., Chafila, Karwan, F., die Karawane. II. 346.

Kahar, S., B'hoi, H., Chahhar, A., kräftig, der Palankinträger. I. 25.

Kahlur Raja, ein Fürst des Himaleya, dessen Residenz Belaspur ist. I. 39.

Kahori Kataka, ein majestätischer Schneeberg, von Mazufferabad aus sichtbar. III. 24.

Kair, K., eine Art Fichte. I. 340.

Kakapur, nach mohammedanischen Schriftstellern der neuere Name der von Khayendra erbauten Stadt Khagi. II. 34.

Kaker, ein Gebirgsvolk am linken Jilum-Ufer, vielleicht mit den Ghikkern ein und dasselbe. III. 4.

Kalassi, Siehe Khalasi.

Kalanus, ein Gymnosophist Taxila's, welcher Alexandern begleitete und sich in Persien, als er kränkelte, verbrannte. Kalanus war der grösste Schlemmer seiner Zeit. Ihm zu Ehren veranstaltete Alexander eine des Verstorbenen würdige Todtenfeier, bei welcher eine grosse Menge Macedonier sich zu Tode tranken. III. 447.

Kalga, K., die schwarze Reiherfeder; Kalghi, F., ein Federbusch. I. 241.

Kalhana Pandit, der Verfasser des Raja Taringini, welcher im XII. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung lebte. I. 5.

Kali, S., Kala, S. (Kal, der Tod, auch Krischna, welcher dunkelblau abgebildet wird), dunkel; der Fluss Nil, eine unaufgeblühte Blume, schwarz; daher Goschkala, Schwarzohr, der Lynx. I. 229.

Kali Sangam, ein Wallfahrtsort an dem See bei der Stadt Kaschmir. I. 229.

Kali Yug, das jetzige Zeitalter nach der Hindu-Chronologie, vielleicht von Kal., S., morgen und gestern. Es begann mit dem 18. Februar 3102 vor Christi Geburt. I. 307.

Kalikut, Kalicodu, Kanaries, eine Stadt und Hafen an der Küste Malabar, mit einem Gebiethe, in welchem der Zamorin (der Portugiesen) residirt, den die Eingebornen den Tamuri Raja nennen. Vasco de Gama landete hier am 18. Mai 1498 nach einer Fahrt von zehn Monaten und zwei Tagen. III. 435.

Kalinga. Nach den Hindu-Geographen theilte sich Telingana in Kalinga und Andri. Kalhana Pandit verstand nach Prof. Wilson unter Kalinga die Küste von Orizza. II. 63.

Kalipha Sahib, Siehe Khalifa Sahib.

Kaliphen, Siehe Khalife.

Kalfun, A. (Chaliyan), eine Pfeife, bei welcher der Rauch durch in einer Kokusnuss befindliches Wasser geht. II. 266.

Kalja Khan, der sechzehnte König Kaschmir's in Bedia ud'Dien's Liste. II. 23.

Kalkutta oder Calcutta, Calicata der Eingebornen, die Hauptstadt des englischen Indien's und insbesondere der Präsidentschaft Bengal; bei den Engländern heisst es auch Fort William, von der starken, ausserhalb der Stadt befindlichen Citadelle. Mit Recht wird Kalkutta der Name: die Stadt der Paläste gegeben. Es lässt sich kaum etwas Grossartigeres denken, als ihr erster Anblick, wenn man den Hughly hinauf, der ein Arm des Ganges ist, sich ihr nähert. Im Jahre 1717 war der Platz, auf welchem nun die ungeheure Stadt steht, von einigen

elenden Dörfern, einem undurchdringlichen Walde und Morästen eingenommen. Die Bevölkerung von Kalkutta wird sehr verschieden angegeben, die höchste Annahme beläuft sich auf 2,225,000 mit der nächsten Umgebung, die niederste auf 179,917; wohl unterrichtete Personen glauben, dass sie auf 300,000 angenommen werden könne, worunter laut der letzten Zählung 13,138 Christen, 48,162 Mohammedaner, 414 Chinesen, 500 Parsen und das übrige Hindu. I. XI.

Kallinger, der mohammedanische Name der Festung Kalinajara, in der Provinz Allahabad, auf einem freistehenden Berge von ungefähr 1200 Fuss über der Ebene, in welcher die Stadt liegt. Die Engländer eroberten sie nach einer blutigen Belagerung im Jahre 1812 und zerstörten die Werke. III. 136.

Kalpa, S., ein Tag und eine Nacht Brahma's, d. i. eine Periode von 432,000,000 Jahren, die Zeit, welche vergeht von einer Schöpfung zur andern. II. 17.

Kalsa, Siehe Khalsa.

Kalu, ein Pass von Kabul nach Baktra (Balkh). III. 438.

Kalyanand, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Kuvalayapira. II. 60.

Kalyananda, Tochter des Königs Jayanta und Frau Jayapira's. II. 70.

Kalyanapur, eine Stadt, zu Ehren Kalyananda's genannt. II. 70.

Kalyani Devi, eine der Frauen Jayapira's, und Mutter Sangramapira's. II. 73.

Kalyapali, K, Branntweinbrennerin. II. 73.

Kama, ein Fluss, der sich in den Kabulfluss ergiesst. III. 441.

Kamadeva (Kamdew, S., ein Gott, Sohn Wischnu's und Rakmini's), Vater des Königs Yasaskara Deva. II. 88.

Kamala (S., Vortrefflichkeit, ein Name der Göttin Latschmi, dann der Name des Nelumbium), eine Tänzerin Gaur's, später Frau Jayapira's. II. 70.

Kamalapur, eine Kamala zu Ehren genannte Stadt. II. 70.

Kamala Verdhana, Anführer des Heeres unter Sura Verma. II. 86.

Kambaja, jetzt Kambay, eine Stadt, nach welcher der Golf Kambay's benannt ist, an dessen obersten Punkte sie liegt; sie hat noch jetzt einen Nabob, welchem die Engländer einen Schatten von Macht liessen. II. 64.

Kampana, eine Provinz des Kaschmirstaates unter Didda Rani, im XI. Jahrhundert nach Chr. Geb. II. 93.

Kamraj, früher der westliche Theil des Thales. II. 33.

Kamraj, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 205.

Kamran (F., glücklich), Sohn Mohammed Schah's von Kabul, und jetziger Beherrscher von Herat. II. 149.

Kamran Mirza, Bruder Humayun's. Siehe diesen Artikel. II. 115.

Kamsier, ein mächtiges Gebirge, welches den Pir Panjahl mit dem Hindu-Kosch oder indischen Kaukasus verbindet. II. 163.

Kana, S., einäugig, der Beiname Ranjiet Singh's. III. 216.

Kanakpur (Kanak, S., Gold). Ein nun vollkommen zerstörtes Serai auf dem Wege von dem Pir Panjahl nach der Stadt Kaschmir. I. 204.

Kanaries, eine der vielen indischen Sprachen, welche an der Krischna und Tombudra im Dekhan und an der Küste nördlich von Malabar gesprochen wird. I. XII.

Kanat, Siehe Khanat.

Kanauj (Canouj oder Kanoj), das alte Kanyakubja, unweit des Ganges, eine uralte Stadt, deren bei Weitem grösster Theil jedoch jetzt aus der Erde gleichen Mauern besteht. Die grosse, von Lord William Bentink angelegte Strasse führt hindurch. Bei Gelegenheit dieses Baues wurde ein Theil des Schuttes hinweggeräumt, und man fand damals eine grosse Menge altindischer Münzen. Es gehört überhaupt zu dem indischen Karakter, Geld zu vergraben, um es in Zeiten der Noth zu verwenden. Bei gähem Tode wird es nun dem Sterbenden unmöglich, sein Geheimniss anzuvertrauen, und der Schatz bleibt dann liegen. Siehe Indoscythische Reiche. II. 36.

Kanaur (Khanawer), ein höchst gebirgiges Gebiet im Himaleya, welches einen Theil des Sutlej-Thales in sich begreift. Es liegt ausserhalb der Region der periodischen Regen, und während in den Thälern alle tropischen Produkte und Formen vorkommen, wachsen auf den Anhöhen alle Früchte Europa's. Der Pass Kiubrang, welcher von Kanaur nach Lassa (Gross-Thibet) führt, ist 18,130 Fuss über der Meeresfläche erhaben. II. 260.

Kandahar (Gandhara, S.). Eine Stadt Afghanistan's, welche einer grossen Provinz den Namen gibt. In der ältesten Zeit scheint es von Hindu bevölkert gewesen zu seyn, denn die Gandhar-Brahminen werden wegen ihrer Nichtswürdigkeit in allen Hindu-Schriften geschmäht. Später wurde Kandahar als ein Theil Persien's angesehen. Während des Ghiznavischen Reiches ward es von diesem eingenommen, fiel später an Persien zurück, dann kam es durch den Verrath des Statthalters Aly Merdhan Khan an die Kaiser Dehli's, und ward durch Nadir Schah auf's Neue mit Persien vereinigt. Als Achmed Schah das Afghanische Reich gründete, erkohr er Kandahar zu seiner Hauptstadt. Die Stadt ist einer der wärmsten Orte Afghanistan's; sie soll nach Einigen von Lohrasp, einem der ersten (vielleicht fabelhaften) Könige Persien's, gegründet seyn, nach Andern von Sikander Zulkarnien, das ist von Alexander dem Grossen. II. 52.

Kanderhall Pansahl, ein Pass auf dem Wege von Kaschmir nach Iskardu. II. 169.

Kander Khan. Der achte König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 22.

Kanekub, Kanyakubja, der ältere Name von Kanauj oder Kanoj. II. 364.

Kanengo, Siehe Khanengo.

Kanga, S. (Kanya, S., ein Mädchen), das Zeichen ♍ (Jungfrau) des

Thierkreises; der Monat, welcher ihm entspricht, der sechste, heisst Aswini, S., oder Kuar, S. (Kuari, S., eine Jungfrau). II. 232.

Kangra, Khankara, auch Kote oder Nagor-Kote genannt. Eine berühmte Festung im Unter-Himaleya, welche zu erobern, Akber ein ganzes Jahr bedurfte. Es fiel durch einen kühnen Angriff in die Hände Ranjiet Singh's. I. 79.

Kanhora. Ein Ort auf dem Wege von Baramulla nach Pruntsch. II. 172.

Kaniball. Ein Ort in Kaschmir, wo die Jilum aufhört schiffbar zu seyn. II. 193.

Kanija Kubja, das neuere Kanoj. II. 36.

Kanischka. Einer der Tartar-Könige über Kaschmir. Es ist dies nach Czoma de Körös einer der grossen Tartar-Eroberer, welcher der Sakya-Dynastie (jener Sakya Sinha's) angehörte, und dessen Hauptstadt zu Kapila, einer Stadt bei dem jetzigen Hurdwar, lag. II. 28.

Kanischkapur, eine nach Kanischka benannte Stadt. II. 38.

Kans, A. (eigentlich ein Becher), der Mörser, in welchem der Reis seiner Hülle entledigt wird. II. 272.

Kansaman, Siehe Khansaman.

Kansapur, der neuere Name Kanischkapur's. II. 38.

Kantscheni (Kantschha, S., Verlangen, Kantschan, S., Gold, Kantschan, S., die Tänzer-Kaste), Tänzerin (Khunyagar, F., Musikant); es bedeutet überhaupt ein Mädchen, welches durch ihren Körper Geld gewinnt. I. 91.

Kanuh, K., ein Gemüse. II. 268.

Kap-i-Deri, K. (Kabk-i-Deri, F.), „das königliche Rebhuhn," ein Rebhuhn von der Grösse einer Gans. Strabo erwähnt ihrer. II. 295.

Kap Kamorin (Kumari der Eingebornen). Die Südspitze Indien's. Bei den Hindu-Geographen war dieser Punkt nie von irgend einer Wichtigkeit. Der südlichste Punkt Indien's, dessen sie erwähnen, ist die Insel Ramiseram, deren südlichste Spitze um mehr als einen Grad nördlicher liegt, als Kap Kamorin. Es ist dies ein schöner Punkt, an welchem zu gleicher Zeit die Scheidewand der beiden Civilisationen Indien's, jener der westlichen und östlichen Halbinsel ist. I. 110.

Kaptal, ein merkwürdiger Berg auf der Gränze Thibet's. II. 166.

Karat (Chirat, A., der Same einer Pflanze, einer Acacia, auch des Abrus precatorius, welche als Goldgewicht gebraucht werden), ein Gewicht für Edelsteine, = 12 Gran. III. 364.

Karbusa, Siehe Kharbusa.

Kari, A. (Chari), Siehe Khari.

Karkota, S., auch Kark, S., ein Krabbe, das Zeichen ♋ (Krebs) des Zodiak's. II. 232.

Karkota, K., der Schlangengott, welcher eine grosse Rolle in der Geschichte Kaschmir's spielt, und durch Verführung der Tochter Bala Aditya's der Gründer einer Dynastie wurde. I. 336.

Karkota-Dynastie, regierte über Kaschmir von A. D. 615 bis 875. II. 60.

Karli, ein unbedeutendes Dorf in den westlichen Ghatten, zunächst an der grossen Strasse von Puna nach Bombay. Der Eingang in die merkwürdigen Felsengrotten, denen Karli seinen Ruhm verdankt, ist von Westen, und man muss ziemlich mühsam eine wilde Naturszene durchwandern, ehe man das von einem Engländer erbaute Eingangsgebäude erreicht, in welchem jetzt die Riesenpauken aufbewahrt werden. Die grosse Tempelhöhle ist 126 Fuss tief, 46 Fuss breit, und von bedeutender Höhe. Die gewölbte Decke wird durch Basrelief-Säulen mit Elephanten-Kapitälern getragen; die Wölbung gleicht dem Kiele eines Schiffes; die Ribben sind von Holz und vollkommen erhalten, doch sehen sie, durch die Zeit gebräunt, wie der Stein der Decke aus. Sie tragen natürlich nichts, sondern sind nur zur Zierde vorhanden. Die Höhle war jedenfalls der Buddhu-Religion geweiht; eine grosse Anzahl Zellen in dem Felsen, wie für ein Kloster, nebst Zisternen für Wasser, sind vorhanden. II. 449.

Karnata, S., der Karnatik, die Ostküste Indien's in dem Golfe Bengal's, von der Krischna zum Kap Kamorin und vom Meere bis zu den östlichen Ghatten. II. 43.

Karnatke, S., was zum Karnatik gehört. II. 364.

Karnoj, Siehe Kanauj.

Karrek, K., ein Gemüse. II. 269.

Karren, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Gokerna's. II. 40.

Kartika, S., Katika, H. (von Krittika, die Pleiaden, auch Katschpatschya, Haufen-Sterne genannt). Der siebente Hindu Sonnen-Monat, die Zeit, welche die Sonne in dem Zeichen der Tu, das ist der ♎ Wage bleibt. II. 232.

Kas, nach Baber der Name eines Volkes. II. 5.

Kas, S., Licht (auch eine Art Gras, der Husten, ein Becher); II. 6.

Kaschah, ein heiliger Mann. II. 6.

Kaschgar oder Kasgar, die kleine Bucharey, war eine der frühern Eroberungen der Mohammedaner; es folgte dem Schicksale von Maver ul Nir (die grosse Bucharey oder Transoxiana), welches schon im Jahre 53 der Hejira (A. D. 763), durch Adulla, den Sohn Zeiad's, auf Befehl des Khalifen Mavia mit Feuer und Schwert verwüstet, und im Jahre 88 durch die Einnahme der Städte Bockhara und Samarkand von Katiba in Besitz genommen wurde. Kaschgar gehört übrigens in ein von Transoxiana vollkommen verschiedenes Flussgebiet, und ist jetzt, wie Yarkhand, den Chinesen zinsbar. Die Stadt Kaschgar liegt am Kaschgar-Flusse, der sich mit dem Yarkand-Flusse vereinigt und wahrscheinlich in einem See endigt. I. 311.

Kaschif (Kaschaf oder Kaschef, A., ein Entdecker, Auffinder, auch F. eine Schildkröte), ein Genius, welchen Salomon zwang, den See,

welcher Kaschmir bedeckte, abzuleiten; nach Bedia ud Dien ein dienender Geist Salomon's, dessen Visier nach den Mohammedanern Asaf war, vielleicht eine Verwechslung Beider. II. 4.

Kaschirul, K., der Kürbiss. II. 264.

Kasch-Kasch, K., ein Gemüse. II. 269.

Kaschmir. Ein Thal in dem Flussgebiete des Indus, welches die Mohammedaner das Land des ewigen Frühlings nennen. I. II.

Kaschmiri, Pj., Kaschmirni, H., die Kaschmirerin. III. 316.

Kaschmir Singh, Sohn Ranjiet Singh's. In der letzten Zeit benannte Ranjiet Singh zwei seiner Söhne nach merkwürdigen Ereignissen, nämlich nach der Besitznahme von Provinzen, und zwar Kaschmir Singh und Peschauer Singh; in wiefern diese übrigens seine Söhne sind, ist ungewiss, und man erzählt darüber in Lahor die sonderbarsten Sachen. Kaschmir Singh ist im Jahre 1819 geboren. III. 86.

Kaschmir's Siegel. Es war nach Kalhana Pandit das Siegel der Könige Kaschmir's eine goldene Sonne, als Abkömmlinge der Sonne. Siehe Aditya. II. 43.

Kaschmir-Staat. Es ist wohl unmöglich auszumitteln, wie weit seine Gränzen in den verschiedenen Zeiten der Geschichte gereicht haben. Nach Kalhana Pandit reichten sie bis zum östlichen (Golf von Bengal) und westlichen (Golf Omar's) Meere, ja bis Zeylon; während des Zeitalters Alexander's soll Skylax durch den Indus, Kaschmir zu Schiff erreicht haben. Höchst wahrscheinlich beschränkte sich Kaschmir auf das Thal und die angränzenden Gebirge. II. 1.

Kasi, ein Steuer-Einnehmer in Kaschmir unter Akber. II. 124.

Kaspapyrus, der griechischen Autoren, die Zusammenziehung des Wortes Kasyapapura. I. 9.

Kaspatyrus, der griechischen Autoren, die Zusammenziehung des Wortes Kasyapapatana. I. 9.

Kasperia, Kaschmir bei den Griechen. I. 9.

Kaspi-See. Von Astrabad bis Kaschmir sind in gerader Richtung ungefähr 1000 englische Meilen. I. 14.

Kassaligham, der zweite König Kaschmir's in Bedia ud Dien's Liste. I. 278.

Kassedall, eine Stadt Kaschmir's. II. 359.

Kasserie, eine Silbermünze, genau Ein Kreuzer Conv. Mze. II. 239.

Kassur, eine Festung des Panjab. III. 184.

Kasten (Baran, S., Jat, S.). Bekanntlich bestehen in Indien vier Kasten; es ist dies eine Uebereinstimmung mit mehreren alten Völkern; auch die Eintheilung ist dieselbe:

1. Brahmin, Priesterstand;
2. Kschatria, Krieger;
3. Vaisya, der Bauer, Hirt und Waarenverführer;
4. Sudra, der Arbeiter.

Diese vier Kasten zerfallen in endlose Unterabtheilungen. Nebst

diesen gibt es 36 unreine Kasten; die oberste derselben entsteht durch die Verbindung eines Brahmin mit einer Kschatrien, die niedrigste durch die Verbindung einer Brahmini mit einem Sudra. Diese letztere Kaste heisst Tschandala und ihr liegt es ob, Leichname zu tragen, Verbrecher hinzurichten etc. Kaste heisst in Indien Zat, Nat, Jat und Kul; ein Kastenloser Nischada. I. 8.

Kastha, S., eine kleine Zeitabtheilung $= \frac{1}{14 \cdot 400}$ einer Sekunde. II. 333.

Kasyapa, der Sterbliche, welchem die Trockenlegung des Thales Kaschmir zugeschrieben wird. I. 308.

Kasyapapatana, die Stadt Kasyapa's. II. 1.

Kasyapapur, das Dorf Kasyapa's. II. 1.

Kataka, Benennung für Berg in der Mundart bei Mazufferabad. III. 24.

Katapan Banu, Tochter Surendra's, mit einem persischen Prinzen vermählt. II. 34.

Kathai, China der Mohammedaner (Tschin der Hindu). III. 16.

Kathai, ein kleiner Staat, westlich von Kaschmir. III. 14.

Kathai Killah, die Citadelle von Kathai. III. 16.

Kathaier, eine indische Völkerschaft, welche im nordöstlichen Theile des Panjab wohnte. Einige wollen, sicher mit Unrecht, die Chinesen darunter verstehen. III. 449.

Kathu Seyne, K., eine Art Trauben. II. 259.

Katscha, H., Katschtscha, roh, schlecht, unreif, dumm, unerfahren; im Gegensatze von Pakka, z. B. Katscha Dud, Milch; Pakka Dud, mit der Sahne. II. 276.

Kattaur, ein kleiner Ort bei Patankota im Panjab. I. 126.

Kattiwar (Kattyvad). Bei den Eingebornen heisst oft die ganze Halbinsel Gujera: Kattiwar; allein eigentlich ist es nur der innere Theil derselben. Kattiwar ist berühmt wegen seiner Pferde. Es wird von den Katti bewohnt und die Endsylbe des Landes bedeutet eine Gränze. Bei ihren Häuptlingen ist der Mord der eben gebornen Mädchen gebräuchlich, welche in warmer Milch erstickt werden. Seitdem Kattiwar in englischem Besitze ist (1807), wurde viel gethan, um diesen Gebrauch abzuschaffen, allein bis jetzt ist es nicht gelungen. II. 438.

Katzer. K. (Khatscher, F., Khar, F., ein Esel, Khargosch, F., Eselsohr, ein Hase), Maulthier. I. 75.

Katzerwalla, K. (Khatscherban), Maulthiertreiber. I. 75.

Kaubadah, K., eine Art Mandeln. II. 264.

Kauerpara, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 207.

Kaukasus. Als Alexander an den Parapamisus, Hindu-Kosch, kam, glaubten seine Begleiter ihm zu schmeicheln, indem sie dies Gebirge Kaukasus nannten, welches den Griechen bekannt war, um ihren Landsleuten in der Heimath sagen zu können, Alexander habe seine Eroberungen jenseits des Kaukasus ausgedehnt. III. 438.

Kaunpur. Eine Stadt am Ganges an der Gränze des Königreiches Aud, Khanpura der Eingebornen. Es ist eine der grössten Militär-

Stationen Hindostan's und die zerstreuten Häuser der Engländer bilden eine ungeheure Stadt. I. XI.

Kaurava-Geschlecht (Abkömmlinge Kuru's). Nach der Meinung der Hindu ist dies mit dem Pandu-Geschlecht ein und dasselbe. II. 6.

Kauri, K., Kaura, S., Khar muhra, F., eine Porzellanmuschel, welche als kleine Scheidemünze gebraucht wird; gewöhnlich die Cypraea moneta. Ihr Werth wechselt in den verschiedenen Ländern Indien's; 2500 bis 5000 bilden eine Rupie oder 1 fl. Conv. Münze. I. 194.

Kavery, der südlichste grosse Fluss Indien's, welcher in den westlichen Ghatten entspringt, bei Seringapatam vorbeifliesst, einen merkwürdigen Wasserfall bei einem Orte, welcher Siva Simudra (Sivana Mudra) heisst, bildet, und sich in den Golf Bengal's ergiesst. Bei letzterem Orte und auf der Insel, von der Kavery getheilt, welche zu beiden Seiten derselben in herrlichen Katarakten herabfällt, stand die alte Stadt Ganga Para. Hier geschah es, dass die ersten Reisenden ungeheure, riesenhafte Alterthümer der grauesten Vorzeit aufzufinden wähnten, welche nicht existirten. Besonders wird von einer Granitbrücke gesprochen, welche auf die Insel führt, :00 Fuss lang, und die so alt seyn soll, dass sie alle Denkmale der übrigen Welt an Alter übertrifft. Allein dem ist nicht so, und wie wenig es mit der prächtigen Brücke auf sich hat, von der jetzt nichts mehr zu sehen, und welche eben so gut vor 100 Jahren wie vor 4000 gebaut worden seyn kann, erhellt daraus, dass die jetzige Granitbrücke von dem Diener eines Engländers vor wenigen Jahren erbaut worden ist, der sich gewiss nichts Besonderes darauf eingebildet hat. II. 63.

Kawer, K., eine Art Trauben. II. 259.

Kaylas, Kalas und Kailas, S., eine Kuppola. Eine mächtige Gebirgskette, welche ungefähr im 31. Breitengrade fortzieht und mit dem Sutlej jenseits des Himaleya parallel läuft, so dass die Quellen der einen Seite in die Sutlej, die der andern Seite nach Thibet fliessen; von der Höhe des Kaylas-Gebirges ist bis jetzt noch nichts bekannt, doch scheint es höher zu seyn, als der eigentliche Himaleya, aus der einfachen Ursache, weil es von den nächsten Bergen des Himaleya, an der Ebene Hindostan's, gesehen werden kann. Von dort an bildet es eine ziemlich gerade Linie, von der einige grosse Massen aufsteigen; allein die Entfernung, von welcher man es sieht, ist so gross, dass es dennoch, wie der Himaleya, aus zahllosen Spitzen bestehen kann. Die höchste und grösste jener Massen heisst bei den Eingebornen vorzugsweise Kaylas, die Residenz des Gottes Kuvera, und wird der Lieblingsaufenthalt, der Himmel, Siva's genannt. Uebrigens nennen die Gebirgsbewohner leicht jede Schneekuppe Kaylas, und da Kaylas der Himmel Siva's ist, so kommt es, dass die mohammedanischen Schriftsteller oft irrig den Himaleya die Siva-Gebirge nennen, welche von dem Himaleya vollkommen getrennt sind. I. 33.

Kaylas, die grösste aller Ausgrabungen zu Ellora, nämlich ein freistehender

Thurm und Tempel aus einem Stücke, von ungefähr 100 Fuss Höhe, von der reichsten, wenn auch nicht edelsten Bauart. Der Tempel heisst Kaylas, Himmel Siva's, und deutet schon desshalb auf die Brahminen-Religion hin. Dennoch finden sich viele Buddhu-Bilder unter den zahllosen Figuren, und es scheint überhaupt, als sei Kaylas bei einer augenblicklichen Verbindung der beiden Religionen, jener der Brahminen und jener Buddhu's, entstanden; manche Buddhu-Figuren sind jetzt weggenommen, und anstatt ihrer ist der Lingam aufgestellt. II. 450.

Kaylas Deva, vielleicht der Hindu-Name des Königs Kulassder. II. 106.

Kayra, Siehe Khayra.

Kazy, Siehe Khazi.

Kehgunder, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Khagendra. II. 27.

Kemellia. Ein Felsen im Bette des Indus, vor der Festung Atok. III. 84.

Kennedy, Major (Charles), politischer Agent des Himaleya. I. 37.

Kenschek, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Kanischka. II. 28.

Kerdama (später Kerdama Raja), Sohn des Königs Tschemagupta. II. 92.

Kernadut, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Rana Aditya. II. 52.

Kerna Parva, eine Abtheilung des Maha-Bharat. II. 36.

Kerry, eine Brühe, deren Ingredienzen Gewürze mancher Art und Butter sind; es werden sowohl Fleisch als Fische und Gemüse damit bereitet. I. 178.

Kerwan, Gebirge im östlichen Kaschmir. I. 284.

Kessar. S., auch Kumkum, S., Safran, daher Kessari, S., ein Löwe, von der Farbe. II. 274.

Kettri. S., Khatri, Kschetri, eigentlich Kschatria, S., ein der Krieger-Kaste Angehörender. I. 30.

Keyrabad (Chaihirabad). Ein Fort in Afghanistan, gegenüber der Stadt Atok. III. 84.

Keyr Singh. Ein Gurkha, einer meiner Tschoprassi. I. 145.

Keyser, Neffe Schah Schuja's. II. 131.

Keythal, eine Siek-Besitzung am linken Sutlej-Ufer. III. 197.

Khagendra. Ein König Kaschmir's, nach Kalhana einer der Ersten, deren Namen erhalten ist. II. 27.

Khagi, eine Stadt, welche Khagendra baute, und die noch unter dem Namen Kakapur fortbestehen soll. II. 33.

Khagul, ein Tempel im Unter-Himaleya, unweit Nadaun. I. 76.

Khaja Abdal Kader, ein berühmter Tonkünstler von Khorossan. II. 113.

Khaja (Khaja, F., ein Eunuch) **Obyd**, Statthalter Achmed Schah's zu Lahor. III. 177.

Khaji Tschak, Vater des Königs Sultan Ghazie Khan. II. 110.

Khalasi, A., ein Matrose, Artillerist, Diener, der die Zelte während der Reise unter sich hat. I. 29.

Khalifa Sahib Fakhier, ein Mohammedaner in Ranjiet Singh's Diensten. III. 161.

Khalife (Khalifa oder Khulafa, A., Stellvertreter, Nachfolger; Khilafat, das Amt desselben, in Indien ein Schneider, auch wohl ein Koch), das weltliche und geistliche Oberhaupt der Mohammedaner nach Mohammed. Im dritten Jahrhunderte begannen jedoch die einzelnen Theile des Reiches zu mächtig zu werden, um sich nicht unabhängig in weltlichen Sachen zu machen, und sie sagten sich nach und nach von der Oberherrschaft des Khalifen los; dennoch erkannten die Kaiser und Könige Indien's bis in die neuere Zeit die geistliche Oberherrschaft der Khalifen von Bagdad an. II. 360.

Khalsa, K. (Khuzanu, H.), der königliche Schatz, Fiscus. II. 209.

Khan, F. Ein Titel, welcher unserm „Herr" im edelsten Sinne gleich kommt; eigener Herr, Fürst. I. 177.

Khan Singh, Abgesandter Ranjiet Singh's, um meine Reise angenehm zu machen. III. 69.

Khanat (Chanat), A. Ein Schirm, daher die aufrechtstehenden Wände eines Zeltes. Ein grosses Zelt, Dehra, hat deren immer eine doppelte Reihe, welche einen 4 bis 5 Schuh breiten Gang bilden, in welchem die Leibdiener schlafen. Die in diesem Gange befindliche Luftschichte hält die Hitze etwas ab, dennoch sind die Zelte im Sommer schrecklich heiss. I. 271.

Khanda, ein Ort an der Jilum, zwei Tagereisen von Mazufferabad. III. 18.

Khanengo, F. (Chanengo). Ein Unterbeamter. II. 334.

Khansaman, 7 (von Khana, F., Haus), Haushofmeister einer indischen oder englischen Haushaltung. I. 26.

Kharbusa, 7, F., die Melone. II. 264.

Khari (Chari), A., der Leser, besonders des Koran's. I. 6.

Khari, ein Mass, wahrscheinlich einem Kurwar gleich. II. 76.

Khatai, Siehe Kathai.

Khawas, A. (Janai, S.), ein Nebenweib, eine Favoritin. III. 388.

Khayra (Chahira, F., siegreich, daher Al Chahira, Kairo), eine berühmte Tänzerin Lahor's. III. 310.

Khazi (Chazi), A., Richter. I. 206.

Khazi Aly, ein Schriftsteller zur Zeit Akber's. II. 205.

Khazi Scheik Mohammed. Ein Diener Schah Schuja's. III. 369.

Kheirat, K. (Khairat, 7, A., Almosen). Das Geschenk. II. 406.

Khelat, Khilat oder Khalat, 7, A., das Ehrenkleid, welches ein König einem grossen Herrn gibt. Meistens ist damit ein Titel verbunden. Es besteht gewöhnlich aus zwei Schahl, einem Turban, Hosenzeug, Goldstoff (Kimkham) für ein Kleid, oft aus Juwelen und Waffen. I. 312.

Kher, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Nara. II. 40.

Kheynpur, einer der Staaten an dem Unter-Indus. III. 279.

Kh'han, ein Fluss des Panjab, der sich in die Jilum ergiesst. III. 124.

Khiljie. Siehe Ghiljie.

Khimkant, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Tschemagupta. II. 88.

Khitmatgar 7, A., von Khitmal, Dienst, A., Tafeldecker, Diener bei Tische. I. 24.

Kho, ein Ort an der Jilum, unweit Baramulla. III. 5

Khoes, nach Einigen identisch mit dem Choaspes, ein Fluss, der sich in den Kophenes ergiesst; vielleicht die Gurbund. III. 441.

Khola, ein Gebirgszug bei Jualamuki. I. 82.

Khorossan (Khurasan, F.). Der nordöstliche Theil Persien's, dessen Hauptstadt Meschid unweit des alten Nesapur ist. Diese ausgedehnte Provinz wurde von den Mohammedanern im 31. Jahre der Hejira von Abdulla, Sohn Amir's, unter dem Khalifen Osman, erobert. Abdulla war Statthalter von Bussora am persischen Golf, und unternahm diesen Zug auf Befehl Osman's. Nachdem später, von Khorossan aus, Mawer ul nir erobert worden war, und sich das Haus Samania daselbst selbstständig erklärt hatte, bildete sich um das Jahr 350 der Hejira durch den Statthalter Abistagi ein eigenes Reich in Khorossan, welches sich bald mit dem kaiserlichen Hause Samania aussöhnte und seine Eroberungen gegen Osten ausdehnte. Dadurch entstand das Reich Ghizni, welches unter diesem Artikel ausführlich besprochen worden. Khorossan war von da an in beständige Streitigkeiten verwickelt. Es wird als eine herrliche, fruchtbare, an Allem gesegnete Provinz geschildert, welche mit blühenden Städten übersäet war (doch bezieht sich dies wahrscheinlich nur auf den östlichen Theil desselben), als es Jinsis (Gingis) Khan verwüstete. II. 80.

Khota, ein Königreich, welches Pravarasena seiner Mutter verlieh. II. 54.

Khuja Schah Neas. Ahnherr Schah Mohammed's Nakschbandi. I. 309.

Khuja Singh, Schwiegervater Ranjiet Singh's, durch seine zweite Frau Raj Konwur. III. 349.

Khutbah, 7, A., ist das Vorlesen der Genealogie und der Titel eines Königs in der Moskeh, jeden Freitag nach dem Lobe des Propheten und seiner Nachfolger. Die Khutbah in seinem Namen lesen lassen, heisst seine Unabhängigkeit erklären. II. 108.

Kidar, ein Kobold, böser Geist. II. 157.

Killadar, Kommandant einer Killah. I. 105.

Killah, H. (Chala, A.), Festung, Citadelle, Brückenkopf. I. 105.

Killah Multan's. Ihre standhafte Vertheidigung gegen Ranjiet Singh. III. 374.

Kirna, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 205.

Kirpah Ram, Statthalter Kaschmir's von 1827 bis 1830. II. 213.

Kirpah Ram, Besitzer eines Palastes in Lahor. III. 257.

Kischen, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Kussesaya. II. 27.

Kischenganga (Krischnaganga), ein Fluss, welcher in Iskardu entspringt, das Kamsier-Gebirge durchbricht, und bei Mazufferabad in die Jilum fliesst. II. 117.

Kischenghur (Krischna Nagara), eine Festung mit Erdmauern, zwischen Mazufferabad und Hussein Abdall. III. 65.

Kischmisch, F., eine Art Trauben ohne Kerne, deren Name von einer Insel im persischen Golf herrühren soll. II. 259.

Kischtuvar (Kaschtavar, reich an Holz), eine Stadt an der Tschenab und Hauptstadt eines bis 1820 unabhängigen Fürsten. I. 35.

Kital (Keytal), eine Stadt und Festung an der Siek-Gränze. III. 197.

Kitmedgar, Siehe Khitmatgar.

Kitzenhama, ein Ort an der Jilum, unweit Baramulla. III. 3.

Kleopatra (Kalipatra, schöne Tochter), eine griechisch-egyptische Prinzessin und Königin, Tochter des Königs Ptolemais Auletes, welche von 69 bis 30 vor Chr. Geb. lebte. Durch den Stein von Damiette, auf welchem eine Inschrift in Hieroglyphen, nebst der griechischen Uebersetzung, welche jedoch durch ein fehlendes Stück des Steines unvollkommen war, wurde Licht in die Dunkelheit der Hieroglyphen gebracht, da der Name Kleopatra's öfter darauf vorkommt. Es gehörte ungemeiner Scharfsinn dazu, durch diesen Stein auf die Erklärung der Hieroglyphen zu kommen. II. 32.

Kobani, K., eine Art Aprikosen. II. 262.

Kodusseri, K., eine Art Aepfel. II. 257.

Kofaeus, ein indischer König. III. 450.

Koh, F., ein Berg, daher Koh-i-stan, Bergland. I. 252.

Koh-i-Baba, ein hoher Berg (18,000 Fuss über der Meeresfläche) bei Kabul. III. 438.

Koi Maram, K., eigentlich Koh-i Maram, eine Festung bei Kaschmir. I. 252.

Koi Nur (Koh-i-Nur, F., Lichtberg), der Name des grössten Diamants. III. 241.

Kokur, der östlichste Punkt der Ebene Tschutsch. III. 74.

Kolan, K., eine Art Wallnuss. II. 263.

Kolapur, eine Stadt im Dekhan, mit einem Besitzthum bis zum Meere, welches einem Mahratta Raja unter englischer Oberhoheit gehört. Der Raja leitet seine Abstammung von Sivajie her, welcher unter Auränzieb's Regierung das Mahratten-Reich gründete. II. 368.

Kompagnie. Die Idee zur Gründung der englisch-ostindischen Kompagnie entstand im Jahre 1599 in Folge eines gelungenen Unternehmens der Holländer, welche 1595 vier Schiffe um das Cap der guten Hoffnung nach Indien geschickt hatten. Im Jahre 1599 bildete sich in London eine Gesellschaft, welche 30,133 Liv., 6 Schill. und 8 Den. unterschrieb, in 101 Actien, deren jede zwischen 100 und 300 Liv. betrug. Diese

Gesellschaft erhielt die Zustimmung der Königin Elisabeth, allein Elisabeth glaubte, es sei besser, zuerst eine Bothschaft an den Grossmogul zu senden, um einen Handelstraktat zu Stande zu bringen. Dies glückte nicht und am 31. Dezember erhielt die Kompagnie unter dem Namen „London Society of merchants trading to the East Indies" ihre Charter, welche nichts vor jenen voraus hatte, welche in dieser Zeit so häufig an Kaufleute gegeben wurden. Am 2. Mai 1601 segelten vier Schiffe, eine Pinasse mitbegriffen, mit dem Gehalte von 1500 Tonnen, nach Atschien in Sumatra und Bantam in Java. Jährliche Reisen dahin folgten bis zum Jahre 1613, wo die Kompagnie von dem Grossmogul die Erlaubniss erhielt, in Surat, Ahmedabad, Kambaya und Goga, sämmtlich Orte in Gujerat, Faktoreien anzulegen. Nun wurden auch Schiffe mit Waaren und Geld nach dem Kontinente Indien's geschickt, welche eben sowohl des Handels als des Seeraubes halber die Reise unternahmen. Im Anfange wurde jede Ausrüstung bezahlt und der Gewinn getheilt; er betrug von 70 pCt. zu 170, und nur selten schlug die Unternehmung fehl. Um einen Begriff zu geben, in welcher Ausdehnung dieser Handel getrieben wurde, diene die Bemerkung, dass im Jahre 1681 die Ausrüstung 740,000 Liv. Sterling kostete. Allein schon um diese Zeit hatte die Kompagnie Schulden; im Jahre 1674 scheint Surat allein 135,000 Liv. Sterling auf seine Gebäulichkeiten geschuldet zu haben; in England sollen ihre Schulden 600,000, in Bengal 200,000 und in Bombay 300,000 Liv. betragen haben. Im Jahre 1698 bildete sich eine zweite Gesellschaft unter dem Namen „General Society of merchants trading to the East Indies", welche sich von der London Society dadurch unterschied, dass bei der Letztern alle Unternehmungen auf gemeinschaftliche Kosten geschahen, bei jener jeder Einzelne seine eigenen Geschäfte zu führen hatte, es sei denn, dass es den Actionären besser schiene, sich zu gemeinschaftlichen Unternehmungen zu verbinden; dieses war der Fall kurz darauf, und sie erhielten daher eine neue Charter unter dem Titel: „The English Company trading to the East Indies". Da nun in der Charter der London Society die Bedingung stand, dass die Regierung ihre Privilegien aufheben könne, wenn es befunden würde, dass der Nation daraus Schaden erwüchse, und dass in diesem Falle drei Jahre nach der Anzeige die London Society aufzuhören habe, so hatte die London Kompagnie nur bis zum Jahre 1701 zu dauern. Diese erwarb sich jedoch einen bedeutenden Antheil an dem Kapital der neuen Gesellschaft und machte das Recht gelten, für ihren Betrag auf eigene Rechnung handeln zu können. Im Jahre 1702 verbanden sich die beiden Kompagnien, welche sich unfehlbar gegenseitig zu Grunde gerichtet haben würden. Die neue fortbestehende Kompagnie hiess nun und erhielt unterm 22. Juli 1702 ihre Charter unter dem Namen: „The United Company of merchants trading to the East Indies." Diese Kompagnie bestand als eine kaufmännische Gesellschaft bis zum Jahre 1835, in welchem Jahre eine Parlamentsacte den Handel frei gab, und die Kompagnie

unter der schon bestehenden Kontrolle der Regierung die Oberhoheits-Rechte in Indien behielt. Die Besitzer der Actien sind dadurch zu gewöhnlichen Staatsgläubigern geworden, mit dem Vortheile, dass aus ihrer Mitte die Administration in der Heimath unter dem Präsidium der Regierung gewählt wird, und dass sie Einfluss auf die Ernennung der Gouverneure (mit Ausnahme des General-Gouverneurs) und auf die Besetzung der Offiziers- und Civil-Beamten-Stellen haben. Die ostindische Kompagnie liefert den grössten Beweis, was eine freie Handelsverbindung zu leisten im Stande ist. Das Beispiel ist einzig in der Weltgeschichte, denn es gibt nur Ein Indien, und der eben beginnende Streit mit China ist nur der letzte Act des grossen welthistorischen Schauspiels. Allein welcher Muth, welche Ausdauer des Einzelnen hat dazu gehört, und welche ungeheure Ueberlegenheit, geistige sowohl als körperliche, um dies grosse Ziel zu erreichen; ein redliches Herz, ein praktischer Verstand, ein ruhiges, überlegendes Gemüth, und dann die Staatsweisheit, das künstliche Gebäude der Beamtenwelt zu errichten, dadurch den allzu kühnen Unternehmungsgeist der Abenteurer an feste Formen zu binden, und endlich den Reichthum des Einzelnen zu befördern, weil die Kraft einer Regierung auf dem Vermögen der Nation beruht. Für die Kompagnie gab es zwei entscheidende Epochen: jene, wo in Indien die aufgehäuften Schätze zu gewinnen waren, und jene, wo es galt, das Einkommen des Landes zu sichern und zu erhöhen. Mit seltener Klugheit hat die Kompagnie den Uebergang von der einen zur andern bewerkstelligt, und wenn bis jetzt das englische Volk der ostindischen Kompagnie noch kein Denkmahl gesetzt hat, so beruht dies auf einer Ungerechtigkeit, welche England stets gegen seine Helden und Staatsmänner in Indien bewiesen hat. Die Kompagnie selbst kann übrigens stolz auf ihr Werk schauen; sie kann sich sagen: ich habe das Glück und die Kraft meines Landes geschaffen, und das grosse Ziel erreicht, die Schätze Indien's nach England zu bringen, das grösste, reichste Erbtheil der Welt ihm zugewendet und zugleich für Indien selbst eine glücklichere Zeit hervorgerufen zu haben. I. 7.

Kompany Sirdari, „die Frau-Herrin, Kompagnie" ist der Name, unter welchem die Kompagnie im Panjab und Hindostan bekannt ist. In dieser Hinsicht können sich die Eingebornen keine rechte Vorstellung von den Verhältnissen der Kompagnie machen, und es ist begreiflich, dass dem so sei: kann doch ein Europäer nicht so leicht fassen, wie dieselbe zum Staate gestellt sei. Die Indier bilden sich daher wohl ein, dass der Name Kompagnie die Witwe des Königs von England bedeute, welcher Indien zum Unterhalte angewiesen sei; Andere glauben, es gelte hier dasselbe Gesetz wie in dem Stri Rajiya oder an der Malabar-Küste, wo die Erbfolge weiblich ist, mit gänzlicher Ausschliessung der Söhne, eine Theorie, die eben jetzt durch die Königin Victoria neue Kraft erhielt; denn eine Dame muss nun einmal die Kompagnie seyn. III. 145.

Kondeball, ein Ort am See Mansball Serr in Kaschmir. I. 339.

Kongar, F., Safran. II. 274.

Konkan (Kankana). Bei den Hindu - Geographen eine grosse Länderstrecke, welche die Westküste Indien's und einen bedeutenden Theil des Dekhan's in sich begriff und oft im Gegensatze von Des, die Ebene, gebraucht wurde. Es hiess „die sieben Kankana", und sie waren mit Namen: Kerala (Malabar), Tulava, Govaraschtra (Goa), Kankana, Kerataha, Varalatta und Berbera. In der Eintheilung der Engländer wird unter Konkan das Küstenland von Surat bis Goa verstanden, welches bis zu den Höhenpunkten der Ghatten reicht, und es wurde in den Süd- und Nord-Konkan getheilt; Thanna ist dessen Hauptstadt. II. 63.

Konkastein. Wo in Hindostan und dem Panjab das Wasser zur Bewässerung der Felder geschöpft wird und beständig auf die Erde fällt, und überhaupt an Brunnen, bildet sich ein Stein, welcher ziemlich fest ist und Konka heisst. III. 120.

Konwur, Pj. (Kunwar, H., Sohn, Kunwari, Tochter eines Raja), Prinz oder Prinzessin. II. 218.

Konyar. Ein Fluss unweit Mazzufferabad, der in die Jilum fliesst. III. 37.

Konyar-Thal, ein Thal parallel mit jenem der Kischenganga. III. 38.

Kophenes, der Kabul-Fluss (Logur). III. 439.

Kophes (Strabo), der Kophenes des Arrian. III. 440.

Kopurtella, eine Stadt des Panjab zwischen Amritsir und Lodiana. III. 265.

Korau oder K a u r a v a, das älteste Königsgeschlecht Kaschmir's. I. 274.

Korau Pandau, eine prächtige Ruine im Thale Kaschmir. I. 274.

Korau Pandau - Dynastie. Nach den Hindu ist Korau und Pandau dasselbe Geschlecht. I. 287.

Koscha Adhyaktscha, Zeughaus-Intendant. II. 37.

Koschpara, ein Ort unweit der Stadt Kaschmir. I. 327.

Kosoli, ein Ort an der Jilum, unweit Mazufferabad. III. 23.

Kos Rahira, ein Ort am linken Sutlej-Ufer, unweit Ferospur. III. 183.

Koss, K., Kos, S., die indische Meile Kĕrōh oder Krosa, wird gewöhnlich zu 42 auf den Breitengrad angenommen, wechselt jedoch in jedem Theile Indien's. Die von Akber in Indien, nach Abul Fazel (Ayien Akberi) eingeführte Kro oder Koss bestand aus 100 Tenab zu 50 Alahy (oder Ilahy) Guz, und beträgt daher 13,756 englische Fuss, oder 2 englische geographische Meilen, 196 Yards. Da ich in die an Ort und Stelle erhaltene Angabe kein Misstrauen setzte, glaubte ich, die jetzt in Kaschmir übliche sei wirklich die von Akber eingeführte, und erst durch den Vergleich mit dem Ayien Akberi entstand die Berichtigung. II. S. 242, ist übrigens 100 Tenab statt 10 zu lesen. I. 62.

Kot (S., ein Fort). Ein Ort unweit Hussein Abdal. III. 58.

Kotelli, ein Bach, der in die Bäas fliesst. I. 107.

Koternell, K., eine Art Birnen. II. 258.

Kothery, ein Fluss unweit Aghnur, der sich in die Tschenab ergiesst. I. 158.

Koti, S., 10 Millionen (Kharb, S., eine Billion). II. 44.

Kotoa, ein Ort im Panjab, unweit Nurpur. I. 129.

Kramuka. Im Raja Taringini wird von einem Lande gesprochen, welches im Gegensatze der sieben Konkana die sieben Kramuka heisst; es ist jedoch unbekannt, was damit gemeint sei. II. 63.

Kraterus, ein Heerführer unter Alexander, Sohn Aristopatra's, und (nach Arrian) Alexander's; da jedoch Alexander im 34. Jahre starb, so müsste er jedenfalls in den Kriegen gegen Indien ein Kind gewesen seyn. Kraterus erhielt mit Antipater nach dem Tode Alexander's Griechenland und Epirus, behauptete sich jedoch nur kurz und wurde im Jahre 321 vor Chr. Geb. in einer Schlacht gegen Eumenes getödtet. Er schrieb das Leben Alexander's, welches jedoch nicht auf uns gekommen ist. III. 448.

Krischna (Krischn, S., dunkelblau, schwarz, daher Krischn patschh, die dunkle Hälfte des Mondes: der halbe Monat der Mondesabnahme). Eine Incarnation Wischnu's. Krischna soll in Bindraband (Gokul), bei Muttra an der Jumna, geboren seyn (nach Pr. Wilson 1400 Jahre vor Chr. Geb., nach Mr. Collbrooke im XIV. Jahrhundert, nach Maj. Wilford 1370, nach Dr. Hamilton im XII. Jahrhundert vor Chr.), wo zahlreiche Tempel ihm geweiht sind. Er wird gewöhnlich von blauer Farbe, und bald als Kind mit einer Schlange, bald als Jüngling mit einer Flöte dargestellt. Eine seiner Hauptbeschäftigungen auf Erden war, jede Kopi (Kuhmädchen), in deren Nähe er kam, zu verführen, und er erlaubte sich in dieser Hinsicht manche sonderbare Spässe. Krischna war übrigens König von Mathura, an der Yamuna, und Schwiegersohn des Königs Jarasandha. Das Mahabharat und Bhagarat erzählen die Kriege zwischen Beyden, und dass die Pandu-Prinzen sich dazu rüsteten. II. 28.

Krischna, einer der heiligen Flüsse Indien's, welcher in den westlichen Ghatten zu Mahableschwar entspringt; er ergiesst sich unweit Masulipatam in den Golf Bengal's. Die Krischna (die Kistnah einiger Karten) fliesst durch zum Theil sehr hohe Granitgebirge, und ist nur an ihrer Mündung schiffbar. In dem Dekhan geschieht die Ueberfuhr in mit Leder überzogenen Körben. II. 448.

Kritya Devi, eine Göttin, welche Jaloka erschienen seyn soll. II. 37.

Krityas rama, eine Wihara, welche Jaloka erbaute. II. 37.

Kro, K., Karoh oder Kuroh, S., der eigentliche Name für die indische Meile, welche Keröh oder Krosa heisst; sie wechselt zwischen einer und zwei englischen Meilen. Im Panjab wollen Manche einen Unterschied machen, zwischen Kro und Koss, und sie sagen, eine Kro des Panjab sei etwas mehr als eine Meile, während eine Koss der Gebirge mehr als zwei Meilen betrage; allein der Unterschied ist, wie es bei Uns mit

den Meilen der Fall ist: dass sie im Gebirge gewöhnlich länger, als in der Ebene sind. II. 242.

Krohün, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Kror, K., Karor, S., die Zahl zehn Millionen. I. 293.

Krora Singhi Misul, nach dem Gründer Krora Singh genannt, eine der Genossenschaften der Siek, welche aus 12,000 Reitern bestehen musste. III. 187.

Kschana, eine kleine Zeitabtheilung. II. 233.

Kschiti Nanda, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von 572 bis 542 vor Chr. Geb. II. 40.

Ktesias, ein griechischer Geschichtschreiber und Arzt, von Knidos gebürtig, der von Artaxerxes Mnemon gefangen genommen wurde, und siebzehn Jahre dessen Arzt blieb. Artaxerxes starb im Jahre 358 vor Chr. Geb. III. 145.

Kubebi, F. (auch Kabab), eine persische Speise, aus geröstetem Schaffleisch bestehend. III. 125.

Kubit, eigentlich die Länge von der Spitze des Fingers zum Ellbogen, also die Elle. II. 241.

Kui, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Kuihama, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Kukeri (S., Bauchschmerz). Die Hauptwaffe der Gurkha, ein etwas vorwärts gebogenes Messer. In dem Kriege der Engländer gegen Nepal verloren sie im Anfange viele Leute durch diese Waffe, denn ohne einen Schuss zu thun, rannten die Gurkha aus einem Hinterhalte auf die marschirende Kolonne los, oder überfielen einen Posten, und hieben die Soldaten zusammen. Schon die Knaben werden gewöhnt, diese Waffe zu gebrauchen, und mein Gurkha-Knabe Mohun hieb damit einer Ziege auf einen Streich den Kopf ab. I. 169.

Kulal, Pj., die Streitaxt. III. 401.

Kulassder, ein König Kaschmir's, welcher nach Abul Fazel von A. D. 1030 bis 1056 regierte. II. 106.

Kuli, A. (Chuli, ein Sklave, Arbeiter), Träger. Im westlichen Indien ein unruhiger Volksstamm. I. 73.

Kuli-Tanz, ein ausgelassener Tanz der indischen Tänzerinnen. II. 413.

Kulnarwah Malik, der Gränzhüther des Kulnarwah-Passes in Kaschmir. II. 169.

Kulnarwah Pansahl. Ein Pass, welcher von Kaschmir nach Jommu führt. II. 169.

Kulnarwah-Pass. Siehe Kulnarwah Pansahl.

Kumal, ein König der Ghikker. II. 118.

Kumagchätty, ein kleiner Ort unweit Belaspur im Jalander Doab. I. 62.

Kumbha, S., ein Wassertopf (Dalv, A., eine Urne), das Zeichen ♒ (Aquarius) des Zodiak's. II. 232.

Kunyar. Die Residenz eines unter englischem Schutze stehenden Raja des Himaleya. I. 37.

Kurera, das Volk, welches Uttara Kuru bewohnt. II. 67.

Kurmgany, K., eine Art Trauben. II. 259.

Kuruk Singh, der älteste, und der allgemeinen Meinung nach einzige rechtmässige Sohn Ranjiet Singh's, von dessen zweiter Frau Raj Konwur. Nach dem Tode Ranjiet Singh's bestieg Kuruk Singh den Musnud, gemäss der Erbfolge jener Siek, zu welchen Ranjiet Singh gehört, und nach ihm sein Sohn Nau Nihal Singh, welcher sein Leben nach dem Leichenbegängnisse des Vaters verlor. Wäre Nau Nihal Singh vor seinem Vater gestorben, und brächte die schwangere Witwe Nau Nihal Singh's ein Mädchen zur Welt, so wäre das Kurawa eingetreten: Scheher Singh hätte Kuruk Singh's erste Frau geheirathet, und hätte damit den Thron erhalten. Ueber die Succession von dem Onkel bestimmt das Gesetz der Siek nichts. Sie theilen sich in dieser Hinsicht in zwei Abtheilungen: in die Manjhi- und Maloa-Siek; die ersten waren ursprünglich die Siek auf dem rechten, die letzteren waren jene des linken Sutlej-Ufers; allein nun sind die Gränzen der beiden Abtheilungen nicht mehr so bestimmt, weil manchmal eine Familie von dem einen Ufer des Sutlej auf das Andere auswanderte. Die Manjhi-Siek haben als Gesetz der Erbfolge das Bhaiband und Tschandaband: das Erste bringt mit sich die gleiche Vertheilung des ganzen Besitzes unter alle Söhne, manchmal mit einem grössern oder doppelten Antheil für den Aeltesten, Khurtsch Sirdari genannt; das Zweite, das Tschandaband, will eine gleiche Vertheilung des Besitzes unter die verschiedenen Mütter der Söhne; so zwar, dass, wenn eine Frau einen Sohn, und eine andere zehn Söhne hat, der eine Sohn die Hälfte des Vermögens, der Andere nur den zwanzigsten Theil erhält. Sonderbar genug hat sich bei den Manjhi-Siek das Gesetz Moses in dem Bhaiband und das Gesetz Menu in dem Tschandaband vereinigt. Stirbt ein Siek ohne Erben, so tritt das Kurawa ein, das heisst, der älteste Bruder des Verstorbenen gibt in die Nase der von diesem am ersten geheiratheten Frau, den Niet, den Ring, das heisst, er heirathet sie, und wird dadurch der Erbe des Besitzthumes des Verstorbenen. Man sieht aus dieser Gewohnheit, dass das Gesetz weder an die Macht der Liebe in einem Siek glaubt, noch an ein Verbrechen aus Habsucht, denn sonst wäre dies eine Aufmunterung zur Verübung von einem Brudermord, um zur Befriedigung einer Leidenschaft zu gelangen. Im ersten Falle hatte der Gesetzgeber Recht; die Subtilitäten der Neigung und des Gefühles entstehen selten oder nie in der Seele des Siek; der sinnliche Genuss, gleichgiltig wie und mit wem, ist das, wornach er trachtet; allein aus eben dieser Ursache hätte für die Sicherheit des Familien-Lebens durch Vermeidung dieser Gewohnheit gesorgt werden sollen. Die Maloa-Siek, zu welchen Ranjiet Singh gehört, haben das Recht der Erstgeburt, und wenn keine männlichen Erben vorhanden sind, so tritt das Kurawa ein. II. 136.

Kurwar, K., ein Gewicht, 197 Pfund, 6 Loth Wr. Gewicht. I. 340.

Kuschal Ram, ein Brahmin, zuerst Koch, dann Jemidar Ranjiet Singh's. III. 386.

Kuschal Singh, der Name Kuschal Ram's nach seinem Uebergange zur Siek-Religion. III. 214.

Kussesaya, ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana Pandit ungefähr 2000 Jahre vor Chr. Geb. lebte. II. 27.

Kutab, S. (Kuta, Hund), wörtlich der Wasserhund, der Fischotter. II. 292.

Kutahar, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 207.

Kuteher, ein Ort Kaschmir's, bei welchem sich Ruinen finden. II. 452.

Kutlima, ein Seminarium oder Erziehungsinstitut an dem See Kaschmir's. I. 229.

Kutnand, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Kschiti Nanda. II. 40.

Kutwal, K., Kotwal, F., der Amtschreiber eines Dorfes, der erste Polizeibeamte einer Stadt. I. 63.

Kuvalayapira, ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana Pandit von A. D. 750 bis 751 regierte. II. 60.

L.

Ladhak oder Leh. Die Hauptstadt eines der drei Staaten, welche bei den europäischen Geographen Thibet heissen, und welche dem Lande den Namen gibt. Ladhak liegt in dem Thale des Indus, die einzigen bebauten Gegenden sind an dessen Ufern; das Land ist arm und von Buddhisten bewohnt. Im Jahre 1835 wurde es durch Zeror Singh für den Raja Gulab Singh von Jomu besetzt. I. XIII.

Ladheyra, eine unbedeutende Anhöhe bei Belaspur, am rechten Sutlej-Ufer. I. 58.

Ladi Khan, der fünfte König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 22.

Lahor, die Hauptstadt des Reiches der Siek, welches jetzt das Panjab (die Ebene der fünf Flüsse), Kohistan (die Gebirgsländer oberhalb des Panjab vom Indus und bis zum Hochgebirge), Kaschmir, Ladhak, und die Besitzungen bis Jellalabad am rechten Indus-Ufer in sich begreift. Lahor, an der Ravi gelegen, hat eine günstige Lage als Hauptstadt des Panjab, welches ohne den Besitz von Kohistan nicht bestehen kann. In der frühesten Zeit scheint Lahor ein bedeutender Staat gewesen zu seyn; während den ersten Eroberungszügen der Mohammedaner, unter Subuktagi im Jahre 977, war ein Brahmin, Raja Jeypal, König von Lahor und eines mächtigen Reiches, welches Kabul, das Panjab, Kohistan und Sindh in sich begriff. Ein Vergleich endete das erste Zusammentreffen der Mohammedaner mit Jeypal, nach welchem dieser eine

Million Goldstücke zu zahlen versprach. Kaum war jedoch das mohammedanische Heer über den Indus zurück, als Jeypal die zur Uebernahme des Geldes ihn begleitenden Mohammedaner in's Gefängniss werfen liess. Subuktagi kehrte augenblicklich nach dem Panjab zurück. Jeypal fühlte sich den kräftigen Truppen Subuktagi's nicht gewachsen, verband sich mit dem Raja von Dehli, Ajmier, Kallingora und Kanoj, und stellte ein unübersehbares Heer, Subuktagi an dem rechten Ufer des Indus entgegen. Allein die Tapferkeit der Truppen des neuen Glaubens hatte leichtes Spiel mit den kampfungewohnten Indiern. Dieser Feldzug endete mit dem Verluste der Provinzen auf dem rechten Indus-Ufer. Machmud, der Sohn Subuktagi's, begann, als er seinen Thron befestigt hatte, auf den Besitz Indien's zu denken. Im Jahre 1000 befestigte er seine Herrschaft auf dem rechten Indus-Ufer, im Jahre 1002 schlug er Jeypal auf's Haupt. Die spätern Unternehmungen Machmud's gegen Indien waren mehr gegen die reichen Provinzen Hindostan's, Kaschmir und Guzzerat gerichtet, wobei er sich zugleich in den Besitz Lahor's setzte. Von diesem Augenblicke war es die Hauptstadt der indischen Besitzungen der Ghizni-Könige. Alla ul Daula Musahud III. zu Anfang des XII. Jahrhunderts verlegte nach Lahor den Sitz der Regierung des ganzen Ghiznavischen Reiches. So blieb es unter den nachfolgenden vier Kaisern, bis Mohammed Ghori der Dynastie Subuktagi's ein Ende machte. Von dem Augenblicke, als Dehli der Sitz der mohammedanischen Kaiser der Patanen-Dynastie wurde, ward Lahor die zweite Stadt des Reiches. Sultan Baber eroberte Lahor 1520, und es blieb nun einige Jahre die Hauptstadt der mogolischen Kaiser, dann wurde es wieder die zweite Stadt des Reiches, bis zu dem Zeitpunkte, wo Achmed Schah es dem Afghanischen Reiche einverleibte. Unter seinem Nachfolger Timur blieb es in dessen Besitz. Ranjiet Singh erhielt es von Schah Zeman im Jahre 1798, oder vielmehr das Recht, es zu erobern, denn zwei Sick und ein Mohammedaner theilten sich in dessen Besitz, nachdem Schah Zeman seine Ansprüche auf das Panjab aufgegeben hatte. Ranjiet Singh nahm 1799 davon Besitz. Er hat es neuerdings befestigt, allein es kann keine regelmässige Belagerung aushalten. I. 17.

Lahora, der indische Name Lahor's. II. 64.

Lahor Mohur, Goldmünze Ranjiet Singh's, 16 fl. Conv. Münze. II. 235.

Laka Packa, K. (Laka, F., gefleckt); jedes gefleckte, reissende Thier, doch vorzüglich der Leopard. II. 292.

Lakh, S., oder Lak, S., die Zahl 100,000. I. 18.

Laknau, die Hauptstadt des Königreiches Aud. Es ist eine neue Stadt, deren Denkmale nicht bis zum XVII. Jahrhundert hinaufreichen. Obgleich nun diese sämmtlich von gewöhnlichem Materiale erbaut sind, so ist dennoch kaum eine Stadt Indien's auf den ersten Anblick so imposant als Laknau. Die prächtigen Gebäude entstanden vom Jahre 1719 angefangen, wo der Ahnherr des 1835 regierenden Königs Abu Nasir Kuttub ud Dien Soliman Jah Sultan, Namens Sadut Khan, ein flüch-

tiger, persischer Edelmann, die Statthalterschaft der Provinz Aud von dem dehlischen Kaiser erhielt. I. XIII.

Lakpat (der Besitzer von Hunderttausenden, d. i. reich) **Singh Dewan**, der Vormund Ranjiet Singh's, dessen er sich, wie man glaubt, bei einer Expedition gegen Keytal entledigte. III. 348.

Lakschimi, S., oder Latschhimi, S. Eine Göttin der Hindu, welche gewöhnlich badend vorgestellt wird, indem zwei Elephanten über sie Wasser giessen; die Indier bethen in ihr die Schönheit an. II. 281.

Lakschmana, der mohammedanische Name Narendra Aditya's. II. 57.

Lakschman Deo. Ein König Kaschmir's, welcher nach Abul Fazel von A. D. 1236 bis 1249 regierte. II. 106.

Lal, F. (Lil, S., Indigo, Lila, S., blau), roth; auch ein Rubin, S., ein Sohn, daher ein Beiname, welcher Brahminen eigen ist. I. 196.

Lal, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 207.

Lal Gulam. Ein Räuber im Pir Pansahl. I. 196.

Lalita (H., schön) **Aditya**, ein König Kaschmir's und einer der grössten Eroberer. Er regierte nach Kalhana Pandit von A. D. 714 bis 750. I. 335.

Lalitapira. Ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana Pandit von A. D. 803 bis 815 regierte. II. 60.

Lalla Rookh (Lala Rukh, F., Tulpen-Wangen, d. i. Rosenwangen). Ein Gedicht Thomas Moore's, welches hauptsächlich in Kaschmir und auf der Reise dahin spielt. I. 233.

Laltadut. die mohammedanische Verstümmlung des Namens Lalita Aditya. II. 60.

Laltanand, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Lalitapira. II. 60.

Lama, der Name der Priester Buddhu's in Thibet. II. 101.

Lamghur. K., eine Art Fische. II. 301.

Lander. ein Fluss, welcher in dem Lande der Yussufsey (Eusufzey) entspringt, und sich in die Kabul ergiesst. Zu Atok heisst der vereinigte Fluss bald Kabul, bald Lander. III. 82.

Landhaur. Um dem schädlichen Einflusse des Klima's Indien's zu widerstehen, suchen die Engländer überall daselbst Höhenpunkte aus, wo das Klima dem Europäischen ähnlich ist, und wo sie dann einige Zeit zubringen, wenn sie fühlen, dass sich ihre Gesundheit zerrüttet. Beinahe jede grosse Militärstation in Süd-Indien hat irgend einen hohen Berg, auf welchem ein Bongolo steht, oder ein Haus an dem Meer, wo die Seeluft erlaubt, frei zu athmen. Jede der drei Präsidentschaften hat aber nebstbei Gesundheitsstationen auf den in ihrem Gebiethe liegenden, höchsten Gebirgen: Bombay zu Mahableschwar; Madras in den Nilgherry; Bengal und Hindostan, zwei Punkte im Himaleya: Simla und Missuri. Bei Missuri befindet sich eine zweite Höhe, welche Landhaur heisst, und welche von einem Militärspital eingenommen wird. Es lässt sich nichts Herrlicheres denken, als das Klima auf diesen Höhen,

allein der allzu grosse Kontrast bewirkt oft eine zu starke Reaction auf den Ankömmling. Landhaur ist über 7000 Fuss über dem Meeresspiegel erhaben. I. 31.

Längengrad. Der Punkt, von welchem die Längengrade in diesem Werke ausgehen, ist Greenwich. Auf deutschen Karten ist es gewöhnlich Ferro, die westlichste der canarischen Inseln, welcher 17⁰ 39′ westlich von Greenwich und 19⁰ 54′ westlich von Paris ist. III. 418.

Lanka, ist in der Hindu-Astronomie eine der vier eingebildeten Städte Yavacoti, Lanka, Romaka und Sidhapuri, welche unter dem Aequator immer 90 Grade von einander liegen sollen. Lanka wird südwestlich von Zeylon gedacht, und bildet den ersten Meridian, von welchem alle ihre Berechnungen ausgehen; er ist 75⁰ 53′ 15″ östlich von Greenwich. Doch wird Lanka in der Hindu-Geographie auch als Zeylon angenommen. II. 43.

Lankh, eine Insel in dem Wuller-See des Thales Kaschmir. I. 344.

Lar, vielleicht Leh. II. 115.

Laskari, von Laschkar, F., eine Armee, daher Laschkari, ein Soldat. Das Wort wird aber immer für einen Zeltdiener, Trossknecht gebraucht, auch für den indischen Matrosen. I. 39.

Lassa, oder besser Lehassa, die Hauptstadt von Thibet und Sitz des Dalai Lama oder grossen Priesters. Dieser, glauben sie, sei Sakiya Singha selbst, dessen Seele bei dem Tode in den Körper eines Kindes übergehe. Die Chinesen verehren zwar den Dalai Lama als das geistliche Oberhaupt der Religion, allein die weltliche Macht in Thibet übt ein chinesischer Offizier, welchem bis zu den Quellen des Ganges gehorcht wird. I. 14.

Lata, S. (eine Schlingpflanze). Ein Reich des Dekkhan's nach Kalhana Pandit. II. 43.

Lava, einer der ersten Könige Kaschmir's nach Kalhana Pandit. II. 10.

Lava, eine sehr kleine Zeiteintheilung. II. 233.

Lavata, Rathgeber des Königs Sankara Verma zu Anfang des X. Jahrhunderts. II. 79.

Ledder Khan, der sechste König Kaschmir's in der Liste Beddia ud Dien's. II. 22.

Légion Française. Ein von den Generalen Allard und Ventura in Diensten Ranjiet Singh's seit 1822 errichtetes Truppenkorps, welches aus 8000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie bestand, und nebst den dreifarbigen französischen Adlerfahnen auch ein dem Französischen gleiches Exercitium hatte. III. 91.

Lekmen, die mohammedanische Verstümmlung [des Namens Nandravat. II. 52.

Leli (Laili, A., eine Geliebte), ein berühmtes Pferd, um welches Ranjiet Singh Krieg führte. I. 216.

Lena Singh, Thanadar Amritsir's. III. 397.

Lidder, eine der Hauptquellen der Jilum, die wasserreichste, und vielleicht jene, welche deren längsten Arm bildet. I. 288.

Lingait, eine Sekte des Dekhan, welche den Lingam besonders verehrt. II. 369.

Lingam, S. (Kandasa, H.), eine Vorstellung Gottes als Leben gebendes Prinzip. I. 83.

Ling-ti, ein Name des Indus, vielleicht nur eine der Quellen desselben. I. 55.

Lodi, ein Afghanen-Stamm, und daher der Beiname von drei Kaisern Dehli's. II. 112.

Lodiana, die nordwestlichste Militär-Station der Engländer in Hindostan, unweit der Sutlej. Sie hat ihren Namen von den Lodi-Afghanen. I. 19.

Logur, manchmal auch Ghizni genannt, die Hauptquelle des Kabul-Flusses, welche in der Wasserscheide des Helmund und des Indus entspringt, und bei Ghizni vorbeifliesst. III. 440.

Lolora, eine der ältesten Hauptstädte Kaschmir's, welche von Lava erbaut, nicht weniger als 80 Kror (800 Millionen) Häuser gehabt haben soll. II. 4.

Lolot, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Lolora. II. 33.

Lord Amherst (Marquis of), General-Gouverneur Indiens von 1823 bis 1828. III. 240.

Lord Lake, kommandirender General in Indien von 1801 bis 1805. III. 352.

Lord Minto (Earl of), General-Gouverneur von 1807 bis 1813. III. 281.

Lord William Bentink, General-Gouverneur von 1828 bis 1835. III. 218.

Lotus, das Nelumbium speciosum, welches in Egypten nicht einheimisch ist. II. 460.

Lu, Luh oder Lulu, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Lava. II. 27.

Lulu (A., eine Perle), die mohammedanische Verstümmlung des Namens Lolora. II. 33.

Luknau oder Luknow. Siehe Laknau.

Lumball, ein Ort unterhalb der Stadt Kaschmir, wo eine Brücke über die Jilum führt. II. 192.

Lutumoya, eine Krankheit, wahrscheinlich das Jungel-Fieber. II. 91.

M.

Mac Gregor, Dr., ein englischer Arzt, welcher Ranjiet Singh behandelte. III. 231.

Machmud, A., lobenswerth; ein Beiname Mohammed's. II. 96.

Machmud Ghisnavi. S. Machmud Schah.

Machmud Khan, ein General Sultan Baber's. II. 114.

Machmud Schah von Ghizni, ältester Sohn, und nachdem er seinen Bruder Ismael Schah überwunden, Nachfolger Subuktagi's. Einer der grössten Eroberer in Indien. Nach Ferischta war er A. D. 1013 und 1015 in Kaschmir. Siehe Ghizni. II. 96.

Madora, der indische Name für Madura in Süd-Indien. II. 437.

Madra, F. (S., geistiges Getränke). D'Anville glaubt, dass Madra ein generischer Name sei, welcher wilden Nationen zukomme. Mard heisst in Hindostani und F., ein Mann, ein Krieger; Arr. III. 24. führt die Marder als eine Nation in Central-Asien, später IV. 6 in Sogdiana am Flusse Epandus an. Major Rennell lässt die Madra die Gebirge von Gaur in Afghanistan bewohnt haben. Das Maha Bharat drückt sich aus, als bewohnten die Madra ein an das Panjab angränzendes Land, und sagt: „Madra ist der Schandfleck der Erde; es ist das Land der Trunkenheit, der Unkeuschheit, des Raubes und Mordes." II. 36.

Madras, Mandirraj oder Madirajpatam, bei den Engländern Fort St. George genannt, die Hauptstadt der zweiten Präsidentschaft Indien's. Die Engländer erhielten im Jahre 1639 von einem Abkömmling der Bijnaggur-Dynastie, welcher zu Tschandergherry residirte, Namens Raja Sri Rang Rayiel, die Erlaubniss, eine Stadt bei dem Dorfe Mandirraj zu gründen, unter der Bedingung, sie Srirangrayielpatam zu nennen. Dagegen forderte der indische Statthalter des Distriktes, dass die Stadt nach seinem Vater Tschenappa genannt werde, und wirklich nennt das Volk Madras auch wohl Tschenappapatam. Die Engländer liessen jedoch dem Dorfe seinen ursprünglichen Namen Madiraj oder Madras, und bauten das Fort St. George. Diese Festung enthielt im Jahre 1652 nur 26 Soldaten, allein auch dies war den Directoren der Kompagnie in London zu kostspielig. Obgleich sie 1653 Madras zu einer Präsidentschaft erhoben, so wurde dennoch 1654 der Befehl ertheilt, die Garnison auf 10 Soldaten zu beschränken, was keine grosse Ausgabe war, denn ein Soldat kostete damals nur 21 Schilling den Monat, in Allem und Jedem. 1744 wurde Madras von den Franzosen unter De la Bourdonnais, Gouverneur von Isle France belagert, und ihm nach drei Tagen übergeben, der es plündern liess (die Beute soll 5 Millionen Livres betragen haben) und es dann der Kompagnie für 440,000 Pfund St. wieder zu geben versprach; allein Dupleix brach diesen Vertrag und behielt es. Die Präsidentschaft wurde nun nach Fort St. David (Tegnapatam) an dem Puniar-Flusse, unweit Pondichery verlegt, welches Fort die Franzosen bald darauf, aber vergebens belagerten. Nach dem Frieden von Aix la Chapelle 1749 wurde Madras den Engländern wieder gegeben, allein Fort St. David blieb der Sitz der Regierung, weil es als ein festerer Punkt, den französischen Besitzungen näher, für zweckmässiger gehalten wurde. Fort St. David wurde von Lally 1758 eingenommen, und die Festungswerke in die Luft gesprengt, welches England 1761 an Pondichery furchtbar vergalt. Madras wurde 1758 auf's Neue der Sitz der

Regierung. Glücklicher Weise, oder besser vorsichtiger Weise, hatten die Engländer die Festungswerke von Madras seit d. J. 1756 verstärkt, und 4000 Arbeiter waren noch beschäftigt, als Lally den 12. Dezember 1758 vor Madras erschien. Den 17. begann die Belagerung; der Gouverneur Pigot leitete die Vertheidigung. Lally machte drei Monate hindurch die grössten Anstrengungen, die Stadt zu nehmen; er warf 800 Bomben in das Fort, welche alle Gebäude zerstörten, allein er musste am 17. Februar die Belagerung aufheben, und seitdem blieb es im ruhigen Besitze England's. Madras ist für eine Handel treibende Regierung ein schlecht gewählter Punkt, denn in der besten Jahreszeit ist die Brandung am Ufer furchtbar, und es gibt weder einen Hafen, noch einen gesicherten Ankerplatz daselbst.

Folgende Liste gibt die Namen der Gouverneure von Madras an:

1653 wurde Madras zur Präsidentschaft erhoben:

1661 Sir Edward Winter;
1668 George Foxcroft Esq.;
1671 Sir William Langhorne;
1678 Streynsham Master;
1680 William Gifford;
1686 Elihu Yule;
1692 Nathaniel Higginson;
1692 Sir J. Goldsborough;
1693 Higginson zum zweiten Mal;
1698 Thomas Pitt;
1708 fand die Vereinigung der beiden Kompagnien statt;
1709 Gulstone Addison Esq.;
1709 Edmond Montaque Esq.;
1709 William Frazer Esq.;
1711 Edward Harrison Esq.;
1717 Joseph Collet Esq.;
1720 Francis Hastings Esq.;
1721 Nathaniel Elwick Esq.;
1725 James Macrae Esq.;
1730 George Mortin Pitt Esq.;
1735 Richard Benyon Esq.;
1744 Nicholas Morse Esq.;
1747 Charles Floyer Esq.;
1749 Maj. Stringer Lawrence;
1749 Richard Prince Esq.;
1752 Richard Stark Esq.;
1752 Thomas Saunders Esq.;
1755 George Pigot Esq.;
1763 Robert Palk Esq.;
1767 Charles Bourchier Esq.;
1770 Josiah Du Pré Esq.;
1773 Alexander Wynch Esq.;
1775 Lord Pigot;
1776 George Stratton Esq.;
1777 Lord Pigot;
1777 John Whitehill Esq.;
1778 Thomas Rumbold Esq.;
1780 John Whitehill Esq.;
1780 Charles Smith Esq.;
1781 Lord Macartney;
1785 Alex. Davidson Esq.;
1786 Sir Archibald Campbell;
1789 John Holland Esq.;
1790 Major General W. Medows;
1792 Sir Charles Oakley;
1794 Lord Hobart;
1798 Lord Harris;
1798 Lord Clive;
1803 Lord W. Bentink;
1807 William Petrie Esq.;
1807 Sir G. H. Barlow;
1811 Lt. Gl. John Abercrombie;
1813 H. Hugh Elliot;
1820 Major Gl. Sir Thomas Munro;
1827 H. S. Graeme Esq.;
1827 R. H. S. R. Lushington;
1832 L. G. Sir Frederik Adam;
1836 Lord Elphinstone. I. 14.

Madura, ein uraltes Reich in Süd-Indien, dessen Herrscher dem Pandau-

Geschlechte angehörten; 1801 erhielt es die Kompagnie. Die Stadt gleichen Namens besitzt viele Alterthümer, welche jedoch sämmtlich nicht weit in der Geschichte zurückgeführt werden können. I. 288.

Maean, K., Fürst. III. 33.

Maehti, K., eine essbare Pflanze. II. 269.

Maenua (Manusch, S.), ein Mensch, ein Hindu; eigentlich ein Mensch, welcher Maenu's Gesetze befolgt. II. 365.

Magadha, S., ein mächtiges Reich in dem Mahabharat, Gaya, Patna etc., in sich begreifend, von welchem zur Zeit des Königs Jarasandha eine grosse Anzahl Länder abhängig waren. II. 28.

Magha, S., der zehnte Hindu-Sonnen-Monat, die Zeit in sich begreifend, welche die Sonne in dem Zeichen Dhanus, S., Dai, F., ♐ (Schütze), verweilt. II. 241.

Magnolia Tschampak, Tschampak in Indien, eine der wohlriechendsten Magnolien; es ist ein grosser Baum. I. 42.

Maha, S. (Mah, F., der Mond, die Geliebte), gross, glorreich. I. 3.

Maha, K., eine Gattung kleiner schwarzer Bohnen. II. 268.

Mahabalipuram, bei den Engländern Seven Pagodas genannt, ist ein Wallfahrtsort an der Küste südlich von Madras. Einige erstaunenswürdige Excavationen und Basreliefs sind in den Granitfelsen daselbst zu sehen und einige schön gearbeitete, doch kleine Tempel, deren einer eben in dem Sande des vordringenden Meeres versinkt. Das Meer rückt nämlich von dieser Seite rasch vor, und bedroht selbst die Festung Madras. S. 32, Theil II. ist auf das Werk des unlängst verstorbenen Wagner's: „Das alte Indien" angespielt, welchen leider einige oberflächliche Bücher zu Irrthümern veranlassten. II. 32.

Maha Bhandagara, Finanz-Ministerium. II. 63.

Maha Bharat, S., der grosse Krieg zwischen den Abkömmlingen Bharat's. Ein altes Gedicht, welches die Kriege zwischen Krischna und Jarasandha erzählt und von Vyasa Deva seyn soll. Wie viel davon der Geschichte, wie viel der Fabel angehört, ist wohl schwer zu ermitteln, doch wird gewöhnlich angenommen, dass die Handlung im XIV. Jahrhunderte vor Chr. Geb. statt gefunden habe. II. 36.

Maha Deo, S., eine Vorstellung Siva's. I. 100.

Mahajan, S., Kaufmann, Geldwechsler, wörtlich ein grosser Mann. III. 365.

Mahal, A., ein Palast. III. 224.

Maha Nama Terronanse, der Verfasser des ältesten Theiles des Maha Wansi, die Geschichte Zeylon's in sich begreifend vom Jahre vor Chr. Geb. 543 bis A. D. 301. Maha Nama lebte im V. Jahrhundert und schrieb das Werk von A. D. 459 bis 477. Er ist auch der Verfasser eines Kommentar's über die älteste Geschichte Zeylon's. II. 54.

Mahand Khan, der zwölfte König in der Liste Bedia ud Dien's. II. 22.

Maha Padma, ein Naga, Schlangengott Kaschmir's. I. 298.

Maha Padma Saras, ein Teich, aus welchem die Vitasta entspringen soll. II. 77.

Maha Pratiharapira, Oberstkämmerer-Amt. II. 63.

Maha Raja, S., Gross-König, der Titel Ranjiet Singh's, auch ein Titel, der dem reisenden Europäer wie dem Fakhier gegeben wird; auf den indo-scythischen Münzen mit Basileos, Basileon und Maharayo, Rayorayo wiedergegeben. I. 3.

Maharaschtra. Obgleich die Abtheilung des Dekhan's, welche Maharaschtra in sich fasst, nicht in der Hindu-Geographie zu finden ist, so gibt es doch Brahminen, welche darnach genannt sind, ein Beweis, dass es ehemals ein bedeutendes Land gewesen seyn müsse; auch hat es eine eigene Sprache und Schrift, obgleich mit dem Sanskrit nahe verwandt. Einzelne Stämme Mahratten wohnten übrigens seit undenklichen Zeiten in dem Dekhan. Allein erst zu Ende des XVII. Jahrhunderts bildete sich das ungeheure Reich durch Sivajie, der sich zur Zeit Auränzieb's von einem auf Raub ausziehenden Abenteurer zum Anführer sämmtlicher Mahratten-Stämme emporgeschwungen hatte. Das Land der Mahratten ist aber auch von der Natur für kühne Räuber wie geschaffen, denn eine für Truppen schwierigere Gegend, wo jeder Berg eine uneinnehmbare Festung bildet, ist nirgends zu finden. Es sind nämlich die westlichen Ghatten die Heimath der Mahratten, in denen die Felsenanhöhen nach allen Seiten senkrecht abfallen, und auf deren Gipfel sich kleine oder grössere Ebenen zum Anbau ausbreiten, meist durch kleine Teiche mit nie versiegendem Wasser versehen. Sivajie, geboren 1628, starb 1680. Er hinterliess seinem Sohne Sambajie kein fest gegründetes Reich, sondern nur den Schrecken seines Namens und ein tapferes Raubgesindel, welches die mogolischen Heere in seinen Bergen nicht fürchtete. Diese hatten die Mahratten kennen gelernt und scheuten einen Krieg, welcher ihnen nur Mühe und Wunden eintragen konnte. Allein noch lebte Auränzieb und er betrieb den Krieg gegen das Raubvolk mit der ihm selbst im hohen Alter gebliebenen Kraft und Thätigkeit. Er nahm Sambajie gefangen, und liess ihn 1689 hinrichten. Sahu Raja, dessen Sohn, übertrug seine ganze Macht einem Brahminen, Namens Balajie Bischenath, als Peschwa, das heisst als Regenten, und von diesem Augenblicke an war der jedesmalige Raja der Mahratten ein todtes Werkzeug in der Hand der Peschwa mit erblicher Würde, obgleich der jedesmalige Peschwa von dem ohnmächtigen König feierlich installirt werden musste. Sahu Raja starb 1740. Ihm folgte sein Neffe Ram Raja, und Balajie Baji Rao folgte bald als Peschwa seinem Vater Balajie Bischenath. Zu dieser Zeit hatte die Mahratten-Macht durch die Schwäche der Nachfolger Auränzieb's die grösste Ausdehnung erhalten, und erstreckte sich über den grössten Theil Indien's. Allein eben so wie der Peschwa, strebten die Generale nach Unabhängigkeit und die einzelnen Anführer der Mahratten rissen sich von der Gemeinsache los. Baji Rao sah ein, dass er die getrennten Theile nicht unter seine unumschränkte Macht zurückführen könne und bildete daher einen Föderativ-Staat der Mahratten, welche im gemeinschaftlichen Interesse zu

handeln hatten. Raji Rao lebte gerade lang genug, um von dem Verluste der Schlacht von Pannipat zu hören, in welcher Achmed Schah Abdalli den vereinten Streitkräften der Mahratten eine furchtbare Niederlage beibrachte. Während 16 Jahren blieben nun die Mahratten ziemlich ruhig im Dekhan, bis sie sicher waren, dass die Unternehmungen nach Hindostan weniger gefährlich seien.

Auf Balajie Baji Rao folgte dessen Sohn Madho Rao, † 1772, auf diesen sein Sohn Narrain Rao, ermordet 1773 durch seinen Oheim Ragunath Rao. Dieser erhielt jedoch die Peschwa-Würde nicht, sondern des Ermordeten unmündiger Sohn Sivajie Madhu Rao, unter der Vormundschaft Nana Furnavis. In den Jahren 1784 bis 1790 dehnten die Mahratten ihre Macht durch Unterjochung ihrer schwachen Nachbarn aus, und ihre Gränzen stiessen endlich mit jenen der Kompagnie zusammen. Der junge Peschwa starb 1795, und dessen Sohn Baji Rao II., ein Kind, folgte ihm und regierte bis 1802. Die Mahratten-Staaten führten in diesem Jahre unter sich Krieg, und der Peschwa erlitt eine völlige Niederlage. Er flüchtete nach Bassein in die Präsidentschaft Bombay und schloss hier einen Allianz-Traktat ab, in Folge dessen General Sir Arthur Wellesley, jetziger Herzog von Wellington, den Peschwa 1803 wieder in sein Reich einsetzte. Von diesem Augenblicke bis zum Jahre 1819 griffen die Mahratten fortwährend durch Bündnisse und Kriege die englische Macht in Indien an, bis es der Kompagnie gelang, dem Hauptreiche der Mahratten, jenem des Peschwa, ein Ende zu machen. Mit einer grossen Pension wurde ihm gestattet, sich in die Brahminen-Stadt Benares zurückzuziehen, und an seine Stelle wurde ein Abkömmling Sivajie's auf den Thron gesetzt, freilich mit einem unbedeutenden Gebiethe. Dadurch wurde der Föderativ-Staat der Mahratten zerstört, und obgleich einige derselben, wie Sindia und Holkar, über eine bedeutende Macht gebiethen, so wurden sie dennoch durch die Ereignisse von 1819 gedemüthigt und haben theils englische Offiziere in ihren Diensten, theils sind sie zu ungeschickt zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen: jeder Plan wird augenblicklich der englisch-indischen Regierung mitgetheilt, deren Gewalt so fest begründet ist, dass es nur eines Wortes bedarf, nicht einmal eines Heeres, um jeden unabhängigen Fürsten Indien's zu entsetzen. II. 364.

Maharatti, was zu Maharaschtra gehört. II. 364.

Maha Sandhanabhaya, ein Amt in Kaschmir, vielleicht das der vollstreckenden Gewalt. II. 63.

Maha Sandhivigraha, Oberstkanzler-Amt. II. 63.

Maha Sen, König Zeylon's und der Letzte, bis zu welchem die Abtheilung des Maha Wansi, welche Maha Nama schrieb, reicht. Er regierte von A. D. 275 bis 301. II. 54.

Maha Singh, der Vater Ranjiet Singh's, † 1792. I. 144.

Mahaut (Mahawat, S.), der Elephanten-Führer, der auf seinem Nacken sitzt. I. 121.

Maha Wansi, die in Pahli-Versen geschriebene Königs-Chronik Zeylon's, ein Seitenstück des Raja Taringini. Bis in die neueste Zeit waren die Singhalesischen Priester der Meinung, der Maha Wansi (das grosse Geschlecht) sei eine Chronik, in welche jedes Königs Thaten alsbald nachdem sie vollbracht waren, eingetragen worden seien. Dies ist jedoch nicht der Fall, wie mein gelehrter Freund Georg Turner bewiesen. Der Maha Wansi wurde von mehreren Männern verfasst, nämlich:

1. Der älteste Theil von 543 vor Chr. Geb. bis A. D. 301 von Maha Nama Terronanse, welcher das Werk von A. D. 459 bis 477, nach in der Landessprache vorhandenen Annalen und Ueberlieferungen, schrieb.
2. Der zweite Theil von A. D. 301 bis 1267 heisst der Sulu Wansi. Man glaubt, Maha Nama habe den Anfang dieses Werkes bis zu seiner Zeit geschrieben, das Uebrige ist jedoch von Dharma Kirti Terronanse. Der Autor des nachfolgenden Theiles von 1267 bis 1313 ist unbekannt, der Abschnitt von 1314 bis 1756 wurde von Tibbottuwewe Terronanse zusammengetragen. II. 54.

Maha Wasala, Oberstallmeister-Amt. II. 63.

Mahdeo Rao, oder Madhurao, der dritte Peschwa der Mahratten, von 1761 bis 1772. III. 382.

Maher Khas, der dritte König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 22.

Maheswara, ein Gott, unstreitig Siva, der im Lingam angebethet wird als Maha Iswara. II. 39.

Mahiman, ein Jüngling Kaschmir's, welcher von der Königin Didda Rani beleidigt wurde. II. 92.

Mahra, ein hübsch gelegener Ort an der Jilum bei Mazufferabad. III. 23.

Mahratta, Marhata, S., auch Bargi, S., der Mahratte, ein kriegerisches und räuberisches Volk, welches auf seinen ausdauernden Pferden auf ungeheure Entfernungen zog, um zu plündern. Zur Zeit ihrer Macht kamen bis zu 200,000 Reiter zu einem Streifzug zusammen. Sie sehen kühn und unternehmend aus. Siehe Maharaschtra. I. XII.

Makadam (Mukhaddam, A., Anführer), der erste der Träger, welcher für die andern gut steht und sie in Ordnung hält. II. 362.

Makara (S., Alligator), das Zeichen ♑ (Capricornus) des Zodiaks. Es wird abgebildet wie eine Amphibie, deren Hintertheil Fisch, und deren Vordertheil Antilope ist. II. 232.

Makeson, Mr., ein junger Offizier der Kompagnie, welcher zu B'hawulpur am Indus angestellt ist, um die Schwierigkeiten, welche der Nuwab von Daodputra der Indus-Schifffahrt in den Weg legen könnte, zu beseitigen. III. 165.

Makhabara, ein Thurm unweit der Stadt Kaschmir. I. 236.

Makoi, K., Mais. II. 268.

Makreli, ein Ort unweit der Atok. III. 127.

Malabar, Malayavar, S., das Land Malaya. Eine Provinz Indien's vom Kap Kamorin bis zum Flusse Tschandraghiri an dem indischen Ocean;

eines der herrlichsten, gesegnetsten Länder der Erde, in welchem der Fremde mehr von Hindu-Sitten und Gebräuchen sieht, als in irgend einem andern Theile Indien's, weil in Malabar die Mohammedaner nie festen Fuss gefasst hatten. In der Hindu-Geographie heisst Malabar Kerala, und in neuerer Zeit wurde Malabar abgetheilt in das eigentliche Malabar, Katschin (Cochin) und Travankor. Das Hochgebirge der Ghatten zieht an der westlichen Gränze fast unbekannt hin, denn es führen nur wenige Pässe hindurch, und gefährliche Fieber befallen unfehlbar den Neugierigen. Das Gebirge wimmelt von wilden Elephanten, wilden Stieren und wohl auch von Tigern und Wild aller Art. Unter dem Hochgebirge erstreckt sich ein fruchtbares Land mit der üppigsten Vegetation, mit Städten, Dörfern und einzelnen Häusern übersäet; dabei ist kein Dieb, kein Räuber zu fürchten, und Jeder wohnt wo und wie es ihm am besten gefällt. Das Land ist ein Garten von einem Ende zum andern, voll der herrlichsten Bäume; ein unbeschreiblicher Wohlgeruch durchzieht die Luft und in dem tiefen Schatten der Palmbäume finden sich neben den wunderbaren Formen der tropischen Thierwelt die schönsten Frauen. Sonderbar ist es, dass die Brahminen hier Namburi heissen. II. 54.

Malaka (A, ein gefährlicher Ort), die lange Halbinsel, welche mit der Insel Sumatra parallel läuft, nach der Stadt Malaka genannt; die Eingebornen nennen die Halbinsel Tanah Malaya, das Land der Malayen, und der Ausdruck Malayische Halbinsel ist daher auch der Richtige. Obgleich die Stadt Malaka unter dem zweiten nördlichen Breitengrade liegt, so ist dennoch die Hitze daselbst nicht gross und das Thermometer steht das ganze Jahr zwischen 72 und 85 Grad Fahrenheit. Es ist einer der gesundesten Punkte Indien's. Malaka wurde im Jahre 1252 von einem Malayen, Sri Iskander Schah, ein Name, der zwischen Hindu und Mohammedanern die Mitte hält, erbaut. Die Portugiesen besuchten es zum ersten Male 1508, und eroberten es 1511 nach einem hartnäckigen Widerstande. Im Jahre 1640 vertrieben die Holländer die Portugiesische Besatzung; im Jahre 1795 nahmen es die Engländer und gaben es 1801 nach dem Frieden von Amiens zurück. Im Jahre 1807 besetzten es die Engländer auf's Neue und der Friede des Jahres 1815 stattete es wieder an Holland zurück. Durch eine Uebereinkunft mit Holland 1825 wurde es gegen andere Besitzungen von England eingetauscht. III. 116.

Malaun, eine Gurkha-Festung, jetzt im englischen Himaleya unweit der Sutlej, welche in dem Nepal-Krieg eine hartnäckige Belagerung aushielt und zuletzt von Sir David Ochterlony eingenommen wurde. I. 39.

Malayalum, die Sprache Malabar's, eine eigene, mit Sanskrit verwandte Sprache, aber ganz eigenthümlicher Schrift. I. XII.

Malcolm, Sir John. General und zuletzt Gouverneur von Bombay. Er starb vor einigen Jahren in England. III. 280.

Maldiven, Malaya Dwipa, S., die Inseln Malabar's; eine grosse Menge niederer Inseln (sie werden auf 1200 geschätzt), welche auf eine Entfernung von 240 Meilen von dem Südpunkte Indien's liegen. Die grösste derselben, welche fast drei Meilen im Umfange hat, heisst Mall, wo der Sultan residirt, der alle Jahre ein Unterthänigkeits-Geschenk, bestehend in einigen Strohmatten, nach Zeylon sendet. Nördlich von den Maldiven liegen die Lakadiv-Inseln, den Maldiv-Inseln ähnlich. II. 63.

Mali, S., Kadewar, F., Gärtner. I. 29.

Mali Burj, oder Mali Taj, ein Thurm in Retas. III. 135.

Malik, A., Herr, unumschränkter Herr, König. III. 33.

Malik, K., in Kaschmir ein Gränzhüther. I. 346.

Mall, S., ein Held. III. 181.

Maller, eine mächtige indische Völkerschaft. III. 449.

Malmassi, eine Sekte der Brahminen in Kaschmir. III. 366.

Malua, die Siek-Staaten auf dem linken Sutlej-Ufer. III. 197.

Mamma, ein Kaschmirer, welcher die höchste Gewalt ausübte. II. 74.

Man, H. (Mun der Engländer), ein Gewicht, 66 Pfund 16 Loth Wiener Gewicht im englischen Indien. In Kaschmir bilden 2 Man einen Kurwar, dort hält daher der Man 80 Pfund 3 Loth Wiener Gewicht. Der Man theilt sich in 40 Ser. II. 241.

Manal, der prächtige Fasan (Lophophorus) des Himaleya. II. 295.

Mander, Mandir, S., ein Tempel in Nord-Hindostan und dem Panjab; sie biethen gewöhnlich Freistätten für Verbrecher dar; sonderbar genug ist jedoch das Betreten derselben selbst schon ein Verbrechen. III. 184.

Mandi (vielleicht von Mandhi, S., die Hütte eines Jogi), ein kleiner Staat bei Belaspur. I. 17.

Mandi, ein Ort im Hochgebirge unweit Rajauri. II. 146.

Manethon. Er war ein egyptischer Priester, welcher die Reihenfolge der Könige in den verschiedenen Dynastien aufzeichnete und eine unglaubliche Anzahl von Jahren zusammenbrachte. II. 32.

Mangal, S., (Gesundheit, Glück), Bhaum, S., Bharam, F., Mirikh, A., der Planet Mars. II. 233.

Mangalwar (auch Bhaumbar, S.), Dinstag. II. 233.

Mangli, ein Ort auf dem Wege von Mazufferabad nach Hussein Abdall. III. 41.

Mangni, S. Verlobung, Magna, S., der Verlobte. III. 346.

Mango (Am, Amra, S., Kuj, H., hat aber in Hind. viele Namen), eine vortreffliche Frucht Indien's. I. 71.

Mango-Vogel, also von den Engländern genannt, weil er auf den Mango-Bäumen sich aufhält und die gelbe Farbe der Frucht hat. Es ist eine Art Goldamsel. I. 128.

Mangus, Biji, H., der indische Ichneumon. II. 292.

Manila, die Hauptstadt der Spanien gehörigen Philippinen und der Insel Luçon, eine der herrlichsten Besitzungen der Welt, die oft nach ihr genannt wird. III. 116.

Manjha, H. (ein Fest, welches der Bräutigam vor der Verlobung gibt), der Name eines Dorfes im Panjab. III. 339.

Manj'hi Siek (Manjhi, H., ein Matrose, Manjh, die Mitte), der Name einer Abtheilung Siek, vielleicht von Manj'ha. III. 423.

Mansala, ein Ort des Unter-Himaleya unweit Belaspur. I. 59.

Mansball Serr, ein See in Kaschmir. I. 338.

Mansuri, Siehe Massuri.

Mantis, eine Art Heuschrecke, welche durch das Zittern ihrer Flügel ungeheuren Lärm verursacht. I. 42.

Mantra (Mantar, S.), Zauberformel der Brahminen. I. 299.

Manu oder Menu, daher Manus, S., ein Mensch, der erste Gesetzgeber Indien's. II. 365.

Manwatara, ein grosser Zeitabschnitt der Hindu. II. 17.

Manykiauli, ein Ort des Panjab im Sind Sagur Doab; Alexander Burnes glaubt, es könne Taxila gewesen seyn. Da ich von Atok aus kam und Burnes Werk nicht gelesen hatte, so schien mir aus denselben Ursachen, weswegen er Manykiauli für Taxila hielt, Rawil Pindi könne diese alte Stadt ehemals gewesen seyn. Rawil Pindi steht in einer fruchtbaren Ebene, was bei Manykiauli nicht der Fall ist. III. 119.

Manykiauli Dhagoba, eine grosse Buddhistische Dhagoba unweit Manykiauli. III. 120.

Manykiauli Serai, das Serai, welches zwei Koss von Manykiauli entfernt steht. III. 122.

Manykiauli Top, die Dhagoba bei Manykiauli. III. 120.

Mar, K. (vielleicht von Marpetschkirah, ein sich schlängelnder Weg), ein Garten. II. 6.

Maredwadevan Malik, der Gränzhüther eines Passes nach Ladhak und Iskardu. II. 169.

Margasirscha, S., Magasir, H., auch Agrah'ayana, S., Ag'han, H., der Monat, in welchem die Sonne in dem Zeichen Vrischika ♏ (Scorpio) des Thierkreises bleibt. II. 232.

Maritschi (S., der Name eines Dämon's im Ramayanum, von Ravana verwendet, Sita aus dem Zauberringe zu locken), Vater Kasyapa's und Sohn Brama's. II. 16.

Mars, der Planet, Mangal in Kaschmir genannt. II. 230.

Marut, ein Engel, welcher den Mohammedanern zu Folge nach Kaschmir gesandt wurde, die Menschen zu bessern. Siehe Harut. I. 289.

Maruva oder Marust'hal, S., eine Wüste. II. 84.

Marzewangen, K., ein Gemüse. II. 269.

Masaljie, A. (richtiger Maschaltschi, von Maschal, die Oelfackel), der indische Diener, welcher die Lampen besorgt; eigentlich Fackelträger, der dem Palankin vorläuft. I. 24.

Mascha, S., ein Gewicht, der achtzehnte Theil eines Wiener Lothes in Indien und in Kaschmir der fünfzehnte Theil. II. 240.

Massaner, ein indisches Volk am Zusammenflusse des Indus und der Tschenab. III. 449.

Massed, K., eine rothfärbende Pflanze. II. 268.

Massuri (Missuri), ein Punkt des Himaleya, unweit der Festung Nalipani, welchen ungefähr 100 englische Familien im Sommer bewohnen. Da jede derselben ein zahlreiches Gefolge mit sich bringt, und in vielen Häusern und Hütten daselbst wohnt, so bildet jede Familie ein kleines Dorf, welche Ansiedlungen eben so viele Höhenpunkte oder Niederungen auf sieben Meilen in die Runde beleben. Siehe Landhaur. I. 31.

Materkunt, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Matrigupta. II. 52.

Matha, ein Gebäude bei einem Tempel, wo sich Büssende aufhalten. II. 89.

Mathura, auch Madhupuri und Madhuban, S. (Madhup, Biene, wörtlich Honigtrinker), an der Yamuna, Mattra der Engländer, eine Stadt, deren die griechischen Geographen erwähnen. Es ist der Schauplatz der frühesten Thaten Krischna's, der in dem nahen Bindraband geboren war. Mathura ist noch immer ein bedeutender Ort, obgleich die ältesten Tempel von Machmud Ghiznavi und die später erbauten von Auränzieb zerstört wurden. II. 28.

Matrigupta, ein König Kaschmir's, der nach Kalhana von A. D. 117 bis 122 regierte. II. 52.

Matrigupta, ein Brahmin, nachher König. II. 56.

Matschien, S., ein Land, wahrscheinlich China. II. 55.

Matta (Mata, S., Mutter, die Blattern, auch Ma und Mat), die Frau Siva's als zerstörendes Prinzip. Eine der merkwürdigsten Stellen, an welchen sie verehrt wird, ist eine Höhle auf Abu. Ihr wurden Menschenopfer gebracht, wozu man den nächsten besten Reisenden auffing; später begnügte man sich mit Büffeln. I. 356.

Matta, die Blattern. II. 432.

Mattan, ein Wallfahrtsort in Kaschmir. I. 274.

Mattra. Siehe Mathura. Wegen Krischna ist hier und in Bindraband das Affengeschlecht dem Volke heilig, und Tausende derselben finden sich in den Strassen und besonders um die Tempel, wo sie gefüttert werden. Die alten Männchen sind dabei sehr unverschämt und fallen nicht selten die Menschen an, welche dieselben mit Steinwürfen sich vom Leibe halten. I. 121.

Ma-tu-au-Lin, ein chinesischer Schriftsteller. II. 101.

Mazuffer, Muzaffar, A., siegreich, oder Musafir, A., der Reisende. III. 28.

Mazufferabad, eine Stadt an der Kischenganga unweit ihres Zusammenflusses mit der Jilum. I. 241.

Mazufferabad Killah, eine kleine Festung unweit Mazufferabad. III. 29.

Mazuffer Khan, Nuwab von Multan, welcher sich vortrefflich

gegen Ranjiet Singh vertheidigte, und bei der Erstürmung der Citadelle (1818) blieb. III. 307.

Mean (Mäan) Fürst, der Titel der Raja von Jommu. III. 314.

Meanarasmi, K., eine wildwachsende Pfirsich. II. 261.

Mean Dulel Singh, Sohn Ranjiet Deo's, Raja von Jommu. III. 341.

Mecka (Makka, H.). Die heiligste Stadt der Mohammedaner in Arabien, 60 englische Meilen von Jedda am rothen Meere. Längst vor Mohammed war der schwarze Stein, die Kaba, in dem grossen Thurm Saba, ein Gegenstand der Verehrung und der Wallfahrten; in frühern Zeiten hielt man sie für ein Stück des Urstoffes, aus welchem Alles hervorgebracht worden. Mohammed entfloh von Mekka, durch einen Aufruhr gezwungen, weil er dem verstorbenen Aufseher des heiligen Steines in seiner Würde folgen wollte, in der Nacht von dem 15. auf den 16. Juli 622, nach Jatreb, welches Letztere durch Omar den Namen Medinat al Nabi, die Stadt des Propheten, erhielt. Mohammed geboth, dass jeder Rechtgläubige wenigstens Einmal in seinem Leben die heilige Kaba besuchen solle. I. 250.

Meder. Die Religion der Meder war jene des Zend-Volkes, nämlich der Feuerdienst Zerdutscht's (Zoroaster's), welchen die Perser, nach Cyrus Eroberung Medien's, erst von diesen annahmen. Die frühere Religion der Perser scheint nach Mr. Wilson die Buddhu- oder Sakya-Religion gewesen zu seyn. Wenn dieses der Fall war, so ist es allerdings Staunen erregend, dass sich daselbst keine jener Monumente dieser Religion vorfinden, welche bis jetzt in allen Ländern, wo sie verbreitet war, gefunden wurden, da sie zu kolossal und zu wenig verziert waren, um die Anhänger anderer Religionen zur Zerstörung derselben einzuladen. Cyrus selbst gehörte sicher weder der Religion des Zoroaster noch jener Buddhu's an, denn er wurde begraben, was eben so sehr gegen die Religion der Feueranbether ist, welche kein Element, wozu die Erde gehört, durch ihre Todten verunreinigen, sondern sie an einem abgelegenen Ort, Dakhme, (jetzt auf einen Thurm) legen, wo das Fleisch von Geiern gefressen und die gebleichten Knochen, die aufhören unrein zu seyn, verscharrt werden, als gegen jene Buddhu's, nach welcher die Todten verbrannt werden; obgleich es noch eher möglich wäre, dass das Grabmahl eines Feueranbethers gefunden würde, weil die Knochen, nachdem sie von der Sonne gebleicht worden, nach Zoroaster's Religion gesammelt werden und in ein Grabmahl gelegt werden konnten. Nur ist nicht denkbar, dass sich Cyrus zu der Religion der Ueberwundenen bekehrt habe. Cyrus (Kyakaur, persisch), † 529 vor Chr. Geb. Sakay Sinha (Buddhu der Aeltere), um das Jahr 1000 vor Chr. Geb., Gautama, Buddhu, † 544 vor Chr. Geb. II. 102.

Medien. In der ältesten Zeit sollen drei Völker Asien bewohnt haben. Die Chinesen östlich, die Hindu südlich, und westlich soll Medien, Baktrien und Persien Ein Land gebildet haben, von dem Zend-Volk bewohnt, die

alten Arier. Nach den Griechen soll Medien seinen Namen erst von Medus, dem Sohne der Medea, erhalten haben. Seine Gränzen waren nördlich der Kaspi-See, westlich Armenien, südlich Persien und östlich Parthien und Hyrkanien. Ninus (1800) vor Chr. Geb., der Stifter des grossen Assyrischen Reiches, eroberte es. Nach der Zersplitterung des Assyrischen Reiches, 885 vor Chr. (oder 820) wurde Medien selbstständig, und nachdem es einige Zeit eine Art republikanischer Verfassung gehabt, wurde Deioces König (700); Phraortes (647), Cyaxares (625), Astyages (585), folgten ihm in seiner Würde, und vereinigten fast sämmtliche Theile Assyrien's unter ihrem Scepter. Die Könige Medien's führten den Titel König der Könige und von ihnen mag das baktrische Basileos Basileon entlehnt seyn. Cyrus unterwarf sich das Reich (551), und von diesem Augenblicke blieb es eine Provinz Persien's, allein Medien wurde durch seine Civilisation der vorzüglichste Theil desselben. Es theilte Persien Sitte und Religion mit, veränderte und milderte seine Sprache, das Farsi oder Parsi, durch das in Medien gesprochene Zend, welches selbst wohl früher seine Kultur dem Pehlwi mitgetheilt hatte (siehe Rhode, die heilige Sage, S. 63). Alexander der Grosse setzte über Medien einen eigenen Statthalter. Während der Römerherrschaft blieb es bis zu Augustus Zeiten selbstständig, dann wurde es von den Parthern erobert. Nun bildet das ehemalige Medien einen Theil des persischen Reiches. Das eigentliche Medien lag südlich des Kaspi-Sees, ungefähr in der jetzigen Provinz Irak. II. 101.

Megasthenes, ein griechischer Geschichtschreiber. Er war ein Begleiter Alexander's des Grossen gewesen, und wurde von Seleukus Nikator um das Jahr 300 vor Chr. Geb. nach Indien an die Ufer des Ganges, und zwar an den Hof des König Sandracotus (Tschandragupta gesandt. Arrian und Strabo benützten sein, nicht auf Uns gekommenes, in vier Büchern geschriebenes Werk über Indien. III. 441.

Meghavahana, der Gründer der zweiten Gonerdya-Dynastie; er regierte nach Kalhana Pandit von A. D. 23 bis 57. II. 52.

Meghdahen, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Meghavahana. II. 52.

Mehan Singh, Gouverneur Kaschmir's von 1834 an. Nach dem Tode Ranjiet Singh's erklärte er sich in Kaschmir unabhängig. I. 216.

Mehrum Kaukeh, General des Kaisers Humayun. II. 115.

Mehtab Konwur, erste Frau Ranjiet Singh's und Tochter Suda Konwur's. II. 218.

Mehter (Mihtar, F., Jharubardar, H., von jharu, ein Besen, die Kaste heisst Halalkhor), wörtlich grösser, daher ein Fürst, aus Ironie, Auskehrer, der die niedersten Arbeiten des Hauses versieht, die verachtetste Menschenklasse. I. 29.

Meidan, F., Ebene. II. 149.

Meile. In diesem Werke ist die englisch-geographische Meile ange-

nommen, deren 60 auf einen Breitengrad gehen, also 4 auf eine deutsche Meile.

Mejethia, ein Ort des Panjab. III. 339.

Menah oder Tattmulla, ein Ort an der westlichen Gränze Kaschmir's. III. 4.

Mende Serai, eine Ruine im Thale Rajauri's, am Fusse des Rattan Pir Panjahl. I. 181.

Mer, ein hoher Berg in den Gebirgen Kaschmir's gegen Ladhak, gerade im Osten Kaschmir's; Mher, F., die Sonne, könnte dem Berge den Namen gegeben haben. I. 193.

Mer und **Ser**, K. Zwei Berge, gerade im Osten Kaschmir's, der eine schwarz, der andere weiss, als ich sie sah. Nach der Lage identisch mit dem Berge Kantal. I. 193.

Meraj, das östliche Kaschmir, wohl nach dem Berge Mer so benannt II. 35.

Meren, ein Berg, dessen in Kalhana Pandit's Werk Erwähnung geschieht, vielleicht der Berg Mer. II. 45.

Merkur, der Planet, Buddh, S., auch Mekh. II. 230.

Meros, ein Berg im Flussgebiethe des Kophenes, nach Arrian V. 1., von Dionys also benannt, weil er selbst in Zeus Hüfte gewachsen war. III. 442.

Mescha, S. (Hamal, 6, A). Ein Widder, das Zeichen ♈ (Widder) des Thierkreises. II. 232.

Messekör, eine kleine Festung an der westlichen Gränze Kaschmir's. III. 3.

Mestitze, die Menschen, deren Eltern theils aus Europa und theils aus Indien zu Hause sind. I. 27.

Metay, Pj., Darbringung, als Beweis eines ehrenvollen Empfanges. III. 103.

Metcalfe, Mr., nachher Sir Charles Metcalfe, Gouverneur der neu errichteten vierten Präsidentschaft Agra, und General-Gouverneur seit Lord William Bentink's Abreise, Frühjahr 1835, bis zu Lord Aukland's Ankunft 1836, jetzt Gouverneur von Jamaika. II. 373.

Meynar (Maina, H.), ein in mehreren Arten durch ganz Indien verbreiteter Vogel; die Gattung heisst Gracula. I. 110.

Meyri. Ein Ort des Unter-Himaleya im Jalander Doab. I. 63.

Midhura (Jauza, A.), Mithun, S., ein Paar, Mann und Weib. Das Zeichen ♊ (Zwillinge) des Thierkreises, abgebildet durch die Bedeutung des Wortes. II. 232.

Mier, A., zusammengezogen von Amier, ein Ehrentitel der Mohammedaner, Abkömmling Mohammed's, Prinz; der Titel der Fürsten am Unter-Indus, welche Mier von Sindh heissen. II. 130.

Mier von Sindh. Unter diesem Namen werden die Herrscher am Unter-Indus begriffen, welche die drei Staaten Mierpur, Kheyrpur und Heydrabad besitzen. Es waren bis vor Kurzem übermüthige, trotzige Mohammedaner, welche der englischen Regierung alle möglichen Hindernisse in den Weg legten, und die unglaubliche Langmuth der

Kompagnie als Schwäche ansahen. Das Benehmen der Letztern gegen diese Mohammedaner war höchst unpolitisch, sie wollte sie durch Schlauheit fangen, anstatt gerade und offen ihren Willen zu erklären, den Indus ihren Schiffen zu öffnen, was doch zuletzt geschehen musste, und was früher gethan, den Schaden verhüthet haben würde, welchen das sonderbare Benehmen der Regierung der öffentlichen Meinung in Indien brachte. Bei den Griechen hiess das Land das Indus-Delta, auch Pattalene, und wahrscheinlich gehörte es später zu dem Reiche des Antimachos. In den Mewar-Annalen (Siehe Colonel Todd's Werk, S. 218), sollen die Indo-Geten, oder Indo-Scythen, Rajaputana, Gujerat und das Indus-Delta im fünften, ja Balabhi (S. 352) im VII. Jahrhunhundert verheert haben (Siehe Indo-Scythen). Sindh war eine der frühesten Eroberungen der Mohammedaner. Schon der Kalif Ali sandte einen General zur Eroberung des Landes, allein es dauerte bis zum Jahre 99 der Hejira, ehe es dem Throne Bagdad's unterworfen war; es blieb jedoch nicht lange unter dessen Oberherrschaft und ein Theil fiel einem mohammedanischen Prinzen, ein anderer einem Rajaputen anheim. Unter Baber eroberte es ein Afghanen-General für sich, und erst Akber der Grosse unterwarf es dem Throne Dehli. Bei diesem blieb es als ein Theil der Suba Multan bis zu den Unordnungen im verflossenen Jahrhundert. Später unterwarf es sich Timur Schah und bei dem Afghanischen Reiche blieb es dann bis zu dessen Zerrüttung. Während dieses Jahrhundertes fühlten sich die Mier unabhängig mit einem Einkommen von ungefähr sechs Millionen Gulden. Sie führten die sonderbarste Regierung ein, nämlich drei Majorate; der Aelteste der drei Brüder und später der drei Zweige der Familie hatte den grössten Besitz, dann kam der Zweite und endlich der Dritte; starb der Besitzer eines der grösseren Majorate, so rückte der Nächste (Bruder dann Agnat) in dessen Besitz vor, und der Sohn des Verstorbenen erhielt den kleinsten Besitz; der Besitzer des grössten Majorats, der immer der Senior der Familie seyn musste, hat zugleich über die Angelegenheiten von ganz Sindh zu entscheiden. II. 130.

Mier Manu, Vice-König Lahor's um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts. III. 174.

Mierpur, einer der drei Staaten am Unter-Indus. III. 379.

Mier Schams, ein Mohammedaner, welcher die Sekte der Schiah in Kaschmir einführte. II. 360.

Mier Seyud Aly Hamedany, ein Abkömmling des Propheten, welcher die Sufi-Sekte nach Kaschmir brachte, und welcher eine Moskeh in Kaschmir erbaute. II. 110.

Mierut, eine Stadt, 39 Meilen nordöstlich von Dehli; von ihrer früheren Geschichte ist nichts bekannt, doch muss sie ein bedeutender Ort gewesen seyn, weil die Mohammedaner von ihrer Eroberung unter Machmud Ghiznavi viel sprechen. Es ist jetzt eine grosse Militär-Station der Engländer. I. 27.

Mihindu, Sohn des Königs Dharmasoka, welcher die Buddhu-Religion nach Zeylon brachte. II. 54.

Mihirakula, ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana von 705 bis 635 vor Chr. Geb. regierte. II. 40.

Mihirapura, eine Stadt, welche Mihirakula baute. II. 43.

Mihireschwara, ein Tempel, von Mihirakula erbaut. II. 43.

Min, S., Hut, 6., A., das Zeichen ♓ (Fische) des Thierkreises, wörtlich ein Fisch. II. 232.

Minaret (Minar, A., ein Thurm). Ein Wort, welches das deutsche Bürgerrecht erhalten hat, allein nur mit halbem Rechte, der eigentliche Name ist Minar, der dünne, hohe, mohammedanische Thurm. II. 362.

Mir, der Name eines Mannes, welcher eine Stadt in Kaschmir gebaut haben soll. II. 4.

Mir, Land, in Zusammensetzungen. II. 5.

Mira, das Meer. II. 5.

Mirage, Dhokka, H. (Mirat, H., Spiegel). Das Phänomen, wodurch Berge, Städte und Gegenden auf Land und Meer erscheinen, und Wasser und Bäume in der Wüste, welche nicht existiren. II. 5.

Mirhkul, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Mihirakula. II. 40.

Miru, Meru, S., der fabelhafte Berg in der Hindu-Religion. Strabo (XV) spricht von dem Berge Merus, auf welchem die Trauben wegen des vielen Regens nicht zeitigen können; man sollte glauben, er spräche von denselben Versuchen, welche auf dem süd- und südwestlichen Abfalle des Himaleya gemacht worden sind. II. 166.

Mirza, F., von Amirzadeh, der Sohn eines Amier's (Mier's), bedeutet vor einem eigenen Namen einen Schreiber, nach demselben einen Prinzen von Geblüt. I. 40.

Mirza Abdul, der Name des Offiziers, welcher mich im Namen Ranjiet Singh's begleitete. Sein Name war eigentlich nicht Abdul. I. 40.

Mirza Abdul Rachien, ein Mohammedaner in Kaschmir. I. 205.

Mirza Ahud, mein Sekretär und Dolmetsch in Kaschmir. I. 216.

Mirza Heyder, Siehe Heyder Mirza.

Mirza Heyder Gurgan, Siehe Heyder Mirza Gurgan.

Misk, K., Mirgmad, S., Muschk, A., Kastori, H., Bisam. Die Etymologie soll von Maschk, ein lederner Beutel, seyn. II. 331.

Misra. Eine der Unterabtheilungen der Brahminen. Auch in Indien heisst Misra Egypten; dann eine grosse Stadt. II. 364.

Misri, Zucker, eigentlich Kandel-Zucker. Zucker heisst in Indien Schaker oder Khand. II. 254.

Misri Saleb, der Saleb, eine nährende Medizin. II. 254.

Missur Tschand, Dewan Ranjiet Singh's, ein Brahmin, welcher Kaschmir eroberte. II. 150.

Misul, Genossenschaft der Siek. I. 283.

Mitchell, Diener Mr. Vigne's. I. 312.

Mittel-Asien oder Central-Asien. Unter diesem Namen wird gewöhnlich das Land östlich des Kaspi-See's, nördlich von Persien, dem Hindu-Kosch und dem Himaleya, östlich von dem eigentlichen China und südlich von Russland verstanden. Es begreift in sich die freie Tartarei, oder die Kirghisischen Stämme, dann Khiva (Kharesm), die Turkmanen, Maver ul Nir (Bokhara), Kokan, Balkh, Badakschan, Kaffristan, Kaschgar, Yarkand, und etwa Iskardu. Wenn wir von diesen Ländern Kaschgar, Yarkand, Iskardu, Kaffristan, und die von den Turkomanen bewohnten Strecken ausnehmen, so haben wir es mit einem eigenthümlichen Flussgebiethe zu thun; in diesem sonderbaren Lande enden nämlich alle Flüsse in grössern oder kleinern Landseen oder Morästen, und selbst durch die grössten Anschwellungen der Flüsse wird deren Wasser nicht, wie es z. B. in Neu-Holland der Fall ist, dem Meere zugeführt. Das Land ist wenig bekannt und biethet dem Reisenden ungeheuere Schwierigkeiten dar. I. VII.

Mitra Serma (Mitra, S.), ein Freund des Dewan Lalita Aditya's. I. 335.

Mletscha, ein barbarischer Volksstamm, welcher öfters in Kaschmir einfiel, und nach Mr. Wilson identisch mit den Scythen gewesen seyn soll. II. 36.

Moghul, ein Ort im Unter-Himaleya, unweit Rajauri. I. 170.

Mogolen, Mughal, F. Ein Tartarenstamm, welchem durch eine sonderbare Verwechslung die Ehre zu Theil wurde, der kräftigsten Dynastie auf dem indischen Throne seinen Namen zu geben. Bei den Muselmanen in Indien war es eine Schande, ein Mogole zu heissen, und Baber, der Gründer der Mogolischen Dynastie, war ein ächter Tartar, oder, wie die Indier sagen, Turkoman, als Abkömmling Timur's. Seine Mutter war dagegen die Tochter Euna's (Yuna's), des Khan's der Mogolen, und daher blieb seiner ganzen Dynastie der Name der Mogolischen. I. VI.

Mohammdie Jhenda, die mohammedanische Glaubensfahne. II. 210.

Mohammed (A., gelobt), geboren 570, Sohn Abdallah's und einer Jüdin, Namens Aninah. † zu Medina 633 (11 der Hejira). I. 266.

Mohammed Aziem, Verfasser des Wakiat-i-Kaschmir. I. 6.

Mohammed Aziem Khan, Gouverneur Kaschmir's. II. 133.

Mohammed Kasim, General Akber's. II. 119.

Mohammed Kasim Ferischta (Firischta, F., ein Prophet, ein Missionär, ein Gesandter), der bekannte Geschichtschreiber, geboren zu Dehli, schrieb seine Geschichte Hindostan's zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Er beginnt dieselbe mit der Gründung des Königreiches Ghizni und endet mit Akber's Tode; er begreift also von A. D. 977 bis 1600 in sich. Sein Werk ist ein Vortreffliches zu nennen und ist in diesem Glossarium vielfach benutzt worden. I. 6.

Mohammed Khan, General Baber's. II. 114.

Mohammed Reffia ud Dien, Verfasser des Werkes Nawadir ul Akhbar. I. 6.

Mohammed Schah, König Kabul's und zuletzt Beherrscher Herat's. II. 127.

Mohammed Schah Nakschbandi, ein vornehmer Kaschmirer. I. 18.

Moharrem (Mucharram, A.), der erste Monat des mohammedanischen Jahres. Moharrem bedeutet verbothen, heilig; weil der Monat, wegen des Todes Hussein's, Sohn Ali's, welchen Yazid ermorden liess, den Mohammedanern heilig ist. III. 355.

Mohun Bier (Mohun, Liebling, ein Name Krischna's), ein Gurkha. I. 29.

Mohur, eine Goldmünze; der Mohur der Kompagnie ist 16 Rupien werth, und wiegt genau eine Rupie. II. 235.

Mohurana (von Muhur, F., Siegel), Siegel-Aufdrückung, eine Steuer. III. 419.

Mokham (Mahkam) **Tschand**, ein Brahmin, Dewan in Ranjiet Singh's Diensten. II. 136.

Mol, Pj., der Stössel zum Auslösen des Reises. II. 272.

Monamaes Kidar, ein hoher Berg im Mori-Gebirge. II. 157.

Mond, Som, S., Tschand, H. II. 232.

Mondobri Katiba, ein Berg unweit Jualamuki. I. 98.

Monghur, ein Ort im Unter-Himaleya. I. 98.

Monsun, der regelmässige Regen in Indien. Es ist dies eine der merkwürdigsten Erscheinungen unseres Erdballes. Er theilt sich nach den herrschenden Winden in den südwestlichen und nordöstlichen Monsun; Ersterer beginnt im Monate Juni und endet im Monate September, der nordöstliche Monsun beginnt im Oktober und endet im Dezember, doch ist dieser im Allgemeinen nicht so regelmässig, als der Erstere. Der Südwest-Monsun erstreckt sich von Kap Kamorin über die ganze westliche Küste Indien's bis zu der Höhe der Ghatten, welche während drei Monaten vollkommen abgewaschen werden; die Wolken werden dabei oft über diese getrieben und entladen sich im Dekhan; manchmal, obwohl selten, kommt sogar ein Streifregen bis an die östliche Küste. Der Südwest-Monsun erstreckt sich ferner über Guzzerat, über einen Theil Rajaputana's und erreicht den Himaleya. Auch über das untere Indus-Thal, die Wüste Rajaputana's und den südlichen Theil Multan's werden die schweren Regenwolken durch den heftigen Südwest-Wind getrieben, allein kein Tropfen fällt auf den brennenden Boden und in grässliche Wolken glühenden Sandes ist das ganze Land eingehüllt. In dem Golfe Bengal's entladet sich der Südwest-Monsun an der östlichen Küste, auf Mergui, Avoy, Bassien und Arrakan, befruchtet Bengal, das Ganges-Thal, Hindostan und das Panjab, vereinigt sich hier mit den Wolken, welche den Indus entlang hinaufgetrieben worden, und endet an der höchsten Kette des Himaleya. Im eigentlichen Sinne des Wortes kann man von den vorderen Bergreihen des Himaleya sagen, dass die Wolken daselbst niederfallen, denn während drei Monaten giesst

unendlicher Regen herab. Der Südwest-Monsun reicht nicht bis an den Pir Panjahl, und endet mehr westlich in den Gebirgen bei Vergund und Atok. Der Nordost-Monsun berührt keine der vorbenannten Gegenden, sondern zieht an der östlichen Küste Indien's im Golfe Bengal hinab, erstreckt sich über Süd-Indien und übersteigt daher die östlichen Ghatten. Monsun kommt übrigens von Mussum, F., die Jahreszeit, der Regen; der Monsun heisst in Indien Bursat. I. 32.

Monsur, ein Ort in den Gebirgen unweit der Atok. III. 41.

Monsur Killah, die kleine Festung bei Monsur. III. 50.

Montschama (Monjama, F.), von Mon, Wachs, und Jamu, Zeug; Wachstuch. II. 206

Moore (Thomas Esq.), der Verfasser von Lalla Rookh (Lala Rukh), ein Gedicht voll glühender Phantasie, voll schöner Bilder, welche das hindostanische Leben schildern, wie es gewesen seyn konnte, wie es aber nicht ist. Die Prosa des Lebens hat sich wie Blei auf die goldenen Träume des Indiers gelagert, und eine traurige Sicherheit ist an die Stelle des gefahrvollen Zaubers getreten. Der Mensch rechnet und berechnet jetzt in Indien, er isst und trinkt und spart, allein seine höheren Elemente, Geist und Herz, Phantasie und Gemüth, finden dort kein Feld, keine Nahrung. I. 233.

Moorkroft (William Esq.), ein berühmter Reisender, welcher sein Leben durch einen Fieberanfall in Central-Asien verlor, den er sich wahrscheinlich durch die fortgesetzten Gefahren zugezogen, welchen er ausgesetzt war und deren Veranlassung grösstentheils die Schätze, die Waffen und zwei Feldstücke, welche er mitführte, waren. Er starb in Andkhoy, nachdem er über ein Jahr in Central-Asien zugebracht hatte. I. 8.

Mora (H., die Meinige), eine Tänzerin Lahor's, und Geliebte Ranjiet Singh's. III. 385.

Moradpur Serai, eine zerstörte Unterkunfts-Station der Dehlischen Kaiser im Thale Rajauri. I. 173.

Mori, eine hohe Gebirgskette auf dem rechten Ufer der Sutlej. I. 63.

Moried, F., ein Schüler. I. 309.

Mosjid oder Masjid, A., die Moskeh, das mohammedanische Bethaus. Mosjid-i-Jami, die Moskeh eines Ortes, in welcher Freitags die Khutbah gelesen wird. I. 14.

Mosjid-i-Rauschin ud Daulat, eine Moskeh in Dehli, ziemlich klein, von Rauschin ud Daulat erbaut. I. 14.

Moska, K., eine Art Traube. II. 259.

Mossur, K., eine Art Bohnen. II. 268.

Mosti, Pj., Most, Mast, H., Matt, S., Mast, F., betrunken, sinnlich verliebt. III. 385.

Moti, S., eine Perle; Gaj moti, eine Elephantenperle, d. i. eine grosse Perle. I. 18.

Moti Ram, ein Brahmin, Gouverneur Kaschmir's unter Ranjiet Singh. I. 18.

Mozambique, ein Hafen auf einer Insel an der Ostküste Afrika's, in welchem Vasco de Gama landete; hier fand er einen Piloten, der ihn an die indische Küste, und zwar nach der daselbst bekannten Stadt Kalikut brachte. III. 435.

Müller (Johann von), rechnet: von Erschaffung des Menschen bis jetzt (1840), 7562 Jahre, nämlich: Von Erschaffung des Menschen

vor Christo		3460,	bis zur Sündfluth	2262	Jahre
„	„	2386,	von da bis zur Geburt von Therach's ältesten Sohn	1074	„
„	„	2326,	von da bis auf Abraham.	60	„
„	„	2251,	von da bis Abraham nach Kanaan zog .	75	„
„	„	2036,	von da bis Joseph nach Egypten gebracht wurde	215	„
„	„	1606,	von da bis auf Moses	430	„
„	„	1014,	von da bis zum Tempelbau	592	„

II. 18.

Muezzin, A., der mit den Azān, dem Rufen zum Gebete von dem Minaret, beauftragte Mohammedaner. Manche derselben haben wunderschöne Stimmen, welche in der Stille der Nacht über die ganze Stadt gehört werden. Sie rufen: Allaho Akbar, Allaho Akbar (Gott ist gross)! Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt als den allmächtigen grossen Gott! Ich bezeuge, dass Mohammed der Apostel Gottes ist, möge Gottes Gnade und Friede auf ihm ruhen und auf seiner Nachkommenschaft! Ich bezeuge, dass der Erste der Getreuen, Ali ist, der Freund Gottes. Kommt zum Gebet, kommt zur Zuflucht der Gläubigen, kommt zur verdienstlichen Handlung! Gott ist gross, Gott ist gross, es gibt keinen Gott als Gott! II. 362.

Muh Ambri, K., wörtlich: mit Amber parfümirt; eine Art Aepfel. II. 257.

Muije, K., ein Gemüse. II. 268.

Mukhtar ud Daulah, Vizier Schuja ul Mulk's, König Kabul's. II. 128.

Muki, Pj., Mukhi, ein Kobold, Berggeist. I. 91.

Mula (von Maula, A.), ein Gelehrter, Doktor; Mulana, ein Titel, der darauf Bezug hat. I. 3.

Mula Jemiel, ein berühmter Musiker und Maler. II. 113.

Mulavie oder Maulavi, A., ein Gelehrter. I. 6.

Mulavie Achmed Almeh, Uebersetzer in's Persische des Nur Namah. I. 6.

Mulavie Hussein Kari, Verfasser einer Geschichte Kaschmir's. I. 6.

Mulavie Khair ud Dien, Verfasser einer Geschichte Kaschmir's. I. 6.

Mulgalla, ein gepflasterter Weg unweit Hussein Abdall. III. 101.

Mulhar Rao Holkar, war der Gründer einer Mahratten-Dynastie, welche zu Indor (Malva) noch jetzt ihre Residenz hat. Er zeichnete

sich früh durch seine Tapferkeit aus, erreichte die höchsten Ehrenstellen, entkam dem Gemetzel bei Pannipul und starb 1769. Seine Witwe Ali Bahi führte die Regentschaft für ihren blödsinnigen Sohn nach Mahratten-Sitte und † 1795. Mulhar war ein Dhungur, d. i. von der Schafhirten-Kaste; geboren A. D. 1693. III. 175.

Mulkie-Reiter (Mulki, A., bedeutet eingeboren, was zum Lande des Sprechenden gehört), eine Abtheilung der Truppen Fatih Khan's. II. 142.

Multan, eine grosse Stadt unweit der Tschenab, welche kurz vorher die Jilum und die Ravie aufgenommen hat; die Mauern der Stadt sind 40 bis 50 Fuss hoch und eine Citadelle auf einer Anhöhe beherrscht die Stadt. Abul Fazel nennt es eine der ältesten Städte Indien's, und von Europäern wurde es für die Hauptstadt der Maller zur Zeit Alexander's des Grossen gehalten. Zur Zeit Akber's war es die Hauptstadt der Suba Multan, welche sich bis an das Meer erstreckte. Während des Sturzes der mogolischen Herrschaft wurde es Kabul zinsbar, dann wurde der Nawab selbstständig, bis (1818) Ranjiet Singh die Stadt eroberte und das Land mit seinen Besitzungen vereinigte. II. 138.

Multan Killah, die Citadelle Multan's. II. 138.

Mungul, S., Dinstag; eigentlich Mangalvar. II. 234.

Munk, K., eine Art Bohnen. II. 268.

Munschi, A., Sekretär, meistens ein Titel der Lehrmeister der hindostanischen und persischen Sprache. I. 27.

Murray (Kapt.), Hauptmann der ostindischen Armee Bengal's und politischer Agent zu Amballah, war während 15 Jahren beauftragt, die Geschäfte mit den Siek-Sirdaren zu führen, und erhielt von Lord William Bentink den Befehl, einen ausführlichen Bericht über die Siek zu schreiben. III. 419.

Muschiddi, ein Omrah Akber's und Gouverneur Kaschmir's. II. 124.

Muselman, A., Muslim, A., in Indien ein Mohammedaner. Da die Mohammedaner Indien's von jenen der westlichen Länder in vieler Hinsicht verschieden sind, so ist in diesem Werke Muselman für indischen Mohammedaner angenommen. Muselman kommt übrigens von Muslim, vielfache Zahl Muslimin, ein Gläubiger. Muselmāni ist der Name einer Mohammedanerin in Indien, und bedeutet auch die mohammedanische Religion. I. 111.

Musikanus, ein indischer König, dessen Reich in dem Flussgebiethe des Kophenes gelegen hat. III. 439.

Musnud (Masnad, A., ein Thron), der Kissen-Thron der indischen Könige. III. 344.

Mut'ka, K., Mat'ka, H., ein grosser irdener Topf. II. 402.

Mutt, K., ein Gemüse, II. 269.

Mutti, Siehe Moti.

N.

F., Nun. S., Na.

Naba (Nabha, S., der Aether), ein Siek-Staat unter englischem Schutze. III. 197.

Nadaun, eine Stadt und Rajathum an der Bäas, welches früher mit Kangra vereinigt, durch Ranjiet Singh davon getrennt wurde. I. 14.

Nadir Schah (Nadir, F., wundervoll), von Persien. Einer der grausamsten Eroberer; er nahm Dehli 1739 ein, verbrannte es, nachdem es geplündert war, und wurde zu Meschid im Jahre 1743 ermordet. I. 14.

Naga, S., eine Schlange; in der Geschichte Kaschmir's ein Schlangengott. Nach Dr. Wilson war der Schlangendienst ehemals sehr verbreitet. Siva wird übrigens stets mit einer Schlange, der Naga Ananta, abgebildet. II. 26.

Nagam, die am Meisten Ortschaften enthaltende Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Nagări, S., oder Deva Nagari, die gewöhnliche Schrift des Sanskrit; Nagari, einer Stadt angehörig (oder vielleicht von Nagar, einer Kaste (Nat) der Brahminen). I. XIII.

Nagerjunia, ein Buddhu-Apostel (Buddhisatwa), welcher 150 Jahre nach dem Tode Buddhu's (Saka Sinha oder Gautama), also 394 vor Chr. Geb., Kaschmir bekehrte. Er muss ein in der Religionsgeschichte Indien's merkwürdiger Mann gewesen seyn, da der zu kommende Theil des jetzigen Zeitalters nach ihm genannt ist; allein es findet sich von seinem Leben sehr wenig in der Hindu-Literatur. Doch werden ihm einige Werke, und zwar ein Tanton und ein Buch über Medizin, zugeschrieben. II. 38.

Nagerjuniya Saka, das Zeitalter Nagerjunia's ist ein noch zu kommender Theil des Kali oder gegenwärtigen Zeitalters. Es soll 400,000 Jahre dauern. II. 38.

Nagh, K., eine Art Birnen. II. 258.

Naghernaghur, die von Akber dem Grossen in Kaschmir angelegte Festung. I. 251.

Nai, K., ein Jungel; Wildniss von Wald oder Gebüsch. II. 169.

Naik, Nayak, S., ein Anführer in der englisch-indischen Armee, ein Korporal. III. 382.

Nakad Begh, der erste Schahl-Weber in Kaschmir. II. 304.

Nakia Misul, dessen Name von einer Gegend südlich Lahor's entlehnt ist; eine der Siek-Genossenschaften. III. 187.

Naki Sirdar, der Anführer des Nakia Misul. III. 849.

Nakkote (Nakkoti, S., Himmelsburg), ein Schneegebirg, das südwestlich von Kaschmir gegen das Panjab hinzieht. I. 155.

Nak Sang, ein Name der Sutlej. I. 54.

Nakschatra, S. (Natschchattar), Mondwohnung, deren 28 waren, später 27; auch ein Stern; das Horoskop. II. 231.

Nakschbandi, eine mohammedanische Sekte, mit jener der Sufi verwandt. I. 308.

Nalapani, auch Kalunga genannt, eine Gurkha-Festung unweit Seharampur. Bei einem Versuche, diesen Punkt zu nehmen, wurde der General Sir R. Gillespie mit einer bedeutenden Anzahl von Offizieren und Gemeinen getödtet. Es wurde von Bulbahadur Singh vertheidigt und zuletzt durch Kaptain Kennedy genommen. Bulbahadur Singh trat dann in die Dienste Ranjiet Singh's und fiel bei Nauschära; er war einer der tapfersten Männer, denen je ein Heldentod zu Theil wurde. II. 210.

Nama, F., Geschichte, Werk, Brief. I. 6.

Namutschi, eine Höhle bei Kischtawar. II. 58.

Nanak, der Gründer der Siek-Religion, geboren in dem Dorfe Talwandy der Provinz Lahor A. D. 1419, † zu Kirthipur Dehra an der Ravie. II. 237.

Nanakjie, Nanak mit dem Ehrenworte Jie. II. 373.

Nanakschai-Rupie, einer Sikka-Rupie gleich, das ist 1 fl. C. M. II. 235.

Nandesa, eine Vorstellung Siva's. II. 37.

Nandi, S., der Stier in der Siva-Verehrung. I. 106.

Nandigupta, König Kaschmir's, nach Kalhana von A. D. 993 bis 994. II. 88.

Nandi Purana, eine Legendensammlung, welche mit dem Siva-Dienste zusammenhängt. II. 37.

Nandisa, ein Ort in Kaschmir. II. 52.

Nandkant, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Nandravat. II. 88.

Nandravat, ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana Pandit von A. D. 224 bis 237 regierte. II. 52.

Nandrawat, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Narendra Aditya. II. 40.

Nandum Serr, ein Wallfahrtsort in Kaschmir. I. 184.

Nanga Parwat (S., der nackte Berg). Ein hoher Berg gegen Iskardu. I. 349.

Nangel, ein Ort unweit und westlich von Lahor. III. 158.

Nara, ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana Pandit von 993 bis 953 vor Chr. Geb. regierte. II. 40.

Nara II., ein König Kaschmir's von 490 bis 430 vor Chr. Geb., nach Kalhana Pandit's Zeitrechnung. II. 40.

Narad Tschan, Raja von Tschiri, Erbauer des Tempels Khagul unweit Nadaun. I. 77.

Narapur, eine Stadt, von Nara erbaut, von welcher Trümmer in der Jilum zu sehen seyn sollen. I. 336.

Naravahana, Rathgeber der Königin Didda. II. 92.

Narayan Kul, Verfasser des Tarikh-i-Kaschmir. I. 6.

Narendra, der Verfasser einer Geschichte Kaschmir's, welche Kalhana Pandit benützt zu haben vorgibt. II. 10.

Narendra Aditya, ein König Kaschmir's, welcher nach Kalhana Pandit von 253 bis 216 vor Chr. Geb. regierte. II. 40.

Narendra Prabha, die Frau eines Kaufmannes, dann Pratapa Aditya's Königin. II. 61.

Naritari, ein Fluss, welcher in dem südlichen Abfalle des Ratan Panjahl entspringt und sich in die Tschenab ergiesst. I. 171.

Narmada, S., ein Stein, welcher in dem Flusse Nerbudda gefunden wird; Narmada ist der Sanskrit-Name der Nerbudda, von Narma, Vergnügen, und Da, die Gebende. II. 369.

Narrain, S., eine Vorstellung Wischnu's. II. 367.

Narsingha, der vierte Avatar Wischnu's, die obere Hälfte als Löwe, die untere als Mensch. I. 256.

Narsinghur, S., der Name des Palastes der Siek-Statthalter Kaschmir's. I. 256.

Naschpati, K. (F., eine Birne), eine Art Birnen. II. 258.

Nasim, A., wohlriechende, gute, kühle Luft. I. 234.

Nat (Nyat, S.), die Kaste, Familie der Brahminen, im Gegensatze der Jat-, S., oder Kumba-, S. Kaste, der andern Klassen. I. 81.

Nath, S., bedeutet ein Herr in der höchsten Bedeutung des Wortes; auch als Affix, daher Nisanath, der Herr der Nacht, der Mond. Nath, S., bedeutet auch den Ring, welchen Frauen in dem einen Nasenflügel tragen. II. 379.

Natsch, S., Tanz. II. 411.

Natschwali, auch Natschwayi, S., und Nirtaki, S., Tänzerin. I. 304.

Nau, S., Neu und neun. Nauroz, F., Neujahrstag. II. 191.

Naubedan, ein Ort unweit Hirpur in Kaschmir. II. 17.

Naubuck, ein Ort in Kaschmir, auf dem Wege von Islamabad nach Ladhak. II. 169.

Naubucknai Malik, der Gränzhüther des Naubuck-Passes. II. 169.

Naubuck Pansahl, ein Pass von Kaschmir nach Ladhak. II. 169.

Nauder Khan, der 27. König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 23.

Naukadell, eine Brücke in Kaschmir über die Jilum. II. 192.

Nau Nihal Singh (wörtlich der junge, glückliche Löwe), Enkel Ranjiet Singh's, welcher nur einen Tag König war, da er von einem zusammenstürzenden Gerüste erschlagen wurde, als er von der Verbrennung seines Vaters Kuruk Singh zurückkam. III. 214.

Naureng Khan, der 19. König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 23.

Nauschära, ein Ort in den Gebirgen oberhalb Hussein Abdall. III. 54.

Nauschära Killah, die Citadelle von Nauschära. III. 59.

Nawab oder Nauwab, A., eigentlich der Superlativ von Naib (Einer, welchem ein Amt übertragen ist, ein Statthalter), ein Vicekönig; allein in der letzten Zeit waren die Nawab unabhängige Herren; die Europäer verwandelten Nawab in Nabob. I. 19.

Nawadir ul Akhbar (Nawadir, A., Seltenheiten), ein geschichtliches Buch über Kaschmir. I. 6.

Naya, S., neu. I. 247.

Naya Mosjid, eine Moskeh in Kaschmir. I. 247.

Naziem, F., ein Dichter, auch ein Statthalter. III. 125.

Naziem (I. 234), Siehe Nasim.

Naziem Khan, ein Iskarduaner, welchen Achmed Schah mit einem Briefe an den General-Gouverneur nach Hindostan schickte. III. 125.

Nazik Schah, ein König Kaschmir's, welcher den Thron von 1485 bis 1538, jedoch mit Unterbrechungen inne hatte. II. 13.

Nehal Singh, Siehe Nau Nihal Singh.

Nelumbium speciosum, die prächtige Wasserpflanze Indien's, der Lotus der Egyptier. I. 112.

Nepal, S., ein selbstständiges Königreich, welches den südwestlichen Abfall der höchsten Himaleya-Kette und eine kleine Strecke der Ebene gegen Hindostan einnimmt, und von den Gurkha bewohnt wird. Unter dem Artikel Gurkha ist das Nöthigste über Nepal gesagt worden, dessen Hauptstadt jetzt Katmandu ist, wo sich ein englischer Resident aufhält, der aber in der letzten Zeit keinen Einfluss auf die Regierung auszuüben scheint. II. 70.

Nerbudda, ein bedeutender Fluss Indien's, welcher von Osten nach Westen fliesst, und sich nach einem Laufe von ungefähr 700 Meilen in den Golf von Kambay ergiesst. Die Nerbudda ist für kleine Schiffe ungefähr 100 Meilen schiffbar; sie bildet die nördliche Gränze des Dekhan. Ptolomais nennt die Nerbudda Namadus; im Sanskrit heisst sie Narmada. II. 366.

Nerial, Nariyal, F., oder Narjile (von Naryal und Narjil, F., Kokosnuss), ein Rauchapparat, meistens mit Silber verziert, im Uebrigen dem Kaliun gleich. II. 266.

Nerkh, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Nara. II. 40.

Neu-Holland, jetzt meistens Australien genannt, wurde, obgleich schon vor mehr als zwei Jahrhunderten entdeckt, erst in diesem Jahrhundert bekannt, und biethet eine der merkwürdigsten Erscheinungen unserer Erde dar. Die südliche Hemisphäre zeigt überhaupt (mit Ausnahme der niedern Breiten Amerika's und des indischen Archipel's, wo die Civilisation wohl eingeführt wurde) den sonderbaren Kontrast mit der Nördlichen, dass, während sich in dieser mehrfach verschiedene Civilisationen ausbildeten, auf der südlichen Halbkugel die Völker sich aus Mangel an geistiger Thätigkeit keinen Schritt von dem rohesten Urzustande der menschlichen Gesellschaft entfernten. Diese

Apathie erstreckt sich auf Alles, was sich nur im mindesten an ein geistiges Leben anreiht. Man kann sich überhaupt nicht leicht einen grelleren Gegensatz vorstellen, als den gebildeten eingewanderten Engländer mit den verwickelten Formen des Mutterlandes, unter demselben Himmel mit dem Sträflinge, dessen Entartung an Wildheit gränzt, und mit der blödsinnigen einheimischen Bevölkerung. Allein Neu-Holland geht einer schönen Zukunft entgegen. Die Verbrecher verbessern sich oder in ihren Kindern, die Eingebornen werden aussterben, und ein schönes, kräftiges Volk wird das herrliche Land bewohnen. I. 2.

Neu-Seeland. Ganz anders als mit Neu-Holland verhält es sich mit Neu-Seeland. Eine grässliche, verwilderte, aber kräftige, kluge Bevölkerung ist dort (wann ist unbekannt) eingewandert, dem Malayischen Volksstamme angehörend, welche im entsetzlichsten Materialismus jede Veredlung von sich weist, nur auf den rohen Genuss des Lebens bedacht. Ob die Besitznahme Neu-Seeland's den Erfolg haben wird, die einheimische Bevölkerung zu civilisiren, bezweifle ich. Das Unternehmen ist nichts als eine Geldspeculation, und bis jetzt hat England in keiner seiner Besitzungen auf die Bekehrung oder Civilisation des Volkes hingearbeitet. Hier werden jedoch die Kolonisten auf furchtbare Vorurtheile stossen, und es wird nach einem blutigen Kampfe entweder mit der Ausrottung der Eingebornen oder mit dem Aufgeben der Besitzung enden; ich glaube das Erstere. I. 2.

Nicaea, Nike, Sieg; eine von Alexander am Kophenes, unweit Alexandria, erbaute Stadt, nicht weit von Kabul. III. 439.

Nicaea, eine am Hydaspes von Alexander erbaute Stadt, zur Erinnerung an den Sieg über Porus also benannt; sie lag Bucephala gegenüber. III. 142.

Nicaeer, eine indische Völkerschaft am Kophenes. III. 450.

Nidhan Singh, Schwager Ranjiet Singh's. III. 361.

Nidhan Singh Athu, ein Siek-Sirdar von grosser Freimüthigkeit. III. 257.

Nihang. Das Schahied und Nihang Misul war eine Siek-Genossenschaft, deren Name Märtyrer bedeutet, weil die Ahnherren der ersten Anführer von den Mohammedanern enthauptet wurden. Die Genossenschaft stellte 2000 Pferde in's Feld. III. 187.

Nila, S., blau, Indigo. I. 336.

Nilab, das blaue Wasser, die Atok unterhalb der Festung Atok. I. 330.

Nila Banu, die Schwester des Schlangengottes Narkota und Weib eines Brahminen. I. 336.

Nila Muni, ein Purana, welches Kaschmir eigenthümlich ist. II. 10.

Nila Naga, der Schutzgott Kaschmir's. II. 39.

Nila Purana, wahrscheinlich das Nila Muni. II. 10.

Nilum, auch Padam und Ambuj, S., das Nelumbium speciosum. II. 283.

Nimescha, eine sehr kleine Abtheilung der Zeit. II. 233.

Ningmaruk Tera Pansahl, ein Pass von Kaschmir nach Rajauri. II. 172.

Nir (Nri oder Nar, S., ein Mann), die mohammedanische Verstümmlung des Namens Nara II. II. 40.

Nirjet Derma, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Nirjieta Verma's. II. 75.

Nirjieta Verma, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 941 bis 942. II. 75.

Nirwan, S., Nir, S., ohne, -los; Wan, Athem, Bewegung; nach der Buddhu-Religion Befreiung von der Materie und Vereinigung mit der Gottheit, der Tod Buddhu's. II. 101.

Nischad, Naschat, A., Freude. I. 230.

Nischad Bagh, ein Garten am See von Kaschmir. I. 230.

Nischan, A., die Fahne, Standarte (auch Auszeichnung, Familien-Wappen). III. 187.

Nischanwalla, der Fahnenträger. III. 401.

Nischanwalla Misul, eine Siek-Genossenschaft, welche 12,000 Reiter in's Feld stellen musste. III. 187.

Nodh Singh, Urgrossvater Ranjiet Singh's, † 1750. III. 179.

Nogrant, ein Dorf an der Jilum, unweit Baramulla. III. 9.

Nona, ein Kaufmann Kaschmir's im VII. Jahrhundert. II. 60.

Notsch, Siehe Natsch.

Nullah (im Gegensatze von Nad, S., ein regelmässiger Fluss), ein Wildbach. I. 59.

Nunnenwarra, ein Berg in einer der höchsten Gebirgsketten, vielleicht mit dem Dawal Thibet's identisch. Nunnenwarra hängt mit Diamal zusammen, und im Grunde erstreckt sich von hier aus nordwestlich jenes Gebirge, nur von dem Indus im schmalen Felsenbett durchbrochen, welches ein Blick auf die Karte als den höchsten Theil Central-Asien's bezeichnet. Es ist jedoch deshalb nicht gesagt, dass gerade daselbst auch die höchsten Gebirgspunkte seien. I. 348.

Nur Begum, Nur Mahal oder Nur Jehan, wie sie in verschiedenen Orten und Zeiten hiess, spielt eine so wichtige Rolle in Kaschmir, dass ihr merkwürdiges Leben ausführlich besprochen zu werden verdient. Es wäre jedoch höchst irrig, zu glauben, dass die Ausnahme, welche sie von der allgemeinen Regel der Zurückgezogenheit der mohammedanischen Weiber in Indien machte, den Sitten und Gebräuchen der damaligen Zeit angehört habe. Zwar spielten unter den mogolischen Kaisern von Jehanghir bis zum Ende des Reiches Auränzeb's, diesem für alles Schöne und Grosse empfänglichen Geschlechte, die Frauen eine mehr öffentliche Rolle, als in der frühern und spätern Zeit, und sie scheinen selbst gebildet gewesen zu seyn, allein der hohe Geist, der sie beseelte, schien ihnen, sämmtlich Verwandte Nur Mahal's, von dieser eingehaucht zu seyn. Dieser Familie war nicht nur

Schönheit in der weiblichen Hälfte, sondern Geist und Talent in der Männlichen als Erbtheil verliehen.

Ungefähr um das Jahr 1586 wanderte ein Mann, Namens Tschaja Ayass von Turkistan aus, um sein Glück in Hindostan zu suchen. Ayass war arm, doch Abkömmling einer alten und edlen Familie, deren Glücksumstände durch die vielen Veränderungen in ihrem Vaterlande herabgesunken waren. Er selbst erhielt, der letzte Aufwand, den seine Eltern bestreiten konnten, eine gute Erziehung, d. h. er ward im Lesen, Schreiben und in der Poesie unterrichtet, konnte seine Waffen gebrauchen und sein Ross tummeln. Als Jüngling schon verband er sich mit einem Mädchen, so arm als er selbst; er fand es Anfangs schwer und später unmöglich, für sich und sie das Nöthige zum Lebensunterhalt herbeizuschaffen. Da stellte sich ihm der Gedanke dar, in Indien sein Glück zu versuchen, die Aussicht aller Abenteurer Turkistan's, seitdem Baber den Thron Dehli's erobert hatte. In der Stille verliess Ayass Freunde und Verwandte, und kehrte seinem Vaterlande den Rücken auf immer. Seine ganze Habe bestand aus einem magern Pferde und einer kleinen Summe Geldes, die er durch den Verkauf seines unbedeutenden Eigenthums erhalten hatte. Sein Weib setzte er auf das Pferd, und schritt, selbst es am Zaume führend, voll Muth zu Fusse voran. So waren sie viele Tage fortgezogen, die kleine Summe Geldes war erschöpft und die schwache junge Frau, die eben schwanger war, konnte die Beschwerden der endlosen Reise nicht ertragen. Schon hatte das unglückliche Paar mehrere Tage von Almosen gelebt, als sie in die unbebauten, menschenleeren Berge kamen, welche die Besitzungen des Hauses Timur in Indien von Turkistan trennen. Hier fanden sie sich ohne Obdach, ohne Nahrung. Umzukehren, war in's Elend zurückkehren, fortzugehen, schien sicherer Tod. Drei Tage waren sie schon ohne die mindeste Nahrung fortgeschritten, und sie berathschlagten, was zu thun sei, als das Weib Tschaja Ayass die Schmerzen fühlte, die der Niederkunft vorhergehen; sie warf ihrem Gemahle vor, ein ärmliches Leben in der Heimath, wo sie durch Genügsamkeit hätten glücklich seyn können, für die thörichte Aussicht von Grösse und Reichthum in Indien aufgegeben zu haben, um hier elend zu verschmachten. Bald brachte sie eine Tochter zur Welt. Das unglückliche Paar verweilte an der Stelle mehrere Stunden, in der Hoffnung, dass Reisende die einsame Strasse kämen; allein nur selten verliert sich ein menschlicher Fuss in jene Einöden, und Niemand erschien während des langen Tages. Die Sonne begann sich dem Horizonte zu nähern; mit dem Abend entstand die Furcht vor wilden Thieren, und keine Hoffnung war für sie, dass der Morgen freudig beginnen könnte. In dieser Noth setzte Ayass sein Weib auf das Pferd, er selbst war zum Tode ermattet, und hielt mit Mühe die schwache Frau in dem Sattel aufrecht, welche ihr Kind an die zitternde Brust drückte. Lange stritt Menschlichkeit mit der entsetzlichen Noth, das Gefühl der Mutter war in dem

Elende untergegangen, eine Strecke hielt die Mutter das Kind in den Armen, eine Strecke trug es der Vater, allein nun waren Beide auf's Aeusserste erschöpft und nur die Wahl blieb, Alle umzukommen oder das arme Kind zurück zu lassen. Sie entschieden sich für das Letztere; mit dem beginnenden Abend legten die unglücklichen Eltern ihr Kind in ein Gebüsche, und setzten trostlos ihren Weg fort. Eine Meile hatten sie sich langsam fortbewegt, sich stets umsehend, als ihnen eine Wendung des Weges den Platz, wo ihr Kind lag, verbarg. Nun konnte die Mutter ihre Verzweiflung nicht mehr tragen, und von Schmerz überwältigt, sank sie vom Pferde, und mit den Worten: „mein Kind, mein Kind," entschwanden ihre Sinne. Ayass brachte sie mit Mühe zu sich, und sie hier zurücklassend, schlich er zurück, das Kind zu holen, um dann gemeinschaftlich auf dieser Stelle zu sterben. An dem Platze angekommen, stand er vor Schrecken gelähmt: eine schwarze Schlange war um das Kind gewickelt, den offenen Rachen über seinem Kopfe erhoben. Ayass sah den Augenblick, wo sie es erwürgen würde, und rannte laut schreiend auf sie los. Die Schlange, durch den Lärm erschreckt, verschwand in einem hohlen Baume. Ayass nahm das Kind und schleppte sich zu seiner Frau zurück; kaum daselbst angekommen, zogen Reisende des Weges, und von dem wunderbaren Vorfall benachrichtigt, gaben sie dem Paare die Möglichkeit, Lahor zu erreichen.

So erzählt Matimed Khan von Dehli in seinem Jehangiri Nama diese Begebenheit, vielleicht und sogar höchst wahrscheinlich, zu wunderbar; das Folgende, unglaublicher als das Frühere, ist jedoch durch die Geschichte bestätigt.

Zur Zeit, als Tschaja Ayass Lahor erreichte, hielt Akber dort seinen Hof. Asiph Khan, einer seiner vorzüglichen Grossen, hatte ihn dahin begleitet. Jener war ein entfernter Verwandter von Ayass, den er mit Freundschaft aufnahm. Um ihn anzustellen, ernannte er ihn zu seinem Sekretär. Ayass wusste das Vertrauen seines Vetters zu erhalten und fand bald Gelegenheit, sich dem Kaiser bekannt zu machen, der ihm binnen Kurzem ein Kommando von 1000 Pferden gab. Bald nahm ihn der Kaiser als Obersthofmeister in seine unmittelbare Umgebung, und nach kurzer Zeit ertheilte er ihm den Titel, Actimad ud Daula, mit der Stelle des Oberstschatzmeisters Indien's, eine der ersten Stellen des Reiches. In wenigen Jahren hatte der Mann, der fast aus Mangel gestorben wäre, alle Schätze Indien's in seinen Händen.

Bald nach der Ankunft in Lahor gab Ayass der in der Wüste gebornen Tochter den Namen Mihr ul Nissa, die Sonne der Frauen. Sie wuchs auf in ausserordentlicher Schönheit, die blendende Weisse ihrer Haut, so selten in Indien, machte sie schon als Kind in Dehli bekannt. Ihr Vater wollte, dass ihre Bildung jene, welche die Frauen in Indien gewöhnlich erhalten, überträfe; sie lernte daher lesen und schreiben, verstand reizende und geistvolle Gedichte zu verfassen, und ihre Worte in künstlicher Rede zu stellen; dabei entwickelte sich

ihr Karakter als ausnehmend gefallsüchtig und ehrgeizig, und sie war nicht weniger bemüht, durch ihre Schönheit, als durch ihren Geist und ihre Liebenswürdigkeit zu fesseln.

Actimad ud Daula gab eines Tages dem Prinzen Selim, Sohn Akber's, ein Fest. Nachdem die meisten Gäste sich zurückgezogen hatten, und nur die Freunde zugegen waren, erschienen, wie dies manchmal in Hindostan der Fall ist, die Frauen des Hauses verschleiert in dem Saale. Mihr ul Nissa beschloss, den Prinzen zu erobern: er sprach mit ihr, und was ihre schöne Gestalt, deren Formen weniger verschleiert waren, als ihre Züge, begonnen, vollendete die geistreiche Unterhaltung in dem Herzen des Prinzen. Wie durch Zufall liess Mihr ul Nissa ihren Schleier fallen, und der Prinz sah nun das reizende Gesicht in dem Zauber verstellter Verwirrung. Das Loos war geworfen, und der Prinz konnte für den Rest des Abends nur mehr auf die süssen Töne Mihr ul Nissa's hören, welche den lieben Worten einen höhern Ausdruck verliehen.

Selim war so sehr in Liebe für Mihr ul Nissa entbrannt, dass er, obgleich sie mit Schehr Afkan, einem Edelmann aus Turkistan in des Kaisers Diensten, verlobt war, seinen Vater Akber anging, ihm das Mädchen zur Frau zu geben. Akber schlug seinem Sohne diese Bitte ab, deren Erfüllung eine Ungerechtigkeit gewesen wäre, allein Selim wandte sich an Schehr Afkan und bestürmte ihn mit Bitten, seinen Ansprüchen auf Mihr ul Nissa zu entsagen. Schehr Afkan bestand jedoch auf seinem Rechte, und Mihr ul Nissa wurde das Weib eines Mannes, der sich durch seine Tapferkeit in der Armee einen grossen Namen erworben hatte. Obgleich übrigens Akber gegen Schehr Afkan keinen Groll hegte, und Selim während des Kaisers Leben an dem glücklichen Nebenbuhler keine Rache nehmen konnte, so gab es dennoch der Omrah genug, welche die aufgehende Sonne anbetheten und Schehr Afkan mit Geringschätzung begegneten, weil er seinem künftigen Herrn und Kaiser ein freiwilliges Opfer zu bringen verschmäht hatte. Entrüstet verliess daher dieser Agra und erhielt in Bengal, wohin er sich wandte, von dem dortigen Subadar die Provinz Burdwan zu verwalten.

Selim hatte kaum als Jehanghir den Thron Dehli's bestiegen, als er, seiner Leidenschaft folgend, Schehr Afkan an seinen Hof berief. Obgleich unumschränkter Herr, konnte es dennoch der Kaiser nicht wagen, Mihr ul Nissa gegen den Willen ihres Gemahles in sein Zenana bringen zu lassen, denn in dem Innern seines Hauses ist jeder Mohammedaner unumschränkter Herr. Schehr Afkan jedoch zu vermögen, ihm seine Frau abzutreten, war unmöglich: kein Mann in Indien kann eine Frau aus seinem Hause entfernen, ohne sich der allgemeinen Verachtung Preis zu geben, ja es ist mehr als dies, es ist unmöglich. Diese Sitte bevölkert die Zenana der Könige mit einer zahllosen Menge von Weibern, da sie in dem Zenana, von einem Manne auch nur gesehen, sich nicht mehr daraus entfernen dürfen.

Schehr Afkan war wegen seiner Stärke und seines Muthes bekannt; sein ursprünglicher Name war Asta Jilla; er hatte sich in seiner Jugend in Persien unter Schah Ismael ausgezeichnet und Indien schon mit einem grossen Namen betreten. Das Erlegen eines Löwen gab ihm den Namen Schehr Afkan, des Ueberwältigers des Löwen. Unter diesem Namen zeichnete er sich unter Akber's Regierung in jedem Gefechte aus, und der Kaiser, der bei Andern denselben unbändigen Muth liebte, den er selbst besass, liess keine Gelegenheit vorüber gehen, in welcher es ihm möglich war, Schehr Afkan ein Zeichen seiner Zufriedenheit zu geben.

Als Schehr Afkan in dem Hoflager ankam, befand es sich in Dehli. Jehanghir empfing ihn mit grosser Huld und überhäufte ihn mit neuen Ehrenstellen. Schehr Afkan, dessen offene Seele dem Misstrauen fremd war, empfing sie mit freudigem Dank, überzeugt, der Kaiser habe die Leidenschaft des Jünglings längst vergessen. Schehr Afkan war von nun an in dem Gefolge des Kaisers. Eines Tages wurde eine jener grossen Jagden veranstaltet, die nur in Hindostan möglich sind, wo zahllose Elephanten die Jäger tragen und eine Armee die Treiber bilden. Bald war ein Tiger von ausserordentlicher Grösse in dem Jungel bei Nidarbari aufgebracht. Das Gebüsche ward im weiten Kreise umstellt und nach kurzem Suchen war das Raubthier in dem Dickicht des hohen Grases entdeckt. Jehanghir wandte sich zu seinem Gefolge und sprach: „Wer will es unternehmen, den Tiger allein, im ehrlichen Zweikampf anzugreifen?" Alle sahen sich stumm an, wem es gelüsten werde, sein Leben der Laune des Kaisers zu opfern; endlich wendeten sich Alle nach Schehr Afkan, froh, einen Mann gefunden zu haben, auf dessen Schultern sie die Gefahr des Kampfes wälzen konnten. Dieser schien sie nicht zu verstehen. Zuletzt traten drei Omrah aus dem Gefolge hervor, welche Ruhm dem Leben vorzogen, verbeugten sich vor dem Kaiser mit dem tiefen, indischen Salam, und bathen um Erlaubniss, den Kampf zu bestehen. Der Stolz Schehr Afkan's erwachte. Niemand, so hoffte er, würde es wagen, das Wagstück zu bestehen, und dann, gedachte er, werde es an ihn kommen, der Held des Tages zu seyn, um das zu unternehmen, was sich Keiner zu versuchen wagte. Allein Drei hatten sich angetragen, den Kampf zu bestehen, und der Gedanke brannte wie Feuer in seiner Seele, man könne vermuthen, Furcht habe ihn abgehalten. Einen Augenblick dachte er nach, dann trat er vor und sprach zum Kaiser: „Nicht ein ehrlicher Zweikampf ist es, sich künstlicher Waffen gegen ein Thier zu bedienen; unmännlich und feige ist es, einen Feind mit einem Schwerte anzufallen, wenn dieser keines besitzt. Gott gab dem Menschen Muskeln und Sehnen, wie dem wilden Thiere, und für die überlegene Kraft der Klauen und Zähne hat er ihn mit Verstand begabt, die Blössen des Feindes zu erspähen: deswegen möge es dem Kaiser gefallen, seinem niedrigsten Diener zu gestatten, vor seinen Augen den gleichen Kampf zu bestehen." Jehanghir schwieg, allein alle Omrah riefen zugleich, dass dies nicht Muth, dass

es Wahnsinn sei, dem sichern Tod entgegen zu gehen; nur mit künstlichen Waffen sei ein Tiger zu erlegen. Schehr Afkan warf seine Waffen weg, und rief: „das Gegentheil will ich beweisen." Er bath nun den Kaiser nochmals um Erlaubniss, das Wagstück zu bestehen. Jehanghir, was immer in seinem Innern vorgehen mochte, suchte ihn abzureden, allein Schehr Afkan's Ehrgeiz war auf's Höchste gespannt, und er bath so lange, bis der Kaiser einwilligte.

So schritt Schehr Afkan allein, unbewaffnet, gegen das hohe Gras, das sich, als er sich näherte, bewegte und bald sprang das brüllende Ungeheuer auf ihn los. Allein darauf war er gefasst; er warf sich auf den Boden, so dass der Sprung über ihn hinwegging, und eben so schnell sich umwendend, fasste er das Ungeheuer beim Schweife mit beiden Händen, schwang es um sich herum und warf es mit dem Aufwande seiner ganzen Kraft rücklings auf den Boden, dass die Erde dröhnte. Ehe das betäubte Thier sich erholte, war er an des Tigers Kopf gesprungen, fasste mit der rechten Hand in die untern, mit der Linken in die obern Zähne und öffnete den weiten Rachen, um die Kinnladen aus einander zu sprengen. Allein in Wuth und Schmerz bog sich der Tiger unter ihm zu einem Knaul zusammen, so dass seine vier Pfoten gerade unter Schehr Afkan kamen, griff mit den vordern Tatzen in seine Arme, und stemmte sich mit den Hinterfüssen an des Feindes Schenkel. Schehr Afkan verlor, in die Höhe geschoben, den Boden unter seinen Füssen, ohne seinen Plan zu ändern; so rollte die Gruppe zum Entsetzen der Zuschauer in die Mitte des Kreises zu des Kaisers Füssen. Hier lag sie einen Augenblick ruhig, als sich Schehr Afkan aus tiefen Wunden blutend erhob, und der Tiger mit zerrissenen Kinnladen todt da lag. Diese That, die des Siegers Ruhm durch ganz Indien verbreitete, warf jedoch Schehr Afkan lange auf's Krankenlager, bis er von seinen Wunden heilte. Alsdann erschien er in dem Palaste, wo er von dem Kaiser auf das Huldreichste empfangen wurde. Allein es dauerte nicht lange, ehe ein neuer Vorfall sich ereignete. Schehr Afkan wurde eines Morgens in seinem Palankin nach dem Palaste getragen, als er in einer engen Strasse einen wildgewordenen Elephanten sah; er rief dem Mahaut zu, wegzugehen, allein das Thier rannte gegen seinen Willen auf den Palankin los. Die Träger liessen ihn fallen und der Elephant hatte den Palankin bereits zertrümmert, als es Schehr Afkan gelang, sich aufzurichten. Er zog sein Schwert und hieb mit Einem Streiche des Elephanten Rüssel nahe am Kopfe ab, welches das Ungethüm vor Schmerz umsinken und bald sterben machte.

Schehr Afkan verliess nun mit des Kaisers Genehmigung das Hoflager und kehrte nach Bengal zurück. Die früheren Gefahren Schehr Afkan's wurden von den Höflingen als Fallstricke Jehangir's angesehen, zum Besitze seiner Geliebten zu kommen, und was sich keiner derselben in der Nähe des Kaisers erlaubte, schien, in der Ferne ausgeführt, seinen Dank um so mehr zu verdienen. Kuttub Subadar

Bengal's wollte sich diesen erwerben, und miethete vierzig Mörder, Schehr Afkan aus dem Wege zu räumen. Dieser ward davon benachrichtigt, allein auf seine Stärke vertrauend, kümmerte er sich wenig darum. Er schlief, wie früher, in seinem Hause unbewacht. Eines Tages, als alle Diener sich, der Sitte des Orients gemäss, in die äussern Wohnungen begeben und nur ein alter Mann von innen das Thor verriegelt hatte, fanden die Mörder um Mitternacht Mittel, durch ein Fenster in das Innere des Hauses zu kommen; unbemerkt hatten sie sich in das Schlafzimmer geschlichen, und drohten eben den Dolch in des Schlafenden Brust zu stossen, als einer der Mörder, ein alter Mann, von Reue ergriffen, ausrief: „Pfui der Schande, Unserer vierzig einen Schlafenden anzufallen!" Schehr Afkan sprang auf, und sein Schwert ergreifend, sagte er: „Männlich gesprochen;" er zog sich in die Ecke des Zimmers zurück, und der Kampf begann. Allein in wenig Minuten lag die Hälfte der Mörder blutend auf dem Boden, und die Andern entflohen. Der alte Mann blieb zurück; Schehr Afkan dankte ihm mit werthvollen Geschenken, fragte nach dem Namen dessen, der die Mörder gedungen, und entliess ihn mit dem Befehle, die Umstände dieses Vorfalles überall zu verbreiten. Schehr Afkan konnte vor dem Andrange der Menschen, die ihn sehen wollten, kaum in der Strasse gehen, allein es leuchtete ihm ein, dass in Tanda, der damaligen Hauptstadt Bengal's, Kuttub nicht ermangeln würde, sich dennoch früher oder später des Feindes zu entledigen; er zog sich daher in seine eigene Provinz, nach Burdwan zurück. Bald darauf unternahm der Subadar eine Inspections-Reise in die ihm untergebenen Provinzen, und kam nach Burdwan. Schehr Afkan kam ihm mit zwei Reitern, als ganze Begleitung, entgegen, um ihn nach seiner Pflicht zu bewillkommen. Kuttub empfing ihn mit Zuvorkommenheit, und Beide ritten eine Zeit lang allein neben einander, sich über die Angelegenheiten des Landes besprechend. Plötzlich hielt Kuttub still, einen Elephanten zu besteigen, um in Burdwan mit der gebräuchlichen Pracht einzuziehen. Ein Lanzenknecht, unter dem Vorwande, dass Schehr Afkan im Wege stehe, stach sein Pferd, und trieb ihn vor sich her, bis jener sein wildgewordenes Pferd umwenden konnte, und den Lanzenknecht mit dem Tode bedrohte. Dieser warf sich vor ihm nieder, um Gnade zu flehen. Schehr Afkan sah ein, dass dieser Schimpf ihm nur auf Befehl Kuttub's geschehen seyn konnte, und ohne einen Augenblick zu warten, sprengte er auf den Subadar los, hieb die Stricke, die das Amari auf dem Elephanten befestigten, entzwei, riss es auf den Boden und spaltete Kuttub's Kopf. Nun wendete er sich zu dem Gefolge: Aba Khan, ein Omrah von 5000 Pferden, ein geborner Kaschmirer, fiel zuerst von seiner Hand, und jeder Streich fiel tödtlich nieder. Die Truppen flohen, allein nur auf eine gewisse Entfernung, und schossen alsdann Pfeile und Kugeln auf ihn, die sein Pferd tödteten. Schehr Afkan richtete sich, aus mehreren Wunden blutend, empor, seinen Feinden ihre Feigheit

vorwerfend und jeden einzeln zum Zweikampf vorfordernd; allein keiner nahete sich. Da sah er, dass sein Ende unausweichlich sei: er fiel auf die Erde nieder, füllte, gegen Mekka gewendet, seine Hand mit Staub, statt Wassers, und schüttete ihn, unbekümmert um den Kugelregen, über sein Haupt, um sich nach dem Gesetze zu reinigen, und als er sein Gebeth vollendet hatte, sank er, von 6 Kugeln getroffen, entseelt auf sein Antlitz nieder.

Inwiefern Jehanghir an dem Ende Schehr Afkan's unmittelbar Schuld war, ist schwer zu entscheiden. Seine Zeitgenossen bezüchtigen ihn offen des Mordes, doch scheint mir nicht mit vollem Rechte; denn Schehr Afkan war in dem letzten Ereignisse, wenn auch im gerechten Zorne, der angreifende Theil, und der Tod Kuttub's benahm Jehanghir die Möglichkeit, zu beweisen, dass dieser aus schändlichem Eifer und nicht auf ausdrücklichen Befehl gehandelt habe. Nur ein Mittel wäre Jehanghir übrig geblieben, darzuthun, dass die allgemeine Beschuldigung falsch sei, dieses wäre jedoch mehr gefordert, als von einem asiatischen Despoten zu erwarten ist; nämlich das Opfer, Mihr ul Nissa nicht wieder zu sehen.

Der angesehenste Offizier in der Suba Bengal's, welcher bei den Truppen war, verlor keine Zeit, sich der vermeinten Ursache des vergossenen Blutes zu bemächtigen. Er fürchtete, dass die Nachricht des Todes Schehr Afkan's schnell zu Mihr ul Nissa gelangen würde, und dass sich die junge Frau im ersten Schmerze um's Leben bringen könnte. Er verfügte sich daher augenblicklich selbst in das Haus Schehr Afkan's in Burdwan. Allein Mihr ul Nissa schien auf dieses Ereigniss vorbereitet; der Offizier fand sie gefasst, und auf Kosten des weiblichen Anstandes unterliess sie sogar die Förmlichkeiten, welche einer Witwe in Indien zustehen, unter dem Vorgeben, dass sie dadurch den Befehlen ihres verstorbenen Mannes gehorche. Sie behauptete nämlich, dass Schehr Afkan ihr gebothen habe, im Falle seines Todes, sich den Wünschen Jehanghir's zu ergeben. Nur dann denke der Verstorbene, behauptete Mihr ul Nissa, den Ruhm seiner eigenen Thaten unsterblich zu machen, wenn sie sein Schicksal an jenes des Kaisers knüpfe, wenn seine Witwe Kaiserin Indien's würde. Mihr ul Nissa ward im Triumphe nach Dehli gebracht, und zwar auf Befehl Jehanghir's statt zu ihrem Vater Aktimad ud Daula, in das Zenana des Kaisers, der sich auf jeden Fall mittelbar an dem Tode ihres Gatten schuldig fühlte. Mihr ul Nissa's Ehrgeiz war von der Hoffnung erfüllt, die erste Sultana zu werden, und vielleicht war schon damals dasselbe Feuer in ihrer Brust entzündet worden, welches den Prinzen Selim begeistert hatte. Allein Stolz oder Liebe, was immer die Leidenschaft war, die sie bewegte, ihr Gefühl wurde tief verwundet. Obgleich die Mutter des Kaisers, Rokia Sultana, sie zuvorkommend empfing, so befahl dennoch Jehanghir sie in die schlechteste Wohnung des Zenana unterzubringen, und ihr nicht zu erlauben, es zu verlassen. Würdiger Sohn Akber's des Grossen, zeichnete

sich Jehanghir durch die strengste Handhabung der Gerechtigkeit aus, und er strafte ohne Ansehen der Person. „Für die Gerechtigkeit wie für die Nothwendigkeit muss ein König blind seyn," war sein Wahlspruch. Es ist höchst wahrscheinlich, dass der Tod Schehr Afkan's, welchen der allzudienstfertige Höfling herbeiführte, ihn zu dem Entschlusse brachte, die erste und zweite Ursache, nämlich Mihr ul Nissa und sich selbst, zu strafen. Diese ertrug mit schwerem Herzen die Erniedrigung, und nun erst begann sie, wahr oder verstellt, den Tod des Gatten zu betrauern; ja sie schien sich in dem Schmerze zu gefallen, um sich ganz der Verzweiflung hingeben zu können, welche die Verachtung erzeugte, mit welcher sie der Kaiser behandelte. Allein nach und nach erwachte die Hoffnung zum Leben wieder; sie gewann Rokia Sultana für sich, welche sie zuweilen besuchte und Jehanghir bat, die Arme nur Einmal zu sehen. Allein er wandte sich von seiner Mutter hinweg, sobald sie Mihr ul Nissa's Namen aussprach. Der der Letztern zugewiesene Gehalt (denn jede Frau im kaiserlichen Zenana führt ihre eigene Haushaltung) war gerade hinreichend, um zu leben, erlaubte ihr jedoch nicht, sich mit dem Luxus zu umgeben, an welchen sie von Jugend auf gewohnt war; da fand sie in ihrem Geiste die Mittel, sich eine glänzendere Existenz zu verschaffen; ihre Erfindungsgabe und ihr Geschmack mussten ihr helfen, diesem ihr schmählich dünkenden Mangel abzuhelfen. Sie begann theils selbst Schahle und Sari zu sticken, und allerlei Seidenzeuge mit den schönsten Zeichnungen zu verzieren, theils mussten ihre Dienerinnen unter ihrer Anleitung arbeiten. Durch ihre Sklavinnen wurden diese Arbeiten im Zenana Jehanghir's von Thür zu Thür, ja selbst ausser dem kaiserlichen Palaste in jene der Omrah getragen, und diese Putzsachen waren so geschmackvoll gearbeitet, dass Jene nie zurückkehrten, ohne ihre Waare um hohe Preise verkauft zu haben. Mihr ul Nissa erwarb sich auf diese Weise grosse Summen, die wohl oft bedeutend vermehrt wurden, wenn sich ihre Emissäre in dem Zenana ihres Vaters einfanden. Mit dem erworbenen Gelde kleidete sie ihre Dienerinnen auf das Kostbarste, sie selbst blieb in dem einfachsten Gewande; ihre Zimmer schmückte sie auf das Prächtigste, allein sich selbst erlaubte sie nicht den kleinsten Zierath. Auf diese Weise verlebte Mihr ul Nissa vier Jahre, ohne auch nur Einmal den Kaiser gesehen zu haben.

Neugierde endlich besiegte Jehanghir oder diente ihm zum Vorwand, Mihr ul Nissa zu besuchen, denn in dem kaiserlichen Zenana war von nichts Anderem die Rede, als von der Pracht in Mihr ul Nissa's Wohnung. Ohne seine Absicht irgend Jemand mitzutheilen, trat der Kaiser eines Abends geräuschlos in ihr Zimmer. Prächtige Teppiche von Persien lagen auf dem Boden ausgebreitet; hohe silberne und vergoldete Kandelaber waren in der Runde aufgestellt und beleuchteten, wie mit Tageshelle, die arbeitenden Sklavinnen, welche in Goldstoffe und köstliche Schahle gekleidet, mit dem reichsten Schmucke bedeckt

waren; allein nur flüchtig streifte des Kaisers Blick an ihnen vorüber, die suchend, von deren Herzen ihn nur eine kalte Pflicht so lange entfernt gehalten haben mochte. Da sass die Geliebte auf Kissen mit Multan-Zeugen bedeckt, den Kopf auf die Schwanenhand gestützt; ihre ganze Kleidung bestand aus dem feinsten Arnika-Mousselin ohne Gold und Edelsteine, nur die üppigen dunklen Locken schmückten das Haupt der rührenden Gestalt. Ein Buch: „Die Liebesabenteuer von Parwez und Schirin", lag neben ihr; augenscheinlich hatte sie wohl der Ausdruck eines verwandten Schmerzes bewegt, denn im tiefen, sehnsüchtigen Athmen stieg und fiel die Brust, und eben jetzt erhoben sich die schwärmerischen, thränenfeuchten Blicke, um in der Erinnerung das Bild des lange ersehnten Selim zu erblicken, als ihre Augen auf Jehanghir fielen, der, selbst in Liebe aufgelöst, regungslos auf die herrlichste Gestalt blickte, in welcher je ein Engel diese Welt betrat. Plötzlich sprang Mihr ul Nissa, wie von einer Erscheinung getäuscht, auf, flog dem Kaiser entgegen, berührte ihn mit der ausgestreckten Rechten, um sich zu versichern, dass es kein Traumbild sei, oder, wenn es dieses wäre, in seiner Berührung zu vergehen, und dann einige Schritte zurücktretend, berührte sie wie eine Sklavin mit der Hand den Boden, sie auf die tief gebeugte Stirne erhebend, und wartete dann zitternd mit niedergeschlagenen Augen, was der Herr ihres Schicksals entscheiden würde. Jehanghir glaubte lange genug die Geliebte und sich zur Sühne gequält zu haben: er erlaubte seinem Blicke lange in den Formen und Zügen Mihr ul Nissa's zu schwelgen, dann liess er sich auf die Kissen nieder und winkte der Geliebten, an seiner Seite Platz zu nehmen. „Geliebte meiner Jugend," rief er, „Unvergessliche, stets Geliebte, sprich, warum bist du selbst in diesem einfachen Gewande, und deine Sklavinnen wie Königinnen geschmückt." Mihr ul Nissa antwortete mit niedergeschlagenen Augen: „Sie sind meine Sklavinnen und ich sorgte für sie; ich bin die Eurige, der Sklave muss die Kleidung tragen, die sein Herr ihm gibt." Als Antwort drückte Jehanghir die glückliche Braut lange in seine Arme, und Ein Augenblick hüllte Beiden lange Jahre gezwungener und pflichtgebothener Trennung in Vergessenheit. Schon den nächsten Morgen ordnete Jehanghir Feste an zur Feier „der Vermählung des Kaisers mit Mihr ul Nissa." Bei dieser erhielt sie den Namen Nur Mahāl, das Licht des Palastes, und von diesem Augenblicke bis zu des Kaisers Tode blieb sie seine Geliebte, seine Rathgeberin, die unumschränkte Gebietherin des unermesslichen Reiches. Dies gab sich zuerst kund durch die Beförderung ihres Vaters zu der ersten Stelle des Reiches, zum Range des Vizier's. Die beiden Brüder Nur Mahal's wurden zu Omrah der ersten Klasse ernannt, unter dem Titel Aktimad Khan und Asiph Jah. Verwandte, nahe und entfernte, des Hauses Ayass, strömten bald aus Turkistan nach Indien; für Alle wurde gesorgt, und das Ausserordentlichste war, dass, wie ein gleichzeitiger Schriftsteller bemerkte, nie

eine Familie schneller und mehr verdient emporstieg. Während Jehanghir in der Liebe Nur Mahal's das höchste Glück genoss, konnte er zugleich ruhig in ihren Armen ruhen, den Aktimad ud Daula wachte für die Sicherheit des Staates. Die Denkmahle, die von dieser Familie errichtet wurden, sind die schönsten der Welt; sie begannen mit dem von Nur Mahal für ihren Vater erbauten, welches das linke Ufer der Jumna zu Agra schmückt. Als Aktimad ud Daula im Jahre 1618 von Allen betrauert diese Welt verliess, war Nur Mahal in den tiefsten Schmerz gestürzt; sie wollte der Nachwelt in einem Denkmahl beweisen, wie gross die Liebe seiner Tochter gewesen sei, und welche Macht sie besass, sie zu zeigen; sie wollte ihm einen Dom von reinem Silber errichten; allein der Baumeister, den sie zu Rathe zog, bewies ihr, dass das werthvollste Denkmahl durch den Stoff nicht das Dauerhafteste wäre. „Geldsucht," sagte er, „ist die Leidenschaft aller Zeiten, selbst das Haus Timur wie alles Irdische muss untergehen, und dessen Schätze wandern in andere Hände. Sicherer ist es, einem Denkmahle in edlen Steinen und durch kostbare Arbeit unendlichen Werth zu geben, als durch Gold und Silber." Nur Mahal folgte dem Rathe des Baumeisters: aus Marmorblöcken zusammengesetzt, umgaben Mauern einen Garten, mit einem grossartigen Pavillon über der Jumna. In der Mitte, zwischen Blumenbeeten, erhebt sich auf einer Marmorterrasse ein Gebäude, an welchem edle Steine die schönsten Verzierungen bilden, diese jener würdig, und in einer Menge und Fülle, welche anzubringen nur dem Besitzer Indien's möglich war; die Höhe desselben umgibt ein künstlich durchbrochenes Mamorgeländer, und ein Dom wölbt sich über den Gebeinen, die in dem edlen Sarge von Pietra dura ruhen.

Es würde zu weit führen, die glänzende Zeit der Jugend Nur Mahal's und Jehanghir's zu beschreiben; sie ersann täglich neue Beweise ihrer Liebe für den Kaiser, mit aller Schwärmerei eines unerschöpflichen Gefühles. Nur Mahal erhielt bald noch einen höhern Titel, nämlich den: Nur Jehan, Licht der Welt, und sie herrschte mit ihrem Bruder Asiph Jah, der nach seines Vaters Tode zum Vizier ernannt wurde, unumschränkt; selbst der Kaiser wollte sie nie anders angeredet wissen, als „Schahi", die Kaiserin; dennoch war ihr später manche harte Stunde der Prüfung vorbehalten. Der Kaiser, der sie über Alles liebte, und welcher das vollkommenste Vertrauen in ihre Weisheit hegte, überliess ihrer und ihrer Familie Vorsorge die Regierung. Nur Jehan fesselte den Kaiser durch ihre Reize, durch Vergnügungen aller Art, und sein heller, kräftiger Geist verlernte zu gebiethen. Nur Jehan war unumschränkte Gebietherin, und liess sich vielleicht aus Irrthum manche Gewaltthat, manche Ungerechtigkeit zu Schulden kommen. Unter diese gehörte ihr Benehmen gegen Mohabet, welches hier zum Schlusse besprochen werden soll. Mohabet, einer der besten Generale und treuesten Diener Jehanghir's, wurde angeklagt,

dass er während seinen glorreichen Eroberungen in dem Dekhan und Bengal den Plan gehabt habe, den Prinz Parvez, Sohn Jehanghir's, auf den Thron zu setzen. Durch ein kleines Versehen hatte er seinen Feinden die Waffen in die Hand gegeben, nämlich durch das Zurückbehalten der eroberten Elephanten, welche immer als Eigenthum des Kaisers an diesen gesendet wurden, und welche Mohabet zur Führung des Krieges bedurfte. Mohabet ward plötzlich von der Stelle des obersten Befehlshabers der Armee zum Subadar des Panjab ernannt, von welchem jedoch Lahor getrennt wurde; eine Herabsetzung und höchst unpolitische Massregel, die, wenn Mohabet wirklich der Verräther gewesen wäre, für welchen er ausgegeben wurde, ihn hätte verleiten können, sich mit der Armee unter seinem Kommando wirklich für Parvez zu erklären. Allein Mohabet nahm Abschied von dem Prinzen und trat seine Reise nach dem Hoflager an. Unterwegs erhielt er Briefe von seinen Freunden, welche ihn auf die Gefahr aufmerksam machten, sich daselbst zu zeigen, da Nur Jehan von seinem Verrathe an dem Kaiser überzeugt und sein Untergang beschlossen sei. Mohabet schrieb augenblicklich an den Kaiser, dass er Versicherung seines Lebens bedürfe, um vor ihm zu erscheinen; der Brief blieb unbeantwortet. Er schrieb daher abermals an den Kaiser folgende Worte: „Mohabet habe nie gescheut, sein Leben in der Schlacht für den Kaiser auf's Spiel zu setzen, allein er wolle es nicht der Bosheit seiner Feinde Preis geben; der Kaiser möge ihm sicheres Geleit versprechen und er würde sich leicht von jeder Beschuldigung vor ihm rechtfertigen." Jehanghir gerieth über diesen Brief in heftigen Zorn, und sandte Mohabet den Befehl, augenblicklich vor ihm zu erscheinen. Mohabet entschloss sich zu gehorchen. Fünftausend Rajaputen, treue Hindu, die unter ihm manchen Kampf bestanden hatten, begleiteten den alten Feldherrn. Jehanghir war am 18. April 1626 von Lahor aufgebrochen, um nach Kabul zu reisen, und hatte Vizierabad an der Jilum erreicht, als die Nachricht von Mohabet's Ankunft das kaiserliche Lager erreichte. Nur Jehan erschrak, als sie hörte, dass 5000 Rajaputen ihn begleiteten; sie fürchtete, der Kaiser möge Mohabet sprechen, wo seine Begnadigung sicher war, und fürchtete sich noch mehr vor der Zahl seiner unbestechlichen Truppen. Alle Klugheit scheint übrigens Nur Jehan bei dieser Gelegenheit verlassen zu haben. Mohabet wurde der Zutritt am Hofe versagt, und ihm noch überdies die grösste Beleidigung zugefügt; denn als Mohabet seinen Schwiegersohn, mit den fraglichen Elephanten und kostbaren Geschenken in's innere Lager sandte, wohin zu kommen ihm selbst verbothen war, wurde sein Abgesandter auf das Schmählichste empfangen: er wurde aufgegriffen, als er von seinem prächtigen Elephanten abstieg, seiner kostbaren Kleidung beraubt, mit Lumpen bedeckt, geschlagen und auf einen Esel rückwärts gebunden, Mohabet zurückgesandt. Dieser hörte von dem Ereignisse, ehe der Jüngling selbst ankam, und er empfing ihn gefasst, mit keiner andern Bemerkung,

als der: er möge sich umkleiden. Mohabet, durch raschen Entschluss und Kühnheit ausgezeichnet, hatte seinen Plan entworfen. Am nächsten Morgen, als der grösste Theil des Lagers und der Armee die Jilum überschritten hatte, und der Kaiser mit einer kleinen Bedeckung und seinem Hofstaate allein zurückgeblieben war, rückte Mohabet mit einer raschen Bewegung an die hölzerne Brücke, welche über den Fluss führte, zündete sie an, liess 2000 Rajaputen unter seinem Sohne zurück, den Brand zu bewachen, und befahl Jeden, der auf's linke Ufer zurückzukommen wagte, niederzuhauen. Er selbst begab sich nach des Kaisers Zelt. Es wäre zu lange, die Verhandlungen, welche nun statt fanden, zu besprechen. Von den tapfern Rajaputen und dem, seine Schmach zu rächen, zur Wuth gereizten Mohabet fielen zahllose Opfer. Das Ende des Kampfes war, dass Mohabet sich der Person des Kaisers bemächtigte. Nur Jehan hatte Mittel gefunden, in der ersten Verwirrung zu entkommen und die andere Seite des Flusses zu erreichen, wo ihr Bruder Asiph Jah, der Vizier, mit der Armee angekommen war. Beide glaubten, Mohabet habe den Kaiser ermordet; allein bald erhielten sie einen Brief von Jehanghir, worin er Nur Jehan sagte, er habe sich mit Mohabet versöhnt, und dem Vizier befahl, ruhig zu bleiben. Dieser glaubte jedoch den Befehlen des Gefangenen den Gehorsam versagen zu dürfen; am folgenden Morgen stellte er sein Heer am rechten Ufer der Jilum auf, und versuchte den Uebergang: allein jedes Korps, welches das jenseitige Ufer erreichte, wurde niedergehauen, bis es endlich einer grossen Abtheilung gelang, festen Fuss zu fassen, und der stark verminderten Zahl der Rajaputen weit überlegen, sie von dem Ufer zu vertreiben. Um des Kaisers Zelt war nun der Andrang am Heftigsten: Pfeile und Kugeln flogen von allen Richtungen durch die zeugenen Wände desselben, und nur dadurch, dass Jehanghir mit Schildern bedeckt wurde, entging er der drohenden Gefahr. Mohabet trieb zuletzt die Angreifenden zurück, und kaum Einer erreichte das jenseitige Ufer. Nur Jehan hatte mit ihrer Tochter einen Elephanten bestiegen, und verschoss in der Mitte der Vordringenden mit eigener Hand vier Köcher Pfeile. Vier Mahaut ihres Elephanten waren getödtet, und sie selbst an dem Arme verwundet worden, ehe ihr Elephant gegen den Willen der tapfern Frau aus dem Gemenge geführt wurde, in dem Augenblicke, als die Rajaputen vordrangen, sie gefangen zu nehmen. Nach diesem Gefechte löste sich die Armee auf, Asiph Jah schloss sich in Retas ein, Nur Jehan flüchtete nach Lahor. Jehanghir, durch diese Beiden an Unthätigkeit gewöhnt, nur mehr dem Vergnügen lebend, fand sich bald in seine neue Lage, und war mit Mohabet vollkommen versöhnt, der ihn, wie früher Asiph Jah, der Mühe der Regierung überhob. Bald fiel auch Retas in Mohabet's Hände, und ein Befehl des Kaisers führte Nur Jehan in's Hoflager, welches sich langsam nach Kabul bewegte. Asiph Jah wurde von Mohabet mit Freundschaft empfangen,

allein als Nur Jehan ankam, wurde sie von einer Truppenabtheilung in Empfang genommen. Mohabet klagte sie vor dem Kaiser der Verrätherei an; er gründete seine Anklage auf folgende Punkte: dass sie es darauf abgesehen habe, alle Herzen in dem weiten Reiche dem Kaiser zu entfremden; dass die willkürlichsten und grausamsten Handlungen auf ihren eigenen Befehl geschehen seien, und zwar in jeder Provinz des Reiches; dass ihr Stolz und ihre Bosheit ein öffentliches Uebel seien, und dass sie ihre Absicht auf den Thron klar an den Tag gelegt habe durch die Vorschiebung Schariar's (des jüngsten Sohnes Jehanghir's), dessen schwache Verstandeskräfte ihr versprächen, unter seinem Namen die Zügel der Regierung zu führen; er, Mohabet, dringe daher darauf, dass ein öffentliches Beispiel der ganzen Welt gegeben werde, durch die Bestrafung eines so boshaften Weibes, zum Zeichen, dass unter Jehanghir „dem Gerechten", der höchste Rang nicht schütze vor der Bestrafung von Verbrechen." Mohabet endete mit den Worten: „Zu Euch, o Kaiser der Rechtgläubigen und Herr der Welt, sind wir gewohnt aufzuschauen, als etwas mehr denn Sterbliches, der das Beispiel Gottes befolgt, vor welchem jeder Rang der Erde verschwindet."

Jehanghir war alt geworden: von der frühern Kraft nur die Erinnerung der Gerechtigkeit geblieben, und er glaubte einen Beweis derselben zu geben, indem er ihr das Theuerste opferte. Er drückte dem Todesbefehle für Nur Jehan sein kaiserliches Siegel auf. Diese empfing die Schreckensnachricht mit vollkommener Fassung und antwortete: „Gefangene Fürsten verlieren mit ihrer Freiheit das Recht zu leben." Dann sagte sie: „Ich wünsche noch einmal die Hand mit meinen Thränen zu benetzen, welche das Siegel auf diesen Befehl drückte." Mohabet erlaubte dies; sie kam daher vor den Kaiser in seiner Gegenwart; ihre unzerstörbare Schönheit strahlte mit unwiderstehlicher Gewalt durch die Thränen, welche über ihre bleichen Wangen rollten. Kein Wort, kein Klagelaut, entschlüpfte ihren Lippen: sie beugte sich tief vor dem Kaiser. Jehanghir brach in heftiges Weinen aus. „Mohabet," sprach er, „willst du dieser Frau das Leben schenken, sieh, wie die Thränen über ihre Wangen rollen!" Mohabet antwortete: „Der Kaiser Dehli's soll nie vergebens wünschen." Laut schluchzend lagen sich der Kaiser und die Kaiserin in den Armen.

Es ist aus dem ganzen Vorgange klar, dass Mohabet nie die Absicht hatte, Nur Jehan hinzurichten: wäre dies sein Plan gewesen, so hätte er das Urtheil siegeln lassen, ehe Nur Jehan im Lager angekommen war, und es vollzogen, ohne sie dem Kaiser noch einmal zu zeigen; er wusste, dass ihr Anblick zu verführerisch war, um ihm zu widerstehen, und er kannte die in seinem Alter an Schwäche gränzende Güte des Kaisers; wahrscheinlich wollte er sie mit seiner Macht schrecken und sie bessern. Mohabet war ein grosser General und Vizier, doch kein Menschenkenner. Furcht vor Mohabet gesellte sich nun zu Nur Jehan's

Hass gegen ihn, und sie athmete nur Rache an dem, der sie so tief erniedrigt hatte. Allein während 7 Monaten durfte sie ihre Gefühle nur in kleinern Beleidigungen kund geben. Endlich kehrte Mohabet mit dem Kaiser von Kabul zurück, und der Last der Geschäfte müde, liess Mohabet mit dem beginnenden Jahre 1627 den Kaiser Vergebung und Vergessen alles Vergangenen schwören, entliess seine treuen Rajaputen, und zog sich von den Geschäften zurück. Diesen Schwur hielt der Kaiser, allein er war nach und nach zu einer solchen Schwäche herabgesunken, dass er nichts thun konnte, als das Aufdrücken des Siegels auf dessen Todesbefehl zu versagen, und die Feinde Mohabet's konnten daher Alles gegen ihn unternehmen. Als eines Morgens Mohabet zum Kaiser kam, benachrichtigte ihn dieser, dass Nur Jehan einem Sklaven den Auftrag gegeben habe, sich hinter Jehanghir's Thron zu verbergen, und Mohabet zu erschiessen, in dem Augenblicke, wo er seinen Salam mache. „Dies," sagte der Kaiser, „hörte ich durch Zufall; nur vor gerichtlicher Verfolgung kann ich dich schützen, nicht vor Meuchelmord." Mohabet sah, dass sein Tod beschlossen war, er entfloh verkleidet, und liess alle seine Schätze zurück, deren sich Nur Jehan bemächtigte.

Allein Nur Jehan's Reich sollte dennoch bald darauf enden. Der Kaiser hatte im Frühjahre 1627 eine Reise nach Kaschmir unternommen, um seiner geschwächten Gesundheit wegen der Hitze des Sommers auszuweichen; allein für sein Uebel, Asthma, war die kräftige, reine Luft des Thales verderblich; die Kälte begann in diesem Jahre ungewöhnlich früh in Kaschmir und sein Husten wurde bedeutend übler. Langsam in einer Sänfte nach Indien zurückkehrend, wirkte die Kälte der Pässe lähmend auf seine Lunge und er starb in dem kleinen Orte Matti am 9. November 1627 in seinem 58. Jahre. Das Testament Jehanghir's ernannte Schariar zum Nachfolger. Asiph Jah, im Einverständnisse mit Mohabet, war für Schah Jehan, der jedoch im Dekhan war, in Folge der Ungnade, die er sich durch einen Aufruhr gegen seinen Vater zugezogen hatte. Schariar war zu Lahor und nur Dawir Baksch, der älteste Sohn Tschusero's, des verstorbenen Erstgebornen Jehanghir's, war in dem Lager gegenwärtig bei dem Tode des Kaisers. Um Zeit zu gewinnen, ernannte Asiph Jah diesen zum Kaiser, während sich Nur Jehan für Schariar erklärte; der Vizier hielt jedoch seine Schwester in ihrem Zelte gefangen. Schariar bemächtigte sich des Schatzes in Lahor, und zog Asiph Jah mit einem grossen Heere entgegen. Allein seine Ueberlegenheit an Zahl vergrösserte nur die Verwirrung der Flucht, in welche der feige Schariar, von einem fernen Hügel dem kurzen Kampfe zusehend, mit verwickelt wurde. Er erreichte Lahor; seine Truppen verliessen ihn, seine Grossen unterhandelten für sich, und nach wenigen Tagen zog Asiph Jah in Lahor ein. Schariar wurde aus der Teikana seines Zenana herausgeholt, wohin er sich geflüchtet hatte, und geblendet. Drei Tage nach der Ankunft Asiph

Jah's erschien Mohabet mit einer grossen Armee für Schah Jehan. Asiph Jah erklärte sich nun öffentlich für Schah Jehan, und setzte nicht nur Dawir Baksch, sondern auch dessen Bruder gefangen. Asiph Jah übergab die Schlüssel des Gefängnisses, in welchem die Prinzen eingekerkert waren, um nach Agra Schah Jehan entgegen zu eilen, und die Prinzen wurden sofort in derselben Nacht erdrosselt.

Nach dem Tode Jehanghir's wurde Nur Jehan in den kaiserlichen Palast nach Lahor gebracht, und da sie einsah, dass ihr Reich vorüber sei, so gab sie jeden Versuch auf, sich ferner in die Geschäfte zu mischen. In demselben Palaste, in welchem sie 17 Jahre als Kaiserin geherrscht hatte, war noch ihr Wille Gesetz. Ausser diesem zeigte sie sich nie; durch Lesen und geistige Beschäftigung aller Art, welche ihrer gebildeten Seele zusagte, vergingen ihr viele Jahre, der Aussenwelt abgestorben, und sie erwarb sich in ihren spätern Jahren dieselbe allgemeine Liebe wieder, welche man ihr bei ihrem ersten Erscheinen in der Welt gewidmet hatte. Zwei und ein halber Lakh Rupien waren ihr für ihren Hausstand ausgesetzt, welche ihr nebst den erworbenen und ihr gebliebenen Schätzen königlichen Aufwand in ihrem Palaste erlaubten. Ihre Nichte Mumtaza Zemani, Schah Jehan's Gemahlin, über deren sterblichen Resten der Taj Mahal der Nachwelt sagt, wie sehr sie Schah Jehan liebte, starb vor ihr (1631), auch ihr Bruder Asiph Jah, der, nachdem er 3,750,000 fl. Conv. Münze unter seine Kinder und Diener vertheilt hatte, sein Vermögen Dara, seinem Enkel, ältesten Sohn Mumtaza Zemani's und Schah Jehan's hinterliess. Im Jahre 1645 starb Nur Jehan, sie wurde in Schah Dera, dem Grabmahle Jehanghir's, an seiner Seite begraben. Eine sonderbare Sage lässt sie in Hussein Abdal, in einem kleinen, doch sorgfältig erbauten Grabe ohne Inschrift ruhen: eine Sage, die ich nicht zu ergründen vermochte; ich versammelte dort die angesehensten Mohammedaner, die immer genau mit der Geschichte des Ortes, den sie bewohnen, bekannt sind, allein alle versicherten mich, dass Nur Jehan, Jehanghir's Geliebte, daselbst begraben sei. I. 234.

Nur Jehan's Serai, eine Ruine zu Lahor. III. 257.

Nur Namah, eine Geschichte Kaschmir's von Scheikh Nur ud Dien. I. 6.

Nurpur, eine bedeutende Stadt im Unter-Himaleya, an der Ebene des Panjab, vormals Sitz eines Raja. I. 35.

Nutschu oder Natschi, H., das schlangenförmige Rohr der indischen Pfeife. I. 294.

Nuzzur, F., Darbringung. III. 31.

Nuzzur Aly, Raja von Pettiara, ein mohammedanischer Häuptling unweit Mazufferabad, am linken Jilum-Ufer. III. 21.

Nuzzurana (Guzarana, H., darbringen). Die Ueberreichung eines Geldbetrages. II. 138.

Nysa, eine Stadt am rechten Indus-Ufer. III. 141.

O.

In F. ist O die Verbindung von Alif und Wao, doch wie überhaupt die persische Schrift eine Art von Stenographie ist, so kann nur aus dem Zusammenhange errathen werden, und nur Jener, welcher die Sprache vollkommen kennt, kann es wissen, ob Alif und Wao als Au oder O ausgesprochen werden muss. So wird Au! Hindost., und O! F. (Oh!) gleich geschrieben.

Der Buchstabe O in Nagari ist A mit einem angehängten Zeichen.

Ober-Hindostan. Unter Ober-Hindostan, Nord-Hindostan, oder Nord-Indien, wird das Land westlich der Sutlej verstanden, so weit der Himaleya auf seinem Abfall gegen Indien reicht, dessen nördliche und nordöstliche Gränze Thibet ist. Die östliche Gränze bildet der Testa-Fluss, die Stelle, wo der Himaleya seinen südlichsten Punkt erreicht hat. Es begreift also in sich: den englischen oder unter englischer Oberherrschaft stehenden Himaleya, und Nepal. Manchmal wird unter Ober-Hindostan das ganze Land von Allahabad nördlich verstanden, manchmal nur Hindostan nördlich von Dehli. I. XI.

Ober-Sindh, in Baber's Denkwürdigkeiten, begreift den Indus (Atok) in sich, bis er aus den Gebirgen bei Ghazie tritt. II. 5.

Oehtsch, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Oghuz, einer der grössten Tartar-Eroberer der ältesten Zeit, welcher 2800 Jahre vor Chr. Geb. gelebt haben soll. De Guignes (I. 1. 10) sagt von ihm: „Oghuz eroberte die Bucharey, Balkh, Khor, Kabul, Ghazna und Kaschmir, wo ein mächtiger König, Namens Jagma, herrschte," dessen Name sich jedoch nicht, und auch kein ähnlicher, in den Annalen Kaschmir's findet. II. 38.

Ohgnund, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Gonerda I. II. 27.

Omrah (Umĕrā, A., von Amr, ein Befehl), ein Rang, welchen die Kaiser Dehli's verliehen und der mit einem militärischen Kommando verbunden war, welches von 5000 Mann zu 70,000 aufstieg; es kommt also dem europäischen Titel General gleich, mit dem Unterschiede, dass ihnen ein Distrikt zur Bezahlung ihrer Truppen angewiesen wurde. Durch diese Einrichtung hatte denn natürlich ein mogolischer General eine ungeheure Gewalt über seine Truppen, welche gänzlich von ihm abhingen, und aus dieser Einrichtung, welche allen mohammedanischen Staaten eigenthümlich war, erklären sich allein schon die häufigen Empörungen der Grossen. I. 11.

Omri, Steuer-Einnehmer Kaschmir's zu Akber's Zeiten. II. 125.

Onesikritus, ein cynischer Philosoph von Aegina, welcher mit Alexander nach Indien zog, und eine Geschichte der Thaten Alexander's schrieb, von welcher dieser selbst sagte: er wünsche nach einiger Zeit wieder auf die Welt zu kommen, um zu erfahren, wie viel die

Geschichtschreiber davon geglaubt hätten. Strabo sagt von ihm: „Man könnte ihn eher Meister Lügner als Meister Admiral Alexander's nennen." Er war nämlich Steuermann des Schiffes des Königs bei seiner Fahrt auf dem Indus, und erzählt, er habe die grosse Flotte befehligt. Strabo ermangelt nie, wenn er etwas von Onesikritus Aufgezeichnetes erzählt, hinzuzufügen, „wenn man es Onesikritus glauben kann." III. 446.

Oordoo, der Engländer. Siehe Urdu.

Opium. Das Opium wird in den wärmsten Provinzen Indien's erzeugt, hauptsächlich in Bengal und Malva. Wenn die Mohnköpfe ihre ganze Grösse erreicht haben, aber noch grün sind, heissen sie in Indien „Post", und die äussere Haut derselben wird dann am Abende mit einem Instrumente geritzt, welches vier kleine Einschnitte hervorbringt. Vor und mit Sonnenaufgang wird der aus diesen Einschnitten hervorgetretene Saft auf einem Teller gesammelt, und hierauf so lange gewendet und dann geknetet, bis er wie Kakao-Butter aussieht. Es ist eine sehr mühsame Arbeit, und der Ertrag würde in Europa die Arbeit nicht lohnen, obgleich im Jahre 1833 — 1834 (das Handelsjahr der Kompagnie in China begann zu Anfang des Sommers) für 11,618,716 spanische Thaler Opium in Canton allein verkauft wurde. I. 46.

Oriten, eine indische Völkerschaft am rechten Indus-Ufer, von welchen aus Diodor erhellt, dass sie Feueranbether waren (Parsen). III. 447.

Orizza, O r i s s a, O r d e s a oder U r e s a, ist eine grosse Provinz des Dekhan's, welche eine eigene Sprache, Oria, mit Sanskrit nahe verwandt, besitzt. Orizza liegt an der westlichen Seite des Golfs von Bengalen. Von der frühesten Geschichte ist daselbst eben so wenig bekannt, als in Indien überhaupt. A. D. 473 bestieg die Kesari-Familie den Thron. Im Jahre 1558 wurde Orizza dem Dehlischen Throne unterworfen, seit 1743 war es den Mahratten zinsbar oder unterworfen, und wurde 1803 von den Engländern erobert. Die Nation, welche Orizza bewohnt, heisst Or, Odra oder Uria, allein im Innern gibt es mehrere Stämme, deren Sitten und Sprache vollkommen verschieden sind und den Oria in nichts gleichen. Sie heissen Peyk, Pulinda, Kol, Khand und Sur, leben in den Gebirgen und sind höchst wahrscheinlich die Urbewohner des Landes, ehe es von den Brahminen bekehrt wurde. I. 90.

Orontes. Bei seinem Durchströmen des Thales von Balbek nach Homs fallen mächtige Quellen aus beiden Seiten des Gebirges in den Orontes, welche in der grässlichen Steinwüste auf eine kurze Strecke ein herrliches Grün erzeugen, und dadurch Dörfer und die Stadt Balbek selbst in's Leben rufen. I. 250.

Osier, identisch mit Arachoter, Bewohner Arachosien's. III. 449.

Osman Begh, der Abgeordnete Achmed Schah's von Iskardu. III.52

Osman Khan, Mr. Vigne's Diener. I. 357.

Ossadier, eine Völkerschaft am Zusammenflusse des Indus und der Tschenab. III. 449.

Oude, der Engländer, Siehe Aud.

Oum, S., das heiligste Wort der Brahminen, welches von ihnen als das Symbol des höchsten Wesens betrachtet, und für den stärksten Mantar gehalten wird. Die europäischen Gelehrten wollen in der Verbindung der drei Buchstaben die indische Driada, Brahma, Siva und Wischnu, finden, und daraus die Heiligkeit des Wortes ableiten. Mir ist diese Erklärung für Indien zu prosaisch. II. 379.

Oumnath oder Omrath, ein Wallfahrtsort an der Gränze Ladhak's. II. 378.

Oxydraker, eine indische Völkerschaft an der Ravi. III. 449.

P.

Pe, F., kommt in dem arabischen Alphabet nicht vor. Pa, S., ist dem Pe, F., vollkommen gleichlautend. Pha, S., P'h geschrieben, ist nicht das q, wie F ausgesprochen, sondern P mit einem aspirirten H.

Padan, ein Wallfahrtsort in Kaschmir. II. 384.

Padischah, F., Kaiser; Padschah, oder wie die Aussprache in Kaschmir und Indien ist, Badschah, ist eine in Indien ungewöhnliche Benennung, wo Schahunschah, Sultan oder Schah gebraucht wird. I. 267.

Padischah Bagh (Badschah Bagh), der Garten Dara's bei Bijbahar in Kaschmir. I. 274.

Padischah Serai (Badschah Serai), das Serai des Pir Panjahl. I. 194.

Padma, S., ein Name der Göttin Latschimi. II. 10.

Padmakarpo, ein Lama Butan's. II. 101.

Padma Mihiri, der Verfasser der Geschichte Lara's. II. 10.

Padmapur, eine Stadt Kaschmir's. II. 84.

Pagh, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 207.

Pagoda, ein indischer Tempel; das Wort ist nur bei den Europäern bekannt, es soll von But Kudu herkommen; mir scheint es das Anagramm der drei Silben Dha-go-ba, S. II. 437.

Pagri, auch Pag und Pagiya, S., der niedere indische Turban. I. 356.

Pahar, H., ein Berg. I. 29.

Pahar, ein Ort im Unter-Himaleya, unweit Amballa. I. 28.

Pahari (Pahariya, H.), ein Gebirgsbewohner. I. 29.

Pahul, der Einweihungstrank bei den Siek. III. 202.

Paizar Khana, F., mit Pantoffeln schlagen, ist ein Ausdruck der Verachtung, und die Strafe wird gewöhnlich von Frauen mit ihren Dienerinnen über Männer verhängt, welche jene vergebens zu sich gebethen. III. 369.

Pakeli, Major Rennel glaubt, es könne das Peucelia der Griechen seyn; in der Eintheilung Akber's eine ehemalige Provinz an der westlichen Gränze Kaschmir's. III. 28.

Pakka, S., reif, vollkommen, der Gegensatz von Katscha. I. 65.

Pala, S., die Zeit von 24 Sekunden. II. 233.

Palankin nennen die Europäer einen von vier Menschen an einer Stange getragenen Kasten, worin man liegt, und so von einem Orte zum andern kommt. Die Eingebornen nennen es Palki. I. 25.

Pali, die heilige Sprache der Buddhisten, mit Sanskrit nahe verwandt. I. XII.

Palki, H., Siehe Palankin.

Pallamkidar, der höchste Punkt des Mori bei Reil. I. 76.

Pamperer Serr, ein kleiner See in Kaschmir. II. 193.

Pampur, eine Stadt Kaschmir's. I. 260.

Pan (Pai oder Pain, S.), eine ideale Münze, ungefähr 1 Kreuzer. II. 238.

Pan, H. (Biri, S.), ist ein Blatt des Piper Betel, in welches Stückchen der Betel-Nuss, Gewürznelken, Bazbaz, auch wohl frischer Kalk, Bari, und sonstiges Gewürze gewickelt werden. Pan, eigentlich Pan batta, heisst auch eine Betelnussbüchse. Im Nehmen, Annehmen und Fordern, im Geben, Anbiethen und Nehmenlassen des Pan besteht die Haupt-Etiquette der Indier, und sie hat hohe Bedeutung. III. 404.

Panauli, ein Gebirge bei Belaspur an der Sutlej. I. 61.

Panda, eine Stadt jenseits der Sogdianer bei Plinius. I. 288.

Panda (Gens), am Ausflusse des Indus (Plinius). I. 288.

Pandu, eine Sogdianische Stadt jenseits der Baktrier (Solinus). I. 288.

Pandau, bei Ptolemais, das Reich derselben an der Jilum. I. 288.

Pandau-Dynastie, über Indien verbreitet. I. 288.

Pandava-Geschlecht, die erste Dynastie, welche über Kaschmir herrschte. II. 20.

Pandia, Raja von Madura, einer der vier Könige, welche vereint den Tempel zu Tschillambram erbauten. II. 437.

Pandit (S., gelehrt), ein gelehrter Brahmine, in manchen Gegenden Jener, welcher andere Brahminen in dem Veda unterrichtet. I. 8.

Pandritan, ein kleiner Tempel bei Kaschmir. I. 260.

Pandu Khan I., der vierte König in der Liste Bedia ud Dien's. II. 22.

Pandu Khan II., der 22. König in der Liste Bedia ud Dien's. II. 23.

Pangu, S., der Krüppel, König Kaschmir's, nach Kalhana von A. D. 941 bis 942. II. 75.

Paniput, ein Ort bei Dehli, bei welchem alle Schlachten um den Besitz Hindostan's geschlagen wurden. Die Hindu versetzen sogar die Schlacht zwischen der fabelhaften Pandava- und Kaurava-Dynastie nach Kurutschheter bei Dehli. III. 167.

Panj, F., fünf. I. 52.

Panjab (F., Fünf Wasser), ein Land, jetzt das Königreich Lahor. Nach dem Kerna Parva in dem Mahabharat hiess das Panjab ehedem Dhritaraschtra, und wurde von den Bahika bewohnt; sie werden als die schändlichsten aller Menschen geschildert und als keine Hindu; auf jeden

Fall muss daher das Mahabharat älter seyn als ihre Bekehrung zur Brahminen-Religion. I. 7.

Panjabi, F., eine Bewohnerin des Panjab. I. 125.

Panjabi, ein mit der Hindostanischen Sprache nahe verwandter Dialekt. III. 239.

Panjahl (vielleicht von Panj-sal), fünf Jahr, der Beiname der Berge von Kaschmir nach Rajauri, Pir Panjahl. I. 194.

Panjschambi, F., oder Panjschamba, der fünfte Tag, Donnerstag. II. 234.

Pansal, Pansala, S., der Platz, wo Wasser für den Vorübergehenden hingestellt wird, und vielleicht daher, weil auf den Hochpässen in Indien, meistens ein Pir oder Fakhier den Reisenden Wasser gibt, heissen die Pässe in Kaschmir, mit Ausnahme jenes nach Rajauri, Pansal. I. 238.

Pantsch, S., fünf. I. 52.

Pantsch Draveda, eine der beiden grossen Abtheilungen der Brahminen. II. 363.

Pantsch Gaur, eine der beiden grossen Abtheilungen der Brahminen. II. 363.

Pantscha Satra, eine ehemalige Abtheilung Kaschmir's. II. 78.

Pantschie, K., der 160. Theil einer Rupie. II. 239.

Param Hans Bajpoi, der Dewan des Raja Anang Biem Deo, Erbauer des Tempels von Jaggernath. II. 438.

Paramonus, S., die kleinste Unterabtheilung des Längenmasses. II. 242.

Parapamisus, bei den Alten der Hindu-Kosch, der grosse Gebirgszug (eine Verlängerung des Himaleya), welcher vom rechten Indus-Ufer gegen Westen läuft, und Central-Asien von Afghanistan trennt. Höchst wahrscheinlich wird er durch ein Tafelland, Ghorat, mit den Gebirgen bei Herat verbunden, welche von da bis zum Kaspi-See reichen. III. 438.

Parapamisaden, das Volk, welches am nördlichen Abfall des Parapamisus wohnte. III. 439.

Paraspur, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Paresnath, ein Buddhu, welchen die Jain verehren. II. 379.

Paria, den Europäern zu Folge die niederste Kaste der Indier; bei diesen ist es die Sudra-Kaste; der Name Paria ist nur an einem Punkte Indien's bekannt. II. 446.

Parihasapur, eine der ehemaligen Hauptstädte Kaschmir's. I. 331.

Parispur, ein späterer Name von Parihasapur. II. 65.

Parsen oder Parsi (von Pars, F., Persien; Paras, S., persisch; Parsi, F., S., Persier, persisch; Parson, eine Parsi, H.), ein Feueranbether; Atasch-Parast (wörtlich Feueranbether), auch Gabr, Majus, und Mugh genannt; die Ueberbleibsel der nach Persien verbreiteten medischen Religion, welche nach Zoroaster's Lehre das Feuer und

überhaupt die Elemente anbethen; sie wurden durch die Mohammedaner aus Persien verdrängt, und wohnen jetzt fast sämmtlich in Indien. I. VI.

Partha, ein König Kaschmir's, der nach Kalhana von A. D. 926 bis 953, allein mit Unterbrechungen herrschte. II. 75.

Parvagupta, ein König Kaschmir's, nach Kalhana von A. D. 969 bis 971. II. 88.

Parwana, F. (Purwana, Perwana), ein Befehl, Pass, Erlaubniss. I. 36.

Parwati, S. (Parbati, von Parbat, S., Berg), Erzeugniss der Gebirge, Gebirgsbewohner, auch die Frau Siva's. II. 364.

Paschmina, F. (Pasch, F., wolliges Haar, Haar von Thieren, Poil Frz.), Ziegenwolle, Wolle. I. 226.

Passerie, ein Gewicht, ungefähr 8 Pfund Wiener Gewicht. II. 240.

Patala, S., die Hölle, ein Platz unter der Erde, auch Rasatai genannt. II. 58.

Patala, ein Jüngling, welcher gegen die Königin Didda die Waffen ergriff. II. 92.

Patala Sidda, welche den Parus Pattar (Stein der Weisen) ersetzt, eine Zauberformel, wodurch man sein Leben stets verlängern kann. II. 58.

Patan, dies ist der Name, unter welchem die Afghanen in Indien bekannt sind; der letztere Name ist in Indien nicht gebräuchlich. I. 125.

Patankot, eine Festung bei Nurpur im Panjab. I. 125.

Pater Benedictus Gois, ein Jesuite und Missionär. I. 10.

Pater Desiderius, ein Jesuite. I. 14.

Pater Rudolph Aquaviva, ein Jesuite und Missionär. I. 10.

Pater Xavier, ein Jesuite, Verwandter des heiligen Franciscus Xavericus. I. 9.

Patiala, ein Siek-Staat unter englischem Schutze. III. 183.

Patna, die Hauptstadt der Provinz Bahar, eine der grössten Städte Indien's. In alten Zeiten soll hier Patali patra dem spätern Padmavati (Patra) Platz gemacht haben. Erst durch die europäischen Factoreien der Engländer, Dänen, Franzosen und Holländer wurde Patna so volkreich. Die Siek haben hier einen Tempel, Hari-Mander, wohl den einzigen so weit südlich. Hier ermordete Sumro (Sommer, Siehe Begum Sumro), ein Deutscher, 1763 alle in Patna befindlichen Engländer. Es soll jetzt 52,000 Häuser enthalten, und eine Bevölkerung von 312,000 Einwohnern. I. 25.

Patr, Putr, S., ein Sohn. Putr und Pitri, wird F. ganz mit denselben Buchstaben geschrieben; das eine heisst Sohn, das andere Vater. I. 55.

Pattan, ein Wallfahrtsort in Kaschmir. II. 384.

Pattalene, war bei den Alten das Delta des Indus, mit der Stadt gleichen Namens; vielleicht war es das jetzige Tatta. Da jedoch der Indus seinen Kanal sehr ändert, so ist kaum denkbar, dass eine Stadt vor 2000 Jahren noch jetzt am Ufer des fahrbaren Stromes liege. III. 446.

Pattilpatta, eine indische Stadt, deren im Maha Wansi Erwähnung geschieht. II. 54.

Patwari, ein Steuerbeamter in Kaschmir. II. 334.

Pau, K. (Pauwa in Hind. ist ¼ Sier), ein Kaschmir-Gewicht, ungefähr 2 Wiener Pfunde. II. 240.

Paubem (Brücke), ein Ort bei Ramiseram. II. 437.

Pauscha, auch Pus, S., der neunte Sonnen-Monat der Hindu, während die Sonne in Dhanus ♐ (dem Schützen) bleibt. II. 232.

Pauwutel, eine Art Trauben. II. 259.

Payovaha, ein Fluss, vielleicht die Bäas. II. 48.

Pehhelly, wohl mit Pukeli einerlei. II. 199.

Pehlwi, die uralte Sprache der Meder, welche nach Cyrus durch das Parsi, die in Pars oder Persien übliche Sprache, verdrängt wurde, diese jedoch jedenfalls modifizirte. Das Pehlwi war höchst wahrscheinlich auf das ältere Zend gefolgt, und beide, das Pehlwi und Parsi, sollen in dem Zend ihren Ursprung haben (Rhode, die heilige Sage, S. 21). I. XII.

Peinda Khan, Anführer der Afghanen (Yusufsey) bei Amb an der Atok. III. 48.

Peiss, H., Paisa, eine Kupfermünze, ungefähr 1 Kreuzer. I. 65.

Penang (Betelnuss, wegen der Form); Pulo Penang, eine der herrlichsten Inseln der Welt, welche 1785 an einen englischen Abenteurer und Kaptain eines Kauffahrers, Namens Light, von dem Könige von Queda als Heirathsgut seiner Tochter gegeben wurde. Sie enthielt damals keine Einwohner oder höchstens nur einige Fischer. Kaptain Light übergab die Insel der Kompagnie (1786), wurde zum Statthalter der Insel ernannt, und diese Prince of Wales Island genannt. Eine regelmässige Stadt bildete sich bald, und die herrlichen Berge, die immer ruhige See sind wohl nirgends in der Welt mit einem so schönen Klima vereinigt. Ein ununterbrochener Anbau von tropischen Früchten schmückt die Ebene und die Thäler, und die Höhen bedecken ungeheure Bäume. Man berechnet die Insel auf 160 Quadratmeilen, mit einer Bevölkerung von 51,000 Einwohnern. Die Statthalterschaft Penang begreift unter sich die Provinz Wellesley am festen Lande, gegenüber der Insel, Malakka und Sincapur, hat jedoch bis jetzt der Kompagnie stets ausgetragen. III. 116.

Pergunnah (Pargana, F.), ein Kreis oder Amt. II. 206.

Perhamgalla, ein Ort zwischen dem Ratan- und Pir-Panjahl. I. 182.

Perhamgalla-Fluss, von dem Orte also genannt, entspringt im Pir Panjahl und ergiesst sich in die Jilum. I. 184.

Perhamgalla-Killah, ein merkwürdiges Raubnest bei Perhamgalla. I. 198.

Perhamgalla-Thal, von dem Flusse gleichen Namens gebildet. I. 186.

Pertaubadut, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Pratapa Aditya. II. 60.

Pertaubdut, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Pratapa Aditya I. II. 47.

Pertuhanand, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Prithivyairpa. II. 60.

Perwana, Siehe Parwana.

Pes, F., Aussatz. Pilpa, von Pil, Elephant, der an der Elephantiasis Leidende. II. 432.

Peschauer (F., Peschawer, der vorgeschobene Posten), eine grosse Stadt, mit einem dazu gehörigen Distrikt, Bekram genannt, durch den Kabul-Fluss bewässert und von grosser Fruchtbarkeit, so zwar, dass man, in einem Umkreise von vier Meilen, 32 Dörfer zählt. Peschauer wurde von Akber dem Grossen gegründet, welcher die Bewohner des Panjab einlud, die Ebene zu bebauen, da die Afghanen dem Ackerbaue wenig zugethan sind. In der letzten Zeit war es nach dem Verfall des Afghanischen Reiches einem der Brüder Fati Khan's zugefallen, welcher es nach manchen vergeblichen Versuchen, es zu behaupten, an Ranjiet Singh abtrat. Unweit Peschauer fielen mehrere grosse Gefechte zwischen den Siek und den Afghanen vor, besonders das bei Nauschära, wo Ranjiet Singh (1823) selbst befehligte und Aziem Khan zum Rückzuge zwang, welcher Letztere jedoch die mohammedanischen Glaubensstreiter sich mit den Siek herumschlagen liess, ohne sie zu unterstützen. II. 128.

Peschauer Singh, jüngster Sohn Ranjiet Singh's. III. 215.

Peschwa (H., ein Anführer), war der Titel der eigentlichen Könige der Mahratten, denn der Raja selbst war vom Jahre 1689 bis 1818 ein Gefangener in den Händen der Peschwa, deren Stelle erblich war. Der Peschwa Rajie Rao, welcher von den Engländern 1818 abgesetzt wurde, zog sich mit einer Pension von 800,000 fl. Conv. Münze als Brahmin nach Benares zurück, wo er 1834 starb. Der letzte Sprosse Sirapi's wurde von den Engländern auf den Musnud gesetzt und die Stelle eines Peschwa's hörte auf. III. 176.

Peschwien, die Frau des Peschwa. III. 382.

Petarra, H., ein viereckiges Kästchen, deren zwei an einem Stocke über der Schulter getragen werden. II. 265.

Pettiara, an der Jilum, oberhalb Mazufferabad. III. 21.

Peucelia, eine Stadt am Indus, unweit welcher Alexander über den Fluss setzte, nach Major Rennel's Meinung Pukhely, ein mir unbekannter Ort, der jedoch auf jeden Fall im Gebirge liegt, wohin Alexander sicher nicht kam. Peucelia muss ein Ort in der Ebene Tschutsch gewesen seyn. III. 442.

P'halapur, eine alte Stadt Kaschmir's an der Jilum, unterhalb der Stadt. II. I. 330.

P'halunga, Freund des Königs Yasaskara Deva. II. 89.

Phalunga, auch P h a g u n, S. (Bahman, F.), der eilfte Hindu-Sonnenmonat, während die Sonne im ♒ (Wassermann) ist. II. 232.

P'helvi (Pehlwi), die Sprache der Meder. Siehe Pehlwi. I. XII.

P'hula Singh. Ein berühmter Akali der Siek. Er zeichnete sich zuerst durch den Angriff auf Mr. Metcalfe, damals Bothschafter der Kompagnie in Amritsir aus, und fiel in dem Gefechte bei Nauschära unweit Peschauer. Als nämlich Ranjiet Singh seine Truppen eben aufgestellt hatte, flog P'hula Singh mit seinen Akali unter furchtbarem Feldgeschrei den Mohammedanern entgegen, welche sich jedoch ebenfalls als Glaubensstreiter ansahen, den Angriff ruhig aushielten und ihn sammt seinen Akali bis auf den letzten Mann zusammenhieben. Siehe Peschauer. II. 210.

P'hulkia und **B'heykia Misul**, nach P'hul, dem Ahnherrn mehrerer Sirdare, genannt, eine Siek-Genossenschaft, welche 5000 Pferde in's Feld zu stellen hatte. III. 187.

Pier Wiersien, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Pravara Sena. II. 52.

Pilau, A., mit Schafsfett oder Butter gedünsteter Reis. II. 394.

Pinga, K., eine Art Amaranthus, dessen Samen als Grütze gegessen werden. II. 268.

Pion, H., ein bewaffneter Diener. I. 79.

Pir, F., ein mohammedanischer Heiliger. I. 194.

Pir Panjahl (Panjahl), ein hohes Gebirge und Pass von Indien nach Kaschmir, an welchem ein Pir fünf Jahre gesessen haben soll, ohne seinen Platz zu verlassen. I. 35.

Piristan, F. (Paristan, F., das Land der Feen). Bei Abul Fazel die östliche Gränze Kaschmir's. Pharis oder Pharistan ist der Name Persien's, allein dass dies nicht gemeint seyn könne, ist klar. II. 199.

Pisstah, Pistatze. II. 264.

Plutarch, Plutarchus von Chaeronea, studirte zu Delphi, reiste hierauf nach Egypten und liess sich sodann zu Rom nieder, wo er eine Schule gründete. Unter dem Kaiser Trajan war er Consul und dann Statthalter von Illyricum. Nach Trajan's Tode zog er sich nach Chaeronea zurück und lebte dort den Studien bis zu seinem Tode um das Jahr 140 nach Chr. Geb. III. 444.

Pohira, ein Fluss, welcher unterhalb der Stadt Kaschmir in die Jilum fällt. II. 191.

Politana, ein Wallfahrtsort in Kuttywar, wo unter andern einer der grössten Jain-Tempel steht, dem seine Priester ein fabelhaftes Alter beimessen. Eine der Sonderbarkeiten ist ein kleines Grabmal, welches ein Engländer für sein, mit einer eingebornen Maitresse erzeugtes Mädchen, welches als Kind gestorben war, erbauen liess. Dies ist nun einer der heiligsten Punkte für die Pilger geworden. II. 438.

Politischer Agent, ist der Name der Angestellten zweiten Ranges des diplomatischen Korps der Kompagnie, deren Posten gewöhnlich unter den Wirkungskreis eines Residenten gehört. I. 19.

Poni, eine Stadt in den Gebirgen nördlich Lahor. I. 162.

Poni Killah, die Citadelle Poni's. I. 168.

Poni Tauhi, ein Fluss, welcher sich in die Tschenab ergiesst. I. 162.

Poni-Thal, das Thal der Poni. I. 162.

Ponte Rialto. Ihm durch die darauf stehenden Häuser ähnlich, ist eine Brücke Kaschmir's. II. 192.

Ponte Vecchio, von Florenz, sticht gegen die andern eleganten Brücken über den Arno durch seine Buden ab. II. 192.

Portugiesen, die Entdecker des Weges um das Kap, fanden in der entgegengesetzten Richtung von Kolumbus die Handelsstrasse nach dem Oriente, welche auch er suchte und deswegen die Bewohner Amerika's Indier nannte, woher noch der Name West-Indien den Inseln, welche in dem mexikanischen Meerbusen liegen, beigelegt wird. Vasco de Gama landete den 18. Mai 1498 in Kalikut an der Küste Malabar's, und von diesem Augenblicke bis zu der Eroberung Portugal's durch die Spanier, unter Alba für Philipp II., spielten die Portugiesen eine grosse Rolle im südwestlichen Indien. Nach dieser Zeit waren die Holländer die europäische Macht, welche mit Indien am Meisten zu thun hatte, allein sie waren nur Kaufleute, ohne Aufschwung, welche an die Möglichkeit glaubten, durch kleinliche Eifersucht und Unterdrückung die andern Nationen von Indien entfernt zu halten, welches sie selbst nur wie Krämer benützten. Das hochherzige England, dem jede Kleinlichkeit fremd ist, hat sie verdrängt; Holland ist noch ein herrliches Reich in den ostindischen Inseln geblieben, allein der kleinliche Geist ist derselbe und wird sie auch daraus entfernen. Von allen europäischen Nationen haben jedoch die Portugiesen den grössten Einfluss auf die Eingebornen Indien's gehabt; jeder katholische Eingeborne heisst ein Portugiese. Sie sind über ganz Indien ausgebreitet, allein am Meisten an der Westküste. I. 9.

Porus (Purus, H., ein Mann), ein indischer König, welchen Alexander am Hydaspes besiegte. I. 9.

Poshian, ein Ort an der südlichen Gränze Kaschmir's. I. 86.

Prabhakara, der Geliebte der Königin Sugandha. II. 80.

Präsidentschaft. Das Festland Indien ist jetzt von den Engländern in vier Präsidentschaften getheilt, zu welcher Stelle der König von England ernennt; sie heissen nach ihrem Range: Bengal, Madras, Bombay, Agra. I. 25.

Praha, S., ein Athemzug, eine Unterabtheilung der Zeit. II. 233.

Prajipotisch, S., die Hauptstadt Assam's. Siehe Assam. II. 64.

Prajnia B'hatta, Verfasser des vierten Abschnittes des Raja Taringini. II. 13.

Prajyotisch, S., Assam. II. 53.

Pratap, S., Glorie, Glück. II. 47.

Pratapa Aditya, ein König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 168 bis 136 vor Chr. Geb. II. 47.

Pratapa Aditya II., ein König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 651 bis 701. II. 60.

Pratapapur, eine Stadt, von Pratapa Aditya II. erbaut. II. 60.

Pratapa Sila, König von Ujayini um A. D. 122. II. 57.

Pravarapur, eine ehemalige Hauptstadt Kaschmir's. II. 66.

Pravarasena I., ein König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 57 bis 87. II. 54.

Pravara Sena II., ein König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 122 bis 185. II. 52.

Prayaga oder Praga, Zusammenfluss, der alte Name Allahabad's. I. 335.

Prinsep, James, ein ausgezeichneter Gelehrter und einer der vielseitigsten Engländer, welche je in Indien waren. Er war zuerst in der Münze zu Benares, dann in jener Kalkutta's als Assay-Master angestellt, und gab als Sekretär der Asiatischen Gesellschaft zu Kalkutta das Asiatik Journal heraus, dessen Gründer er war. Er erkrankte nach einem geistig höchst angestrengten Leben in Kalkutta und starb, als er seiner Gesundheit halber in die Heimath reiste, 1840. II. 155.

Prinsep, Tobie, Verfasser mehrerer Schriften, Bruder des Vorigen, im Civil-Dienst der Kompagnie, starb in der höchsten Ehrenstelle der Präsidentschaft Bengal's als Mitglied des Rathes in Kalkutta, 1839. I. 7.

Prittivipala, Verwandter der Königin Didda. II. 94.

Prittivyapira, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 758 bis 762. II. 60.

Pruntsch oder Puntsch, eine Stadt unweit Rajauri. I. 359.

Prutscher Serr, ein See im westlichen Kaschmir. II. 193.

Ptolemais Claudius, der berühmte Geograph, geboren zu Pelusium um das Jahr 70 nach Chr. Geb. Er schrieb unter den Kaisern Marcus Antonius und Hadrian zu Alexandrien eilf Werke über Geographie, Astronomie und Mathematik, und soll bis A. D. 150 gelebt haben. I. 288.

Ptolemais Soter (der Erretter), Stiefsohn des Lagus und Sohn Philipp's von Macedonien, dessen Geliebte Ptolomais Mutter, Namens Arsinoe, war. Bei dem Eroberungszug gegen Indien war er Gefährte Alexander's, nachher König von Egypten. Er war der Verfasser einer verloren gegangenen Geschichte der Feldzüge Alexander's. III. 446.

Pukeli, ein kleiner Staat, westlich von Kaschmir. II. 202.

Pultun, Paltan, Hind., vielleicht von Bataillon, unregelmässiges Regiment, ein Bataillon. II. 375.

Punya B'hatta (Punya, S., Festtag; B'hatta, S., ein Gelehrter), oder Prajnia B'hatta, Verfasser der vierten Abtheilung des Raja Taringini. I. 5.

Pur, S., Stadt; Pura, S., Dorf. II. 1.

Purana, S. (wörtlich alt), auch Upa ved S. (aus den Veda entstanden), genannt. Es wird dieser Name alten Hindu-Büchern gegeben, welche

von der Entstehung und Geschichte ihrer Götter und Helden handeln. II. 10.

Purar, ein Ort in Hindostan, von wo das Marienglas nach Kaschmir kommt. II. 331.

Purodha, S., Gewissensrath. II. 37.

Purundur, eine Bergfestung in den westlichen Ghatten. III. 32.

Purwana, Siehe Perwana.

Purwari, K., ein Steuer-Eintreiber. II. 334.

Puschtu (Puschta, F., eine Anhöhe), die gewöhnliche Sprache der Afghanen. II. 166.

Putli, S., eine kleine, Putla, eine grosse Figur. II. 442.



Ein Buchstabe, welcher in den indischen Alphabeten fehlt.

Quintus Curtius Rufus, ein römischer Geschichtschreiber; sein Werk: „Leben und Thaten Alexander's" brachte ihn auf die Nachwelt. Dasselbe bestand aus zehn Büchern, von denen die zwei ersten, das Ende des fünften und Anfang des sechsten verloren sind. Es wird ihm mancher Anachronismus und Unbekanntschaft mit der Geographie vorgeworfen. Von seinem Leben ist eben so wenig bekannt als es die Zeit ist, in welcher er lebte. Einige setzen ihn in Vespasian's, Andere in Trajan's Regierung, Andere lassen ihn unter dem Namen Curtius Rufus, unter Claudius, Consul seyn. II. 2.

R.

Rachiem Ulla Khan, Raja von Rajauri. I. 182.

Raes Duhu, eine Ebene unter dem Pir Panjahl. I. 165.

Rah Ulla Khan, Raja von Pruntsch. II. 145.

Rahuna, ein hoher Berg in Zeylon, von den Europäern Adams-Spitze genannt. II. 43.

Raj, S., Regierung, Königthum, in Zusammensetzungen Prinz, König. II. 106.

Raja, S., von Raj, glänzen (auch Bhup, S.), König. Manche der Raja Indien's traten mit diesem Titel in die Geschichte (Raja von Tschitor), Andere usurpirten einen Thron, wie der Raja von Ujien, Andere erhielten den Titel durch die Dehlischen Kaiser, wie der Raja von Ladhak, oder von irgend einem Herrscher, wie Ranjiet Singh, Andere legten sich diesen Titel selbst zu, wie Siwajie. Manche besteigen einen Kissenthron, Mussnud, wie der Raja von Gwalior, Manche wurden durch die Brahminen mit dem Ganges-Wasser bespritzt, wie der Raja von Srinaghur,

Manche mussten die Investitur von einem höhern Könige (Maha Raja Schah oder Sultan) erkaufen, wie der Raja von Patiala, Andere traten ihr Erbe ohne irgend eine Zeremonie an. I. 37.

Raja Buz, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Nara. I. 336.

Raja Dehan Singh, der älteste der Brüder Mean von Jommu. II. 198.

Raja Hiera Singh, Sohn Raja Dehan Singh's. III. 213.

Raja Kenund, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Gonerda III. II. 40.

Raja Mehan Singh, wahrscheinlich ein Befehlshaber von Rajaput-Truppen in der mogolischen Armee. III. 135.

Raja Mehan Singhka Mahal, eine Ruine zu Retas. III. 135.

Raja Nara, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von 993 bis 953 vor Chr. Geb. I. 276.

Rajaput (Rajput, S.), wörtlich der Abkömmling eines Königs, der Name eines kriegerischen Volkes, und daher ein Krieger. I. 25.

Rajaputana, S., Rajputana, S., das Land der Rajputen, eine grosse Provinz Indien's, westlich von Dehli, eines der merkwürdigsten Länder Indien's, welche von den Kaisern Dehli's nie vollkommen abhängig waren, und mit denen auch jetzt noch die Kompagnie manchmal in Zwistigkeiten kommt, obgleich schon ein Theil, Ajmier, im unmittelbaren Besitz derselben ist. Es heisst daher auch das ganze Land bei den Engländern Ajmier, weil sie, und mit Recht, glauben, dass das übrige Land um diesen Centralpunkt nach und nach ihr Eigenthum werden wird: bei den Muselmanen heisst es Rajast'han. Es theilt sich 1. in den B'hatty-, 2. Bikanir-, 3. Jessulmir-, 4. Jaudpur-, 5. Marwar-, 6. Nagor-, 7. Schekawatty-, 8. Jeypur, 9. Ajmier-, 10. Harranty-, 11. Odipur-, 12. Mewar-, und 13. Sarowy-Distrikt.

Die drei grossen Rajaput-Staaten sind Udipur, wohl auch Mewar genannt, dessen Herrscher Rana von Tschittor heisst; Jaudpur, auch Marwar genannt, dessen Herrscher Rhattor Raja heisst, und Jeypur, auch Jeynaggur, dessen Herrscher Ambher Raja genannt wird. II. 260.

Raja Ratan, nach der Sage der Eingebornen der letzte Hindu-Raja Kaschmir's. I. 266.

Raja Taringini, die Königs-Chronik Kaschmir's. I. 5.

Rajauri, eine Stadt südlich von Kaschmir. I. 138.

Rajaurika Raja, der Raja Rajauri's. I. 173.

Rajauri Tauhi, der Fluss, welcher im Ratan Panjahl entspringt und in die Jilum fliesst. I. 173.

Rajauri-Thal, das Bimbur-Thal der Europäer, durch welches die grosse Strasse von Indien nach Kaschmir führt. I. 162.

Rajavali, die zweite Abtheilung des Raja Taringini. I. 5.

Rajavali Pataka, die vierte Abtheilung des Raja Taringini. I. 5.

Raja Ven, der vorletzte König Kaschmir's der Sage nach. I. 266.

Anführer. Der Krieg begann wegen Sita, der Verlobten Rama's, welche Ravana, ein zweiter Paris, raubte und nach Zeylon führte. Dieser Krieg wird in dem Ramayanum beschrieben. Rama soll in Awadh (Anodheya), nach Andern in Agra, um das Jahr 1600 vor Chr. Geb. regiert haben. II. 160.

Rama, Siehe Ram. II. 53.

Rama Deva, Mörder Gopola Verma's. II. 80.

Raman-Berge, in den Legenden Kaschmir's, vielleicht ein Name der Gebirge bei Mattan. I. 282.

Ramayan, auch Ram Kahani und Ram, S. (Ramayanum), ein episches Gedicht von Valmaki, welches die Geschichte Rama's enthält. II. 53.

Ramazan, A., wörtlich: „von der Sonne verbrannt," weil in dem Jahre, als der Kalender verändert wurde, der Monat Ramazan in die grösste Hitze fiel. Es ist der neunte Monat des mohammedanischen Jahres; während des Ramazan ist den Mohammedanern Enthaltsamkeit und Fasten gebothen. Am 27. Tage des Ramazan wurde Mohammed zum Koran erleuchtet und jedes Gebeth wird an diesem Tage von Gott erhört. III. 355.

Ram Das, der dritte Siek-Guru nach Nanok. III. 169.

Ram Deo, ein König Kaschmir's, nach Abul Fazel von A. D. 1215 bis 1236. II. 106.

Ram Dial, ein Brahmin und Offizier in Ranjiet Singh's Dienst. II. 199.

Ramghur, eine Festung im Panjab. III. 398.

Ramgurdi, K., eine Art Fische. II. 301.

Ramgurhia Misul, so genannt nach einem Dorfe östlich von Lahor, dessen erster Anführer Jusa Singh, ein Schreiner war, es stellte 3000 Pferde. III. 187.

Ramiseram, eigentlich Ramiswar, der Lingam Rama's, eine Insel zwei Meilen vom Kontinente Indien's und vierzig Meilen von Zeylon; sie ist eilf Meilen lang und im Durchschnitte sechs Meilen breit; es ist eine sandige, wenig fruchtbare Insel, welche dem grossen Wallfahrtsorte Ramiseram ihre Berühmtheit verdankt. Rama überlegte nämlich nach seiner Eroberung Zeylon's, dass in dem Kriege mit Ravana viele Brahminen um's Leben gekommen seien, und um seine Schuld zu büssen, stellte er den Lingam in einen Tempel, den er baute, auf, und hiess ihn Rama-Iswar, den Gott Rama's. Der jetzige Tempel ist von grosser Ausdehnung, allein in dem Innern zeigen die Brahminen einen kleinen, hässlichen Theil desselben, welchem sie ein ungeheures Alter zumessen. Da die Pilger meistens von Indien kommen, und der Tempel auf der östlichen Seite, neun Meilen von dem Landungsplatze entfernt, erbaut ist, so führt eine breite, gepflasterte Strasse dahin, und zu beiden Seiten derselben stehen Häuser. Diese gehören den Hindu-Fürsten und Grossen über ganz Indien, deren jeder es als zu seiner Würde gehörend erachtet, ein Haus auf Ramiseram zu besitzen. II. 437.

Ram Lal, ein Brahmin und Liebling Ranjiet Singh's, welcher zur Siek-Religion überging. III. 386.

Ramnad (von Ramna, H., wandern), eine Stadt in Süd-Indien, 25 Meilen von dem Tempel Ramiseram, deren Besitz den Vorfahren des jetzigen Eigenthümers gegeben wurde, um die Pilger zu schützen, welche nach Ramiseram wallfahrten; sein Besitz trägt ungefähr 400,000 Rupien ein. II. 437.

Ramnaghur, ein Name des Bal Dewa, eines hohen Berges zwischen Nurpur und Jommu. I. 131.

Ramnaghur, eine Festung des Panjab. III. 343.

Rampur, die Hauptstadt von dem kleinen Staate Bissahir im Himaleya unter englischem Schutze. Alljährlich findet der Jahrmarkt statt, zu welchem von allen Gebirgsstaaten, ja von Yarkand Kaufleute mit Waaren kommen. II. 324.

Ram! Ram! der gewöhnliche Begrüssungsruf der Hindu. I. 60.

Ram Singh, der Name Ram Lal's, nach seiner Bekehrung. III. 386.

Ramu, eine Stadt Kaschmir's. I. 204.

Ramussi, eine Volksklasse im Dekhan, besonders dem Mahratten-Lande, welche mehr oder minder aus Strassenräubern und Dieben besteht. III. 382.

Ran (S., ein Wald, Ranban, Wald-Wald, eine Wildniss), ein ausgetrockneter Sumpf mit vielen Teichen und Morästen nördlich von Kutsch und östlich des Indus. III. 433.

Rana, der Titel des Königs von Udipur, welcher Tschitor Rana heisst. Dieser Titel wird von den Hindu als der Höchste angesehen. II. 52.

Rana Aditya, König Kaschmir's, von A. D. 237 bis 537, nach Kalhana Pandit. II. 52.

Rani, S., zusammengezogen von Rajni, Königin. I. 47.

Rani Kota Devi, Königin Kaschmir's, von A. D. 1298 bis 1299 nach Abul Fazel, oder von A. D. 1340 bis 1341. I. 244.

Rani Rhamba, Tochter des Königs von Tschota. II. 58.

Rani Sogandra, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Sugantha Rani. II. 75.

Ranjan Tibbeti, König Kaschmir's von A. D. 1273 bis 1283 nach Abul Fazel. II. 106.

Ranjiet Deo, Raja von Jommu. I. 145.

Ranjiet Singh, Raja von Lahor. Ranjiet wollte den Titel: „Maha Raja der Siek" geltend machen, allein da sich alle jene Siek, welche auf dem linken Sutlej-Ufer wohnen, von seiner Oberherrschaft lossagten, so ist wohl der Name Maha Raja Ranjiet Singh, oder Raja von Lahor, welchen ihm die Eingebornen geben, sicher der Beste. I. XIV.

Ranjiet Singh Kana, der Name Ranjiet Singh's in seiner Jugend. III. 344.

Rao, H., ein Fürst. III. 352.

Rastschakr, S., der Zodiak. II. 232.

Rassemah, K., eine ölgebende Pflanze. II. 267.

Rati Schah, König von Tschola. II. 58.

Rattan Panjahl, oder Rattan Pier Panjahl (Ratan, ein Edelstein), ein hohes Gebirge, südlich von Kaschmir, welches die Berhamgalla von dem Pir Panjahl trennt. I. 182.

Rattan Schah, der Name Raja Rattan's nach seiner Bekehrung. I. 267.

Rattan Schahi, ein kleines Dorf fast auf der Spitze des Rattan Panjahl. I. 185.

Rattie, ein kleines Gewicht, ungefähr $^1/_{96}$ Loth Wiener Gewicht. II. 240.

Rauschied ud Daula, der Erbauer einer Moskeh in Dehli. I. 14.

Rauti, H., ein Zelt ohne geradestehende Wände. III. 56.

Ravana oder Raban, S., der Riese, Beherrscher Zeylon's, entführte Sita und verlor sein Reich an Rama. II. 53.

Ravana, König von Kaschmir, nach Kalhana Pandit von 1058 bis 1028 vor Chr. Geb. II. 40.

Ravie, ein bedeutender Fluss des Panjab, welcher sich in die Jilum ergiesst. I. 53.

Rawen, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Ravana. II. 40.

Rawil Pindie, eine bedeutende Stadt des Sind Sagur Doab. III. 101.

Reil, ein Ort im Unter-Himaleya unweit der Sutlej. I. 77.

Remusat, Abel de, Professor der chinesischen und tartarischen Sprache zu Paris. II. 101.

Rennel, Major, ein berühmter englischer Geograph. I. 7.

Resident. Die Bothschafter der Kompagnie an den Höfen der eingebornen Fürsten, deren Macht nach dem Verhältnisse des Staates der Letztern und des Systemes der Regierung zu Kalkutta verschieden ist, heissen Residenten. Die eingebornen Fürsten sehen jetzt in dem Aufenthalte eines Residenten an ihrem Hofe den ersten Grad der Unterwerfung unter die Kompagnie. Ranjiet Singh hat nie einen englischen Residenten an seinem Hof gehabt. Es war früher System der Diplomatie, dass die Residenten die vollkommene Leitung aller Angelegenheiten des Staates, in dessen Hauptstadt sie waren, führten. Lord William Bentink befahl dagegen, dass jeder eingeborne Fürst von dem Residenten in Nichts geleitet werden dürfe. Er glaubte durch diese gegebene Freiheit den eingebornen Fürsten eine ungeheure Concession gemacht zu haben, und hoffte dafür dankbare Anerkennung von ihrer Seite zu erhalten. Allein die Eingebornen bedürfen der Leitung, sie fühlen sich höchst unglücklich durch die gegebene Freiheit, denn sie wissen, dass sie für jeden Regierungsfehler dennoch zuletzt von den Engländern zur Rechenschaft gezogen werden. Die meisten Residenten leben mit einem fürstlichen Aufwande und haben eine Stellung, wie sie in Europa keinem Unterthan zu Theil wird. I. 19.

Retas, eine grosse Festung des Panjab an der K'han im Sind Sagur Doab. II. 137.

Rewasch, K., Rawand, F., Rhebarbara, ein Gemüse Kabul's. I. 233.

Rhoas, ein Name der Ravie. I. 55.

Rhotas der Karten. Siehe Retas. II. 137.

Rikveda, S., oder besser: Rik Bed, der Name des ersten der vier heiligen Bücher der Brahminen. II. 363.

Ritsch-hua Doab, die Ebene zwischen der Tschenab und Jilum im Panjab. I. 54.

Ritter, Karl, Professor der Erdkunde zu Berlin, und Verfasser der vortrefflichen „Erdkunde." I. 7.

Ritu, S., Jahrszeit. II. 230.

Rohistan (Roh, Puschtu, Gebirge), die Gebirgsgegend nördlich des Panjab, doch mehr jene gegen den Indus zu. III. 6.

Rokschut. Pj., Rokhsat, A., Urlaub, Erlaubniss zu gehen. II. 455.

Romanisten, der Name jener Gelehrten, welche in Indien die lateinischen Lettern statt der verschiedenen Buchstaben einführen wollen. I. VI.

Rop, der Beiname einer Kaste in Bengal. I. 25.

Ropelang, Diamant. I. 228.

Ropelang Dall oder Ropelang Serr, ein See bei Kaschmir. I. 229.

Ropelang Dwipa, die Insel, welche dem Ropelang-See seinen Namen gab. I. 228.

Ropul Malik, ein Gränzhüther Kaschmir's. II. 161.

Ropur, ein Ort an der Sutlej. III. 288.

Rostumghod, der Verbrennungsplatz der Brahminen in Kaschmir. I. 237.

Ruddeh, König Kaschmir's, während einer Nacht und drei Stunden A. D. 1078 nach Abul Fazel. II. 106.

Rumal, F. (wörtlich Gesichtabwischer), ein Tuch. II. 308.

Rupie, der Name der Rupiya bei den Europäern. I. 18.

Rupiya, S., vielfache Zahl, Rupie von Rup oder Rupa, S., Silber, eine Silbermünze. II. 235.

Rustam und **Surab**. Rustam war einer der zwölf Heldenritter Persien's; sein Gefecht mit Isfendyar ist berühmt; es dauerte zwei Tage, und da er ihn, seines ehernen Körpers wegen, gegen seine Pfeile geschützt fand, so schlug er ihn zuletzt mit der Keule todt. Rustam war der Feldherr des Königs Kaika-us, und erhielt diesem sein Reich durch die Besiegung von Afrasiyab, König von Turkistan, dessen Heer durch Indier und Tartaren verstärkt war. Rustam fiel jedoch von Kaika-us ab, weil er die Religion Zoroaster's verwarf. In dem Kriege, der nun entstand, tödtete er Isfendyar, Sohn Kaika-us, wurde jedoch später in einem Gefechte mit Bahman, dem Sohne Isfendyar's, durch einen Pfeil getödtet. Rustam's berühmtes Pferd hiess Rakhsch. I. 305.

Russulnaghur (die Stadt der Propheten), der frühere Name Ramnaghur's. III. 343.

S.

Unter diesem Buchstaben sind begriffen das F. Sin, Schin, das A. Se, dem englischen th ähnlich, swad, und die Nagari-Buchstaben Sa, Ssa und Scha.

Sabz, F., Grün. II. 262.
Sabzi, K., Reine-claude. II. 262.
Sabzi, F., ein kühlendes Getränke, aus den Bhang-Blättern bereitet. II. 282.
Sacka, Siehe Saka.
Sada Siva, Sadha, S., heilig, eine Vorstellung Siva's. II. 22.
Sadascheo, ebenfalls eine Vorstellung Siva's. II. 367.
Sadhu (andächtig, S.) **Singh**, ein Siek-Akali, welcher die Eroberung Multan's veranlasste. III. 375.
Sadrakan, ein See in Kaschmir. II. 193.
Sählb, Seb, F., Apfel. II. 257.
Särn, ein Fluss, welcher sich oberhalb Atok in den Indus ergiesst. III. 47.
Safeda, F., weiss. I. 203.
Safeda, ein Ort bei Rajauri. I. 172.
Safeda, K., Safedar, F., eine Pappel. I. 203.
Sagam Pansahl, ein Pass von Kaschmir nach Kischtewar. II. 169.
Sagan, ein Ort im östlichen Kaschmir. II. 154.
Sagh, K., Gemüse. II. 422.
Sahasra, S., tausend. I. 277.
Sahasralingam, ein Wallfahrtsort in Kaschmir. I. 277.
Sahat Khalsa, Pj., Siehe Sarhat.
Sahet, Pj., das Horoskop. III. 427.
Sahib, S. (mit Swad), Herr. I. 109.
Sahib Logh, der weisse Herr, der Herr Mensch, Gentleman. III. 216.
Sahib Singh, Onkel Ranjiet Singh's. III. 347.
Sahibabad, eine Stadt Kaschmir's. I. 291.
Sahibi, herrlich. II. 259.
Sahie (Sahi, S., Stachelschwein, F., Cypresse), ein Ort im Unter-Himaleya. I. 31.
Sahi Koti, der eigentliche Name Sahie's. I. 31.
Sahri, Sāri, S., Bana, H., der Schleier der Hindu-Frauen. I. 103.
Saka, eine Zeitrechnung; unter Saka wird jedoch immer jene gemeint, welche mit der Geburt Salivahana's beginnt; das ist mit Montag den 14. März 78 nach Chr. Geb., oder 3179 Kali Yug. Salivahana heisst deswegen Sakabandh. I. 5.
Sakari (S., Morgenroth), die Saka bestimmend. II. 98.
Sakravati Raja, Miterbauer des Tempels von Tschillambram. III. 137.
Sakti, die Frau Siva's, Weiblichkeit. II. 79.

Sakya Sinha, ein Beiname Gautama's, von seiner Familie, welche Sakya hiess, Tom. II., S. 101, aus Versehen neben den Namen des ältern Buddhu gesetzt. Dieses Versehen ist übrigens ohne grossen Uebelstand, da nach Mr. James Prinsep und Herrn Czoma de Kőrős beide Buddhu eine und dieselbe Person mit Gautama gewesen seyn sollen. Das französische „Journal Asiatique", Novembre 1833, enthält nämlich einen Aufsatz, durch welchen es aus chinesischen und japanischen Quellen klar wird, dass der Fo oder Buddhu von 1027 vor Chr. Geb. ein und derselbe mit Gautama oder jenem sei, welche 544 vor Chr. Geb. starb. Nach diesem wurde übrigens bei den südwestlichen Buddhisten eine Chronologie eingeführt, welches nach dem seinsollenden frühern nirgends geschah. Es scheint keinem Zweifel unterworfen, dass Buddhismus vor dem VI. Jahrhundert vor Chr. Geb. in Kaschmir und Central-Asien existirte und es wäre im höchsten Grade wichtig zu ergründen, in welchem Verhältnisse der in Mittel-Indien handelnde Buddha Gautama zu den Buddhisten Central-Asien's stand. Pr. Wilson theilt eine Stelle mit, nach welcher vier Buddhisten-Missionen (Sangayana) statt fanden, zur Verbreitung der Buddhu-Religion. Die Letzte schloss Kaschmir und Zeylon in sich und nahm ihren Anfang 236 Jahre nach der Freiwerdung (Tod) Gautama's. Dieses stimmt vollkommen mit dem Maha Wansi überein, nach welchem die Buddhu-Religion in dem Jahre Buddhu 237 in Zeylon eingeführt wurde. In einem Aufsatze zu Burnes's Reisen glaubt James Prinsep, dass Pr. Wilson in seiner angegebenen Chronologie einen Irrthum begangen habe, allein er irrte selbst, da er einen unverzeihlichen Druckfehler in der chronologischen Tabelle As. Res. XV. 81 nicht bemerkte. Zeile 29 von oben soll es nämlich:
fifty-one reigns ending 1182, statt 118 heissen.

Die ganze Schlussfolgerung in den Travel's in Bokhara etc. by Alex. Burnes, II. S. 468, ist daher irrig. II. 38 und 101.

Salab misri, A., mit Se, Gulanas Kijar, F., eine nährende Arznei, Salep. II. 254.

Salam, A., Gruss, I. 79.

Salat, ein Ort bei Rajauri. III 59.

Salem (Tschilam), eine Stadt in Süd-Indien, mit einem dazu gehörigen Gebiethe, welches früher seinen eigenen Raja hatte und nun der ost-indischen Kompagnie gehört; es trägt vier Millionen Gulden Conv. Münze ein. II. 437.

Saligram, Salagrama, S., ein silexartiger Stein, in welchem sich der Eindruck eines Ammonhorns befindet, welches nach den Hindu Wischnu vorstellt. II. 367.

Salike Serai (F., der geschmackvolle Palast), ein unbedeutender Ort zwischen Mazufferabad und Hussein Abdall. III. 64.

Salitapura, eine Stadt Kaschmir's. II. 92.

Salivahana. Soll ein König des Dekhan's gewesen seyn, welcher wie

König Vikramaditya von Ujien eine Zeitrechnung einführte. Salivahana's Geburt, A. D. 78, wurde als Anfang einer Zeitrechnung Saka genannt, angenommen. Siehe Saka. II. 75.

Salomon, spielt eine grosse Rolle in mohammedanischen Ländern. Salomon baute den Tempel zu Jerusalem um das Jahr 1000 vor Chr. Geb., nach Johannes Müller 1014. I. 288.

Salsette, eine Insel, welche mit jener, auf welcher Bombay liegt, durch einen Damm verbunden ist, und welche mehrere merkwürdige Felsengrotten und Tempel enthält. I. 100.

Sam Rajiya, S., Ober-Königthum. II. 55.

Samarkand, eine Stadt in Maver ul Nir oder Nahr, welche im 88. Jahre der Hejira von den Arabern erobert wurde. I. 34.

Samarkandi, K., eine Art Aepfel. II. 257.

Samba, eine Stadt im Unter-Himaleya, ehemals Hauptstadt eines Raja. I. 118.

Sambal, ein Ort an der Jilum unterhalb Kaschmir. I. 335.

Samber, H, eine Art Hirsche, von den Engländern Elendthier 'genannt. II. 290.

Sambhu Verdhana, ein Usurpator des Thrones von Kaschmir. II. 83.

Samed Schah, Diener Mohammed Schah's Nakschbandi. I. 221.

Sameveda, S., oder Samabed (Sama, S., das Firmament), das zweite heilige Buch der Indier. II. 363.

Samper, ein Tributar-Fluss des Indus. I. 220.

Samvat oder Sambat, S., wörtlich ein Jahr, die Zeitrechnung Vikramaditya's, sie beginnt 57 Jahre vor Christi Geburt, so dass das Jahr 1 Samvat gleich ist, 56 vor Chr. Geb. Das Jahr der Samvat-Zeitrechnung ist ein Luni-Solar-Jahr von ganz eigenthümlicher Beschaffenheit. II. 98.

Sanct Justus, das Kloster, in welches sich Karl V. zurückzog. III. 95.

Sandabaga, der Fluss Tschenab. I. 55.

Sandal, S., mit Swad, oder Tschandan, S., Sandelholz. II. 63.

Sandelberge, die westlichen Ghatten. II. 63.

Sandhimati, Minister Jayendra's und dann König unter dem Namen Arya Raja. II. 49.

Sandrocotus, ein König Indien's zur Zeit Alexander's des Grossen, wahrscheinlich Tschandragupta in Indien genannt. III. 441.

Sandrau, die Hauptquelle der Jilum. I. 291.

Sangal, ein Fluss, der sich oberhalb der Hauptstadt in die Jilum ergiesst. II. 190.

Sangala, eine grosse Stadt des Panjab zur Zeit Alexander's. III. 443.

Sangam, S., Zusammenfluss zweier Flüsse, als Symbol des Lebens; jener von drei Flüssen, Tribene, S.' I. 229.

Sangram Deo, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Sangrama Deva I. u. II. II. 88 u. 106.

Sangrama Deva I., König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit A. D. 969. II. 10.

Sangrama Deva II., König Kaschmir's, nach Abul Fazel von A. D. 1198 bis 1215. II. 106.

Sangramarand, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Sangramapira I. II. 60.

Sangramapira I., König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 762 bis 772. II. 60.

Sangramapira II., König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 815 bis 823. II. 60.

Sangranand, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Sangramapira II. II. 60.

Sangut, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Sankata. II. 75.

Sanitschar, auch Mand, S., der Planet Saturn (Sanitschara, unglücklich). II. 233.

Sanivar oder Sanitschar, auch Mand, S., und Zuhal, A., Saturnustag, Samstag. II. 233.

Sanjamitta, Tochter des Königs Dharmasoka. II. 54.

Sankara Gaurisa, eine Vorstellung Siva's. II. 78.

Sankara Verdhana, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 954 bis 956. II. 75.

Sankara Verma, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 904 bis 922. II. 75.

Sankata, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit A. D. 924. II. 75.

Sanker Derma, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Sankara Verdhana. II. 75.

Sanker Khan, der 28. König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 23.

Sanker Verma, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Sankara Verma's. II. 75.

Sankh, S., ein Zierath für Frauen. II. 328.

Sankh Cssam, eine Art Chalcedon. II. 328.

San Padre, ein Gebäude zu Beleuchtungen. III. 157.

Sansar Tschand (Sansar, S., die Welt), ein Brahmin, Raja von Kangra. III. 190.

Sanscrit, die Bedeutung des Wortes ist zierlich, ausgewählt; es ist der Name der Brahminen-Sprache. I. XII.

Sansi, der Stamm, welchem Ranjiet Singh's Familie angehört. III. 338.

Santarch, eine Art Pomeranzen, welche in China die Mandarin-Orange heisst. III. 155.

Santsch, ein Schneegebirge nördlich des Panjab. I. 135.

Sanzit Khan, der 24. König in der Liste Bedia ud Diens. II. 23.

Sarada S., oder Sarat, die düstere Zeit, die vierte Hindu-Jahreszeit, welche die Zeit in sich begreift, während welcher die

Sonne in den Zeichen Kanga ♍ (Jungfrau) und Tu ♎ (Wage) bleibt. II. 232.

Sarafraz Khan Kaker, ein kleiner Raja im Westen Kaschmir's. III. 4.

Sarde, K., eine Art Melone. II. 264.

Sareswat, eine Unterabtheilung der Brahminen, vielleicht nach Saraswati, der Frau Siva's, benannt. II. 364.

Sarhat Kalsa, die grosse Versammlung der Siek. III. 182.

Saricot, ein hoher Punkt im Norden des Panjab. I. 135.

Sarnath (wohl Sara Nath, der allmächtige Herr), eine Dhagoba bei Benares, an welcher im Jahre 1835 gearbeitet wurde, sie zu öffnen. II. 379.

Sary, der eigentliche Name des Ortes Seyri. I. 31.

Sassnu, eine Silbermünze, vierzig Gulden Conv. Münze werth. II. 239.

Saster, Siehe Schaster. I. 335.

Satahvada, ein Name der Sutlej. II. 48.

Satanjaya Mahatmaya, eine Quelle für die Regierung Siladitya's. II. 98.

Sati, S. (Sat, Tugend), ein tugendhaftes Weib, eine Randiya, Witwe, welche sich mit der Leiche ihres Mannes auf dem Tschita (Holzstoss) verbrennen lässt. Der Verbrennungsplatz für eine Sati heisst Tschaura; wo sie verbrannt wurde, wird ein kleines Monument errichtet, welches Satiwar heisst. I. 72.

Sati Saras, der See, welcher Kaschmir bedeckt haben soll. II. 14.

Sati Serr, die jetzige Aussprache des Sati Saras. I. 356.

Satschinara, einer der ersten Könige Kaschmir's. II. 28.

Sattudra, die Sutlej. I. 54.

Saturn, Sanitschar oder Sanivar. II. 230.

Satyayug, das erste Zeitalter in dem jetzigen Maha Yug, das Zeitalter der Tugend. II. 46.

Sawar, F., ein Reitersmann überhaupt. III. 130.

Sawen, ein Fluss des Panjab, welcher sich in den Indus ergiesst, in den Karten Swan (S., Hund), und daher bei den Engländern Dog-River genannt. III. 102.

Sayud oder Sayid, A., ein Herr, ein Fürst, Abkömmling von Hussain, dem Enkel durch seine Tochter Fatime von Mohammed. Saiyidu-l-anam, S.-l-baschar, S.-l-Mursalin, S.-l-Ambiya, der Fürst der Lebendigen, der Sterblichen, der Apostel, der Propheten, sind Beinamen Mohammed's. I. 308.

Sayud Achmed, ein mohammedanischer Schwärmer. II. 214.

Sayud Mobarik Schah, König Kaschmir's, nach Abul Fazel A. D. 1576. II. 110.

Schäher oder Schahr, F., eine Stadt, es bedeutet auch einen Monat. II. 5.

Schähr, in Kaschmir ein Schia. I. 240.

Schährghur, die Residenz der Statthalter Kaschmir's. I. 209.

Schaftalu, F., Pfirsich. II. 261.

Schah, A., ein König, auch ein Titel der Fakhiere. I. 60.

Schahabad, eine Stadt Kaschmir's. I. 291.

Schahabad, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Schahabadipur, eine Stadt Kaschmir's. I. 330.

Schahabadka Malik, der Gränzhüther zweier Pässe, welche von Kaschmir nach dem Panjab führen. II. 169.

Schah Alim II. (Alum), Kaiser Dehli's von 1761 bis 1806. II. 20.

Schah Derah, ein Ort unweit der westlichen Gränze Kaschmir's. III. 10.

Schah Derah, das Grabgebäude Jehanghir's, welches auch Nur Jehan Begum aufnahm. II. 160.

Schah Derah Mosjid, eine Moskeh zu Schah Derah bei Kaschmir. III. 10.

Schahdipur, eine Stadt Kaschmir's. I. 330.

Schah Hamedan Mosjid, eine Moskeh Kaschmir's. I. 211.

Schaherah, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Schahi, eine mir unbekannte Art essbarer Frucht. II. 265.

Schah Jehan. Tschurrum, Sohn Jehanghir's, war zu Lahor den 5. Jänner 1592 geboren, erhielt 1615 von Jehanghir den Titel Schah Jehan, der König der Welt, und bestieg den Thron Dehli's, nachdem er fast alle seine nächsten Verwandten hatte tödten lassen, im Jahre 1628. Er wurde von seinem Sohne Auränzieb 1658 gefangen gesetzt und starb 1666. Er war ein starker, kräftiger, und, mit Ausnahme der Handlungen bei seiner Thronbesteigung, ein guter Fürst. Er hinterliess das schönste Denkmahl mohammedanischer Baukunst, den Taj Mahal zu Agra, welchen er über die irdischen Reste seines geliebten Weibes Mumtaza Jehan Begum baute, mit welcher er mehr als 20 Kinder gehabt haben soll. I. 11.

Schahid (Schahid, A., ein Märtyrer) und **Nihang Misul**, beide Namen bedeuten Märtyrer (wörtlich Zeuge, F.), weil die ersten Anführer von den Mohammedanern enthauptet wurden. Das Misul stellte 2000 Pferde in's Feld. III. 187.

Schah Machmud von Kabul, Sohn Timur Schah's, zuletzt Beherrscher Herat's. III. 192. Siehe Schah Schuja.

Schah Sahib, die Art mohammedanische heilige Männer anzureden. I. 309.

Schah Schuja (F., tapfer), in deutschen Zeitungen bisweilen Schah Schudscha geschrieben, ist der durch die Engländer im Jahre 1839 auf den Thron Kabul wieder eingesetzte König. Er ist der Sohn Timur Schah's von Kabul und Enkel Achmed Schah's, des Gründers des afghanischen Reiches. Nach dem Tode Timur Schah's (20. Mai 1793) bestieg Schah Zeman, dessen Sohn, den Thron Kabul's. Timur Schah hatte viele Söhne hinterlassen; einer der jüngsten war Schah Zeman.

Die ältern und ausgezeichneten Brüder waren in den verschiedenen Theilen des Reiches angestellt; Humayun war Statthalter in Kandahar, Machmud in Herat, und Abbass in Peschauer. Letzterer nebst den jüngern Söhnen Timur's war bei dem Tode des Schah in Kabul anwesend. Durch die Intriguen der Königin und die Hilfe von Sarafraz Khan, dem Haupte des Stammes, welcher schon damals eine grosse Rolle spielte, wurde Schah Zeman auf den Thron erhoben; seine eigene Familie erhob Schah Abbass, allein ehe diese ihre Wahl bekannt gemacht hatte, wurde Schah Zeman als König von den Truppen ausgerufen, und alle in Kabul anwesenden Brüder in die Citadelle Balla Hissar gefangen gesetzt. Schah Schuja erklärte sich für Schah Zeman, und erhielt von ihm ein kleines Heer, mit welchem er Humayun, den ältesten Bruder, schlug, und dieser musste sich nach den südlichen Provinzen (Belutschistan) flüchten, wo er von dem Statthalter gefangen genommen und in enger Haft gehalten wurde. Prinz Machmud sandte seine Unterwerfung von Herat ein. Schah Zeman beschloss augenblicklich einen Angriff auf Indien, wozu ihn Abgeordnete Tippo Sahib's, des bekannten Königs von Meissor, aufforderten, welche ihm grosse Geld-Subsidien darbothen, im Falle er die brittischen Besitzungen angreifen wollte. Schah Zeman fühlte sich jedoch nicht sicher genug in seinem eigenen Reiche, um gleich einen Krieg gegen die Kompagnie führen zu können; er dachte zuerst darauf, eine grosse Summe für seine Unternehmung zusammen zu bringen; er begann daher mit der Unterwerfung Kaschmir's (1793 und 1794), das sich selbstständig erklärt hatte. Dann forderte er von den Mier von Sindh den rückständigen Tribut, der ihm mit 2,400,000 Rupien gezahlt wurde. Das Jahr 1794 endete mit einem glänzenden Sieg am Helmud über Machmud, welcher gegen seinen Bruder zu Felde zog und nach Herat fliehen musste. Schah Zeman versammelte nun ein Heer in Peschauer, um nach Indien zu ziehen, allein Humayun hatte Mittel gefunden, seiner Haft in Kabul zu entkommen, und erschien bald in Kandahar mit einer regelmässigen Armee. Schah Zeman musste daher von Peschauer gegen ihn aufbrechen, doch zerstreute sich Humayun's Heer bei seinem Vorrücken, und er selbst musste in die Gebirge flüchten. Kaum war jedoch Schah Zeman nach Peschauer zurückgekehrt, als Humayun mit einem Truppenkorps vor Kandahar erschien; der Statthalter zog ihm entgegen, schlug ihn, nahm ihn gefangen und blendete ihn. Schah Zeman war nun auf der Höhe seiner Macht, sein Thron war unbestritten, und seinen Befehlen wurde in dem ganzen Reiche gehorcht. Allein seine Lieblingsidee, Indien wieder zu erobern, brachte vielfaches Unglück über ihn. Noch gehörte zu dem afghanischen Reiche Khorossan, und statt über dem Indus leichte, aber fruchtlose Lorbeern zu pflücken, hätte er auf die Befestigung seiner Macht, auf die Erhaltung des Bestehenden denken sollen. Das Unglück Schah Zeman's begann mit der Wahl seines

Vizier's, dem er alle Gewalt übergab, und welcher damit begann, den durch seinen Anhang mächtigen Sarafraz Khan vom Hofe zu entfernen. Schah Zeman's erster Zug nach Indien 1795 endete mit der Besetzung von Retas, weil ihn der Einfall einer persischen Armee in Khorossan, welche, wie erwähnt, zu dem Throne Kabul's gehörte, zur Rückkehr zwang, in dessen Hauptstadt Meschcd der König von Persien jede Gräuelthat verübte; Schah Zeman war anfangs zum Kriege gegen ihn entschlossen, allein als er hörte, dass der König den Rückzug angetreten habe, war er froh, wieder auf seinen Zug nach Indien denken zu können. Schah Zeman zog (Ende 1796 und Anfang 1797) bis Lahor, ohne einen Feind zu sehen. Gross war der Schreck durch ganz Indien, mit Ausnahme der unter Fürsten fremden Glaubens stehenden Mohammedaner. Allein bald wurde Schah Zeman über den Indus zurückgerufen, diesmal durch eine Empörung seines Bruders Machmud, welcher von Herat gegen Kandahar vorrückte. Schah Zeman zog diesem entgegen, allein Machmud wurde von seinen Truppen verlassen, ehe es zu einem Gefechte kam; auch in Herat erklärte sich der zurückgelassene Statthalter für Schah Zeman, und Machmud floh mit seinem Sohne Kamiran nach Persien. Schah Zeman kehrte sich 1798 wieder gegen das Panjab, und erreichte abermals Lahor, ohne einen Feind gesehen zu haben. Diesmal konnte er wieder nur zwei Monate daselbst verweilen, denn er erhielt die Nachricht, dass der König von Persien auf's Neue in Khorossan eingefallen sei; er war daher gezwungen (1799) über den Indus zurückzukehren, verlor aber dabei sein Geschütz an der Jilum, bei welcher Gelegenheit Ranjiet Singh den Titel Raja erhielt, und die Belehnung mit Lahor. Schah Zeman marschirte mit seiner Armee nach Herat, und scheint nun ernstlich auf die Vertheidigung der westlichen Gränze gedacht zu haben, wahrscheinlich aus der Ursache, dass er seinen Bruder Machmud in dem persischen Heere wusste, und fürchtete, die feindliche Invasion, verbunden mit Machmud's Anhang, könnte eine ernstliche Unternehmung gegen ihn zum Zwecke haben. Auch diesmal krönte der beste Erfolg den Heereszug Schah Zeman's. Allein, kaum zog sich der König von Persien zurück, so marschirte auch Schah Zeman wieder nach Kandahar, ohne ihn zu verfolgen. Machmud verliess das persische Lager und unternahm einen Versuch auf Herat, welcher jedoch aus Mangel an Muth von Seiten Machmud's fehl schlug. Er flüchtete sich auf's Neue nach Persien. Unterdessen hatte Schah Zeman Sarafras Khan, mit drei andern Häuptern von Afghan-Stämmen, vorgeblich wegen rebellischen Absichten zu Gunsten des Prinzen Schuja ul Mulk, gefangen nehmen und enthaupten lassen. Noch mehrere Hinrichtungen folgten, und der König und sein thörichter Vizier glaubten sich völlig sicher, als die Entrüstung des Volkes über diese blutigen Massregeln die gefährlichste Stimmung in allen Stämmen Afghanistan's hervorgerufen hatte. Im Jahre 1800 griff der König von Persien Khorossan

von Neuem an, mit dem Heere Machmud, welchem er versprochen hatte ihn auf den Thron Kabul's zu setzen. Schah Zeman zog nach Herat, allein der König von Persien gab abermals sein Unternehmen auf und überliess Machmud seinem eigenen Talente, in einer misslichen Lage, als Fati Khan, der Sohn Sarafras Khan, seine Partei ergriff, voll Rache gegen Schah Zeman, wegen des verübten Mordes an seinem Vater. Er überredete Machmud, nicht mehr auf fremde Hilfe zu bauen, sondern, ohne Zeit zu verlieren, gerade in die Mitte des Landes zu eilen, er stehe mit seinem Leben für den Anhang, welchen er finden würde. Mit fünfzig Reitern zog Machmud, von seinem Sohne und Fati Khan begleitet, nach Kandahar in das Herz Afghanistan's, und bald hatte sich eine zahlreiche Armee um ihn versammelt. Schah Zeman war mit seinem grossen Unternehmen gegen Indien beschäftigt, als er von diesen Unruhen hörte; anfangs wollte er seine Vorbereitungen nicht aufgeben, und erst nachdem Kandahar in Machmud's Gewalt war, wurde er aus seinen Träumen der Eroberung Indien's aufgeschreckt. Ehe Schah Zeman Peschauer verliess, um Machmud entgegen zu ziehen, beging er noch die Ungeschicklichkeit, sich einen Theil der Afghanen, den mächtigen Stamm, welchem Abdullah Khan, damals Statthalter Kaschmir's, angehörte, sich zu entfremden. Dieser war nämlich in Folge von Unterhandlungen in Peschauer erschienen, und von Schah Zeman gefoltert worden, um Schätze zu erhalten, wodurch dessen ganzer Stamm Machmud geneigt wurde und Abdullah Khan selbst in Machmud's Lager entfloh. Schah Zeman sandte nun 15,000 Mann nach Kaschmir, um den Sohn Abdullah Khan's, welcher sich in Kaschmir unabhängig erklärt hatte, zum Gehorsam zu zwingen, liess seinen Bruder Schuja ul Mulk mit einer starken Macht in Peschauer, und zog Machmud entgegen, in der festen Ueberzeugung der Liebe seines Volkes, dem er sich nur in Kandahar zu zeigen brauche, um es zur Pflicht zurückzuführen. Erst in Kabul sah Schah Zeman die ernste Lage der Dinge ein, und Furcht trat an die Stelle des blinden Vertrauens. Nach einigen vergeblichen Unterhandlungen setzte sich Schah Zeman mit 30,000 Mann in Bewegung; anstatt jedoch bei dem Heere zu bleiben, war er zwei Tagesmärsche im Rücken desselben und die Truppen sahen ihn nicht, während er den wichtigen Posten der Vorhut dem Bruder des misshandelten Abdullah Khan anvertraute. Dieser ging zu Machmud über, welches auf die Armee wenig Eindruck hervorbrachte, dagegen den weit entfernten Schah Zeman bewog, Alles verloren zu geben und nach Kabul zu fliehen. Als das Heer dies hörte, zerstreute es sich, und Fati Khan marschirte augenblicklich mit 2000 Mann auf Kabul. Schah Zeman setzte seine Flucht nach Peschauer fort, von wenigen Getreuen begleitet. Von Hunger und Mattigkeit erschöpft, kehrte er in dem Schlosse Mulla Anschik's ein, welcher ihm Alles was er besass verdankte, um eine Nacht zu ruhen. Als er am nächsten Morgen aufbrechen wollte,

gestattete ihm der Mulla nicht, seine Flucht fortzusetzen. Vergebens stellte ihm Schah Zeman die ganze Schändlichkeit seines Benehmens dar, seinen Gast, der zugleich sein Wohlthäter und sein König war, zu verrathen, allein umsonst; und als auch ein Versuch missglückte, mit den Waffen in der Hand die Freiheit zu erhalten, ergab er sich mit einer Ruhe in sein Schicksal, welche ihn nie mehr verliess; doch wusste er seine kostbaren Diamanten, worunter der Koh-i-Nur war, in dem Schlosse zu verbergen, und so blieb wenigstens die Habsucht des Mulla unbefriedigt. Mulla Auschik sandte augenblicklich einen Bothen mit der wichtigen Nachricht nach Kabul, wohin unterdessen Machmud gekommen war, Fati Khan sandte seinen Bruder Assud Khan mit einem Arzte, um Schah Zeman zu blenden, welche Operation mit einer Lanzette vollbracht wurde, und er wurde dann in der Citadelle Kabul's gefangen gesetzt, wo er blieb, bis Schuja ul Mulk den Thron bestieg; von diesem Augenblicke war er an dessen Schicksal gebunden, und theilte mit ihm seinen Aufenthalt in Lodiana, wie wir später sehen werden. Der Vizier Schah Zeman's wurde öffentlich hingerichtet. Machmud Schah bestieg den Thron im Jahre 1800. Von diesem Augenblicke trat Schuja ul Mulk als mächtigster Gegner Machmud Schah's auf; Bruder von derselben Mutter als Schah Zeman, war er erst 20 Jahre alt, als sein Bruder geblendet wurde. Während Schah Zeman durch Feigheit Krone, Licht der Augen und Freiheit verloren hatte, war Schuja mit der Familie desselben, einem Theil seiner Schätze und einer starken Macht in Peschauer zurückgeblieben. Er benutzte seine Lage und erklärte sich augenblicklich nach der Gefangensetzung Schah Zeman's zum König von Kabul unter dem Namen Schah Schuja ul Mulk. Er bewies gleich im Anfange, was sein Karakter sei, nämlich unüberlegt, voll kleinlicher Intriguen und unfähig, einen grossen Plan auszuführen. Machmud Schah's Regierung war von allem Anfange an durch die Schwäche seines Karakters wenig beliebt, und Schah Schuja sah sich daher bald von einer zahlreichen Armee umgeben. Damit zog er 1801 gegen Kabul, und hatte die Schlacht gegen Fati Khan mit Leichtigkeit gewonnen, als Schah Schuja's eigene Truppen seine Schätze zu plündern begannen, und so den schon zerstreuten Feinden erlaubten, über die Sieger herzufallen, und Schah Schuja zwangen, in die Keyber-Gebirge zu fliehen. Von hier brach er 1802 auf's Neue mit einer Armee gegen Peschauer auf. Machmud hatte unterdessen vollauf zu thun gegen einen furchtbaren Aufruhr des Ghiljie-Stammes, allein Schah Schuja wurde dennoch, und zwar am selben Tage wie jene geschlagen, und er floh mit Mühe in die Gebirge zurück. Während dieser innern Kämpfe hatten die Perser in einer Kampagne fast ganz Khorossan erobert, und die Afghanen haben seitdem nicht versucht, es wieder zu gewinnen. Machmud bekümmerte sich um diesen Verlust nicht, und Fati Khan zog mit einem Heere nach verschiedenen Provinzen, um den Tribut einzufordern. Dies zwang

Schah Schuja, seinen Aufenthalt zu verlassen, um nicht ausgeliefert zu werden. Er zog daher nach Belutschistan und kam bald in solche Noth, da Niemand von seinen Juwelen kaufen wollte, dass er sich gezwungen sah, eine Karawane bei Schal zu plündern, welche 300,000 Gulden Conventions-Münze werth war. Diese Summe, für welche er den Kaufleuten Quittungen ausstellte, und nachher wenigstens zum Theil wieder erstattete, setzte ihn in den Stand, ein Heer zusammenzubringen, welches Kandahar angriff, allein ohne Erfolg, und dann wieder aus einander ging. Unterdessen hatte sich in Kabul eine starke Partei gegen Machmud Schah gebildet, welche seine Indolenz wachsen liess, ohne sie zu unterdrücken. Fati Khan war abwesend; es kam bald zu ernsten Auftritten, in welchen die Sekten Schia und Suni, die Erstern sich für Machmud, die Letztern unter Mukhtar ud Daula für Schah Schuja erklärten. Schah Machmud glaubte, das beste Mittel sei, Mukhtar ud Daula gefangen zu nehmen, allein dieser erfuhr den Plan, und flüchtete zu Schah Schuja, mit welchem er bald zurückkam, nachdem er zuvor seinen Glaubensverwandten befohlen hatte, einen Aufstand zu erregen. Dieser fand statt und als Mukhtar ud Daula und Schah Schuja vor Kabul erschienen, wurde Machmud Schah von der Bevölkerung Kabul's gefangen genommen. Allein Schah Schuja betrat auf den Rath Mukhtar ud Daula's die Stadt nicht, denn Fati Schah nahte sich mit einem Heere. Beide benützten daher die Zeit, ein Heer zu bilden, und dies glückte so sehr, dass, als Fati Khan (Juli 1803) eine Schlacht lieferte, und obgleich es anfangs einen Vortheil errang, er dennoch durch die Treulosigkeit eines Theiles seiner Truppen gezwungen wurde, die Flucht zu ergreifen. Schah Schuja zog als König in Kabul ein, und verschonte die Augen seines Bruders, das erste Beispiel einer solchen Milde bei den Afghanen, welche er wohl später vielfach bereut hat. Die einzige Hinrichtung, welche Schah Schuja befahl, war jene Mulla Anschik's, welcher Schah Zeman verrathen hatte. Mukhtar ud Daula wurde Vizier. Ein Heer wurde sofort nach Kandahar gesendet, welches unter Prinz Kamiran und Fati Khan aushielt. Die Stadt wurde ohne Kampf besetzt. Fati Khan unterwarf sich und hätte leicht der Sache Schah Schuja's für immer gewonnen werden können, allein Mukhtar's Ehrgeiz verhinderte es, und Fati Khan zog sich daher nach seinen Besitzungen zurück.

Der übrige Theil des Lebens Schah Schuja's ist so sehr mit dem Panjab verflochten, dass nur mehr wenige Worte zu sagen erübrigt. Schah Schuja gab die Statthalterschaft von Kandahar an Keyser, den Sohn Schah Zeman's, an diesen drängte sich Fati Khan, und überredete ihn, sich zum König zu erklären. Nach manchem Gefechte unterwarf sich Keyser an Schah Schuja, der ihn gut aufnahm, und ihm seine frühere Statthalterschaft wiedergab; nun wandte sich Fati Khan nach Herat, wo ein Bruder Schah Schuja's, Prinz Feroz, so gut wie unabhängig war. Diesen bewog Fati Khan, sich zum Könige zu erklä-

ren, welches er that, und mit einem Heere gegen Kabul aufbrach. Allein Feroz unterwarf sich auf einen Friedensvorschlag Schah Schuja's, ohne dass es zu einem Gefechte gekommen wäre, und Fati Khan zog sich auf sein Schloss zurück. Prinz Keyser nahm ihn hier gefangen und war auf dem Punkte, seines Vaters Blindheit an Fati Khan durch dessen Hinrichtung zu rächen, als ihn dieser bath, ihn doch einmal im Gefängnisse zu besuchen. Keyser that es und Fati Khan wusste diesem nochmals den Wunsch einzuhauchen, sich des Thrones seines Oheims zu bemächtigen. Fati Khan wurde in Freiheit gesetzt und begann die Rüstungen für Keyser, als dieser seinen Sinn änderte, und Fati Khan beschloss nun, dem Prinzen Kamiran, Sohn Machmud's, Kandahar und den Thron zu verschaffen: er machte Kamiran mit dem Plane vertraut, und trieb bald Keyser so in die Enge, dass dieser nach Kabul entfliehen wollte, als Fati Khan auf's Neue sich Keyser zuwendete, und Kamiran nach einem blutigen Gefechte in die Flucht schlug. Schah Schuja's Unternehmung nach Kaschmir fällt in diese Zeit, welches ausführlich in dem zweiten Theil dieses Werkes erwähnt ist. Während nun Keyser dem Anscheine nach durch Fati Khan nach dem Throne Kabul's trachtete, war es dennoch sein Wunsch, ruhig die Statthalterschaft Kandahar's für Schah Schuja zu verwalten. Fati Khan sah, dass es diesem Prinzen an Energie fehle, und er wandte sich daher auf's Neue an Kamiran. Dieser, obgleich unlängst durch Fati Khan betrogen, vertraute ihm dennoch, und in Kurzem war er Herr von Kandahar, während Keyser in die Gebirge zu flüchten gezwungen war. Schah Schuja sandte ein Heer zur Wiedereroberung Kandahar's; allein dies wurde von Fati Schah geschlagen. Noch einmal war jedoch das Glück Schah Schuja günstig. Er befahl dem Vizier, welcher noch in Kaschmir verweilte, mit dem Heere zurück zu kommen; dieser zögerte jedoch, und Schah Schuja zog daher selbst gegen Kandahar und besetzte es ohne Widerstand, während Kamiran in die Gebirge floh und Fati Schah sich dem Könige unterwarf. Der Vizier Mukhtar ud Daula kam unterdessen von Kaschmir zurück, und es entstand zwischen ihm und Schah Schuja ein Misstrauen, welches bald in offene Feindschaft auszubrechen drohte. Schah Schuja wusste sich keine Achtung zu verschaffen, denn sein Karakter war zu schwach und zu leicht zur Vergebung geneigt. Ein Versuch, den gefangenen Prinzen Abbass auf den Thron zu erheben, den er von Kaschmir aus geleitet haben soll, wird dem Vizier zugeschrieben. Dieser missglückte zwar, allein Machmud Schah entkam bei dieser Gelegenheit seiner Haft. Mukhtar ud Daula's Verrätherei ist an einer andern Stelle aus einander gesetzt. Fati Khan verliess bald Schah Schuja, und verband sich mit Machmud Schah; obgleich sein erstes Unternehmen gegen Schah Schuja (1808) fehl schlug, so endete doch dessen Herrschaft mit dem Jahre 1809, und er erreichte im September 1816 Lodiana, wo er seine Juwelen verkaufte, um Spione zu unterhalten

und zwei Unternehmungen (1818 und 1834) zur Wiedererlangung des Thrones von Kabul auszurüsten, welche ihn um nichts weiter brachten. Er genoss von 1818 bis 1839 eine Pension von der Kompagnie, von 50,000 Rupien jährlich; sein Bruder Schah Zeman 24,000, bis es im Jahre 1839 das Vorrücken der Russen im Norden und Unterhandlungen in Herat erheischten, Schah Schuja auf's Neue auf den Thron Kabul's zu erheben, welcher sich jedoch höchst wahrscheinlich daselbst durch Mangel an Herrschertalent und durch Intriguen in eine missliche Lage bringen wird. II. 128.

Schah Zeman, König Afghanistan's vom Jahre 1793 bis 1800. Siehe den Artikel Schah Schuja. II. 127.

Schahjie, Pj., lieber Schah. I. 60.

Schahl, von Schal, S., ein langes Tuch in Kaschmir, Duschala genannt, im Gegensatze des Schaula, ein schmales Tuch, Bayadere in Europa genannt. I. 269.

Schahlimar, ein Garten Kaschmir's. I. 231.

Schahlimar, ein Garten bei Lahor. III. 256.

Schahlimar, ein Garten Dehli's. III. 256.

Schah Mier, ein Mohammedaner, welcher unter dem Namen Schams ud Dien der erste mohammedanische König Kaschmir's wurde. II. 107.

Schahtut, F., Maulbeere. II. 263.

Schaiva, der Sekte Siva's zugehörig. II. 367.

Schakra oder Sukr, S., Nahid, F., Zuhra, A., der Planet Venus. II. 233.

Schakravar, K., Freitag, Sukr, S., Zuhra, A. II. 233.

Schakry, eine kleine Münze, ungefähr der zwanzigste Theil eines Kreuzers. II. 239.

Schaligrama, Siehe Saligrama.

Schamba, F., Schambi, Samstag. II. 234.

Schams ud Dien (die Sonne des Glaubens), Nuwab von Ferospur, von den Engländern 1835 hingerichtet. I. 19.

Schankara, S., ein Beiname Siva's. II. 368.

Schankaratschara, der Stifter einer Religions-Sekte, welcher die Buddhu-Religion aus Indien vertrieben haben soll, und dafür den Lingam verbreitete. I. 237.

Schankratschar Devi, ein Tempel bei Kaschmir. II. 465.

Scharotsch, ein General in Akber's Heer. II. 119.

Schaster, S., jedes Unterrichtsbuch, besonders jenes, welches für die Hindu die göttlichen Vorschriften enthält. I. 335.

Schastri, S., ein Brahmin, welcher in den Hindu-Gesetzen besonders bewandert ist und die Schaster zu erklären versteht. Schastri Atschtsch'har, die Devanagari-Schrift. I. 335.

Schaurach, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Schawurk, Schrawurk, auch Sarawak, H., der Name, welchen sich die Jain selbst geben. II. 442.

Scheher oder Scher, F., Nahar, H., ein Tiger oder Löwe, auch das Zeichen Leo, die Sonne. Scher-i-abi, F., ein Alligator. I. 256.

Scheher Maharam Khan, der achtzehnte König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 23.

Scheher Schah (Lodi Patan), Kaiser von Dehli, während Humayun aus Indien vertrieben war. II. 235.

Scheher Singh, Sohn Ranjiet Singh's. I. 237.

Scheikh oder Schaikh, A., ein Titel, welchen die Descendenten des Propheten annahmen, in Arabien der Aelteste eines Dorfes, überhaupt ein alter, ehrwürdiger Mann. II. 21.

Scheikh Gulam Maha ud Dien, ein Mohammedaner, welchen Ranjiet Singh seinem Sohne Scheher Singh als Rathgeber zugab. II. 220.

Scheikh Hussein Abdall, ein mohammedanischer Heiliger. III. 99.

Scheikh Nur ud Dien Kari, Verfasser des Nur Namah. I. 6.

Schekro, soll der neue Name der Stadt Haschkapur seyn. II. 38.

Schenkerghur, eine kleine Feste an der westlichen Gränze Kaschmir's. III. 3.

Scherab, Schărab, F., Wein. II. 332.

Schia, A., auch Schahi, oder Rafizi, ein Befolger der Sekte Ali's. I. 240.

Schikan, F., in Zusammensetzungen: zerstörend, Zerstörer. I. 334.

Schikar, F., Jagd. I. 29.

Schikari, F., was zur Jagd gehört, Jäger. I. 29.

Schirini Kalahu, K., eine Art Quitten. II. 259.

Schöniball, ein Gebirg im östlichen Theile Kaschmir's. I. 284.

Schuala, A., eine Flamme. I. 91.

Schubani (Schuban, F., ein Schafhirte), ein König der Usbeken. Siehe Baber.

Schuja ul Mulk, Siehe Schah Schuja.

Schujanpur, ein Ort unweit Atok. III. 72.

Schukruh, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Schurk ud Dien, ein Heiliger Kaschmir's. II. 384.

Schutur, F., Kamehl. III. 130.

Schutur Sawar, Kamehlreiter. III. 130.

Scylax, erhielt den Auftrag von Darius Hystaspes, den Indus von seiner Mündung bis Kaschmir zu befahren. II. 1.

Scythen. Unter diesem Namen verstanden die Alten mehrere Nationen, und die Etymologie desselben wird wohl schwerlich je nachgewiesen werden können, obgleich die Alten (Diodor?) den Namen von Scythes oder Scytha, einem Sohne Jupiters mit der Tochter des Tellus, herleiten, welcher halb Mann, halb Schlange, und König eines Landes war, welchem er den Namen Scythia gab. Scythia war den Alten das Land aller nördlichen Barbaren, im Osten von Europa und in Asien. Unter Scythen wurden in diesem Werke die Völkerschaften Central-Asien's verstanden, deren Nachkommen höchst wahrscheinlich die Tartaren

sind. Die Alten hielten sie für die Ahnherren der Perser, Parther und Baktrier. II. 37.

Seer oder Ser, S., ein Gewicht in Kaschmir, etwas mehr als $1^1/_2$ Pfund Wiener Gewicht. I. 65.

Seharampur, eine Stadt nördlich von Dehli, am Himaleya, wo die Kompagnie einen botanischen Garten unterhält. II. 254.

Seher, in der Puschtu-Sprache: Morgen. II. 166.

Selim. Der jüngere Sohn des Patanen-Kaisers von Dehli, Scheher Schah, Namens Sellat, wurde im Jahre 1545 unter dem Namen Islam Schah auf den Thron erhoben, woraus durch falsche Aussprache Selim gemacht wurde, unter welchem Namen er mehr bekannt ist, als unter seinem wahren; er marschirte im Jahre 1550, als er hörte, dass Humayun bei Atok ein Heer versammelte, bis Lahor; kehrte jedoch nach Dehli zurück, als Humayun den Indus wieder verliess. Selim starb 1552. (Ferischta lässt ihn neun Jahre regieren.) II. 117.

Senana (Zenana, F., P.), die Wohnung der Frauen Indien's; Ranwas, ein königliches Senana; Khurd- (junge Mädchen) Mahal, F., Wohnung der Concubinen; Rang-Mahal, wo sich der Herr mit seinen Frauen unterhält. I. 46.

Ser, ein Berg im Osten von Kaschmir. I. 193.

Serai, F., ein Unterkunftsgebäude für Reisende. I. 173.

Serai Khewas Khan, eine Unterkunfts-Station im Panjab, unweit Vizierabad. III. 145.

Serai Naurängebad, ein Serai unweit der Jilum im Panjab. III. 143.

Serai Noschära, ein Serai bei Rajauri. I. 168.

Serai Panjahl, „der Pass der Palläste", jener von Kaschmir nach Rajauri. II. 170.

Serdhana, eine Stadt nördlich von Dehli. Siehe Begum Sumro. III. 281.

Serender, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Surendra. II. 27.

Sereschsain, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Sreschta Sena. II. 52.

Sereswati (Saraswati), die heiligste Quelle des Ganges, welche nach dem Glauben der Hindu im Himaleya verschwindet und sich in Alahabad (Praga) unterirdisch mit der Jumna und dem Ganges vereinigt. I. 335.

Serina, die Stadt Kaschmir. II. 124.

Serr, K., See, von Saras, S. II. 193.

Setschu, ein Name des Indus. I. 55.

Seynab Kadell, Siehe Z.

Seyn al ab ud Dien, Siehe Z.

Seyneghur, Siehe Z.

Seynepur, Siehe Z.

Seyreghur Kuihama, ein Distrikt in Kaschmir. II. 277.

Seyremosepahin, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 205.

Seyri, ein Ort im englischen Himaleya. I. 31.

Seyud, Siehe Sayud.

Siam (Syama, schwarz), ein altes Königreich Indien's, jenseits des Ganges, welches an seiner westlichen Gränze mit den englisch-birmanischen Provinzen zusammenstosst. Es heisst bei den Eingebornen das Land T'hay, so wie sie selbst und ihre Sprache; diese ist einsylbig, und besteht aus einem Alphabete von 57 Buchstaben. Die Siamesen sind Buddhisten. Während einiger Zeit im XVII. Jahrhundert liessen sich die Franzosen, verbunden mit politischen Zwecken, Siam's Bekehrung angelegen seyn; allein dies hat längst aufgehört. Siam wurde Europa übrigens erst nach Entdeckung der Fahrt um das Kap der guten Hoffnung bekannt, früher findet sich nicht die Erwähnung des Namens. Die Sprache muss von grosser concentrirter Kraft seyn, denn Khik und Tschin bedeutet (in dem Vertrage mit England 1827) „asiatische Unterthanen Gross-Britannien's, welche weder Birmesen, Peguer, noch Abkömmlinge von Europäern sind." II. 101.

Siber, ein Volk, ehemals im Bari Doab. III. 449.

Siddhu, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von 953 bis 893 vor Chr. Geb. II. 40.

Siderisches Jahr, die Zeit, welche die Sonne bedarf, um von einem bestimmten Punkte in der Eklyptik, in ihrer scheinbaren Bewegung am Himmel, wieder an denselben zurückzukehren. II. 103.

Sidh, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Siddhu. II. 40.

Siejenir, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Satschinara. II. 28.

Siek, besser Sikh, ein Schüler, besonders ein Schüler Nanak's; daher auch Nanakpanthi und Nanakmata. I. VIII.

Siekscha (Sikhscha, S.), ein Religionseiferer. III. 168.

Siek-Sirdare, die Siek-Fürsten des Gebirges. II. 134.

Sikander, eigentlich Iskander, Alexander. Sikander Zulkarnin, Alexander der Grosse. I. 334.

Sikander Ben Lodi, Kaiser Dehli's von 1488 bis 1516. Siehe Dehli. II. 121.

Sikander Budh Schikan, eigentlich Bot-Schikan, ein Mohammedaner, der die Tempel Kaschmir's zerstörte. I. 334.

Sikata Sindhu, eine Gegend am Ocean oder Indus, vielleicht beides. II. 65.

Sikh, H., von Sikhna, S., lernen. Ein Schüler, ein Anhänger der Religion Nanak's. Siehe Siek. I. VIII.

Sikka, F., P., gemünztes Geld, ein Münzfuss. II. 235.

Siladitya, Nachfolger Vikramaditya's, nicht der Sohn jenes Vikramaditya, Raja von Ujayini, welcher die Samvat-Zeitrechnung einführte, sondern Vikramaditya's, des Raja von einem Reiche am Ganges. II. 57.

Siler, ein Volk, ehemals im Bari Doab. III. 449.

Sime Deo I., König Kaschmir's, von A. D. 1249 bis 1263 nach Abul Fazel. II. 106.

Sime Deo II., König Kaschmir's, von A. D. 1263 bis 1273 nach Abul Fazel. II. 106.

Simla, im englischen Himaleya, eine Sanitäts Station der Engländer. I. 27.

Sindh, Sindhu oder Sindhus (S., das Meer), ist der indische Name des Indus, welcher zugleich das Meer bedeutet, ungefähr wie die Bewohner Egypten's den Nil „das Meer" nennen. Die Perser nennen den Indus Ab Sind, „das Wasser Sind." I. 53.

Sindh, ein Staat am Ausflusse des Indus. II. 112. Siehe Mier von Sindh.

Sindh Sagur Doab, die Ebene zwischen der Jilum und dem Indus. I. 54.

Singa, ein Horn. I. 293.

Singh, S. (Mrig Raj, S., der König der Antilopen), Löwe. I. 25.

Singh. Durch Guru Tegh Bahadur wird der Name Siek in Singh verwandelt. III. 170.

Singh, ein Titel, welcher der Krieger-Kaste und den Siek beigelegt wird. I. 25.

Singhala, S., Zeylon. II. 43.

Singhalies, die Sprache der Singhaleser, Bewohner Zeylon's. I. XII.

Singhalisch, von Zeylon. II. 43.

Singhapur (Sinkapur), eine Stadt am östlichen Ende der Meerenge von Malakka, auf einer kleinen Insel. Die Stadt wurde erst im Jahre 1824 von den Engländern angelegt und erfreute sich einer beispiellosen Zunahme durch die Handelsverbindung mit China und die Verordnung, nach welcher jedes englische, nach China bestimmte Schiff dort anfragen musste. III. 116.

Singhara, S., die Wasser-Kastanie, Trapa bicornis, eine Wasserfrucht, in dem Werke aus Versehen als Wurzel beschrieben. I. 234.

Singhi Tschuh, ein Name des Indus. I. 55.

Sinha, König von Lahor. II. 91.

Sinha, Singh, Singha, S., ein Löwe, das Zeichen ♌ (des Löwen) des Thierkreises. II. 232.

Sinkapur (Sinka, H., ein Laubengang), Siehe Singhapur.

Siönd, ein Fluss Kaschmir's, welcher sich unterhalb der Hauptstadt in die Jilum ergiesst, und unter dem Namen kleiner Indus in der Geographie Irrthümer veranlasst hat. I. 330.

Sipahi, F., Krieger. Siehe Sipoy.

Sipoy, der indische Soldat. Die Franzosen haben die richtige Schreibart angenommen, Sipahi, die Aussprache klingt jedoch mehr Sipoy, wie Sipahi. I. 192.

Sir, eine der ältesten Hauptstädte Kaschmir's. II. 35.

Sir, von Saras, See. II. 325.

Sirafras (Sarafraz) **Khan**, Vater Fati Khan's. II. 127. Siehe Schah Schuja.

Sirdar, Pj., Sardar, F., Häuptling, Herr, Fürst. I. 25.
Sirdar von Acknur. II. 135.
Sirdar von Haripur. II. 135.
Sirdar von Jesrode. II. 135.
Sirdar von Juswul. II. 135.
Sirdar von Pathankot. II. 135.
Sirdar von Peschauer. III. 245.
Sirdar von Schujanpur. II. 135.
Sirdar von Thanauli. II. 135.
Sirdar Bearer, Kammerdiener. I. 24.
Sirdarie, Pj., Sardari, F., Fürstenthum, Stelle des Oberhauptes. III. 342.
Sirdarjie, lieber Fürst. III. 243.
Sirhind, die ehemalige Hauptstadt eines grossen und fruchtbaren Landstriches, welcher jetzt zum Theil der Kompagnie, zum Theil Siek-Sirdaren unter englischem Schutze gehört. Die Verwüstung der Stadt hat durch den Siek-Anführer Banda, A. D. 1707 begonnen, und obgleich dieser gezüchtigt, und die Stadt wieder der Sitz eines Vice-Königs wurde, so liegt es dennoch ausserhalb der Sitten der Mohammedaner, irgend etwas wieder herzustellen; es wurden daher neue Gebäude errichtet, allein die frühern nicht wieder aufgebaut; während der Oberherrschaft der Siek wurde die Stadt auf's Neue gänzlich zerstört, und erholt sich jetzt unter englischem Schutze nur langsam. Es wird jedoch seiner Lage nach in künftigen Zeiten wieder eine grosse Stadt werden. III. 172.
Sirni, P., ein Geschenk von Zuckerwerk, welches dem Ankommenden überbracht wird. III. 103.
Sirson, K. (Sarson, S.), Reps. II. 267.
Sischambi, Dinstag. II. 234.
Sisira, S., Thau, die sechste Jahreszeit der Hindu, welche die Zeit in sich begreift, welche die Sonne in Makara ♑ (Capricornus) und Kumbha ♒ (Aquarius) bleibt. II. 232.
Sita, die Geliebte Rama's, welche von ihrem Vater, Janaka Raja, jenem Manne versprochen wurde, welcher einen bestimmten Bogen brechen würde. Dies that Rama, und erhielt die Braut. Während er einst auf der Jagd war, übergab er sie seinem Bruder Lakschmana zum Schutze, nachdem er um sie einen magischen Kreis (Gandi) gezogen hatte. Lakschmana hörte einen furchtbaren Lärmen; in der Angst, seinem Bruder könne etwas geschehen seyn, verliess er Sita, und diese wurde nun von Ravana bewogen, aus dem Kreise zu treten, worauf sie Ravana in einem fliegenden Wagen entführte. Um Sita entstand nun ein Krieg, der mit der Vereinigung Sita's und Rama's endete. II. 238.
Sitaram, der Name eines Brahminen in meinen Diensten. I. 27.
Sitaram Peiss, die baktrische Münze. II. 238.
Sitel, König Kaschmir's, nach Abul Fazel von A. D. 1078 bis 1086. II. 106.

Siva, S., auch Schiva, das zerstörende Princip. I. 83.

Sivalik-Gebirge, auch Sivala, ein Tempel Siva's; bei den mohammedanischen Schriftstellern der Unter-Himaleya, bei den Engländern nur jener Theil desselben, welcher die niedere Bergkette zwischen der Jumna und dem Ganges bildet. I. 339.

Sobier, ein Volk, ehemals im Bari Doab. III. 449.

Sodhera, eine Stadt bei Vizirabad im Panjab. III. 147.

Sodi Siek, ein Priester der Sikh. III. 360.

Sodrer, ein Volk, welches ehemals am Zusammenflusse der Garrah und Tschenab wohnte. III. 449.

Sofapur, eine Stadt im westlichen Kaschmir. I. 339.

Sogder, ein Volk, ehemals am Unter-Indus. III. 449.

Sogdiana, mit der Hauptstadt Margiana, war ein Land, welches jetzt ungefähr die Usbeken einnehmen. III. 438.

Sogdianer, eine Völkerschaft, welche nach den Alten den obern Theil des Oxus, nördlich von Baktrien, bewohnten. I. 288.

Sokenap Serr, ein See in Kaschmir. II. 193.

Soliman, K., Sulaiman, A., Salomon. I. 288.

Solimani, K., Sulaimani, A., der Onyx, besonders runde Perlen davon, das Liebe gebende Liebesgeschenk der Indier. III. 238.

Solinus, C. Julius, Verfasser des Polihistor, in welchem historische und geographische Bemerkungen enthalten sind. I. 288.

Som (Bedhu, Vidhu, Tschander, S.), S., Mond, auch Mondtag. II. 233.

Somnui, ein Tempel im Unter-Himaleya. I. 76.

Somvar, auch Pir, F., Mondtag. II. 233.

Sonder Khan, der siebente König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 22.

Sonder Khan II., der neunte König Kaschmir's nach Bedia ud Dien. II. 22.

Sonclang, eine Abtheilung des Sees bei der Stadt Kaschmir. II. 193.

Sonne, Umwälzungen derselben während des Maha Yug. II. 230.

Sophien-Kirche Konstantinopel's wurde von Mohammed II. in eine Moskeh verwandelt. II. 435.

Sopin, eine Stadt Kaschmir's. II. 146.

Sopur, eine Stadt Kaschmir's. I. 353.

Sopur Somar, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Soren, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Suverna. II. 27.

Sorkhap Khan, der 17. König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 23.

Sortsche Schikafa, K., eine Art Trauben. II. 258.

Soruh, Raja von Tanjor. II. 437.

Sorya (Suraj, S., die Sonne), wird auf einem Wagen abgebildet, den ein Pferd mit sieben Köpfen zieht. II. 447.

Sotter, K., ein Fisch Kaschmir's. II. 301.

Soyam, ein Wallfahrtsort in Kaschmir. II. 381.

Sravan, S., Savan, H., der vierte Hindu - Sonnenmonat, während welchem die Sonne in Karkata ♋ (Cancer) verweilt. II. 232.

Sreschta Sena, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 57 bis 87. II. 52.

Sri, S., eigentlich Glück, Ueberfluss, Schönheit; vor Hindu - Namen ist es das höchste Ehrenwort und wird daher mit „heilig" übersetzt, vielleicht mit Unrecht. I. 14.

Sri Jaina Ollaba Dina, die Hindu - Verstümmlung des Namens Zein al ab ud Dien's. II. 13.

Sri Jaina Raja Taringini, die dritte Abtheilung des Raja Taringini. I. 5.

Sri Tscha'havilakara, Verfasser des Werkes über Asoka. II. 10.

Sri Vara Pandit, der Verfasser der dritten Abtheilung des Raja Taringini. I. 5.

Sridira, tödtet Jajja. II. 70.

Srikaghur, ein Garten bei Nurpur. I. 126.

Sriman Herscha Vikramaditya, König von Ujayini. II. 56.

Srinaghur, eine Stadt in dem englischen Unter-Himaleya, ehemals die Hauptstadt Gurwal's, in der Mitte eines Thales. I. 14.

Srinaghur, die Hauptstadt Kaschmir's. I. 205.

Srinaghur, die ehemalige Hauptstadt Kaschmir's. I. 288.

Sthan, am Ende eines Wortes, ein Land, ein Ort, F., von Asthan, S., Hindustan, Indien; Bostan, der Ort des Wohlgeruches, d. i. ein Garten; Sumbulistan, ein Hyacinten-Bett. I. 29.

Stephanus Byzantinus (beiläufig um das Jahr 490 nach Chr.), schrieb ein geographisches Lexicon, von welchem jedoch nur Fragmente auf uns gekommen sind. II. 20.

Stevenson, Dr., ein gelehrter Missionär zu Bombay, welchem ich für manche Auskunft vielen Dank schuldig bin. II. 450.

Strabo, der berühmte Geograph, starb A. D. 25. II. 2.

Stri Rajiya (Strijan, S., ein Weib), das Weiberreich. An der Malabar-Küste findet noch die Succession in weiblicher Linie statt. II. 64.

Suba, A., mit Swad. Nach den Einrichtungen Akber's war sein ganzes Reich in 15 Suba eingetheilt; eine Suba hatte zu bestehen aus 22 Zirkar, der Zirkar aus 22 Pergunnah, die Pergunnah aus 22 Tuppa und die Tuppa aus 22 Dörfern; die Suba hatte daher 22^4) Dörfer (oder 234,256). I. 258.

Subadar, Statthalter einer Suba. III. 212.

Subhatu, eine Bergfestung des englischen Himaleya, die letzte Stadt auf dem Wege nach Simla von der Ebene aus; ein reizend gelegener, jetzt mit schönen Häusern versehener Ort, das Hauptquartier eines Gurkha-Jäger-Bataillon's und von Engländern bewohnt, denen Simla zu kalt ist. I. 158.

Subraker, ein Volk, welches ehemals am Unter-Indus wohnte. III. 449.

Subuktagi, Kaiser von Ghizni. Siehe Ghizni. III. 435.

Suda Konwur, Schwiegermutter Ranjiet Singh's. II. 218.

Sudhura, ein Ort, bei welchem Maha Singh starb. Siehe Sodhera. III. 147.

Sudra, S., der Mann; Sudrani, die Frau der vierten Klasse der Hindu. So sehr die Brahminen ein Gegenstand der Verehrung sind, so sehr ist der Sudra jeder Art von Verachtung, ja des Abscheues Preis gegeben; knechtische Arbeit ist das Geschäft des Sudra; der Sudra muss jedem Höhern, dessen Diener er auch nicht ist, dennoch die niedersten Dienste verrichten; für ihn gilt eine andere Gesetzgebung, er hat eigene Tempel, andere Götter, an welche er sich wenden muss, und nur der Trost bleibt ihm, durch Vollbringung der harten Pflichten, in einer bessern Kaste wiedergeboren zu werden. Auch keine Reichthümer soll er erwerben, denn das Gesetz Menu's sagt: „es würde dies den Brahminen unangenehm seyn." Dagegen darf der Brahmin die Veda nie in Gegenwart des Sudra lesen. Menu sagt weiter: „Ein Brahmin soll dem Sudra keinen Rath ertheilen, weder für weltliche noch geistliche Dinge, noch ihn unterrichten, wie er seine Sünden zu büssen habe; wahrlich, der Brahmin, welcher das Gesetz dem Sudra erklärt, oder ihm Unterricht ertheilt, wie er Busse thun soll, der kommt mit diesem in die Hölle Asamvrita; ja jenem Sudra, der die Veda lesen hört, soll siedendes Oel in die Ohren gegossen werden." Man sieht, dass den Europäern der Sudra zu dem Vorbilde der Paria sass. Man muss in Indien gewesen seyn, um zu begreifen, dass diese Einrichtungen zu einem harmonischen Ganzen gehörten. III 25.

Süd-Indien. Hierunter wird Indien südlich der Krischna, mit Ausnahme der Küsten verstanden. Es ist auch wirklich ein eigenthümliches Land, über welches der Abbée Dubois ein vortreffliches Buch schrieb, das er aber leider „Moeurs des peuples de l'Inde" nannte, und das daher jedem Reisenden in Indien, der nicht gerade nach Meyssor kommt, reiner Unsinn scheint. II. 20.

Sufi (A., mit Swad, weise), eine mystische Sekte der Mohammedaner. II. 360.

Sugambrer, ein Volk, welches ehemals im untern Bari Doab wohnte. III. 449.

Sughanda (Sugandha, S., Wohlgeruch), Tochter des „Königs im Norden"; es scheint nach einer andern Stelle, dass darunter das Panjab gemeint ist. II. 79.

Sughandha Banu, Königin Kaschmir's, von A. D. 924 bis 926. II. 75.

Sughandhesa, ein Tempel in Kaschmir. II. 79.

Suhlen, König Kaschmir's, nach Abul Fazel A. D. 1078. II. 106.

Sujjya, Hydrauliker, König Kaschmir's. II. 76.

Suker Tschak, der Aufenthaltsort der Vorfahren Ranjiet Singh's. II. 339.

Suker Tschakia Misul, die Genossenschaft der Vorfahren Ranjiet Singh's, welche Herren von Suker Tschak waren, und 2500 Pferde in's Feld stellten. III. 187.

Sukh Jievan, Statthalter Kaschmir's. II. 126.

Sukha Verma, Yuvaraja Kaschmir's. II. 78.

Sula, S. (Jhula, S., eine Stange, an welcher die Hindu-Büssenden hinaufgezogen und dann herumgeschwungen werden), die Spitze eines Spiesses. Suli, S., eine eiserne Stange zum Spiessen. II. 50.

Sultan, A., Kaiser; Plural: Salatin. II. 109.

Sultan Abu Seyud Mirza, König von Khorossan. II. 113.

Sultan Beloli Lodi, II. 113. S. Dehli.

Sultan Fati Schah, König Kaschmir's, nach Abul Fazel von A. D. 1461 bis 1471, mit Unterbrechung. II. 109.

Sultan Hadji Heyder Schah, eben so von 1445 bis 1446. II. 109.

Sultan Hassan Khan, eben so von 1446 bis 1458. II. 109.

Sultan Ibrahim Schah, eben so von 1484 bis 1485. II. 109.

Sultan Ismael Schah, eben so von 1521 bis 1538. II. 109.

Sultan Jem Scheher, eben so von 1314 bis 1315. II. 109.

Sultan Khan, Raja von Rajauri. I. 175.

Sultan Kutub ud Dien, König Kaschmir's, nach Abul Fazel von A. D. 1348 bis 1364. II. 109.

Sultan Machmud, König von Ghizni. II. 113. Siehe Ghizni.

Sultan Mohammed Khan, Statthalter von Peschauer. II. 216.

Sultan Mohammed Schah, König Kaschmir's, nach Abul Fazel von A. D. 1458 bis 1520, mit Unterbrechungen. II. 109.

Sultan Motawully Khan, Raja von Mazufferabad. II. 132.

Sultan Nazik Schah, König Kaschmir's, nach Abul Fazel von A. D. 1485 bis 1538, mit Unterbrechungen. II. 109.

Sultan Schah ab ud Dien, eben so von A. D. 1328 bis 1348. II. 109.

Sultan Schams ud Dien, eben so von A. D. 1311 bis 1314. II. 109.

Sultan Schams ud Dien II., eben so von A. D. 1520 bis 1521. II. 109.

Sultan Seyud (Sayud) **Khan**, König von Kaschgar. II. 115.

Sultan Sikander Sankar, König von Kaschmir, nach Abul Fazel von A. D. 1364 bis 1386. II. 109.

Sultan Zaberdust Khan, Herr von Kathai. III. 15.

Sultan Zaberdust Khan, Herr von Mazufferabad. III. 25.

Sultan Zein al ab ud Dien, König von Kaschmir, nach Abul Fazel von A. D. 1393 bis 1445. II. 109.

Sumir, der Sage nach ein Berg in Kaschmir. II. 17.

Sumudrug, ein Name der Sutlej. I. 55.

Suni, A., jene Mohammedaner, welche die drei Kaliphen nach Mohammed als rechtmässig ansehen. II. 360.

Sunnescher, Samstag. II. 234.

Supin (Sopin, S., ein Schlangenweibchen), eine Stadt in Kaschmir. Siehe Sopin.

Sur (S., ein Held, die Sonne), ein Afghanen-Stamm. II. 416.

Sur (Suar, S.), ein Schimpfname der Muselmanen; ein Schwein. III. 53.

T.

Dieser Buchstabe begreift in sich das persische Te, Toe und Tscha; die Devanagari-Buchstaben Ta, Tha, Tscha und Tsch'ha.

Tacht, F., Thron. I. 207.

Tacht-i-Soliman, ein Berg in Kaschmir; ein Gebirgszug unweit des rechten Ufers des Unter-Indus. I. 207.

Tacht-i-Tauz, der Pfauenthron der Kaiser von Dehli. III. 240.

Täl, K., Oel. II. 267.

Täla Gogul, K., eine öhlgebende Pflanze. II. 267.

Taj Mahal, F., wörtlich und wirklich die Krone der Gebäude. III. 224.

Takka Desa. Es ist nicht klar, welches Land darunter gemeint ist. II. 78.

Talao oder Talab, F., ein künstlicher Weiher. I. 94.

Talisman, kommt wahrscheinlich von Telism, F., her. II. 408.

Talugu, die Sprache, welche in Telingana und im östlichen Theile des Dekhan beinahe bis Madras, als der südlichsten Gränze derselben gesprochen wird. In Sanskrit-Werken heisst die Sprache Andhra; sie heisst auch Tilugu, Telinga, Tenugu und Kalinga. Die Europäer nannten Sprache und Volk Gentu, wahrscheinlich eine Korruption von Gentiles. Die Sprache ist mit dem Bengalies verwandt. I. XII.

Tamaku (amerikanisch), Tabak. II. 265.

Tamiel oder Tamul. Dies ist die Sprache des Volkes in dem Karnatik. Sie beginnt 20 Meilen nördlich von Madras, reicht bis zum Kap Kamorin, und erstreckt sich nördlich und westlich bis zu dem Fusse der Nilgherrie-Gebirge. In Zeylon, wo sie an der Küste gesprochen wird, heisst die Sprache sehr unrichtig Malabar. Das Land, wo Tamul gesprochen wird, ist das alte Draveda, und die Tamul-Brahminen heissen Draves. I. XII.

Tam-Tam, S., kleine Pauken. I. 129.

Tamu, der Name eines Fakhier's. I. 61.

Tamul, Siehe Tamiel.

Tanjaher, der alte Name Tanjor's, ein ehemaliges Königreich in Süd-Indien; es ist noch immer eine der fruchtbarsten Provinzen, welche im Jahre 1807, 5873 Städte zählte. Da dieser Theil Indien's nie den Mohammedanern unterworfen war, so finden sich hier indische Sitten reiner, als mehr nördlich. In ältesten Zeiten hiess Tanjor, Tschola Desa, und daher soll der Name der Europäer, Koromandel, welcher Name den Eingebornen unbekannt ist, kommen. Tanjor hatte in der letzten Zeit einige Wichtigkeit für die Sittengeschichte Indien's durch den Aufenthalt eines dänischen Missionär's, Namens Schwarz, an dem Hofe von Tanjor, welcher den jetzt regierenden Raja erzogen hat.

Dieser, ein Abkömmling von dem Bruder Sivajie's, dem Gründer des Mahrattenreiches ist nun ein englischer Pensinist. II. 437.

Tangimora, eine Stadt in Kaschmir. II. 91.

Tank, Portugies., ein Wasserbehältniss. I. 82.

Tanni, ein Dorf am rechten Ufer der Jilum unweit Mazufferabad. III. 19.

Tap, S., Bariki Tap, S., Antortap oder Antriya, S. Ghib, F., das kalte Fieber. II. 432.

Tapa K. (Tapa, S., ein Ascet), Gottesverehrung, oder besser darauf bezügliche Zeremonien. I. 335.

Tapur, eine Stadt Kaschmir's. II. 60.

Taranand, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Tarapira. II. 60.

Tarapira, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 710 bis 714. II. 60.

Tara Singh (Tara, S., ein Sern), Sohn Ranjiet Singh's. II. 218.

Tarbut, Tabut und Turbat, A., Dhora, H., ein Sarg. II. 374.

Tarbutschme, K., Wassermelone. II. 264.

Tarbutschme Sea, Wassermelone mit schwarzen Körnern. II. 264.

Tarbutschme Sorg, Wassermelone mit rothen Körnern. II. 464.

Tarbuz, F., Wassermelone. II. 264.

Tarikh, A., Chronik. I. 6.

Tarikh-i-Kaschmir, ein Werk von Narayan Kul. I. 6.

Tarok, K., ein Gewicht, 10 Pfund Wiener Gewicht. II. 240.

Taroschka, wahrscheinlich sind darunter die Turuschka, Türken, gemeint. II. 64.

Tarosu, eine öhlgebende Pflanze. II. 267.

Tartaren, Tatar, F.; die unabhängigen Völkerstämme, welche wir unter diesem Namen begreifen, heissen in Indien Turkoman. II. 36.

Tartaren-Dynastie. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Tartaren, von welchen Kalhana Pandit unter dem Namen Turuska spricht, während einiger Zeit in Kaschmir festen Fuss gefasst hatten, wie De Guignes I. 2. Seite 10 erwähnt. Mr. James Prinsep (Burnes Reisen, II. S. 463) will in einer der von Burnes gesammelten Münzen den Namen Kanischka finden, der auch in dem Raja Taringini vorkommt, und welcher nach Czoma de Korös ein in thibetanischen Manuscripten öfter erwähnter Eroberer war, dessen Hauptstadt Kapila in Rohilkand, südlich des Ganges, gewesen seyn soll. Ich muss gestehen, dass ich mir ein Reich nicht denken kann, welches sich über Kaschmir von der Tartarei nach Nord-Indien erstreckt, weil die beiden letztern Länder durch die höchsten Gebirge der Welt auf eine ungeheure Strecke getrennt sind. Sollte übrigens Buddhismus von Central-Asien nach Indien eingeführt worden seyn, und Kanischka mit in diese religiösen Kriege verwickelt oder der Verbreiter dieser Religion gewesen seyn, so muss er jeden Fall um vieles in der Geschichte zurückgerückt werden, nicht nach der Chronologie des Raja Taringini,

sondern nach jener von James Prinsep, da über das Zeitalter Gautama's wohl kein Zweifel mehr erübrigt. Wenn der Eroberer Kanischka von Czoma de Körös ein und derselbe ist mit jenem, von welchem die oben erwähnte Münze spricht, so muss er, dem Typus der Münzen nach, bedeutend später als Alexander seyn, und diese Zeit ist dann zu spät zur Einführung einer Religion, welche schon zu Ende des IV. Jahrhunderts vor Chr. Geb. von Indien aus in Zeylon eingeführt wurde. James Prinsep lässt Kanischka nach Czoma de Körös gegen das Ende des II. Jahrhunderts vor Christi Geb. regieren; sollte dies derselbe, wie der Kaschmir-König Kanischka seyn, so wird die Geschichte Kaschmir's (II. 102) noch um wenigstens 250 Jahre verkürzt, nämlich der Anfang der ersten Dynastie muss statt in 1182, oder nach Pr. Wilson 388 vor Chr. Geb., nach dem Jahre 134 gesetzt werden, da Kanischka von Kapila über 400 Jahre nach dem Tode Gautama's (Sakay Sinha) regierte, welcher um das Jahr 534 vor Chr. Geb. starb. Das Jahr 134 vor Chr. Geb. fällt jedoch unter die Regierung von Mithridates VI., desselben Königs der Parther, welcher dem baktrischen Reiche im Jahre 139 vor Chr. Geb. ein Ende machte. Im Jahre 126 vor Christi Geb. eroberten die Scythen Baktrien. Die aufgefundenen Münzen Kanischka's müssten daher der Zeit der Eukratides Münzen angehören. Allerdings wäre viel für die Wahrheit der ältesten Legenden Indien's und der Geschichte Kaschmir's gewonnen, wenn die Identität des Eroberers von Baktrien, des Beherrschers von Kapila und von Kaschmir erwiesen werden könnte, denn die ungeheuren Kriegszüge, welche den hervorstechenden Karakter dieses Theiles des Raja Taranginі bilden, würden dadurch wahrscheinlich. Was jedoch einen so grossen Eroberer, wie Kanischka, bewogen haben könnte, sich seine Hauptstadt in Rohilkund zu wählen, lasse ich Andere erklären. II. 38.

Taschkand, eine Stadt in Central-Asien an dem Sir oder Taxartes. I. 309.

Tatar Khan, wahrscheinlich ein General der Dehlischen Kaiser. II. 113.

Tatar Khan, Gouverneur der Festung Retas. III. 136.

Tatischakeri, K., eine Art Aepfel. II. 258.

Tatri (Thathri, H., ein sehr dünner Mensch), Truppen Kaschmir's. II. 81.

Tatta, ein grosser Distrikt an dem Ausflusse des Indus, mit einer Hauptstadt gleichen Namens, 130 Meilen von der See, in welcher die Engländer (1751) eine Faktorei hatten. Es gehört jetzt den Mier von Sindh; allein diese werden die Kompagnie binnen Kurzem durch ihr unvernünftiges Benehmen zwingen, die Regierung zu übernehmen. Tatta wird für das alte Pattala gehalten, allein es ist schwer, etwas über die Lage eines Ortes in einer Gegend zu bestimmen, welche so häufigen Veränderungen unterworfen ist, wie das Land am Ausflusse des Indus. II. 65.

Tatter, K., eine Art Fische. II. 301.

Tattmulla, ein Ort, 14 Meilen westlich von Baramulla. III. 4.

Tattu, H., auch Tanghan, H., kleines Pferd, Tragpferd in Indien. I. 354.

Tattughod, K., ein Art Fische. II. 301.

Tauhi, Pj. und K., ein Wildbach. I. 143.

Tauhi, der Fluss bei Rajauri. I. 173.

Tauhi-Thal, das Rajauri-Thal. I. 182.

Tauz, F. (Mor, Murla, Barhi oder Kecki, S.), Pfau. III. 240.

Tavernier, ein französischer Reisender, vorzüglich im Süden Indien's, namentlich in Visiapur (Bijapur), geboren zu Paris 1605; er war Juwelenhändler, erwarb sich durch seine Reisen ein grosses Vermögen und starb 1689 auf einer neuen Reise zu Moskau. Da er seine Reisen in Indien nicht selbst niederzuschreiben vermochte, sondern dieselben erst später bei seiner Heimkehr durch einen Genfer Gelehrten Chappuzeau aufgezeichnet wurden, so wimmeln die beiden 1679 herausgekommenen Bände von Unrichtigkeiten und Uebertreibungen. III. 364.

Taxila, eine grosse Stadt des Panjab, wo Alexander freundschaftlich aufgenommen wurde und dagegen mit der grössten Freigebigkeit gegen deren Bewohner verfuhr. III. 108.

Taxilus, ein indischer König, Beherrscher von Taxila, welcher Alexandern eine Bothschaft an das rechte Indus-Ufer entgegenschickte. III. 141.

Tayling oder Telinga, von Telingana. II. 364. Siehe Tamiel.

Teehab Khan, der 15. König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 23.

Tegh Bahadur (wörtlich der Degen-Held), Guru der Siek von 1664 bis 1675, hingerichtet von den Mohammedanern; er hatte zu Patna gelebt. III. 169.

Tela Gogul, K., Siehe Täl.

Telinga, eine uralte Unterabtheilung Indien's; es hatte den nord-östlichen Dekhan und eine Strecke von Ganjam bis Palicat am Golfe Bengal's eingenommen. II. 364. Siehe Tamiel.

Tell, K., Maulbeerbaum. II. 262.

Tenab, ein Längenmass, deren 100 einen Kro bilden, also 108.55 Wiener Fuss. II. 242.

Teran (Tscheran, F.), eine Stadt in Persien, südlich des Kaspi-See's. II. 113.

Terrai, Pj., der Landstrich unter dem Hochgebirge, besonders jener unter dem Himaleya gegen Indien. I. 133.

Teykana, Pj., Sardaba, F., eine Wohnung unter der Erde um Kühlung im Sommer zu haben, gewöhnlich 30 Fuss tief, über welche das Haus gebaut ist. III. 410.

Thaker Das, ein Brahmin in meinen Diensten. I 24.

Thaker Doras, ein grosser Ort bei Samba im Panjab. I. 136.

Thakur, S., ein zur Anbethung aufgestelltes Symbol der Gottheit. I. 90.

Thäl, Siehe Tael.

Thandu, ein Ort bei Mazufferabad. III. 24.

Thanna, ein Ort in dem Rajauri-Thale. I. 179.

Thannadar, Kreishauptmann, Verwalter einer Pergunnah, welcher alle Gewalten in sich vereinigt. I. 107.

Thappa, erster Minister bei den Gurkha. III. 358.

Thibet, eines der unbekanntesten Länder der Welt, dessen Namen auf die ganze Strecke nördlich des Himaleya von Butan bis Kaschmir angewendet worden ist. Es ist jetzt von dem Ursprunge des Indus östlich und südöstlich den Chinesen unterworfen, doch hat sich die Ausdehnung dieses Landes um Vieles geringer gezeigt, als man früher glaubte, nachdem weder Iskardu (Balti) noch Ladhak dazu gehört, und vielleicht beschränkt eine genaue Untersuchung dies Fabelland noch mehr; höchst wahrscheinlich begreift es nur Lassa und Teschu Lumbu in sich. Von den bis jetzt unter „Thibet" oder „Gross-Thibet" begriffenen vier Provinzen, Lassa, Teschu Lumbu, Andes (Urna Desa) und Ladhak, haben sich nämlich schon die Letztern als nicht zu Thibet gehörig gezeigt, und Ladhak als nicht einmal, wie man früher glaubte, von dem chinesischen Statthalter in Lassa abhängig. I. XIII.

Thibet Pansahl, ein Pass nach Ladhak, auch wohl ein Name des ganzen nordöstlichen Gebirges von Kaschmir, welcher vielleicht Veranlassung zu dem Namen Klein-Thibet für Ladhak gab. Wenn die Aussprache des Wortes Thibet bei Lassa so, wie es geschrieben ist, oder nur wie Tibet klingt, so gleicht es der Aussprache des Thibet Pansahl keineswegs, welche Tibbüt geschrieben werden muss. I. 259.

Thurr, H. (Marusthal, S.), eine Wüste. Unweit des linken Ufers des Unter-Indus beginnt der Thurr, welcher sich gegen Norden immer mehr ausbreitet und in welchem kleine Rajaput-Staaten wie Oasen liegen. Die grösste Breite des Thurr ist unter dem 28. Breitengrade. III. 438.

Thut, Siehe Tut.

Thyräer, eine indische Völkerschaft, nach Strabo am Kophenes. III. 450.

Timur, ursprünglich Statthalter der Stadt Kesch, wurde von seinem Verwandten, dem Khan von Tschaghatta (Tschagatai) zum Nowian, Vizier ernannt, und zog 1370 aus, ungehorsame Statthalter zu züchtigen. Er verheerte den grössten Theil von Asien und starb 1406. II. 111.

Timur Schah, König von Kabul, geboren 1746, folgte seinem Vater Achmed Schah 1773 und starb 1793. I. 15.

Tippu Sahib (Tippu, Tieger), König von Meissor, welcher in der Geschichte der Erlangung der Oberherrschaft England's in Indien eine bedeutende Rolle spielte, fiel, von den Franzosen zum Kriege gegen die Kompagnie fortwährend angereizt, bei der Erstürmung von Seringapatam am 4. Mai 1799. Dem Tippu Sahib wurde unter Lord Cornwallis im Jahre 1792 die stärkste Armee entgegengestellt, welche die Engländer je in Indien auf einer Stelle versammelt hatten, denn sie bestand aus 11,000 Europäern, 31,600 Sipoys und 190 Kanonen nebstbei hatte sie

10,000 Mann Infanterie und 30,000 Mann Kavallerie eingeborne Hilfstruppen. Dieser Krieg (1792) endete mit der Abtretung des halben Reiches von Tippu Sahib an die Kompagnie und der Bezahlung von 35 Millionen Gulden Conv. Münze. II. 236.

Tir, F., der Planet Merkur. II. 232.

Tirbhakh, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Tirbhuvana. II. 88.

Tirbhuvana (Tribhuwana, S., die drei Welten, Himmel, Erde und Hölle), König Kaschmir's von A. D. 994 bis 996 nach Kalhana Pandit. II. 88.

Tirtha (S., ein Wallfahrtsort, besonders in der Nähe eines See's oder Flusses, von Tir, Ufer: Tirth Raj heisst bei den Hindu die Stadt Prayaga, Allahabad), ein Ort, wahrscheinlich innerhalb der Gränzen Kaschmir's. Tirtapur liegt an den Quellen der Spiti-Sutlej, und ist, wie der Name sagt, ein Wallfahrtsort. II. 37.

Tiuni, ein Berg, nördlich von Belaspur an der Sutlej. I. 44.

Toit, K., ein Gemüse. II. 269.

Tokena, ein Ort an der Jilum, oberhalb Kaschmir. I. 264.

Tola, S., ein Gewicht. Nachdem die Tola die unabänderliche Einheit des Gewichtes ist, so sollte, da die Tola 179,6 Grain oder $^3/_8$ Unze englischen Gewichtes ist, der Kurwar 222 Pfund Troy oder 147 Pf. 24 Loth Wiener Gewicht seyn. Nachdem mir jedoch obiges Verhältniss des Kaschmir Gewichtes zum indischen angegeben wurde, so behielt ich es bei, obgleich der Unterschied bedeutend ist. II. 240.

Tombu, H., ein Zelt. II. 308.

Tongh, K., die Biene. II. 258.

Top, H., ein Monument, ein Hain, eine grosse Kanone. III. 120.

Topata Killah, ein kleines Fort an der Jilum bei Mazufferabad. III. 20.

Toramana, Bruder des Königs Hiranya. II. 55.

Torki, eine Steuer auf Reis. II. 334.

Torkistan, die Tartarei. I. 19.

Toröki, Siehe Torki.

Tosse Meidan, eine Ebene auf dem Gebirge Pir Panjahl. II. 149.

Tosse Meidan Pansahl, ein Pass nach Indien von Kaschmir. II. 172.

Touz, nach Bernier die Wolle des Steinbock's; allein Tuz in Kaschmir ist der Name für die Birkenrinde, welche theils zum Verpacken der Aepfel gebraucht, theils zum Verfertigen der Nahtschi (Huka-Schlangen) nach Hindostan ausgeführt wird. II. 305.

Traigerta, nach Pr. Wilson ein Ort im Panjab. II. 78.

Trangebar, Turangaburi der Eingebornen. Die Hauptstadt der Besitzungen Dänemark's in Indien. Die dänisch-ostindische Kompagnie bildete sich im Jahre 1612 und erhielt von dem Raja von Tanjor gegen einen jährlichen Tribut von 2000 Tschakram (ein Tschakram Tanjor's ist $2^1/_2$ Stern-Pagoda und diese beträgt $3^1/_2$ Rupien, also beträgt ein

Tschakram Taujor's 8¾ Rupien), welcher noch von Dänemark gezahlt wird, im Jahre 1616 das kleine Gebieth (5 Meilen lang und 3 breit) an der Küste Koromandel's. Die Stadt ist hübsch und die Festungswerke von der Landseite gut erhalten, allein da das Meer hier einreisst, so haben die Festungswerke gegen Osten schon zweimal zurückgerückt werden müssen, eine Strasse mit Häusern ging dadurch verloren, und die See hat auf's Neue die Festungswerke angegriffen. Die Einkünfte des dänischen Besitzes an der Küste Koromandel's betragen nach Abzug des Tributs zwischen 11 und 12,000 Stern-Pagoden, 40 bis 42,000 Gulden Conv. Münze; und zählt bei 20,000 Einwohner. II. 438.

Transoxiana, Maver ul Nihr, auch Turan, F., Siehe Maver ul Nihr.

Trebeck, Mr. George, ein Begleiter Moorkroft's. I. 17.

Trelesard, K., eine Art Aepfel. II. 257.

Trelesortsch jambari, K., ebenfalls. II. 257.

Trelesortsch tschesard. K., ebenfalls. II. 257.

Treta Yug, S., die zweite Abtheilung des jetzigen Zeitalters, das silberne Zeitalter. II. 230.

Trevelyan, C. E. Esq., im Bengal Civil - Dienste, jetzt in England angestellt. I. XII.

Triade (Trimurti, S.), die indische Dreifaltigkeit, bestehend aus Brama, Siva und Wischnu. I. 100.

Trikota, ein Berg mit drei Spitzen nördlich des Panjab. I. 136.

Trikota Devi, ein Tempel auf Trikota. I. 153.

Trikotiha, wörtlich der drei Millionen Zerstörer. II. 44.

Tripura Tschettra, ein Tempel in Kaschmir. II. 77.

Trisul, S. (Sul, S., die Spitze), der Dreizack Siva's. II. 6.

Tschack, ein Stamm, vielleicht Tschaggatai. II. 112.

Tschag, ein thibetanischer Stamm. Siehe Tschaggatai. II. 112.

Tschaggatai, Tschaghatta. Der Name der Familie, welcher Jinjiskhan und Timur angehörte; daher wurde wohl dem grossen Reiche ihrer Nachkommen in China und Turkistan dieser Name beigelegt. II. 116.

Tschaittra oder Tschait, S, der Monat, während welchem die Sonne in Min ♓ (Pisces) verweilt. II. 231.

Tschakk, K., der alte Name Amritsir's. III. 182.

Tschakkra Verma, König Kaschmir's, von A. D. 942 bis 952 nach Kalhana Pandit. II. 75.

Tscham, ein Name der Festung Kangra. III. 341.

Tscham Raja, der Name der Raja von Kangra. III. 341.

Tschamgidder, H., die Fledermaus, Vampyr. I. 120.

Tschampa, ein Bergschloss bei Belaspur. I. 45.

Tschampa, S., der Name der Magnolia Tschampaka, die indische Magnolia. I. 45.

Tschampaka, der Vater Kalhana Pandit's. II. 10.

Tschampatti, wahrscheinlich Senapatti, S., Anführer des Heeres. II. 36.

Tschand oder Tschandar, S., der Mond, auch ein Monat. I. 55.

Tschandala, S., sind die Abkömmlinge von einer Brahminin mit einem Sudra, die niederste der unreinen Kasten. Die Verachtung, mit der sie betrachtet werden, kennt keine Gränzen, sie müssen in abgelegenen Hütten wohnen, und weit vor jedem einer reinen Kaste Angehörenden ausweichen, denn ihre Nähe verunreinigt. II. 70.

Tschandabad, eine Art der Erbfolge der Siek. III. 324.

Tschander, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Jayendra. II. 47.

Tschandra, ein Brahmine Kaschmir's. II. 39.

Tschandrabaga, der Fluss Tschenab. I. 55.

Tschandrabaha, ein Brahmin. I. 281. (Zeile 7 von unten soll es daselbst heissen: „Unter seiner Regierung hatte nun Tschandrabaha, ein Brahmin, die Tochter von Susravas, eines Naya, Schlangengottes, geheirathet," etc.

Tschandragupta, ein mit Alexander gleichzeitiger König, Sandracotus der Griechen. II. 101.

Tschandrakula, ein Fluss in Kaschmir, welcher jedoch darunter gemeint seyn kann, ist ungewiss, vielleicht die Sandrau. II. 44.

Tschandranand, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Tschandrapira. I. 297.

Tschandrapira, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 701 bis 710. II. 60.

Tschankar Atscharya. Siehe Schankar Atscharya.

Tschanna, das indische Pferdefutter, eine Art Wicken. II. 274.

Tschar, F., Tschatur, S., vier. I. 233.

Tschar Tschunar, eine Insel am See Kaschmir's. I. 231.

Tschar Tschunar Serr, ein See bei Kaschmir. I. 233.

Tscharak, S., Aussatz. II. 432.

Tscharanodak oder Tscharan amrit, S. (Fuss-Ambrosia), der Name des Wassers, welches bei dem Pahul getrunken wird. III. 202.

Tscharmokes, K., Tscharmaghs, F. (vier Gehirn), die Wallnuss, Girdgan, H., II. 263.

Tscharpoi (Tscharpaya, vierfüssiges Thier), das Bett. I. 62.

Tscharschambi, der vierte Tag, Mittwoch. II. 232.

Tschata (Tschhatta, S.), ein grosser Sonnenschirm, ein nach einer Seite offenes Gebäude zur Unterkunft von Reisenden und Pilger. Tschitr, Tschetra, wenn es zu einem Tempel gehört. II. 93.

Tschatter Singh, Sohn Hary Singh Naloa's. III. 66.

Tschauri (Tschaunri, S.), Fliegenwedel, von Pfauenfedern nur für den König, und dann wohl Tschanwar genannt, sonst von dem Schweif des Yakh, von Federn, Elfenbeinspänen oder Papier verfertigt und an einem Stiele befestigt. I. 355.

Tschauribedar. Zu einer indischen Haushaltung gehört ein oder mehrere Diener, welche stets bereit sind, dem Herrn mit dem Tschauri oder Panka Luft zuzufächeln, oder die erstern zum Staate nachzutragen, sie heissen Tschauribedar. II. 442.

Tschaut (S., der vierte Theil), der Tribut, welchen die Mahratten einforderten, bestehend in dem vierten Theil des Einkommens. III. 200.

Tschekara Killah, ein kleines Fort bei Mazufferabad. III. 20.

Tschemagupta, König Kaschmir's von A. D. 971 bis 979 nach Kalhana Pandit. II. 88.

Tschenab, einer der fünf Flüsse des Panjab, welcher bei Spiti entspringt und bei Utsch die Gharra aufnimmt, nachdem sich früher die Jilum und Ravi mit ihr vereinigt haben. I. 53.

Tschepatti oder Tschopati, H., ungesäuertes, indisches Brot. I. 163.

Tscheraz, eine Stadt Kaschmir's. II. 359.

Tschesch, K., ein Fisch Kaschmir's. II. 301.

Tschesraute, der Ort Jesrode. I. 130.

Tschib Bhao, ein wilder Volksstamm in den Gebirgen südwestlich von Kaschmir. II. 144.

Tschikeri, K., eine Art Granatapfel. II. 261.

Tschikri, K., der Hindu-Name Mazufferabad's. III. 28.

Tschillambram, einer der grössten Tempel Süd-Indien's am Kolerun-Flusse, 36 Meilen südlich von Ponditschery. Der Tempel bedeckt einen Flächenraum von 1,246,752 Quadrat-Fuss, nämlich 1332 Fuss nach einer Richtung, und 936 nach der andern. II. 437.

Tschin, China. Tschini von China. II. 54.

Tschippata Jaya, ein zweiter Name des Königs Vrihaspati. II. 73.

Tschira, ein indischer Gelehrter, welcher im Raja Taringini als am Hofe Jayapira's lebend vorkommt. II. 96.

Tschirini, K., eine Art Granatapfel. II. 261.

Tschiri Raja, der Name des ehemaligen Besitzers von Reil im Unter-Himaleya. I. 77.

Tschiruh, ein Fisch Kaschmir's. II. 301.

Tschitni, Tschatni, H., eine von den stärksten Gewürzen bereitete Sauce, welche wie Feuer auf der Zunge brennt. I. 255.

Tschitor, eine merkwürdige Felsenfestung und ehemalige Hauptstadt der Rana von Udipur, mit wunderbaren, grossartigen Monumenten. II. 438.

Tschitta, der hochbeinige, zum Jagen abgerichtete Leopard. III. 220.

Tschittak, ein indisches Gewicht, ungefähr 3 Loth Wiener Gewicht. II. 240.

Tschober, ein Fluss bei Nurpur. I. 124.

Tschok, ein Ort an der Jilum oberhalb Kaschmir. I. 260.

Tschola, der Titel eines Raja des Dekhan's. II. 43.

Tscholi, S., das Leibchen der indischen Frauen. I. 102.

Tschoprassi, H, wörtlich ein Kupferschild- (Tschapras) Tragender, ein vertrauter bewaffneter Diener. I. 29.

Tschota, Tsch'hota, S., klein. I. 330.

Tschotta Sindh, der falsche Name der Slönd. I. 330.

Tschotter, K., ein Fisch Kaschmir's. II. 301.

Tschotuna, K., eine Art Aepfel. II. 257.

Tschula, der Name eines Wasserfalles westlich von Kaschmir. III. 4.

Tschunar, K., Tschinar, F., die Platane. I. 233.

Tschupeyan, eine Stadt Kaschmir's. I. 202.

Tschupeyanki Malik, der Gränzhüther des Passes Pir Panjahl. II. 170.

Tschurut Singh, Grossvater Ranjiet Singh's. III. 118.

Tschutsch (Tschutschwana, H., den Teufel austreiben), die Ebene Atok's. III. 74.

Tsuna, K., das Pferdefutter. II. 274.

Tu oder Tula, S., wörtlich Wage, das Sternbild ♎ (Libra). II. 232.

Tuillchall, ein Ort am westlichen Ende Kaschmir's. I. 353.

Tukam, K. (eigentlich Dukan, F., von Duk, F., die Spindel), der Webestuhl. II. 312.

Tulamulla, eine Stadt Kaschmir's. II. 73.

Tulao, Siehe Talao, von Tal, ein Weiher.

Tumak, ein Ort unweit Vizirabad im Panjab. III. 122.

Tumrik, ein gelb färbender Same. II. 402.

Tundu Khan, der 10. König Kaschmir's in der Liste Bedia ud Dien's. II. 22.

Tunga, ein Büffelhirt, Geliebter der Königin Dida. II. 94.

Tunjina, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von 104 bis 68 vor Chr. Geb. II. 47.

Tunjiswara, ein Tempel, von Tunjina gebaut. II. 48.

Tup, K. (Tap, S., Jap-Tap, Anbethung, Jap, innere Anbethung), Art der Gottesverehrung. II. 372.

Turban-Verleihung. Dies ist die Zeremonie bei der Verleihung eines Lehen; ist es ein erbliches, welches erst jetzt auch bei den Mohammedanern vorkommt, so muss diese Förmlichkeit von dem Erben gewöhnlich theuer bezahlt werden, wenn der Lehensherr ein Unterthan ist III. 250.

Turfan, eine chinesische Gränzstadt. I. 311.

Turkistan (Turk, F., ein Soldat), unter diesem Namen begreifen die Muselmanen die Tartarei in ihrer ganzen Ausdehnung. I. 19.

Turuska, wahrscheinlich wird darunter ein Bewohner Turkistan's, ein Tartar verstanden. II. 38.

Tussu, K., ein Mass, eine Fingerbreite, deren 41 = 33 englischen Zollen sind. II. 242.

Tut, H., Maulbeere. II. 262.

Tuz, K., die Birkenrinde. II. 250.

U.

Der F. Buchstabe Alif mit Lamm, und das kurze und lange Sanskrit U.

Uacha el Gebir, die grosse Oasis Egypten's. II. 476.

Udaya Aditya, Sohn Durlabha Verdhana's. II. 61.

Udipur, Odeypur der Engländer, Udayapura, S., eine der herrlichsten Städte der Welt, eben sowohl durch ihre Lage an einem reizenden See, als ihre Denkmahle und ihr indisches Leben. Es steht noch unter seinem eingebornen Rana, der Sorya Wansi, dem Sonnengeschlechte angehörend, anerkannt das älteste Indien's. II. 438.

Uj, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Akscha. II. 40.

Ujayini, A., Ujayana, auch Avanti genannt, eine uralte Stadt, jetzt Ujien oder Ujain genannt; es war der Sitz eines mächtigen Königgeschlechtes von dem uns jedoch nur wenige Namen und nur fabelhafte Thaten zugekommen. Einer seiner Könige war Vikramaditya, von dessen Geburt an die Samvat-Zeitrechnung ausgeht. Von dem Reiche Ujayini hören wir nach Vikramaditya nichts, und Lassen (zur Geschichte etc. S. 277) erklärt dies durch die bald nach dem Anfange unserer Zeitrechnung um sich greifende Macht der Yuetschi-Scythen, von denen Ptolemais ein Reich bis an die Gränzen Malva's beschrieb. Nach Oberst Todd befinden sich in den Archiven Mewar's Nachrichten eines Einfalles in Gujerat von A. D. 619, durch die Indo-Scythen, welche wohl auch auf Malva eingewirkt haben müssen. Ptolemais erwähnt Ujayini. Nach einer langen Zwischenzeit finden wir es wieder in Ferischta A. D. 1008 erwähnt, und dann erschienen die Mohammedaner (1230) und erobern es. Der berühmte Jey Singh, Raja von Jeypur, der Erbauer von ungeheuren, steinernen astronomischen Instrumenten in vielen Hindu-Städten, war auch Raja von Ujien in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Später wurde Ujien durch vier Generationen die Hauptstadt Sindia's, bis 1810 Madhajie Sindia sein Hoflager nach Gwalior verlegte. II. 56.

Umballah, Siehe Amballah.

Ungal, S., ein Mass, eine Fingerbreite, acht Gerstenkörner-Breite. II. 242.

Ungruss, König Kaschmir's, nach Abul Fazel A. D. 1056. II. 106.

Unmati Verma, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 957 bis 959. II. 74.

Unter-Indus, darunter wird der Indus von dem Punkte an verstanden, nachdem er die Tschenab aufgenommen hat. II. 20.

Upla, und Upli, H., grössere und kleinere Kuchen von Kuhdünger, welche an die Mauern geklebt, getrocknet, und dann als Heitzungsmittel aufgeschichtet werden. III. 146.

Urasa, H., Russland. II. 80.

Urdu, T., das Lager: die Hindostanische Sprache, von Urdu-i-mu-alla Kizaban, die Sprache des königlichen Lagers (Hoflagers). I. XII. Siehe Hindostani.

Uri, ein Ort an der Jilum im Westen von Kaschmir. II. 132.

Uri Killah, ein Fort bei dem Orte Uri. III. 6.

Uri Serai, ein zerstörtes Serai bei Uri. III. 5.

Utpala- (oder Verma-) **Dynastie**, regierte über Kaschmir von A. D. 875 bis 960 nach Kalhana Pandit. II. 75.

Utpalakscha, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von 893 bis 862 vor Chr. Geb. II. 40.

Utpalapira, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 873 bis 875. II. 60.

Utschal, König Kaschmir's, nach Abul Fazel von A. D. 1068 bis 1078. II. 106.

Uttara, S., der Norden. II. 36.

Utz, ein Fluss, welcher sich in die Ravie ergiesst. I. 130.

V.

Das F. Wao und das S. Va. Es verändert sich leicht in B, und die meisten indischen Worte werden daher bald mit Ba, bald mit Va geschrieben.

Väah, Siehe Bäas.

Vainya Swami, ein Tempel in Kaschmir. I. 331.

Vajra Aditya, König Kaschmir's, von A. D. 751 bis 758. II. 60.

Vaisakha auch Beysakh, Baisakh, Vais, S., der erste Hindu-Sonnen-Monat, während dessen die Sonne in Mescha, ♈ (Aries) verweilt. II. 231.

Vaisya, S., ein Hindu der dritten Klasse, deren Beschäftigung ist, Rinder zu hüthen, Waaren zu transportiren und das Feld zu bauen. III. 25.

Vaka, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von 635 bis 572 vor Chr. Geb. II. 40.

Vakpuschtatavi, der Name des Verbrennungsplatzes der Könige Kaschmir's. II. 49.

Varuna, soll Meghavana einen trockenen Weg nach Zeylon geführt haben. II. 53. Siehe Panbem.

Vasanta, S. (Bussunt), der erste Ritu der Hindu, der Frühling, welcher die Zeit in sich begreift, während welchem die Sonne in den Zeichen Min ♓ (Pisces) und Mescha ♈ (Aries) vorrückt. II. 231.

Vasu Nanda, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von 542 bis 490 vor Chr. Geb II. 40.

Veda, Bed, S., eigentlich Wissenschaft; die heiligen Bücher der Indier, auch Nigam, S., heilige Schrift genannt, deren vier sind, nämlich: Rik Ved, Sama Ved, Yajusch Ved, Atharva Ved. I. 280.

Vitala Jatrapata, eine Gegend in Kaschmir. II. 92.
Vitisti, K., eine Spanne (Girih, F., drei Finger breit). II. 242.
Vizier, erster Minister in mohammedanischen Ländern. I. 45.
Vizierabad, eine Stadt im Panjab. II. 144.
Vizierat (eigentlich Vizarit), das Amt ei es Vizier's. I. 45.
Vrihaspati, König Kaschmir's, von A. D. 823 bis 834 nach Kalhana Pandit. II. 60.
Vrischa, Bris, Brisch, Brikh und Vrikha, S., Saur (mit tse) A., ein Stier; das Sternbild ♉ (Taurus) des Thierkreises. II. 232.
Vrischika, S., auch Bitschtschu, Bristschik und Bitsch'ha, S., der Scorpion, auch das Sternbild ♏ (Scorpio) des Thierkreises. II. 232.
Vrischpat (Guru, S., der Führer, Muschtari, A.), S., Munis, A., der Planet Jupiter, der Morgenstern bei den Hindu, Führer der Sura, der Geister des Lichtes, als Gegensatze des Sukr (Venus) des Abendsternes als Führer der Asura, der Geister der Finsterniss. II. 233.
Vrischpatvar, auch Bihphai, S., und Gurubar, Donnerstag. Dies Jovis. II. 233.
Vufa Begum, die Gemahlin Schah Schuja's. III. 366.
Vyasa, der Verfasser der heiligen Bücher der Indier. Vyasa, soll übrigens Compilator bedeuten. II. 37.

W.

Der Buchstabe Wao. F.

Wade, Kaptain, jetzt Sir H. Wade, politischer Agent in Lodiana. I. 34.
Wah, Ha! Bravo! III. 97.
Wah, Pallast Jehanghir's zu Hussein Abdall. III. 97.
Wain, K., Haselnuss. II. 263.
Wakiat-i-Kaschmir (Wakiat, A., Ereignisse), ein geschichtliches Werk von Mohammed Aziem. I. 6.
Wakiel, A., Wasith, H., Gesandter. I. 39.
Wala, H., als Endsilbe bedeutet der Besorger, Verwahrer, Erzeuger einer Sache, ein Besitzer, Bewohner etc. II. 310.
Wali, A. (Wala, F., erhoben), ein Heiliger, Herrscher. II. 112.
Wamadevi, ein alter Tempel in Kaschmir. I. 291.
Wangenbiöl, eine Oel gebende Pflanze. II. 268.
Wansi oder Bansi, von einem Geschlechte. II. 54.
Wanwassi, K., Ban oder Wanwas, S., ein im Walde Lebender, ein Eremit, eine Unterabtheilung der Brahminen in Kaschmir. II. 366.
Wantu, K., eine Art Safran-Boden. II. 275.
War, Var, Bar, S., ein Tag. II. 233.
Wathen, W. Henry Esq., erster Sekretär der Bombay-Präsidentschaft im Jahre 1835. II. 175.

Wazier, K., Vizier, erster Minister. Wazarit, K., das Amt des Vizier's. I. 47.

Wedah, der Urstamm Zeylon's. Man findet sie noch im Innern einzeln lebend, im wildesten Zustande. I. VI.

Wernagh, ein kaiserlicher Palast in Kaschmir. I. 291.

Wihare, ein dem alleinigen Gotte geweihter Buddhu-Tempel, im Gegensatze der Buddhistischen Devala. I. 249.

Wihuh, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 207.

Wilayat, A., ein fremdes, bewohntes Land. Siehe Belat, Pj., wie es ausgesprochen wird.

Wilayati, A., der Europäer, auch Perser. Siehe Belati.

Wilson, Horace Hayman Esq, Professor der Sanskrit-Sprache an der Universität Oxford. I. 5.

Wischnu, Vischnu, Bischan, S., das erhaltende Prinzip der indischen Driade, das personifizirte Leben. II. 190.

Wischnuva, Baischnav, S., Bekenner Wischnu's. II. 367.

Wischnu-Zeichen. Auf der Stirne tragen die Brahminen Kaschmir's, welche alle Bekenner Wischnu's sind, ein verschobenes Quadrat in blauer oder weisser Farbe. II. 372.

Wolff, R[d]. Joseph, ein Missionär der Bibel Gesellschaft. I. 3.

Wonemun, K., der Empfanggesang. I. 188.

Wontu, K., eine Art Wallnuss. II. 263.

Wuba, K., Waba, A., Cholera. II. 000.

Wuller, der grösste See Kaschmir's. I. 343.

Wuller, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 207.

X.

Ist in den morgenländischen Alphabeten nicht enthalten.

Xavier, ein Ort in Navarra, Geburtsort des heil. Franziscus Xavericus. I. 9.

Y.

Das Ye F. und das Ya S.

Yackh (F., Eis), Siragao, H., das Rind Thibet's dessen Schweif mit einem dichten wollartigen Büschel langer Haare besetzt ist. Bos gruniens. I. 321.

Yamakula, König Kaschmir's von 765 bis 705 vor Chr. Geb., nach Kalhana Pandit. II. 40.

Yakub (Jacob) **Khan**, der letzte König Kaschmir's von 1584 bis 1586, nach Abul Fazel. II. 110.

Yamuna, S., auch Kalinda, S., der Fluss Jumna. II. 28.

Yamuscha Devi, S., eine Art Singhalesischen Zeuges. II. 43.

Yar (ein Freund) **Mohammed Khan**, Sirdar von Peschauer. II. 215.

Yarkand, eine Stadt der chinesischen Tartarei am Flusse gleichen Namens. I. 239.

Yasaskara Deva, König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von A. D. 960 bis 969. II. 88.

Yaso Verma, König von Kanauj, nach Kalhana Pandit. II. 62.

Yasodhara, Statthalter von Kampana. II. 92.

Yasoman, K. (Yasmin, F., Jasmin), türkischer Flieder. II. 252.

Yasowati, Damodara's Königinn. II. 29.

Yauvarajiya (Juva, S., jung, Juvaraj, Königssohn, Nachfolger), die Stelle eines Unterkönigs in Kaschmir. II. 55.

Yava, (Java) S., Jo, H., ein Gerstenkorn. II. 242.

Yejur Veda, in Kaschmir, eigentlich Yasusch Veda, S., das dritte heilige Buch der Hindu. II. 363.

Yekschambi, Sonntag, der erste Tag. II. 234.

Yemini, K. (Yamani, A., Yaman, Arabia Felix), ein schwarzer Stein, welcher von Yemen kommt und der beste Talisman seyn soll. II. 408.

Yogini, S., Vollbringer des göttlichen Willens. II. 51.

Yogiswari, S., weibliche Büssende. II. 45.

Yoni (Joni, S., weiblich), das Piedestall auf welchem der Lingam steht das empfangende Prinzip im Gegensatze des Lingam. II. 368.

Yudischt'hir, I., König Kaschmir's, nach Kalhana Pandit von 216 bis 168 vor Chr. Geb. II. 40.

Yudischt'hir II., König Kaschmir's, von A. D. 185 bis 224, nach Kalhana Pandit. II. 52.

Yug, S., Zeitraum der Brahminen-Religion: es gibt deren vier in einer Mahakalpa, das ist in einer Umdrehung des ganzen Universums; sie heissen: Saty Yug mit 3,200,000 Jahren, Tirtan Yug mit 2,400,000 Jahren, Dwapar Yug, mit 1,600,000 Jahren und das Kali Yug mit 400,000 Jahren.

Bentley (Hindu-Astronomie, p. 76) beweist, dass die ursprüngliche Länge der Yug-Zeitalter von der eben gegebenen sehr verschieden war. Nach ihm bedeutet der Name Yug: Conjunctur, und er setzt die Auffindung dieser Abtheilung des Weltalters in das Jahr 204 vor Chr. Geb. Nach ihm bezeichneten dieselben damals die Conjuncturen Jupiters mit der Sonne, und in zurückgehender Zeit stellen sich dieselben folgender Massen dar.

Das Satya-Yug oder die wahre Conjunctur wird jene genannt, welche die nächste an dem Auffinden dieser Epochen war, und fand statt am 26. Juni 299 vor Chr. Die zweite Kali Yug genannt, fand statt den 8. Februar 540, die dritte Yuga, Dwapar, am 15. September 901, die vierte Yuga, Treta, am 28. Oktober 1528, die fünfte Yuga, Krita, am 19. April 2352, mit welcher den Hindu-Astronomen die Welt begann. Bentley findet in dem Anfang der Letzten oder besser

Ersten Yuga, die Epoche der Sündfluth*). Nach Bentley dehnten die Hindu ihre Yuga erst um die Mitte des ersten Jahrhunderts mit dem Bekanntwerden des Christenthums durch den Apostel Thomas aus, als sie durch die Genesis des alten Testaments erfuhren, ein anderes Volk leite, weiter als sie es thaten, seine Geschichte zurück. Deshalb begannen sie eine neue Eintheilung der Zeit, und nahmen als Basis die Conjuncturen des Saturnus mit der Sonne an. Um nun glauben zu machen, ihre Geschichte gehe weiter zurück, als jene aller andern Völker, so nahmen sie als erste beobachtete Conjunctur Saturnus mit der Sonne, jene des 25. Oktober 4225 vor Chr. an, und fanden, dass deren neun bis zur Zeit des neuen Systemes statt gefunden hatten. Diese Epochen nannten sie Manwantara und sie begannen wie folgt:

Erster	begann	25.	Oktober	4225	vor	Chr.
Zweiter	„	13.	Novemb.	3841	„	„
Dritter	„	11.	April	3358	„	„
Vierter	„	29.	August	2877	„	„
Fünfter	„	25.	März	2388	„	„
Sechster	„	23.	Dezemb.	2044	„	„
Siebenter	„	2.	Juli	1528	„	„
Achter	„	8.	Januar	1040	„	„
Neunter	„	28.	Juli	555	„	„
und dieser endet		23.	Juni A. D.	31	„	„

Dass die Bestimmung dieser Manwantara-Zeitrechnung im Jahre 64 nach Chr. Geb. erfunden worden sei, beweist sich dadurch, dass wegen einer fehlerhaften Berechnung der Saturnus Bewegung die angenommene Conjunctur einen Irrthum zeigt, welcher schon mit der Neunten beginnt, wo er 14 Minuten, 34 Secunden beträgt und steigt bis zur Ersten, wo er 30⁰, 58′, 42″ ausmacht, welches einen jährlichen Fehler von 26″ gibt. Da nun die Tabelle die Berechnung der Saturnus-Bewegung bis A. D. 64 fortgesetzt, dessen wahre Stelle zur Sonne angibt, so muss dieser Zeitpunkt, als jener der Erfindung des Systems angenommen werden, welches jedoch A. D. 538 abermals dem zuerst angeführten Platz machte. Die Hindu-Astronomen nahmen nämlich die Kalpa zu 4320,000,000 Jahren an, theilen sie in 14 Manwantara ein, jedes zu 308,448,000 Jahren und fügten 1,728,000 hinzu zur Ergänzung der Kalpa. Jedes Manwantara wurde in 71 Maha Yug abgetheilt, zu 4,320,000 Jahre mit Hinzufügung von 1,728,000 zur Ergänzung des Manwantara. Das Maha Yuga wurde abgetheilt in die vier Yuga: Kali mit 432,000, das Dwapar mit 864,000, das Treta mit 1,296,000 und das Krita Yuga mit 1,728,000 Jahre, welche zusammen

*) Die sechste ökumänische Kirchenversammlung lässt sie im Jahre 2262 vor Chr. Geb. statt finden.

die 4,320,000 des Maha Yuga ausmachen. Es wurde nun bestimmt, dass wir nun in dem 28. Maha Yuga des siebenten Manwantara's seien, und zwar in dem Kali oder vierten Yuga, und dass zu dem 18. Februar des Jahres 1612 der Julianischen Aera, von Beginnen der Kalpa 1,972,944,000 Jahre verflossen seien. Das Kalpa hatte an einem Sonntage mit Sonnen-Aufgang begonnen: dass jedoch das Kalpa-System wirklich erst Anno Domini 538; construirt wurde, erhält daraus, dass alle Fehler in den Planeten-Bewegungen um diese Zeit am Geringsten sind. I. 307.

Yussuf, der Name Joseph. I. 288.

Yussuf Khan, Statthalter in Kaschmir. II. 124.

Yussufzey (Yussupei), ein Volksstamm am rechten Ufer der Atok. II. 210.

Yussuhl, F., Waffenträger; Gurzbardar, F., Streitaxtträger. I. 14.

Z.

Unter diesen Buchstaben ist Zal, Ze, Zhe, Zwad und Zoe F. und A. begriffen.

Zaberdust Khan Ghingel, ein kleiner Häuptling dessen Besitz an der westlichen Gränze Kaschmir's liegt. III. 4.

Zal, S., auch Jal, S., die Kaste. I. 81.

Zamber Kidar, ein hoher Punkt des westlichen Himaleya. I. 109.

Zanana, F. (Senana), von Zan F., die Frau. Siehe Senana. I. 46.

Zanghur, ein Wallfahrtsort in Kaschmir. II. 384.

Zangti, ein Name der Sutlej. I. 55.

Zariaspa, ein Name der Stadt Baktra bei den Griechen. III. 438.

Zarutell, K., eine Art Maulbeer. II. 263.

Zehela Serai, bei Mazufferabad. III. 23.

Zeilon, Ceylon, Zeiland; bei den alten indischen Geographen Lankh, bei den Griechen und Römern Trappobani, bei den Indiern Singhala. Eine grosse, herrliche Insel, fast mit der Südspitze Indien's zusammenhängend, und dennoch gänzlich von diesem verschieden; nach der einheimischen Geschichte soll die Civilisation von Indien dahin gekommen seyn, und bis dahin die Menschen wie wilde Thiere gelebt haben, von denen noch Abkömmlinge in den Wäldern zu sehen sind, welche die unbebauten Distrikte mit Elephanten und Affen theilen und Wedah heissen. Während die Küsten schon frühe, wie es scheint, von den Arabern heimgesucht wurden, blieb das Innere des Landes bis in die neueste Zeit dem eingebornen Fürsten, welchen die Holländer mit dem Titel Kaiser beehrten, unterthänig. Die Portugiesen unter Almeida erschienen vor Colombo A. D. 1505, und schlossen mit dem Könige einen Vertrag, nach welchem dieser ihnen Tribut in Zimmt zahlen musste, und sie ihm dafür gegen die mohammedanischen Freibeuter beizuste-

hen, sich anheischig machten. Im Jahre 1603 kamen die Holländer zuerst nach Zeylon, und vom Jahre 1632 bis 1656 liessen sie kein Mittel unversucht, die Portugiesen zu vertreiben, welches ihnen auch nach blutigen Kämpfen gelang. Die holländische Oberherrschaft dauerte 140 Jahre, während welcher Zeit sie mit der grausamsten Vorsicht jeden Europäer verhinderten, die Insel zu besuchen, und mit eiserner Strenge herrschten, ohne den Muth zu haben, in das Innere gegen Kandien vorzudringen. 1796 besetzten es die Engländer und bemächtigten sich nach manchem Verluste gegen die Kandier im Jahre 1815 der ganzen Insel. Nun blüht sie in unerreichbarer Schönheit nicht mehr für den wilden Wedah und abgöttischen Singhalesen, sondern für das Auge jedes Europäers. In den See-Provinzen lebt eine dichte, verdorbene Bevölkerung von Tamul-Hindu, Mohammedanern, Malayen, katholischen und protestantischen Christen; allein im Innern findet der Reisende einen schönen Menschenschlag, die Singhalesen. Die Buddhu-Religion ist daselbst jene des Volkes. I. VI.

Zehr, K., Aprikose; Khubani, F., die mit dem aufgeschlagenen Kerne getrockneten Aprikosen. II. 262.

Zemindar, F., (Zamin, F., der Boden), Bauer. I. 75.

Zend, die heilige Sprache der Parsen, Feueranbeter, in welcher ihre heiligen Bücher (Zend-Avesta, das lebendige Wort), geschrieben sind, 21 an der Zahl, von denen nur Eines (das Vendidad) ganz auf uns gekommen ist, während von den anderen blosse Fragmente erübrigen. Das Zend mochte vor dem Pehlwi die Sprache Medien's gewesen seyn. Die heiligen Bücher der Parsen müssen stets in Zend geschrieben seyn, und die Priester es erlernen. I. XII.

Zerdalu, F., Zardalu (Zard, gelb, Allu, Pflaume, F., Aprikose). II. 262.

Zeror Singh, ein Siek-General. I. 213.

Zeya Khan, Statthalter Achmed Khan's in Sirhind. III. 177.

Zeyn al ab ud Dien, König Kaschmir's, nach Abul Fazel von A. D. 1393 bis 1445. II. 109.

Zeyn al ab ud Dien's Moskeh, in Kaschmir. I 248.

Zeynab Kadell, eine Brücke in Kaschmir. II. 192.

Zeyneghur, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Zeynepur, eine Pergunnah Kaschmir's. II. 206.

Zien Lankh, ein Pallast auf der Insel Lankh in Kaschmir. I. 343.

Zischek, die mohammedanische Verstümmlung des Namens Jasckha. Ein Tartar-König Kaschmir's. II. 28.

Zodiak. Der Zodiak von Denderah (Tentyra), welchem die französischen Gelehrten ein Alter von wenigstens 15,000 Jahren beimassen. Es gehörte übrigens nicht geringe Gelehrsamkeit dazu, dies zu finden. Es waren jedoch die Doppelabbildung auf dem Porticus und das runde Plafond-Gemälde nichts anderes, als der römische Kalender des Jahres 708 nach Gründung der Stadt Rom, mit dem Datum des 25. Julius. Siehe Mr. John Bentley Historical View of the Hindu Astronomy, Appendix. III.

Zopyrus, ein Perser, welcher um Darius Hystaspes Babylon zu verschaffen, sich grässlich verstümmelte, in die Stadt aufgenommen wurde, und sie verrieth. II. 65.

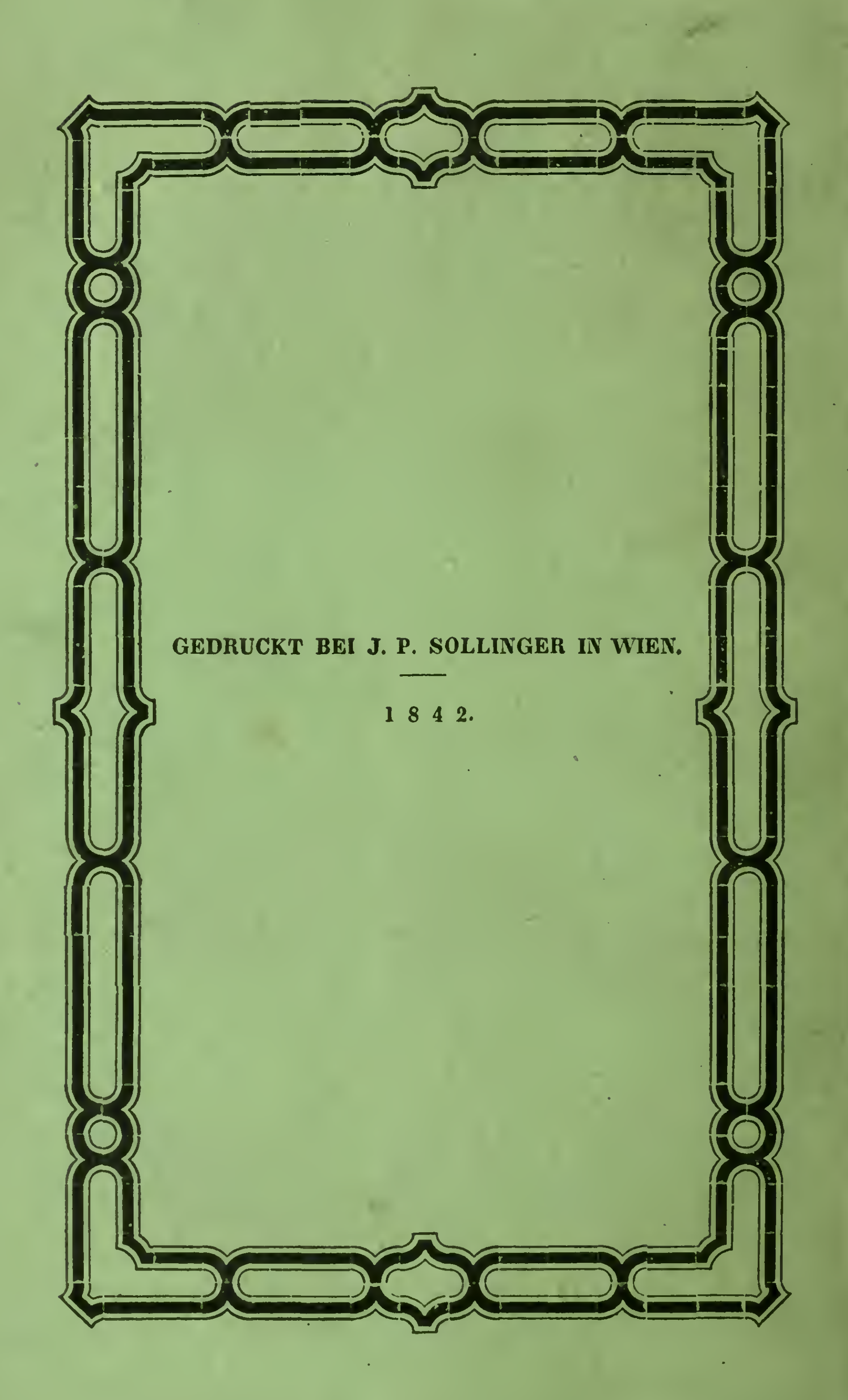
Zoroaster, Zerduscht, F, der Gründer der Religion der Feueranbether, Zindik, A., ein seiner Religion Angehöriger. Um welche Zeit dieser ausserordentliche Mann gelebt habe, ist ungewiss. Einige setzen ihn in das Zeitalter von Ninus, König von Assyrien, etwas vor dem Trojanischen Kriege. Er hat den grössten Einfluss auf die Civilisation Asien's ausgeübt, allein seine Religion, welche vielleicht gleichzeitig mit der Brahminen-Religion entstanden war, ist durch den Islam fast ausgerottet worden. Siehe Parsi. Wie gross übrigens Zoroaster's Werke gewesen seyn mögen, erhellt daraus, dass Plinius (Hist. Natur. XXX. 1.) sagt: Hermispermus habe zwei Millionen Verse Zoroaster's erklärt. Man glaubt daher dass Zoroaster wohl einem grossen Theile der ihm zugeschriebenen Werke fremd sei. Um zwei Millionen Verse zu schreiben muss man 40 Jahre lang alle Tage 140 Verse verfertigen. III. 447.

Zulfikar Khan, Sohn des Nuwab von Multan. III. 307.

Zund, der Name eines Kanals in Kaschmir. I. 259.

Zund, K., der Apfel. II. 257.




GEDRUCKT BEI J. P. SOLLINGER IN WIEN.

1 8 4 2.